BURRTON CASTLE: ROMAN

Charlotte Birch-Pfeiffer

Digitized by Google

KONINKLIJKE BIBL
0441 35

Digitized by Google

9344C20

Digitized by Google

Digitized by Google

Burrton Castle.

Digitized by Google

Digitized by Google

810/320

Burrton Castle.

Roman

von

Charlotte Birch-Pfeiffer.

Zweiter Theil.

München, 1834.
Druck und Verlag von George Jaquet.

Digitized by Google

KONINKLIJKE
BIBLIOTHEEK

Digitized by Google

„Erinnerst Du Dich nicht mehr des armen, gemarterten Knaben in der Bettlerhöhle, dem Du erschienst wie ein Engel des Lichts?" — begann der Mann nach einem langen Schweigen — „Du verbandest meine Wunden, Du vergaßest Dein eignes Weh, und Deine Thränen fielen wie Himmelsbalsam auf mein zerrissenes Herz; ach, es waren die Ersten und Letzten, die mir ein Auge weinte!"

„„Thoms!"" — rief Fleurette, und ein Strahl von Freude malte sich in ihren Zügen — „„Du wärst es? O mein Gott, wie finden wir uns wieder!""

„Schlimmer als damals, Unglückliche!" — sprach er finster — „denn diese Höhle, die Dich jetzt umschließt, ist die Vorhalle des Grabes! Da-

Digitized by Google

mals lachte uns beiden Hoffnung der Freiheit, jetzt iſt ſie todt für uns; Dir droht ein ſchmähliches Ende, mir ward ein ſchmähliches Leben, und ich kann Dir nicht, wie einſt, die Hand zur Rettung bieten, obgleich ich heute, wie damals, bereit wäre, ſie mit meinem Leben zu erkaufen! Entſetzliches Wiederſehen!"

„„Aber wie geſchah es, daß Du ſo tief"" — Fleurette hielt inne.

„Daß ich ſo tief ſank?" — fuhr Thoms auf. Doch leiſer ſetzte er hinzu, wie ſich ſelbſt das Wort wiederholend: „ſo tief ſank? Ja wohl, ich bin tief geſunken! Doch nicht durch Verbrechen, durch den Haß, durch die Schlechtigkeit der Menſchen! Die Mutter ſtarb an meiner Geburt, den Vater verlor ich im ſechsten Jahr; da ſein kleines Vermögen, und das Recht, ſein Gewerbe zu treiben, mein Erbe war, ſo erlitt ich von der gehäſſigen Stiefmutter die ſchlimmſte Behandlung. Jahre lang ſchleppte ich an dem Joch des Jammers, der mir ſchon als Knabe zu Theil ward, und als ich das Vierzehnte erreicht hatte, entfloh ich der Marterhöhle meiner Kindheit, um in die Hände jener

Digitized by Google

gräßlichen Bettler zu fallen. Mein Schickſal dort kennſt Du, es belehrte mich, daß Alles, was ich früher erduldet, nur in meiner Einbildung beſtanden hatte. Gräßlicher als meine eignen Leiden, war mir der Anblick der Qualen, welche man Dir bereitete, und mit einem Herzen voll Haß und Rache kehrte ich zu meiner Stiefmutter zurück, der mich das Gericht zuſandte. Ihr Empfang zeigte unverkennbar, wie ſehr ſie gewünſcht hätte, ich wäre unter den Streichen jener Böſewichter zu Grunde gegangen. Finſter und ſchweigend nahm ich von meiner Kammer und meinem Platz am Webſtuhl Beſitz, eben ſo trug ich alle Mißhandlungen, deren kein Ende war, denn in dem größern Haß war der kleinere untergegangen, meine Seele lechzte nur nach Rache an dem Satan mit dem Stelzfuß, der mich in die Mörderhöhle gelockt hatte, und deſſen Knecht ich geworden war. Daß er entkommen, ließ mir Tag und Nacht nicht Ruhe.

Eines Morgens hörte ich, die Alte ſollte hingerichtet werden, die gräßliche Franzöſin, welche an der Spitze jener Bande geſtanden hatte. Wie toll rannte ich hinaus, und mit wahrer Wolluſt ſah ich ſie

Digitized by Google

auf die Leiter ſchleppen, ſah, wie der Henker den Strick um ihren Hals ſchlang, wie er, ungeſchickt, ihre Marter verlängerte, wie ſich im Todeskampf die Teufelslarve der Alten zum entſetzlichen Scheuſal verzerrte, und wie ſie endlich unter krampfhaften Zuckungen die ſchwarze Seele aushauchte.“

„„Oh, oh!““ — ſtöhnte Fleurette mit herzzerſchneidendem Ton, und ſank ſchaudernd mit dem Geſicht auf ihr Lager. Erſchrocken hielt Thoms inne, er hatte ihr unwillkürlich das Bild des Todes gemalt, der ihr drohte. Sie fühlte den furchtbaren Strick ſchon um ihren Nacken, ſie ſah ſich auf der ſchwanken Leiter, ſah tief unter ſich das Wogen der Menſchen, welche kalt den letzten Kampf der Mörderin anſtarrten, dies Bild war ihr nicht neu, ſie hatte ſchon einmal etwas Aehnliches empfunden; plötzlich ward es ihr klar, jene unheilvolle Nacht an dem Sarg der Lady, ihr ſeltſames Traumgeſicht, trat ihr lebendig vor die Seele, und mit beiden Händen nach dem tobenden Herzen faſſend, rief ſie: „„Mein Traum, o großer Gott! mein weiſſagender, warnender Traum, jetzt erſt begreife ich Dich!““

Digitized by Google

„Zürne nicht" — flehte Thoms — „daß ich Dich so erschreckt, ich dachte nicht — —"

„„Es ist schon vorüber"" — sprach Fleurette nach einem tiefen Athemzug, und strich mit der bebenden Hand die eiskalten Tropfen von der Stirne, welche ihr die Vorahnung ihres gräßlichen Todes erpreßt hatte — „„ende nur, ich kann Dich schon wieder hören."""

Thoms sah sie mit einem Blick an, worin sich das tiefste Mitleid spiegelte, und fuhr fort:

„Ich gieng von dem Richtplatz mit dem glühenden Wunsche: Könnte ich den Stelzfuß auch so enden sehen. Doch mehrere Jahre verflossen, ohne daß ich von meinem Peiniger die geringste Spur auffinden konnte.

Ich mochte mein achtzehntes Jahr erreicht haben, als meine Mutter, nach einer Abwesenheit von wenig Wochen, die sie bei ihrer Schwester auf dem Lande zugebracht hatte, heimkehrte. Ich sah bald, daß es eine Veränderung im Hause gäbe, das Unterste wurde zu Oberst gekehrt, Böden und Fenster gescheuert, und als ich endlich fragte: „was das Alles bedeute?" antwortete meine Mutter kurz:

Digitized by Google

„Eine Hochzeit, Burſche!“ und ging wieder ihrer Arbeit nach.

Die Anſtalten waren getroffen, die Gäſte geladen, der Tag beſtimmt, und es fehlte nur noch der Bräutigam, der, wie mir die Mutter triumphirend verſicherte, ein reicher Roßhändler ſey, den ſie bei ihrer Schweſter kennen gelernt hatte.

Endlich erſchien der Erwartete; wie ward mir, Fleurette, als ich in dem reinlich gekleideten Mann, mit zwei geſunden Beinen, meinen Peiniger aus der Mörderhöhle, den Stelzfuß, erkannte. Ich war wie vom Blitz gerührt. Er that, als habe er mich niemals geſehen, ich aber nahm meine Mutter bei Seite, und ſchilderte ihr den Böſewicht, an deſſen Seite ſie zum Altar gehen wollte. Sie brach in eine helle Lache aus, ſchlug mich mit der geballten Fauſt in's Geſicht, rief: „das ſollſt Du bereuen, Burſche!“ und gieng nach der Kirche, ſich trauen zu laſſen. Acht Tage lang verließ ich meine Kammer nicht, Racheplane kreuzten ſich wild und verworren in meinem erhitzten Gehirn; der Elende war mein Vater geworden, beſchimpfte ich nicht den rechtlichen Namen unſers Hauſes, wenn ich ihn bei

Digitized by Google

den Gerichten angab? Und durfte ich Selbstrache nehmen, um dann als Mörder verhaftet zu werden? Unfähig, mir zu rathen, und um der Versuchung nicht zu erliegen, packte ich meine Sachen zusammen, machte mich reisefertig, und beschloß, sobald es dunkel seyn werde, mein entweihtes Haus zum zweiten Mal zu verlassen. Mehrere Nächte hatte ich nicht geschlafen, überwältigt von Müdigkeit warf ich mich auf mein Bett, um mir Kräfte zu der Wanderung zu sammeln, die ich vorhatte.

Ein dumpfer Lärm im Haus erweckte mich, es war Nacht geworden. Ich dachte, es sey eines der Trinkgelage, welche mit dem Stelzfuß in unser stilles Haus eingezogen waren, und tappte nach meiner Wandertasche, um, den günstigen Augenblick zur Flucht erhaschend, mich fortzuschleichen. Als ich die Treppe hinab, in den Flur kam, hörte ich die kreischende Stimme meiner Mutter; unwillkürlich stand ich still, und vernahm deutlich, wie sie rief:

„Fünfzig Guineen, Sir Konstabler, Ihr könnt mir's glauben, fünfzig funkelneue Guineen waren in dem Beutelchen, welches mir mein lieber Mann zur Hochzeit schenkte, sie sind mir gestohlen, und

Digitized by Google

niemand als er kann sie haben, denn niemand als er wußte, wo ich das Gold aufbewahrte."

„„Nun denn, so laßt uns sogleich die Haussuchung beginnen"". — entgegnete eine fremde Stimme.

Ich vernahm Tritte, und flog nach der Flurthüre, sie war verschlossen, in demselben Augenblick trat der Konstabler aus dem Zimmer, mit ihm zwei Gerichtsdiener, meine Mutter mit Licht, hinter ihr der Stelzfuß, und mehrere seiner Gesellen.

„Halt da!" — rief die Erstere mir zu — „wo hinaus? Will der Bursche schon wieder entlaufen? und weßhalb?"

Ich riß ihre Hand los, mit welcher sie mich bei der Brust gepackt hatte, schleuderte sie in eine Ecke, und rief: „„Ja ich will fort, ich will fliehen aus diesem Haus, in welches das Verbrechen eingezogen.""

„Wohl zog es ein" — schluchzte die Stiefmutter wüthend — „mit Dir, Du junger Bösewicht! Seit sie Dich mir zurückgeschickt aus der Mördergrube, in der Du ein gelehriger Schüler warst, vermisse ich bald dies bald das, ich schwieg lange,

Digitized by Google

denn wer ſich in die Naſe beißt, verſtellt ſein Geſicht. Aber heute ward es mir doch zu toll. Sir Konſtabler, wir haben ihn auf der Flucht getroffen, bei ihm fangt die Unterſuchung an, ich wette meinen ehrlichen Namen, der Burſche machte ſich nicht ohne Zehrpfennig auf die Reiſe.“

Man riß mir die Wandertaſche von den Schultern, zerſtreute meine wenigen Effekten auf dem Boden, und zu meinem Entſetzen fiel ein ſeidner Beutel voll Gold heraus.

„Da iſt's, da iſt mein Gold!“ — ſchrie die Mutter frohlockend, und hielt mit einem Freudenblick die Börſe empor.

„„Dies iſt der Dieb!““ — rief der Konſtabler — „„greift ihn!““

Einen Augenblick lang ſtand ich ſtarr vor Staunen, doch plötzlich ward es hell in mir, man hatte meinen feſten Schlaf benützt, um dies Bubenſtück auszuführen, und ſo meiner auf immer los zu werden.

Auch daß ich verloren war, wenn ich mich nicht rette, ward mir klar. Mit einem vernichtenden Blick auf den Böſewicht, der ohne Zweifel den Plan erſonnen, rief ich zähneknirſchend: „Warte

Digitized by Google

Schurke, das sollst du büßen!" und flog, den überraschten Konstabler bei Seite werfend, die Treppe hinan.

„Was will er thun?" — rief es hinter mir her, und rasche Tritte folgten mir.

„„Bleibt zurück, er hat ein Schießgewehr!"" schrie meine Mutter, indeß ich in mein Zimmer stürzte, blitzschnell die Thür hinter mir verschloß, und dann eben so schnell aus dem Fenster sprang. Das Häuschen hatte nur ein Stockwerk, der Fall schadete mir nicht, obgleich er mich durch und durch erschütterte, ich floh durch unser Gärtchen, kam glücklich in eine Seitengasse, und ward so gerettet. Ich lief gedankenlos, so weit mich meine Füße trugen, bis der Tag graute. An einem kleinen Häuschen, wohl drei Meilen von London entfernt, sank ich nieder, dort fand mich der Besitzer desselben, hob mich auf, pflegte meiner, und bald erfuhr ich, daß ich dem Scharfrichter meine Rettung danke. Was soll ich Dir weiter sagen, Fleurette? Ausgestoßen, mißhandelt von den Menschen, mit einem schweren Verdacht befleckt, wollte ich nie mehr in's Leben zurückkehren, und gewöhnte mich allmählig an

Digitized by Google

den Gedanken, im Dienſt des Henkers zu ſtehen. Er war der erſte Menſch, der mich menſchlich behandelte, es war mir wohl in ſeiner Nähe.

Ein kurzes Jahr war verſtrichen, da erfuhr ich, daß mein Stiefvater, der Stelzfuß, wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt ſey. Dieſe Neuigkeit brachte Leben in meine ſtumpfen Sinne; ich trat vor meinen Freund, den Scharfrichter, hin, und verſprach ihm Zeitlebens umſonſt zu dienen, wenn er mich bei jenem Schurken ſein Amt verrichten laſſen wolle. Wir wurden ſchnell Handels einig, ich verpflichtete mich, ſein Gehilfe zu bleiben, und ſo ward mir die Rache, nach der ich Jahrelang gelechzt, und der fürchterliche Schwur, den ich damals unter Martern gethan, erfüllt; ich ward zum Henker geworden, um einen dieſer Elenden richten zu können.

Meine Mutter wanderte, der Mitwiſſenſchaft überwieſen, in's Zuchthaus, und ich übergab mein kleines Eigenthum meinen Stiefgeſchwiſtern. Mein Herr hatte mich liebgewonnen, und wünſchte, nach ſeiner Meinung, mein Glück zu machen. Er beſaß drei Söhne, ſo daß ſein Amt mir nie zufallen

Digitized by Google

konnte. Er ſandte mich zu ſeinem Bruder, der die erbliche Scharfrichterſtelle der hieſigen Grafſchaft beſaß, und mich mit Freuden an Kindesſtatt aufnahm. Vor zwei Jahren ſtarb er, und ich erhielt das Amt, das ſeinen Mann reichlich nährt. Da lernte ich ein Mädchen kennen, deſſen Züge die reinſte Unſchuld athmeten. Sie diente als Magd im Hauſe eines reichen Pächters, und ihre Seele ſchien voll von Liebe für mich. Sie war arm und verlaſſen, ich wagte es, ihr meine Hand anzubieten, und nach einem heftigen innern Kampf gab ſie mir ihr Wort, bat mich aber, ihr zu erlauben, daß ſie, wenn ihre Dienſtzeit abgelaufen, ihre Mutter im Wicklowſchen Gebirge beſuche, um ihre Einwilligung zu erbitten. Arglos geſtattete ich ihr den Wunſch; ſie reiſ'te, und blieb lange aus; ſchon begann ich unruhig zu werden, als mir der Pächter die Nachricht brachte, die Mutter des Mädchens weigere ſich noch immer hartnäckig, ihre Einwilligung zu Bettys Verbindung mit einem Scharfrichter zu geben, das Mädchen aber hoffe dennoch ihren Sinn zu beugen, ich ſolle ſie nur noch gewähren laſſen, und ihre Rückkehr mit Ruhe erwarten. Zurückgezo-

Digitized by Google

gen von allem Verkehr mit den Menschen lag ich meinem Geschäfte ob, und harrte in frommem Glauben, auf Nachrichten von Betty."

Hier hielt der Erzählende inne, legte in heftiger Bewegung die Hand über die Stirne, und fuhr dann tonlos fort:

„Da erfuhr ich, daß meine Braut, des Kindermordes verdächtig, eingezogen worden sey. Von ihrer Unschuld überzeugt, trat ich in diesen Kerker; auf jenem Lager, wo Du jetzt sitzest, lag die Unselige! Hartnäckig hatte sie bis jetzt geläugnet; mein Anblick vernichtete sie. Lange, ehe sie mich kennen lernte, war es jenem Pächter gelungen, ihre Unschuld zu vergiften; als ich um sie freite, trug sie schon die Frucht ihres Vergehens unter dem Herzen. Für einen Scharfrichter meinte sie, wäre sie noch immer gut genug; damals schon reifte der gräßliche Entschluß in ihrer befleckten Seele, sie wollte sich der Folgen ihres Vergehens bei Zeiten abthun. Der Pächter hatte sie, um ihr Schweigen gegen seine betrogne Frau zu erkaufen, in einem kleinen Häuschen, in der Nähe von Dublin, wohl versorgt; von dort wollte er ihr Kind

Digitized by Google

heimlich in ein Findelhaus bringen. Sie gebar einen Knaben, verließ damit am dritten Tag das Häuschen, gieng in den Wald, und — mordete ihn. Die Elende wäre mein Weib geworden, hätte die rächende Hand Gottes ihre Schandthat nicht an's Licht gebracht.“ Eiskalt und fast tonlos endete er mit den Worten: „Sie starb durch meine Hand!“

Fleurette sah schaudernd zu ihm hinüber, sie vergaß ihr eignes Elend im Anblick des leichenblassen Mannes, der, noch so jung, mit Haß und Ekel in's Leben blickte, in dessen Seele jeder Keim des Glückes für immer vernichtet war.

„„Thoms““ — begann sie nach einem peinlichen Schweigen, während dessen er ihre Gegenwart ganz vergessen zu haben schien — „„Thoms, Du bist der einzige Mensch auf Erden, dem ich vertraue; schwöre mir das, was Du von mir hören wirst, keinem Lebenden zu entdecken!““

Mit feierlicher Gebehrde hob der junge Mann die Rechte gen Himmel, und rief:

„So wahr ich hoffe, daß es jenseits besser ist, als hier!“

„„Ich bin unschuldig, Thoms!““ — flüsterte

Digitized by Google

Fleurette, und ein heftiges Zittern ergriff ihren ganzen Körper — „„ich bin unschuldig, bin keine Mörderin, Du darfst mir's glauben."" Und wieder, und immer wieder wiederholte sie das Wort: „Unschuldig." Es war, als falle ein Felsen von ihrer Brust, als athme eine Lebendigbegrabne die reine Luft der Sonne wieder. Thränen der Freude stürzten über ihre Wangen, denn sie hatte ja Einen auf Erden, vor dem sie das Wort auszusprechen wagen durfte, das sie täglich, stündlich mit riesiger Kraft in die beklommene Brust zurückdrängte. Von dem heiligen Strahl ihres Auges überwältigt, schrie Thoms, vor ihr niedersinkend:

„O Fleurette, Du giebst mir das Leben, Du giebst mir meine Seligkeit wieder, ja, Dir glaube ich, Du sprichst aus, was längst in meiner Brust zur Gewißheit ward! Aber warum —?"

Fleurette hatte sich gefaßt, und unterbrach ihn sanft:

„„Frage mich nun um nichts mehr, ich kann Dir nichts sagen, als daß ich ebenso schuldlos bin, als entschlossen zu sterben. Alles, was ich Dir entdecken könnte, ist das heilige Geheimniß eines

Digitized by Google

Wesens, das mir theurer ist, als ein Daseyn, indem mich längst nichts mehr fesselte, als die Hoffnung zu vergelten. Du warst mir von der Vorsehung gesendet, um die gräßlichste Last von mir zu nehmen, an Dich wies mich der Wink des Himmels. Schleiche Dich in das Gasthaus zum Protektor, dort suche mit aller Vorsicht, deren Du fähig bist, über das Schicksal einer Dame Nachricht zu erhalten, die vor vier Wochen mit einem jungen Mann dort ankam, der aber noch in derselben Nacht verschwand. Die Dame hatte blondes Haar, lichtbraune Augen, eine länglichte, sanftgebogene Nase, und war von ungewöhnlicher Schönheit. Thoms''' — so schloß sie, seine Hände mit Leidenschaft in die ihren drückend — ,,,,wenn Du mir von ihr Nachricht schaffen kannst, ohne mich zu verrathen, noch woher diese Anfrage kommt, so hast Du mir eine größere Wohlthat erwiesen, als wenn Du mir noch in dieser Secunde die Freiheit geben könntest.'''

Mit dem Ausdruck der innigsten Verehrung drückte der junge Scharfrichter ihre Hand an seine Lippen: „Sobald es dunkel wird" — sprach er — „gehe ich an dies Geschäft, am Tage kann ich es

Digitized by Google

nicht wagen, denn jedermann kennt und ſcheut mich. Doch noch ehe du Dich zum Schlaf niederlegſt, wirſt Du von mir hören.“

Thoms eilte hinweg, Fleurette gieng raſch in ihrem Kerker auf und nieder, ſie ſchien neu belebt, Hoffnung war in ihre Bruſt eingezogen, die dumpfe Gleichgültigkeit ſchien von ihr gewichen; noch einmal winkte ihr das Leben mit roſigem Blick. Sie dachte nicht mehr daran, daß in wenigen Stunden ihr Schickſal entſchieden, daß das furchtbare „Schuldig“ über ſie geſprochen werden könnte, ſie hatte kein Gefühl mehr für ihr Elend, denn ſie ſollte ja Nachricht von Emilien erhalten.

Digitized by Google

20.

Mehrere Stunden waren verstrichen; mit einem seltsamen Gefühl hatte Fleurette von dem Schließer gehört, daß ihr Verhör verschoben worden, weil der Vorsitzer, von einer Unpäßlichkeit befallen, nicht gegenwärtig seyn könnte; sie wußte nicht, sollte sie sich über diese abermalige Verzögerung ihres Urtheils freuen, sollte sie Hoffnung schöpfen, oder müsse sie die fürchterliche Ungewißheit beklagen, der sie sich auf's Neue überlassen sah. Doch alle Gedanken, welche auf sie einstürmten, wichen vor dem Einen, Emiliens Geschick endlich vielleicht gelichtet zu sehen. So vergieng die Zeit allmählig.

Es ist bekannt, daß die Kerker in Irland noch immer die Spuren früherer Barbarei tragen, und so

Digitized by Google

gestattete auch in dem feuchten, niedrigen Gewölbe, welches Fleurette bewohnte, ein kleines, vergittertes Fensterchen dem Tageslicht nur spärlichen Eingang.

Früher, als in der Außenwelt, ward es hier Nacht, und nicht ohne Sehnsucht sah sie dem Augenblick entgegen, wo Jack mit einer Lampe erscheinen würde. Es dauerte auch nicht lange, bis er eintrat, und mit ihm ein Mann, bei dessen Anblick alles Blut aus Fleurettens Wangen wich. Ihre Pulse stockten, ihre Kniee wankten, und was weder der Anblick des Todes, noch des Henkers, vermocht hatte, gelang diesem; sinnlos sank sie zur Erde. Als ihr das Bewußtseyn wieder kehrte, fand sie sich auf ihrem Lager mit demjenigen allein, den von allen Lebenden sie am wenigsten zu sehen wünschte. Mit leichenbleichem Antlitz hieng er über ihr, die Hand, mit der er ihr Salz vorhielt, zitterte, in seinem ganzen Wesen lag ein Ausdruck der peinlichsten Erschütterung. Einen Moment lang schloß sie die Augen wieder, um sich zu fassen auf die Schläge des Geschickes, die sie jetzt zu erwarten schienen, dann aber richtete sie sich auf, und die Blicke fest auf seine trüben Augen heftend, fragte sie matt:

Digitized by Google

„Mylord, Sie hier?“

Er war es, es war Farwing, den die Unglückliche vor sich sah, es war der Unnatürliche, der das eine Kind verläugnete, und das Andere in's Elend trieb; abgezehrt, sich selbst gleichend, wie ein Lebender seinem todten Leichnam, stand er da, mit finsterer Stirne erwidernd:

„„Es mag Sie wohl befremden, Miß, mich, gerade mich in dem Augenblick sehen zu müssen, wo Sie auf dem Wege sind, ein schreckliches Verbrechen schrecklich zu büßen.““

Mit gespannter Aufmerksamkeit sah Fleurette zu ihm auf. Sie hatte bei seinem Anblick geglaubt, Alles sey verrathen, Emmys Blut klebe schon an seiner fürchterlichen Hand, doch daß er sie wirklich für eine Mörderin hielt, klang ja ganz anders; schweigend wartete sie, was sie nun hören werde.

Als der Lord sah, daß sie nicht Lust zu haben schien, ihm zu antworten, fuhr er fort:

„„Fleurette, ich kenne Sie, ich war keinen Augenblick erstaunt, als ich die Hartnäckigkeit erfuhr, mit der Sie sich weigern, Licht über Ihre frühern Verhältnisse zu geben. Diese unerschütterliche Cha-

Digitized by Google

rakterſtärke ſetzten Sie auch mir einſt entgegen, und ich war verblendet genug, ſie für Seelengröße zu halten, ja, es gab ſogar einen Augenblick, wo ich mich zur Bewunderung hinreißen ließ! Sie ſtehen am Rande des Grabes, Fleurette, gehen Sie nicht ſo hinüber, geben Sie einem verzweifelnden Vater Licht! Wenn Sie an Etwas jenſeits glauben, ſo beſchwöre ich Sie bei dieſem furchtbaren Etwas, ſagen Sie mir, wo iſt meine Tochter, wohin hat ſie ſich geflüchtet? Ich will ihr ja vergeben, ich will ihrer Flucht nie mit einem Wort gedenken, ſie ſoll nur vor der Welt die Schmach von meinem Namen nehmen, ſoll in mein Haus zurückkehren.""

Eine flammende Röthe ergoß ſich über Fleurettens Züge, ihre Augen leuchteten im Wiederſchein des höchſten Entzückens, ihr Herz klopfte ſo mächtig, daß ſich ihr der Athem verſagte, und mühſam nur ſtammelte ſie hervor:

„Wie, ſo wäre es Emilien gelungen, ſie wäre entflohen?"

„„O nehmen Sie in dieſer fürchterlichen Stunde die Larve ab, treten Sie nicht ſo vor einen entehrten Vater, geben Sie ſich nicht die Miene, unbe-

Digitized by Google

kannt mit Emiliens Flucht zu seyn! Sie wissen so gut wie ich, daß Emmy acht Tage, nachdem Sie mein Haus verließen, verschwand, und daß seit jener Zeit jede Spur von ihr verloren ist! Man sagt sogar""" — seine Blicke flammten bei diesen Worten — „„man sagt, sie sey mit einem Mann entflohen; wenn dies ist, wenn es wahrhaft so ist, ha bei Gott, Fleurette —"""

Erschrocken hielt er inne, die Larve war ihm entfallen, er fühlte wohl, daß er zu weit gegangen war, daß er auf diese Weise nichts von ihr erfahren werde; unschlüssig, was er thun solle, stand er da.

Fleurette aber schien ihn nicht zu beobachten, sie war auf die Kniee gesunken, hatte die gefalteten Hände hoch erhoben, und jubelte unter Freudenthränen:

„O mein Gott, mein ewiger Vater, ich danke Dir! Sie ist gerettet! Du hast sie diesem Fürchterlichen entrückt; der Unmenschliche, welcher nie den heiligen Namen Vater verdiente, hat keine Macht mehr an ihr; o Herr, Dein Name sey gelobt!"

Staunend und verwirrt stand der Lord da; diese

Digitized by Google

Töne, die so mächtig aus dem tiefsten Herzen drangen, diese reine, glühende Andacht, die Wahrheit, welche aus dem funkelnden Auge, aus der ganzen Stellung des Mädchens sprachen, erfüllten ihn mit einer Empfindung, der er keinen Namen zu geben wußte. Unwillkürlich reichte er ihr den Arm, sich vom Boden zu erheben. Von diesem Augenblick an schien Fleurette verwandelt, mit hochwogender Brust, das Haupt, wie im Triumph, erhoben, gieng sie mit raschem Schritt in ihrem Kerker hin und her. Mit Erstaunen sah der Lord ihr nach.

„„Fleurette!““ — rief er — „„ist es wirklich möglich, daß Sie nichts von Emmy wissen sollten?““

Fleurette stand still, sah ihn durchdringend an, und frug ernst:

„Ist es wirklich möglich, Mylord, daß Sie in dem Wahn stehen sollten, ich würde, wüßte ich, wo sie weilt, es Ihnen verrathen, Ihnen, Mylord? Nein, Sie kennen mich zu gut, um an eine solche Möglichkeit zu glauben!“

Farwing schlug die Hand vor die Stirn; eine lange Pause entstand. Endlich begann er:

Digitized by Google

„„Fleurette, Du wirſt zum Tode verurtheilt werden, nichts kann Dich retten!““

„Ich weiß es“ — ſprach das Mädchen kalt.

„„Du wirſt zum Galgen geführt werden; haſt Du dies ſchmähliche Bild auch wohl ſchon in's Auge gefaßt?““

Mit einem unwillkürlichen Schauder entgegnete Fleurette:

„Ich denke, Mylord, ich hatte Zeit dazu.“

„„Du wirſt als Mörderin hingerichtet, weißt Du, was das heißt?““

„O ja, Mylord“ — ſprach die Verurtheilte, mit einem feſten Blick an ſeinem Auge haftend — „ich weiß auch, daß mancher Mörder frei und in Ehren einherſchreitet. Aber geſtehen Sie nicht ſelbſt zu, daß es beſſer iſt, mit einem reinen Bewußtſeyn zu ſterben, als mit dieſem Gefühl zu leben?“

Der Lord ward noch bleicher, ſein düſter glühendes Auge ſank zu Boden, doch bald fuhr er wieder gefaßt fort:

„„Mit einem reinen Bewußtſeyn ſtirbſt Du? Gut, ich will dies als möglich annehmen, obgleich Deine Ausſage vor Gericht dieſer Reinheit in etwas

widerſpricht, aber der Verdacht des Kindermordes belaſtet Dich; ſo ſehr auch Deine Richter bemüht ſind, wenigſtens dieſen von Dir abzuwälzen, das Volk läßt ſich nicht überzeugen, man hält Dich für die Mutter des gemordeten Säuglings. Haſt Du es wohl ſchon bedacht, mit welchen Gefühlen die Menge auf Dich blicken wird? In Deinem Kerker, fern von den Menſchen, wo ihre Stimme nicht mehr an Dein Ohr dringt, haſt Du es verlernt, ihr Urtheil zu achten; wirſt Du das Gewicht der Blicke ertragen, welche die entehrte Jungfrau empfangen, deren Schmach ſchon groß genug wäre, hätte ſie auch nicht der Schande noch das Verbrechen hinzugefügt? Haſt Du Dir dies Bild in ſeiner ſchmachvollen Wahrheit gemalt?"""

Fleurette verhüllte ſich mit beiden Händen das Geſicht, und ſank laut ſtöhnend auf einen Stuhl.

„O Mylord!" — jammerte die Unglückliche — „Sie ſind grauſam!"

„„Ich bin es nicht"" — ſprach der Lord in einem ſo milden Ton, wie ihn Fleurette nie aus ſeinem Munde vernommen hatte; langſam trat er zu ihr heran, zog ihr ſanft die bebenden Hände

Digitized by Google

vom Geſicht, drückte ſie feſt in den ſeinen, und fuhr fort:

„„Fleurette, Du kannſt die Mutter dieſes ermordeten Kindes nicht ſeyn, es iſt unmöglich, wenn dieſer unſelige Prozeß mir auch in Allem unbegreiflich iſt, davon bin ich überzeugt! Dennoch belaſtet Dich jedenfalls der Verdacht des Mordes, und wenn ich nicht wäre, würde das Schuldig bereits über Dich ausgeſprochen ſeyn; Fleurette, ich habe Dein heutiges Verhör hintertrieben; ich kann noch mehr thun, Dich retten!““

Mit einer raſchen Bewegung ſah das Mädchen ihn an, die Luſt zum Leben regte ſich mächtig in der tobenden Bruſt, athemlos lauſchte ſie auf ſeine Worte; ihre heftige Erſchütterung entgieng ſeinem Blicke nicht, er begann zu hoffen, und fuhr dringend und mit leiſer Stimme fort:

„„Mein halbes Vermögen ſteht Dir zu Gebot, Gold iſt das mächtigſte Mittel zu jedem Zweck, ſprich ein Wort, und meine Guineen beſtechen Deine Wächter, dieſe Pforten öffnen ſich, und Du fliehſt mit einem reichen Kapital nach Amerika. Es dämmert ein fürchterliches Licht in meiner Seele, ich

Digitized by Google

will die Mutter des gemordeten Kindes nicht kennen, hörst Du, ich will nicht! Aber Emiliens Aufenthalt muß ich entdecken, Du weißt ihn, nenne ihn, und Du bist frei!""

Rasch zog Fleurette ihre Hände aus den seinen, ein Blick, worin die tiefste Verachtung lag, streifte sein lauerndes Gesicht, sie verließ den Stuhl, worauf sie saß, und schritt wieder, ohne ihn einer Antwort zu würdigen, auf und nieder.

„„Mädchen, Du treibst mich zur Verzweiflung!"" — schrie der Lord, mit dem Fuße stampfend — „„ich kann Dich retten, und ich will's um diesen Preis; wärest Du wahnsinnig genug, in dieſem Augenblick meine Hilfe von Dir zu stoßen?""

Fleurette sprach, rasch vor ihn hintretend:

„Sie können mich also retten, Mylord?"

„„Ich kann's!"" — entgegnete er neubelebt.

„Und Sie halten mich für schuldlos?"

„„Ja, Fleurette! ich glaube mich wenigstens in dieſer Sache von Deiner Unschuld überzeugt.""

„Wenn ich Ihnen aber Emmys Aufenthalt nicht verrathe?"

Digitized by Google

„„Dann, bei Gott!““ — rief der Lord grimmig — „„dann überlasse ich Dich Deinem Schicksal!““

„Mylord“ — sprach Fleurette, das große Auge so fest auf ihn richtend, daß sein Blick zu Boden sank — „ich bin unschuldig, Ihr Gefühl sagte Ihnen wahr, werden Sie mich nicht retten?“

„„Nein,““ — antwortete er eben so fest.

„Nun denn!“ — rief das Mädchen mit von Zorn funkelnden Blicken — „nun denn, Elender, Verächtlicher, Du läßt die Unschuld schmählich zu Grunde gehen, weil sie Dich vor dem Schaffot retten, weil sie nicht zu den Verbrechen, die Dich belasten, noch den Mord Deines Kindes fügen will? Und an Dich sollte ich die Unglückliche verrathen? O, der Gedanke ist schmählicher als der Tod, der mir droht!“ Befehlend sprach sie jetzt: „Verlassen Sie mich, Mylord, ehren Sie die letzten Rechte einer Sterbenden, gönnen Sie mir die reine Luft meines Kerkers, die Ihr Athem vergiftet!“

„„Elende!““ — rief Farwing schäumend vor Wuth — „„Du wagst es, so mit mir zu sprechen? Aber das Gericht soll Deine Winkelzüge erfahren,

Digitized by Google

man ſoll die Schlange kennen und ſtrafen, welche Töchter aus den edelſten Familien des Landes verführt, und in's Verderben bringt.'"

„Mylord" — ſprach Fleurette mit einem verächtlichen Lächeln — „die Wuth beraubt Sie Ihrer geſunden Sinne; Sie vergeſſen, daß Sie mit einem Geſchöpf ſprechen, das vielleicht morgen ſchon zum Tod verurtheilt iſt! Was kann das Gericht mir noch Schrecklicheres drohen? Wahrlich, Mylord, Sie ſollten es längſt erkannt haben, daß Ihre Macht an mir verloren iſt."

Farwing, die Wahrheit ihrer Worte erkennend, knirſchte in ohnmächtigem Grimm.

„Und wenn ich nun" — fuhr Fleurette, ihm näher tretend, fort — „wenn ich nun nur deßhalb einen falſchen Namen angenommen, nur deßhalb zum erſten Mal in meinem Leben mich zu Winkelzügen herabgelaſſen hätte, um den Namen meiner mir ewig theuren Wohlthäterin nicht in einer ſo ſchmählichen Sache vor's Gericht zu bringen? Wenn ich, die Sie eine Elende nennen, Seelenſtärke genug beſaß, den Namen eines unnatürlichen Vaters zu verſchweigen, der ſein Kind bis zu dieſer

Digitized by Google

Tiefe des Jammers sinken ließ, der es als Mörderin sterben läßt, weil es sich weigert, ein Werkzeug seiner Rache zu werden, sollten Sie dann noch Lust haben, eine neue Untersuchung in diesem Prozeß zu veranlassen?"

Im wüthendsten Kampf starrte der Lord die Jungfrau an, die im Gefühl ihrer Würde, hochaufgerichtet, vor ihm stand, wie eine strafende Gottheit.

„„Fleurette"" — begann er jetzt heftig erschüttert — „„Du bist das edelste Weib, das je geboren ward, mein Geist beugt sich zum ersten Mal vor einer Größe, von welcher ich nie eine Ahnung hatte; Du bist stolz, Du bist's mit Recht; Du suchst einen Vater, seine Arme stehen Dir offen; wirf Dich an diese Brust, Fleurette, öffentlich vor aller Welt sollst Du als meine Tochter anerkannt werden, aber sage mir, wo ich Emilien finden kann?""

Sanft schüttelte Fleurette das schöne Haupt, ein schmerzliches Lächeln spielte um ihre Lippen, kaum hörbar hauchte sie aus der beklemmten Brust hervor:

„Es ist zu spät, Mylord; zu spät wenden Sie

Digitized by Google

den Blick auf das verstoßene Kind! Es gab einen Augenblick, wo ich für das Wort: „Tochter" aus Ihrem Mund mein Leben, meine Seligkeit hingegeben hätte, wo Ihre geöffneten Arme für mich die Pforten des Paradieses geworden wären, Sie haben diesen Augenblick vorübergehen lassen, er kehrt nie wieder!"

Kämpfend stand der Lord noch immer, plötzlich stürzte er vor ihr nieder, und rief in einem Ton, der schrecklich in Fleurettens Seele wiederhallte:

„„Fleurette, zeige Deinem entehrten Vater den Weg zu seiner unwürdigen Tochter!""

„Vater!" — rief das Mädchen, an allen Gliedern bebend, indem sie sich vergeblich bemühte, ihn vom Boden zu erheben — „Vater, zeigen Sie Ihrer entehrten Tochter den Weg zur Mutter!"

Der Lord sprang verblassend auf, und starrte mit unstät rollendem Blick zur Erde. Fleurette hieng mit krampfhafter Spannung an seinen Zügen.

„„Das kann ich nicht!"" — rief er endlich in furchtbarer Bewegung — „„es führt nur ein Weg zu ihr, und Du sollst ihn noch nicht gehen!""

Fleurette zuckte zusammen.

Digitized by Google

„Ich will ihn gehen" — sprach sie nach einer peinlichen Stille — „haben Sie die Mutter gemordet, warum des Kindes schonen? Verlassen Sie mich, Mylord!"

Farwing hatte sich wieder gefaßt.

„„Du wirst mir also Emiliens Aufenthalt nicht nennen? ich habe mich vergebens vor Dir im Staub gekrümmt?""

„Ihre Erniedrigung war umsonst, Mylord" — sprach Fleurette kalt — „ich weiß Emiliens Zufluchtsort, aber ich werde mit diesem Geheimniß hinübergehen."

„„Nun denn, jugendliches Ungeheuer!"" — schrie der Lord, außer sich — „„so sey auch alle Schonung vorbei! So soll das Gericht mir Licht verschaffen, gerettet sollst Du nicht seyn, aber Du sollst noch Wochen lange leben im Angesicht des Todes; der Prozeß muß erneuert werden, noch in dieser Stunde gehe ich zum Präsidenten.""

Der Lord ergriff Hut und Mantel, und eilte nach der Thür. Verzweifelnd sah Fleurette seinen Entschluß; sie fühlte, der Augenblick sey gekommen, der alle ihre Opfer vernichten, der Emmy rettungs-

Digitized by Google

los verderben mußte; eine Erneuerung ihres Prozeſſes, von einem ſolchen Zeugen geleitet, mußte nur zu bald die Wahrheit an's Licht bringen. Sie wußte nicht mehr, was ſie that, ſie kämpfte den furchtbarſten Kampf; plötzlich rief ſie:

„Nun denn, ſtolzer Lord, ſo hören Sie noch ein Wort: lüften Sie nicht die Hülle meines Geheimniſſes, treiben Sie mich nicht auf's Aeußerſte, hören Sie meine Warnung! Es könnte ſchrecklich enden!"

„„Sey gewiß, ich werde dieſe Hülle lüften""" — antwortete der Lord, den Drücker des Schloſſes ergreifend.

Blitzſchnell ſtand Fleurette vor ihm, legte die kalten, bebenden Hände auf ſeine, und flüſterte, zu ſeinem Ohr geneigt:

„Wohlan, Mylord, laſſen Sie meinen Prozeß erneuern, ſtellen Sie ſich mir gegenüber vor dem Gericht, verlängern Sie meine Haft; ich ſchwöre Ihnen aber, Sie ſollen ſie theilen. Vor meinen Richtern, vor den verſammelten Zuſchauern dort will ich Sie fragen: „Warum haſt Du meine

Mutter getödtet?" Vor ganz England will ich Sie einen Mörder nennen, und Ihr Helfershelfer Fontraine soll mit Ihnen vor die Schranken gezogen werden. Gott wird der Unschuld eine Sprache verleihen, welche die Rache weckt; das Verbrechen soll endlich aus seiner Nacht hervortreten, und Sie selbst sind es, der die Tochter zwingt, dem Vater den Weg zum Schaffot zu bahnen!"

Versteinert starrte der Lord sie an, eine Secunde lang stand er regungslos, ohne Athem, nicht des Lautes mächtig, der seinen weit geöffneten Lippen entfliehen zu wollen schien, dann taumelte er, wie von einem Blitzstrahl getroffen, im Mark der Gebeine zerschmettert, an die Wand, und drückte das Gesicht an die kalte Mauer. Fleurette faßte nach der Lehne eines Stuhles, denn auch vor ihren Augen ward's finster, auch ihre Kniee bebten, und eine fahle Leichenfarbe deckte ihre edlen Züge. Mehrere Secunden verstrichen so, in tiefer Stille, nur durch das laute, angstvolle Athmen des Mädchens unterbrochen. Endlich richtete sich der Lord empor mit einem fürchterlichen Blick stammelte er mühsam:

„„Nun denn, so stirb!""

Digitized by Google

und ſtürzte, ohne ſich umzuſehen, aus dem Kerker. Fleurette aber ſank auf den Stuhl, ein Strom von Thränen brach aus ihren ſtarren Augen, und erſchöpft ſprach ſie in ſich hinein:

„So iſt es wahr, ſo biſt Du gemordet, meine unglückſelige Mutter, und der Mörder — iſt mein Vater! Wehe mir, daß ich ſo zu ihm ſprechen mußte; vergieb mir mein Gott, ach, er will mich ja nicht einmal ruhig ſterben laſſen!“

Fleurette hatte die wunde Stelle in Farwings Seele getroffen. Sie wußte, daß der ſtolze Verbrecher eher ſterben, als die Schmach einer ſolchen Anklage ertragen, ſie wußte, daß er ſie nun kalt zum Tode gehen ſehen würde, war ja doch ſein Geheimniß nur in ihrem Grabe ſicher.

Digitized by Google

21.

Schon brach die Nacht herein, Fleurette gewahrte nichts, was um ſie vorgieng. Brütend ſtarrte ſie in das Dunkel hinaus. Der Gedanke, daß ſie zu dem Gräßlichſten ſchreiten müſſen, um Emiliens Geheimniß zu retten, marterte ſie unſäglich, lag wie ein Verbrechen auf ihrer gepreßten Bruſt, und zum erſten Mal während ihres unnennbaren Leidens, drängte ſich der Ausruf über ihre Lippen:

„O mein Gott! mußte es denn ſo kommen, habe ich ſie verſchuldet alle dieſe Qualen?“

Da raſſelten die Riegel vor ihrer Thür, Jack trat mit dem Abendeſſen ein, ſah bedenklich auf ſeine Hand, in der ſchon wieder ein Goldſtück ſchimmerte, dann hinter ſich nach der Thür, machte ſich

Digitized by Google

bald dies, bald jenes zu ſchaffen, und ſchien etwas auf dem Herzen zu haben. Fleurette berührte das Mahl nicht, welches er mit zögernder Geſchäftigkeit, ſo einladend als möglich aufgeſtellt hatte. Länger als gewöhnlich beſchäftigte er ſich damit, da er aber ſah, daß das Mädchen durchaus nicht aufmerkſam werden wollte, begann er endlich:

„Miß, ich habe etwas auf dem Herzen, es iſt zwar nicht recht, und ich ſoll es nicht geſtatten, aber der gute Menſch bat mich ſo ſehr darum, nu, er iſt gut, trotz dem, daß er die Leute ſehr geſchickt umbringt, und er iſt Ihnen auch von Herzen gewogen! Er hat einen Auftrag an Sie, den Sie ſeiner heimgegangenen Liebſten beſtellen ſollen, wenn Sie zum Tode verurtheilt werden; er glaubt noch an dergleichen Aberwitz, wie alle Leute dieſer Art. Darf er in dieſer ungewöhnlichen Stunde kommen?"

„„Wer denn?"" — frug Fleurette.

„Nun, verſtehen Sie denn nicht? der Scharf—, der junge Mann, den ich Ihnen heute vorſtellte, darf er noch einmal bei Ihnen eintreten?"

„„O ja, ja!"" — rief Fleurette, und ihr Blick hieng in heftiger Spannung an der Thür.

Digitized by Google

Der Alte öffnete, ließ Thoms ein, und gieng dann hinaus, Wache zu halten.

„Nun Thoms, sprich, sprich schnell, um Gotteswillen!“ — rief Fleurette ihm entgegen — „hast Du Nachricht von ihr?“

„„Nachrichten die Menge!““ — entgegnete der Gefragte mit frohem Gesicht — „„und wie ich glaube, auch gute.““

Fleurettens bebende Lippen vermochten kaum im Uebermaaß der Freude die Worte hervorzubringen:

„So segne Dich Gott, mein einziger Freund, laß mich schnell Alles hören!“

„„O, meine Sache glückte herrlich!““ — nahm Thoms das Wort — „„ich hatte mir von einem alten Freund eine Matrosenkleidung verschafft, drückte den Hut tief in die Augen, und gieng in die untere Schenkstube im Protektor, wo gewöhnlich das gemeine Volk einspricht, weil man dort vortrefflichen Wiskey bekommt. Es saß da eine alte Jungfrau hinter der Kredenz, die ziemlich redelustig, und verdrüßlich schien, weil sich keiner recht mit ihr einlassen wollte. Ich machte mich an sie, sprach lange viel und allerlei tolles Zeug, endlich warf ich,

Digitized by Google

wie zufällig, die Frage ein: „Ei Miß, wißt Ihr mir nicht zu sagen, wo mag doch die hübsche Person hingekommen seyn, die vor vier Wochen ungefähr, mit einem jungen Mann hier ankam?“

Die Alte sah mich mit großen Augen an.

„„Wißt Ihr etwas von der?““ — frug sie gedehnt.

„Nun, nicht eben viel“ — meinte ich leichthin — „darum sollt Ihr meinem Wissen zu Hilfe kommen, denn vor Euch, so hoffe ich wenigstens, wird's keine Geheimnisse hier im Hause geben.“

Sie sah mich mit einem stolzen Blick an, ich hatte den rechten Fleck getroffen.

„„O nein““ — sprach sie wichtig — „„Geheimnisse giebt es hier keine für mich, obgleich ich nur in der untersten Stube bediene, wie Ihr seht; aber gerade hier braucht man ehrliche Leute, weil hier das schlimmste Gesindel herkommt.““

„Ich danke schön, Miß“ — sagte ich, mich beleidigt stellend.

„„O!““ — rief sie erschrocken — „„ich meinte damit nicht Euch, aber das kann ich sagen,

Digitized by Google

so höfliche und manierliche Gesellen, wie Ihr einer seyd, sieht man nur selten hier.""

„Ihr scheint doch kein rechtes Vertrauen zu mir zu haben, sonst würdet Ihr meine Frage von vorhin beantworten."

„„Nu, das will ich wohl, insofern ich es kann. Seht, mit der armen Person, von der Ihr redet, muß es eine ganz eigne Bewandtniß haben. Das gieng nämlich so: Sie kam in unser Haus mit einem bildschönen jungen Mann, ich habe ihn zwar nicht gesehen, aber die Mißtreß begegnete ihn auf der Treppe, als er eben um einen Wagen rief, der Spitzbube, und versichert, er sey schön genug, um dem Mädchen einen tollen Streich seinetwillen verzeihen zu können. Der Bursche hatte pechschwarzes Haar, und Augen, so blau wie das Firmament, sprach die Wirthin. Nun, es waren eben viele Gäste da, und wir hatten vollauf zu thun, so daß niemand im Haus auf die neuen Ankömmlinge achtete. Sie waren gegen Abend gekommen, die Dame in Mantel und Pelz verhüllt, so erzählte wenigstens John, der sie nach dem Zimmer brachte, und der Mann hatte sehr zärtlich und sorgsam ge-

Digitized by Google

than. Da aber am Morgen nach ihrer Ankunft John Knall und Fall aus dem Haus gejagt wurde, weil er Mißtreß einen alten Drachen geſcholten hatte, ſo dachte keine Seele mehr an die Leutchen. Erſt Nachmittags fiel der Mißtreß ein, daß ſie ſeit geſtern, wo die junge Dame Thee verlangt, nichts mehr von ihnen gehört, und ſie noch nicht einmal geſehen habe. Sie gieng hinauf in den dritten Stock, wir hatten Tags zuvor kein anderes Zimmer mehr leer gehabt, und da drinnen alles ſtill war, öffnete meine Frau leiſe die Thür, und trat hinein. Da lag das arme, ſchöne Mädchen im Bette, bleich, wie eine Sterbende, und ſchien kaum mehr zu athmen. Meine Mißtreß iſt eine ſeelengute Perſon, das muß man ihr laſſen, und ſo gieng ihr der Anblick des Jammerbildes zu Herzen, ſie ließ ſogleich Thee bringen, flößte ihr etwas Geiſtiges ein, und die Miß erholte ſich allmählig. Mit ſtarren Augen ſah ſie meine Frau an, und frug:

„Noch nicht zurück?“

„„Meine Mißtreß iſt klug, wie eine Schlange, und da fiel ihr gleich ein: „Sollte der Böſewicht ſie verlaſſen haben?“ denn die Leutchen hatten ſich

zwar für Mann und Frau ausgegeben, aber der Wirthin war es gleich nicht recht geheuer vorgekommen.""

„Der Lord wird wohl bald wiederkommen" — tröſtete ſie die junge Dame; dieſe aber ſah ſie wieder mit großen Augen an, wiederholte auf eine ſeltſame Weiſe:

„„Der Lord? ja, ach ja ſo"" — und ließ das matte Köpfchen auf die Kiſſen ſinken. Stillſchweigend nahm ſie die Herzſtärkungen, die meine gute Frau ihr reichte, und nach kurzer Zeit fiel ſie in einen ſanften Schlaf. Dieſen nun benützte die Mißtreſſ, um zu ſehen, ob ſich vielleicht unter dem Gepäck der Dame nichts vorfinde, was ihr Licht verſchaffen könnte. An Schriften fand ſie gar nichts, wohl aber mehrere tauſend Pfund, einen koſtbaren Brillantſchmuck, ein paar türkiſche Shwals, und einfache, aber ſehr theure Kleider. Nun ward es ihr zur Gewißheit, daß dies eine vornehme Lady ſey, welche jener junge Spitzbube entführt, und nun wahrſcheinlich verlaſſen habe. Sie wußte nicht, was ſie beginnen ſollte, und ſetzte ſich wieder ſtill an das

Digitized by Google

Bett. Da erwachte die ſchöne Miß, ergriff ihre Hände, und flehte unter bittern Thränen:

„Ach verbergt mich, verrathet mich nicht; wenn Ihr mich meinem Vater ausliefert, werde ich ermordet.“

Meine Mißtreſſ ſah nun wohl ein, daß alles war, wie ſie dachte, und daß er nur deßhalb ſo dringend nach einem Wagen verlangt habe, um wieder nach London zu entkommen; er verſchwand auch, und ließ nichts mehr von ſich hören. Die Miß war im Fieber, und ſchrie fortwährend:

„Auch Du, auch Du haſt mich verlaſſen?“

Dann ſprach ſie von einem Marquis, und von einer Fleurette, drauf aber ſchwieg ſie immer erſchrocken ſtill, und gab wohl Stundenlang keinen Laut von ſich. Da ich nun die Verſchwiegenſte hier im Hauſe bin, ſo ließ mich die Mißtreſſ heraufrufen, befahl mir, das arme Mädchen zu hüten, und ich ſaß die ganze Nacht an ihrem Bett. „Ach Sir“ — ſagte die Alte, und Thränen traten ihr in die Augen — „ſo lange ich lebe, hat mich noch niemand ſo gejammert, wie das arme junge Geſchöpf, ſie war ſo unglücklich; ich hätte den Spitz-

Digitized by Google

buben umbringen können! Es iſt doch wahr, jung oder alt, die Engländer ſind immer nichts werth! Nu, daß ich's kurz mache, wie ſchon geſagt, der junge Böſewicht kam nicht mehr; der Arzt, den die Mißtreſſ in aller Stille herbeiholen ließ, gab ihr einige Mittel, und nach ein paar Tagen ſchien ſie ſich zu erholen; aber ſie war ſtill, und ſchien fortwährend geiſtesabweſend. Meine Frau war ſchon im Begriff, ſo hart es ihr ankam, die Gerichte von dem ganzen Vorgang in Kenntniß zu ſetzen; da trat eines Abends zum guten Glück ein gewiſſer Herr Milton herein, ein alter Advokat, der ſich ſonſt nur um ſehr vornehme, und ſehr reiche Leute bekümmert. Der nahm die Mißtreſſ allein, ſprach eine Weile mit ihr, bezahlte die Rechnung in blanken Guineen, gab mir ſogar eine Fünfpfund-Banknote, unter der Bedingung, daß ich ſchweigen ſolle von der ganzen Sache, packte die Kranke mit ſammt dem Bett in eine Sänfte, die bis in ihr Zimmer getragen wurde, und gieng mit ihr von dannen."

Fleurette that einen tiefen Athemzug, und brach in einen Strom von Thränen aus. Thoms aber faßte ihre Hände, ſprach:

Digitized by Google

„Noch bin ich mit meinen Nachrichten nicht zu Ende" — und fuhr fort:

„Ich gieng schnell nach Miltons Hause, dort gelang es mir, eine junge Magd zu überlisten, die eben mit einem Krug Wasser die Treppe hinaufgehen wollte."

„Bist Du bei Herrn Milton?" — frug ich sie.

„„Zu dienen"" — war die Antwort.

„Ist Dein Herr zu Hause?"

„„Nein!""

„Aergerlich! Heute früh sagte er mir, wohin ich jenen Brief an die junge Miß tragen sollte, die er neulich im Protektor abgeholt, und nun habe ich die Nummer des Hauses vergessen, finde es nicht in dem verdammten Gäßchen, und wenn ich meinem Herrn keine Nachricht über ihr Befinden bringe, so trägt's mir sicherlich Prügel ein."

„„Nun, da kann ich helfen"" — sagte die Kleine gutmüthig — „„wo sie wohnt, weiß ich zwar nicht, aber von der alten Beschließerin, die immer auf ihre Erbschaft hofft, habe ich erfahren, daß sie sich besser befindet, und das Bett schon wieder verlassen kann; anfangs dachte man, sie stürbe,

Digitized by Google

aber wir Weiber ſterben ſo gleich nicht, am wenigſten wegen einer Untreue, denn ſonſt wäre das menſchliche Geſchlecht längſt ausgeſtorben.““

„Mit dieſer naiven Bemerkung entließ ſie mich. Und nun, Fleurette, erwarte ich Deine weitern Befehle.“

Fleurette war außer ſich, das Entzücken drohte ſie zu tödten.

„„Emmy lebt und iſt gerettet!““ — rief ſie — „„Milton ward durch Schmidt unterrichtet, es iſt kein Zweifel. Ja, Gott iſt gnädig, er verläßt die Seinen nicht!““

Und plötzlich ſprang ſie auf, ſank an Thoms Bruſt, ſchlug beide Arme um ſeinen Nacken, und rief unter ſtürzenden Thränen:

„„O Du edler Menſch, wie kann ich Dir jemals danken?!““

Der junge Mann hielt ſie, ſeinen Sinnen nicht trauend, umfaßt, ihr ſchönes Haupt lag an ſeiner Wange, ihre heißen Thränen rieſelten ſeinen entblößten Hals hinab. Seine Glieder bebten, die Rinde ſeines Herzens war gelöſ't, auch aus ſeinen Augen fielen glühende Tropfen auf ihre Stirne, ſeine

Digitized by Google

Bruſt hob ſich krampfhaft, und kaum vermochte er die Worte hervorzubringen:

„Fleurette, was thuſt Du? Du ruhſt in den Armen des Henkers!“

Das Mädchen beugte ſich zurück, ſah ihm mit einem Blick unausſprechlicher Wehmuth in die naſſen Augen, und flüſterte:

„„Die Verlaſſene, Verſtoßene ruht an der Bruſt ihres einzigen Freundes!““

„Großer Gott!“ — rief Thoms jetzt, ſie ſanft von ſich drückend — „wenn ſie Dich verurtheilen, wenn das gräßliche Wort über Dich geſprochen würde — ich kann Dich nicht tödten, ich kann es nicht!“

„„Denke jetzt nicht an meinen Tod, noch an Deine ſchreckliche Pflicht, mein Thoms““ — ſprach Fleurette mild, wie ein tröſtender Engel — „„denke nur an die Seligkeit, die Du mir brachteſt. Morgen werde ich Dir einen Brief übergeben, den Du ihr, wenn alles ſo kommt, wie ich fürchte, einhändigen wirſt. Und nun verlaſſe mich; mögeſt Du ſanft ruhen in dem Bewußtſeyn, daß in ganz England kein Haupt dieſe Nacht ſich glücklicher und zufriedener dem Schlafe neigt, als meines.““

Digitized by Google

Tief erschüttert gieng Thoms von ihr, lange lag Fleurette wachend auf ihrem Lager; doch nicht der Gedanke an den Tod, nicht die Furcht vor dem Urtheil, das sie erwartete, bannte den Friedenbringer aus dem Kerker der Unglücklichen, es war die Freude, welche den Schlummer von ihren Augen scheuchte.

Digitized by Google

22.

Wir bitten nun den Leſer, mit uns für einige Augenblicke nach London, zu dem frühern Verlauf unſrer Erzählung, zurückzukehren.

Es war am Morgen nach jener Nacht, in welcher Emmy ihr väterliches Haus verlaſſen hatte, als der Lord, früher als gewöhnlich, nach ihren Zimmern gieng; es ſchien, eine wichtige Sache führe ihn ſo zeitig herab, denn ſeine Züge waren noch ernſter als ſonſt, und ſeine Bruſt bewegte ſich raſch, unter tiefen Athemzügen.

Er fand das Kammermädchen, welches in dem Vorzimmer ſchlief, ängſtlich und verwirrt, und horchte hoch auf, als er auf ſeine Frage:

„Ob Emmy ſchon angekleidet?“ die Antwort erhielt:

Digitized by Google

„Sie sey noch eingeschlossen, und im Schlafzimmer wäre es still, wie in einem Grabe.“

Der Lord, welcher stets den Hauptschlüssel bei sich trug, winkte dem Mädchen, zurückzubleiben, gieng rasch durch die anstoßenden Zimmer, öffnete Emmys Schlafkabinet, und fand es leer. Wer malt sein Entsetzen, als er auf ihrem Schreibtisch ein offenes Blatt erblickte, dessen Inhalt, aus folgenden Zeilen bestehend, ihm den schrecklichsten Aufschluß gab:

„Ich verlasse Ihr Haus, mein Vater, um es nie wieder zu betreten. Nur die Verzweiflung konnte mich zu einem Schritt treiben, vor dem ich selbst zurückschaudre. Ich habe mich überzeugt, daß Sie mich nicht lieben; vergeben Sie mir, daß ich nur vor Ihnen zittre. Sie wollen mich zu einer Verbindung schleppen, welche meine Seele mit Abscheu erfüllt; nie werde ich die Gattin jenes verächtlichen Böse-wichtes heißen, der schamlos meiner Freundin einen Antrag machte, den ich, ohne zu erröthen, nicht wiederholen kann, der aber für Sie, mein Vater, wie für Ihre Tochter, gleich

Digitized by Google

entehrend war. Durch meine Flucht erspare ich Ihnen die Schmach, welche meine Vermählung mit jenem Elenden Ihrem ehrenwerthen Namen bereitet haben würde.

Emmy."

Blaß wie eine Leiche, regungslos, seiner Sinne nicht mehr mächtig in rasender Wuth, stand der Lord, nachdem er gelesen. Eine lange Zeit verstrich so, ohne daß er fähig war, die Maaßregeln zu ergreifen, welche hier die zweckdienlichsten seyn mochten. Wer vermöchte zu bestimmen, was alles in seiner Seele vorgieng? Sein Götze war die Ehre, Stolz das Prinzip seines innersten Lebens. Diesen falschen Göttern hatte er Opfer gebracht, deren Erinnerung ihm das Haar sträubte, diesen auch wollte er die Tochter schlachten, und da lag nun das ganze Gebäude seines verfehlten Lebens, zusammengestürzt durch die schwache Hand eines Mädchens! Der Pair von England, der glänzende Farwing, der künftige Gatte einer Herzogin von Bedford, war der verlachte Vater einer entlaufenen Tochter; diese Vorstellung wirkte so vernichtend auf ihn ein, daß er

Digitized by Google

fassungslos, zerschmettert auf einen Stuhl sank. Als ihm die Besinnung wiederkehrte, sprang er wüthend auf, sein erster Gedanke war, die Tochter zu verfolgen, wäre es bis an's Ende der Welt, und dann in ihrem Blut die Wuth zu kühlen, welche seine Brust zu sprengen drohte. Schon streckte er die Hand nach der Klingelschnur aus, um das ganze Haus in Aufruhr zu bringen, da besann er sich wieder, und mit unterschlagenen Armen begann er im Zimmer auf und nieder zu schreiten.

In diesem Augenblick trat Fontraine ein; er kam zur unglücklichsten Stunde; die volle Wuth des Lords richtete sich auf denjenigen, durch welchen, wie er fest glaubte, die Entehrung seines Hauses herbeigeführt worden war. Mit einem durchbohrenden Blick reichte er dem Marquis das Blatt. Dieser sah ihn befremdet an, las, erblaßte, und warf dann den Brief mit einem verächtlichen Lächeln auf den Schreibtisch, sich selbst aber in der nachlässigsten Stellung in das Sopha.

„Nun, was sagen Sie?" — frag der Lord voll Ingrimm.

„„Was soll ich sagen?"" — entgegnete der

Gefragte leicht — „„das ſind die Früchte Ihres Treibens, mein weiſer Lord!““

„Meines Treibens? Ich denke, der Brief giebt es klar genug zu erkennen, wem ich die Schmach verdanke, die jetzt meinen Namen trifft. Wer auch konnte ſich träumen laſſen, Sie würden Ihre zügelloſe Sinnlichkeit, Ihren raſenden Leichtſinn ſo weit treiben, um gerade in dem wichtigſten Augenblick einen Antrag zu wagen, wie Sie ihn Fleuretten gemacht haben. Ich hätte Ihnen mehr Feinheit, einen ſicherern Takt zugetraut; dieſes Geſchöpf, das mußten Sie längſt erkannt haben, ſtand wahrlich für Ihre Abſichten zu hoch.“

„„Sie ſprechen ſehr kühn, Mylord; was Sie erreichen können, was Ihnen eine einſame Morgenſtunde gewährte, ſollte mir zu hoch ſtehen?““

„Sie ſind wahnſinnig!“

„„O, nichts weniger als das! Weiß es doch Ihr ganzes Haus, daß Mylord die reizende Fleurette nicht mit ſo gleichgültigem Blick betrachtete, als das übrige ſchöne Geſchlecht, die Herzogin ausgenommen. Warum auch hätten Sie ſonſt dies

Geſchöpf geduldet, das nur zu ſichtlich den unumſchränkteſten Einfluß auf Ihre Tochter übte?""

„Sie wiſſen am beßten, weßhalb ich Fleurettten in meiner Nähe duldete, und dulden mußte" — brach der Lord aus — „oder, ſollte ich ſie vielleicht der Mutter nachſenden?"

„„Poſſen"" — lachte der Marquis — „„Sie werden mir doch nicht aufbürden wollen, das Mährchen zu glauben, welches Ihre Vorliebe für die liſtige Dirne beſchönigen ſoll? Jene Fleurette, welche Sie zu fürchten haben, iſt entweder längſt todt, oder ſteckt in einem Kloſter Frankreichs. Wie auch wäre ſie nach Irland in die Hände der Lady gekommen? Nein, dergleichen kann mich nicht täuſchen! Ich wiederhole es, Mylord, Sie ärndten nur die Früchte Ihres Thuns! Woher hätte die ſchwache, bleiche Emmy den Muth zur Flucht genommen? Ihr Liebhaber iſt über Meer, in weſſen Geiſt alſo entſtand der ſchlau angelegte Plan, wenn nicht in Fleurettens männlicher Seele? Ihre Tochter wäre an der Heirath mit mir geſtorben, davon bin ich überzeugt, aber nimmer hätte ſie die Kraft gehabt, ſich dieſer Verbindung zu entziehen. Fleu-

Digitized by Google

rette reiste vor acht Tagen ab, lockte Ihnen noch Geld zur Flucht heraus, und heute verschwindet Emmy! Ein Kind kann das zusammenreimen. Diesen Brief diktirte Fleurette; das Gift, welches er enthält, kommt aus ihrem Kopfe, so wie die schlaue Wendung, Ihren Zorn, Mylord, auf mich zu leiten. Zuverlässig hat sie Emmy nach ihrem Vaterland gebracht, denkt dort Charles Rückkunft abzuwarten, verheirathet sie mit ihm, und auf dem Kontinent wird es ihr dann sehr leicht, Sie auszulachen, Cecil!"""

Eine dunkle Röthe überzog die verzerrten Züge des Lords, seine Lippen bebten.

„Mich verlachen, Fontraine?!" — schrie er außer sich — „ha, bei Gott! das soll sie nicht, eher soll die Entlaufene von meiner Hand sterben, dies ist ja die einzige Stelle, wo die Schlange verwundbar ist, denn was Sie auch sagen mögen, Marquis, ich bin fest überzeugt, daß sie nichts auf Erden liebt, als Emmy!"

„„Ich weiß es besser, Cecil""" — lachte Fontraine höhnisch — „„jenes Selbstgespräch im Garten bei Farwinghouse hat mir einen zu tiefen Blick

in ihre Seele gestattet. Aber sie gefällt sich, wie alle diese eignen Charaktere, in aufopfernder Romantik, und da sie wohl fühlt, daß sie den schönen Dorpshire nicht bekommen kann, entzückt sie die Idee, ihn in den Besitz der Freundin zu setzen, um dann mit Salbung die Unglückliche spielen zu können. Es giebt Weiber, denen nun einmal nicht wohl ist, wenn sie nicht von gebrochnen Herzen sprechen, und durch Thränen lächeln können, zu dieser Sorte gehört die schlaue Französin, und Sie, Mylord, haben ihr trefflich in die Hände gearbeitet.""

Farwing schritt, die Arme auf den Rücken gelegt, immer noch auf und nieder; die Wahrheit in dem, was Fontraine ihm zur Last legte, war zu schlagend, als daß er widersprechen konnte; jetzt auf einmal stand er still.

„Nach Frankreich glauben Sie, haben sie sich geflüchtet?"

„„Wohin auch sonst? Läßt sich's denken, daß die kluge Fleurette sie nicht so schnell als möglich dem Bereich Ihrer Macht entrückte?""

„Nun denn, ich will ihnen nach, und müßte

Digitized by Google

ich über den ganzen Erdball ziehen, um sie zu finden. Fontraine, ich bringe Ihnen die Braut zurück.“

„„Die Braut?““ — fragte dieser gedehnt — „„nun denn, so würde ich rathen, die Sache so geheim als möglich zu betreiben. Geben Sie vor, Emilie sey auf Ihren Befehl abgereist, weil sie sich widerspenstig zeigte; nehmen Sie die Kammerjungfer mit sich, die einzige, welche widersprechen könnte, dann sind Sie sicher, daß nicht geplaudert wird; denn gelingt es Ihnen, der beiden Mädchen habhaft zu werden, so gestehe ich Ihnen ganz offen, daß ich nicht gerne zum Mährchen Londons würde, es ist denn doch immer so was, eine Gemahlin in die große Welt einzuführen, die acht Tage vor der Hochzeit davonlief.““

Der Lord warf einen seltsamen Blick auf Fontraine, einen Blick, in dem sich Stolz, Verachtung, und zugleich eine heimliche Furcht spiegelten.

„Diese Gemahlin stammt aus einer der edelsten Familien Englands“ — sprach er mit Würde.

„„Und wäre es die Tochter des Königs““ — warf Fontraine leichthin, indem er nachlässig die dunklen Locken über der Stirne zusammenstrich —

Digitized by Google

ein entlaufnes Mädchen ſinkt immer in den Augen der Welt und des Bräutigams bedeutend im Kurs.““

Beunruhigt, und vergeblich bemüht, dieſe Unruhe zu verbergen, begann der Lord ſeine Wanderung auf's neue. Fontraine ſah ihm gelaſſen zu, endlich ſprach er kalt:

„„Es iſt überhaupt nun an der Zeit, daß wir ein ernſtes Wort über eine Sache ſprechen, die mir ſeit einigen Wochen anfängt, ein wenig dunkel zu werden. Damals, als Sie mir Ihre Tochter verſprachen, um die unzähligen Freundſchaftsdienſte zu belohnen, die ich Ihnen während der langen Zeit unſrer Bekanntſchaft erwies, damals hatten Sie die Güte, Emmys reizende Hand durch die Verſicherung zu verſchönern, daß das Mädchen zehntauſend Pfund jährlicher Renten, und einſtens, Ihr ganzes Vermögen erhalten ſollte. Obgleich ich nun die Ehre, Schwiegerſohn eines Pairs von England zu werden, ziemlich hoch anſchlug, ſo kann ich dennoch nicht läugnen, daß Emmys blonde Schönheit, und ihr ſchwacher, weibiſcher Charakter nie ſehr nach meinem Geſchmacke waren, und daß die reiche Mit-

Digitized by Google

gift ein bedeutendes Gewicht in die Waagſchale meiner Neigung warf.""

Empört ſtand der Lord ſtill.

„„Laſſen Sie mich enden, Cecil"" — fuhr Fontraine ruhig fort — „„betrachten Sie die Sache als reines Geſchäft, wie ich, und Sie werden bald den richtigen Standpunkt zu Beurtheilung derſelben finden. Sie werden ſich erinnern, daß uns damals, um Ihre Plane auszuführen, kein anderes Mittel blieb, als Emmy zu entführen, welche Sie, thöricht genug, der Macht der ſtarrſinnigen Lady überlaſſen hatten.""

„Erinnern Sie mich daran nicht jetzt, jetzt nicht!" — rief Farwing.

„„Gerade jetzt iſt der Augenblick, Sie zu erinnern, Cecil, denn es iſt Ihnen bis heute unbekannt, daß Ihr Einfall Schuld an dem Tod Ihrer Gattin iſt.""

„Wie?" — ſtammelte Farwing erblaſſend.

„„Nun ja, ich hatte bis jetzt nicht Luſt dem Bewußtſeyn, das Sie ohnedem ſchwer genug bedrückt, noch eine neue Laſt hinzuzufügen; da Sie aber alle Schranken der Schonung gegen mich über-

Digitized by Google

ſchreiten, fühle auch ich mich nicht mehr geneigt, Ihnen ferner etwas vorzuenthalten, was unangenehm klingt. In jener Nacht, wo ich mit Jordans Hilfe zu Farwinghouſe die Leiter anſetzte, um in Emmys Kabinet zu klettern, und unglücklicherweiſe, durch das offne Fenſter getäuſcht, in das Vorzimmer der Lady kam, fand ich dieſe nicht, wie ich Ihnen berichtete, bereits todt, und ſo die Entführung überflüſſig, ſondern ich fand ſie vor ihrem Schreibtiſch; ſchlank und groß, wie ſie war, hielt ich ſie im erſten Augenblick für Emmy, ſchlich durch die geöffnete Thür des Kabinets, und war eben im Begriff, ihr das bereitgehaltene Tuch in den Mund zu ſtecken, als ſie ſich zufällig zur Seite wandte, und ich mit Entſetzen ihre Züge erkannte. Sie ſtarrte mich einen Augenblick lautlos an, wie ich ſie, dann faßte ſie blitzſchnell nach der Glocke. Ich ergriff ihren Arm, ich mochte dies im Drang des Augenblicks wohl etwas unſanft gethan haben, fuhr mit der Rechten in die Bruſt, als ſuche ich nach einem Dolch, und flüſterte ihr zu: „Keinen Laut, oder Sie ſind des Todes!“ Hielt ſie mich nun wirklich für einen Mörder, oder war es das Erſchreckende meiner Er-

Digitized by Google

ſcheinung; ohnmächtig ſank ſie auf den Teppich des Bodens. Ich war zwar überraſcht, aber dennoch hatte ich ſo viel kaltes Blut, um zu ſehen, daß auf dem geöffneten Schreibtiſch ein koſtbarer Demantſchmuck glänzte, deſſen Beſtimmung mir ein Zettel mit der Aufſchrift: „Emmys Hochzeitsgeſchenk" klar machte. Mehrere Papiere lagen wohlgeordnet daneben. Ein Geräuſch, das ich zu vernehmen glaubte, trieb mich von hinnen. Eine Stunde ſpäter ertönte das Schloß von Jammer und Weh, die Lady war an einem Nervenſchlag verſchieden.""

„Entſetzlicher" — rief der Lord — „auch dieſe Schuld willſt Du mir aufbürden, habe ich nicht ſchon genug zu tragen?"

„„Pah! laſſen wir jetzt alle Exklamationen, beruhigen Sie Ihr zartes Gewiſſen, und hören Sie weiter. So oft ich nach einem Teſtament der Lady fragte, verſicherten Sie, Mylord, daß ſie ohne ſolches verſtorben, daß alſo Emmys mütterliches Vermögen künftig ganz ihrem Gatten anheimfalle. Dieſe Verſicherung enthielt denn allerdings ziemlich viel Beruhigendes für mich, da ich weiß, daß die Lady ſehr reich war, und da mir ſeit längerer Zeit

Digitized by Google

einige sehr verzeihliche Zweifel an Ihren Finanzen aufstiegen.""

„Marquis!" — unterbrach ihn der Lord heftig.

„„Nur ruhig, Freund"" — fuhr jener kalt fort — „„es ist reine Geschäftssache. Ich stand also in dem Wahn, es existire kein Testament. Als jedoch vor acht Tagen Fleurette sich auf das Legat berief, welches der letzte Wille der Lady ihr bestimmt haben sollte, und Sie, Mylord, so rasch das Geforderte ausbezahlten, kam mir die wieder sehr verzeihliche Idee einer kleinen Mystifikation, welche sich mein Freund gegen mich erlaubt. Was war natürlicher, als daß ich mich an den Anwald der Verstorbenen wandte, was wieder natürlicher, als daß er es für seine Pflicht hielt, dem künftigen Gatten Emiliens den letzten Willen der Lady vorzulegen? Daraus ersah ich denn allerdings, daß Ihre Tochter sehr reich ist, daß sie aber alleinige, unumschränkte Herrin ihres Vermögens seyn wird, sobald sie ihr ein und zwanzigstes Jahr erreicht hat, und daß Sie, Mylord, auch nicht über eine Guinee dieses Reichthums zu gebieten haben.""

„Ist mein eignes Vermögen nicht hinreichend?“ — fiel der Lord ein.

„„Ihr Wort zu erfüllen?““ — ergänzte der Marquis — „„das wäre es allerdings, wenn noch Alles stünde, wie damals, als Sie mir jenes Versprechen gaben. Aber erlauben Sie mir, jetzt daran zu zweifeln. Gestern führte mich die sehr natürliche Veranlassung, meiner Braut einen Schmuck zu kaufen, zu dem Juden David, der sich mir schon öfter in kleinen Verlegenheiten sehr gefällig zeigte. Er reicht mir einen Schmuck, den ich auf den ersten Blick für denselben erkannte, der in jener Nacht auf dem Schreibtisch der Lady lag; ein ungewöhnlich großer und schöner Rubin hatte sich meinem Gedächtniß vor allen eingeprägt. Mit Staunen frage ich: „Wie kommen Sie zu diesem Schmuck?“ und erfahre, daß Mylord vor fünf Monaten diese Steine gegen ein Darlehn von neuntausend Pfund versetzt, und noch nicht wieder eingelöst haben, er ist schon seit vier Wochen dem Juden verfallen.““

Farwing sank erbleichend auf einen Stuhl. Fon-

Digitized by Google

traine trat vor ihn hin, und fuhr mit einem höhnischen Lächeln, aber eiskalt fort:

„„Wenn ich Sie nun auch nicht fragen will, wie Sie sich erdreisten konnten, so über das Eigenthum meiner Braut zu verfügen, so können Sie sich doch wohl vorstellen, welch einen Begriff von der Zerrüttung Ihrer Finanzen mir dieser Vorgang geben mußte; und eben um diese Zweifel zu lösen und mir eine klare Einsicht in Ihre Verhältnisse zu erbitten, kam ich in dieser ungewohnten Stunde hieher. Ich sah es längst kommen, daß die unsinnige Verschwendung, mit welcher Sie seit dem Tode Bedfords zu glänzen bemüht waren, Sie zu Grunde richten mußte.““

Außer sich, bebend vor Wuth, sprang jetzt der Lord empor.

„Ja, ja, Elender!“ — rief er — „ich b i n zu Grunde gerichtet, mein Reichthum ist zerstört, nur das Vermögen meiner Tochter, oder die Verbindung mit der Herzogin können meine Ehre retten! Aber wer hat mich in diesen Abgrund gestürzt? Du, Du selbst, Verächtlicher! Die unermeßlichen Summen, die ich seit Jahren an Dich zu vergeu-

Digitized by Google

den gezwungen war, ſie ſind's, die meinen Wohlſtand untergruben?"

„„Mäßigen Sie ſich, Cecil!"" — rief der Marquis, allmählig aus ſeiner eiſernen Ruhe zu dem ingrimmigen Hohn übergehend, der bei Perſonen, welche gewohnt ſind, ſich ſelbſt zu beherrſchen, gewöhnlich der Vorbote eines leidenſchaftlichen Ausbruchs iſt — „„ich ſage Ihnen, mäßigen Sie ſich, gebrauchen Sie nicht Worte gegen mich, die ſich geeigneter auf Sie ſelbſt anwenden ließen! Reizen Sie mich nicht, bedenken Sie, daß das Geheimniß, um deſſentwillen Sie mir ſo manches Opfer brachten, noch immer in meiner Hand iſt."""

„Gieb es Preis, Ungeheuer!" — ſchrie der Lord, mit dem Fuß ſtampfend — „gieb es Preis, ich habe nichts mehr zu verlieren, mein Vermögen iſt dahin, mein Name durch eine Nichtswürdige entehrt, ich will nicht länger leben, um von einem verächtlichen Böſewicht ſolche Worte zu hören, wie ſie dieſe Stunde gebar. Wer ſtieß mich denn zum Mord, als Du? Wer reizte erſt meine Sinnlichkeit, wer lehrte mich die ſchmähliche Komödie jener Heirath ſpielen, um die unglückliche Louiſon in mein

Netz zu locken, wer ſtachelte meine Eiferſucht bis zu dem unſeligen Augenblick, wo ich die Hand mit ihrem Blut befleckte? Du, Du, Du! Und alles dies, wie ich zu ſpät erkannte, um den reichen Farwing zu einem willigen Werkzeug Deiner Plane, ſein Vermögen zu einer unverſiegbaren Quelle Deiner heimlichen Laſter zu machen. O, es iſt gräßlich, teufliſch!"

„„Aber nun iſt es einmal ſo"" — lachte Fontraine tückiſch — „„und Sie ſind im Irrthum, wenn Sie glauben, nichts mehr verlieren zu können, Sie könnten auf dem Schaffot ſterben, Sie könnten Harriet —""

„O halten Sie ein!" — rief der Gequälte — „ich ertrage es nicht länger!"

„„Das kommt alles von Ihren zarten Nerven, geben Sie ſolchen leidenſchaftlichen Wallungen nicht Raum, Sie erſparen ſich dann, wenn ſie vorüber ſind, die Mühe zu erröthen, und mich um Vergebung zu bitten. Ich bin beſſer, als Sie glauben, ich meine es gut mit Ihnen, hören Sie mich ruhig an, es iſt noch gar nichts verloren. Niemand weiß um die Flucht Ihrer Tochter, noch um die Zerrüt-

Digitized by Google

tung Ihres Vermögens. Machen Sie sich noch heute auf den Weg, verfolgen Sie die Spur der Entlaufenen, ich wette, sie haben sich nach Paris gewendet. Suchen Sie Ihre Deroute zu verbergen, bis das Trauerjahr der Herzogin zu Ende ist, das kann Ihnen nicht schwer werden, und dann sind Sie ja gerettet, denn ich zweifle keinen Augenblick, daß Harriet Ihnen ihr Vermögen zur Disposition überläßt. Ich bin noch immer entschlossen, der Gatte Ihrer Tochter zu werden, wenn Sie sich anders überwinden können, mir ein Dokument auszustellen, welches mir die früher versprochenen zehntausend Pfund Renten versichert, die ich mit Emiliens Hand erhalten soll. So kann noch alles gut werden, niemand ahnet, was in dieser Stunde zwischen uns vorfiel, und meine Verschwiegenheit kennen Sie; ich entferne mich unter irgend einem Vorwand, und indeß Sie die Flüchtigen nach Frankreich verfolgen, durchspähe ich jeden Winkel Londons, und wenn es seyn muß, das ganze Land, um meine Braut zu erjagen; so kann es uns nicht fehlen, wir müssen sie entdecken.“ “

Farwing sprang auf.

Digitized by Google

„Nun denn!“ — rief er, dem Marquis die Hand hinreichend — „so sey es, kommen Sie zu dem Notar; indeß die Anstalten zu meiner Abreise getroffen werden, will ich Ihnen auch noch dies letzte Opfer bringen, lassen Sie uns das Dokument aufsetzen.“

„„Aber ganz natürlich muß darin erwähnt seyn““ — unterbrach ihn Fontraine — „„daß Sie mir die Rente aus dem Vermögen Ihrer künftigen Gattin versichern, sonst wäre ja das Ganze ungültig, da Sie auf Ihre eignen Revenüen kein solches Kapital mehr zu vergeben haben.““

Der Lord stand einige Minuten in finsterm Schweigen, sein guter Engel trat noch einmal warnend vor seine Seele; mit einem raschen Blick übersah er seine ganze Lage, dann sprach er düster:

„Es sey so!“ und verließ das Gemach, um sich anzukleiden. Fontraine sah ihm mit einem teuflischen Lächeln nach, flüsterte:

„„So mußte es kommen; einen größern Dienst konnte mir die schlaue Fleurette nicht leisten, dies Dokument bedarf ich,““ und gieng dann vor den Spiegel. Wohlgefällig ruhte sein Blick auf dem

Digitized by Google

Bild, das ihm entgegentrat, sein großes, dunkles Auge streifte langsam an der eignen, schlanken, fast noch jugendlichen Gestalt hinab, dann wandte er sich mit einem triumphirenden Lächeln, und gieng in das Vorzimmer, um dem Kammermädchen, das er in Thränen fand, das tiefste Schweigen einzuschärfen, und sie mit dem Befehl, sich reisefertig zu halten, zugleich zu versichern, daß ihr nichts Uebles widerfahren solle. Darauf verließ er die Erschrockene, schloß von außen die Thür, und versprach, sie nach einer Stunde abzuholen.

Die Stunde war noch nicht verstrichen, als Fontraines Kammerdiener erschien, das Mädchen, die Hintertreppe hinab, unbemerkt aus dem Hause brachte, und sie nach einem fernen Stadttheil führte. Dort erschien nach einer geraumen Weile der Lord, und sie flog an seiner Seite dem fernen Frankreich zu.

Das Dokument in dem Portefeuille, und einen rührenden Blick im kummervollen Auge, trat Fontraine einige Stunden später in das Kabinet der Herzogin.

Um die Plane, über welche seine Seele brütete,

Digitized by Google

verſtehen zu können, iſt es nöthig, daß der Leſer ſich einen Augenblick mit dem Mann beſchäftige, der ſo mächtig in den Gang dieſer Erzählung einwirkt.

Seit Jahren ſchon hatte Harriet ihm ein eben ſo unbegrenztes Vertrauen als inniges Wohlwollen gezeigt. Es gab eine Zeit, wo er, verleitet von ſeiner ſchrankenloſen Eitelkeit, und von ſeinen Erfahrungen bei dem weiblichen Geſchlecht, ſich einige Augenblicke dem Wahn überließ, er habe einen tiefen Eindruck auf ihr Herz gemacht. Bald aber mußte er ſich überzeugen, daß es nur die Liebe für Farwing war, deren Strahlen auf ihn zurückfallend, ihn Harriet werth machten. Klug genug, ſich bei Zeiten wieder in die Schranken zurückzufinden, in welche die Herzogin ihn zu bannen verſtand, erſchien er ihr nur als der treueſte, theilnehmendſte Freund, und wagte es kaum mehr, ſtill den Leidenden zu ſpielen, eine Maske, die, wie er wohl wußte, nur allzumächtig auf ein gefühlvolles, weibliches Herz zu wirken pflegt. Kurze Zeit vor dem Tode Bedfords ſchien es ihm jedoch, als äußere ſich die Liebe der ſchönen Frau nicht mehr ſo glühend,

Digitized by Google

wie früher, gegen Cecil, und dieſer Wahn ſchien ſich zu beſtätigen, da ſie mit ſeltſamem Eigenſinn ihre Verbindung mit dem Lord bis zum Ende des Trauerjahrs verzögerte. Oft war es ihm, als hafte ihr Blick nachdenkend an Farwing, deſſen Geſtalt allerdings, von innern Kämpfen zerriſſen, ſichtlich zu verfallen ſchien; dann aber däuchte ihm, als richte ſie das brennende Auge mit einem lebhaftern Ausdruck, als ſonſt, auf ihn ſelbſt, und allmählig begannen die frühern Hoffnungen ſich in ſeiner Bruſt zu erheben. Nicht ohne Zweck ſuchte er die Veranlaſſung zu jenem Duell, in welchem er verwundet ward, er wußte die Sache ſo einzukleiden, daß die Herzogin glauben mußte, er habe nur, um ihre beleidigte Ehre zu retten, ſich in die Gefahr geſtürzt, aus der er mit einer leichten Wunde entkommen war. Was er ſchlau berechnet hatte, geſchah. Harriet trat an der Hand des Lords ſelbſt an ſein Lager, unverkennbar war die glühende Dankbarkeit, welche ihr ſchönes Auge beſeelte, ihr Wohlgefallen zeigte ſich offner, inniger, als früher, ihr Vertrauen ſchien unbegrenzter als je. Nun fand er es für gut, die einſt geſpielte Rolle wieder aufzuneh-

Digitized by Google

men; er litt, er klagte nicht, aber seine Blicke schienen es Harrieten mit stillem Vorwurf zu verkünden, daß sie es sey, welche ihn um die Ruhe seines Lebens betrogen habe.

Harriets Benehmen fieng an schwankend, ungleich zu werden, dadurch schien dem Schlauen viel gewonnen; wenn sie von seiner Verbindung mit Emmy sprach, wandte er sich kalt und finster von ihr ab, wenn sie ihrer nahen Vereinigung mit Cecil gedachte, so sprang er, wie von einem heftigen Gefühl überwältigt, auf, trat zum Fenster, und kehrte dann erst, nach einer langen Pause, mit einer zerdrückten Thräne im Auge, wieder zu ihr zurück. So hatte er es getrieben, bis es ihm gelang, einen tiefen Blick in Farwings Vermögensumstände zu thun, denen er schon seit längerer Zeit nicht recht mehr vertraute. Nun war sein Entschluß gefaßt; zu allem bereit, selbst zum Aeußersten, trat er heute in Harriets Kabinet, er war überzeugt, gelinge es ihm nur, sie von ihm loszureißen, so sey nichts leichter, als sich ihrer Person, und mit dieser ihres unermeßlichen Reichthums, zu bemächtigen.

Ernster als gewöhnlich empfing ihn die Herzo-

Digitized by Google

gin, eine trübe Wolke lag auf ihrer klaren Stirne, sie schien geweint zu haben.

„Sie kommen allein, Fontraine?“ — rief sie ihm entgegen.

„„Allein““ — antwortete er gedrückt, und sah schweigend zur Erde.

„Und wo ist Cecil? Nie habe ich seinen Besuch sehnlicher erwartet, als eben heute, nie hatte ich ein Geschäft mit ihm zu verhandeln, das mir mehr am Herzen lag.“

„„Wie das?““ — frug der Marquis, aufmerksam sie betrachtend — „„Sie scheinen bewegt, unruhig, was ist's?““

„Warum auch soll ich Ihnen darüber schweigen!“ — rief die Herzogin lebhaft — „habe ich doch nie ein Geheimniß vor Ihnen gehabt. Nur fürchte ich, es werde Sie schmerzlich berühren. Doch gleichviel, Sie müssen es ja endlich doch erfahren.

„So eben gieng meine Tochter von mir, die junge Frau hängt mit leidenschaftlicher Zuneigung an Ihrer Braut. Vor wenigen Tagen hatte sie eine Unterredung mit dem Mädchen, deren krankes Aussehen, die heißen Thränen, welche sie vergoß, meine

Digitized by Google

Bella überzeugten, daß sie von einem schweren Kummer darniedergedrückt ist. Gerne hätte sie Emmy um Vertrauen gebeten, aber die junge Französin hütet mit Argusaugen jedes Wort, jeden ihrer Blicke. Sie gieng mit einem Herzen voll Sorge von ihr; durch einen Zufall erfuhr sie gestern, daß die verstorbene Lady Emilien mit einem jungen Mann verlobt hatte, den sie leidenschaftlich lieben soll; wenn dem so ist, so hat mich Cecil hintergangen, oder er ist selbst getäuscht worden; darüber wünsche ich nun Gewißheit."

„„Ach Harriet!"" — seufzte der Marquis mit einem seelenvollen Blick — „„Sie wurden nicht allein betrogen, seit wenig Stunden weiß ich, daß auch ich getäuscht ward. Sie wissen es längst, daß mich nicht Neigung zu dem Mädchen zog; ich liebte nur einmal in meinem Leben, und werde nie mehr lieben.""

Die Herzogin schlug den Blick zu Boden, denn seine Augen hiengen mit einem unnennbaren Ausdruck an den ihren; er fuhr fort:

„„Trotz dem Kampf, den es mich kostete, war ich entschlossen, der Freundschaft dies Opfer zu brin-

Digitized by Google

gen, und mein gegebenes Wort zu lösen. Heute ward mir erst Alles klar. Lesen Sie.""

Harriet nahm ein Billet aus seiner Hand, das sie mit Hast erbrach; es war von Farwing.

„Zürnen Sie mir nicht, meine Harriet" — schrieb er, — „daß ich Sie, vielleicht auf mehrere Wochen verlassen muß, ohne Zeit zu haben, Ihnen auch nur ein freundliches Wort zum Abschied zu sagen. Meine unwürdige Tochter ist entflohen, ich eile sie zu verfolgen, und hoffe bald in Ihre Arme zurückzukehren.

Cecil."

„Was ist das?" — fragte die Herzogin, etwas bleich von dem Blatt aufsehend — „er verläßt mich, verläßt mich ohne Abschied? Emmy ist entflohen? Erklären Sie mir dies alles, Fontraine."

„„In einem Schreiben an den Lord sagt sie ausdrücklich, daß sie nur vor der Verbindung mit mir entflieht; Cecil gestand mir dann auch endlich, daß sie eine thörichte Leidenschaft im Herzen trage, die er aber ausrotten will, und müßte dies Herz

brechen. Wir vermuthen, daß Fleurette den Plan zur Flucht entwarf, daß sie sich beide nach Frankreich gewendet haben, und der Lord ist bereits dahin abgereist.""

„Ist es möglich?" — rief Harriet — „er, der alle Qualen einer hoffnungslosen Leidenschaft kennt, er könnte die eigne Tochter einer Grille hinopfern? Es ist unerträglich, dies glauben zu müssen! Und Sie, Fontraine" — ihre Augen füllten sich bei diesen Worten mit Thränen — „Sie, der treueste Freund, Sie, der Sie ihm so vieles geopfert, hatten Sie keinen bessern Lohn verdient, als das gebrochene Herz des armen, gequälten Mädchens? O Cecil, Cecil! bist Du's, dessen Bild mir stets als das Ideal der schönsten Männlichkeit erschien, Du, den ich geliebt?"

Sie legte heftig ergriffen die Hand über die heißen Augen.

„„Halten Sie ein, Harriet, sprechen Sie in diesem Augenblick nicht von Ihrer Liebe, von den Opfern, die ich ihm gebracht! Es ist seit wenig Stunden eine Verwandlung in meinem Innern vorgegangen, vor der ich zurückbebe, denn ich fühle,

Digitized by Google

daß Cecil mit der Achtung vor ihm, auch die Kraft in mir vernichtet hat, mein zerrissnes Herz zu verbergen! Machen Sie nicht auch mich zum Verräther, ich kann ohne Ihr Vertrauen nicht leben!""

„Fontraine, um Gotteswillen! was ist vorgegangen, was bewegt Sie so schrecklich, was konnte eine Freundschaft erschüttern, die Jahrelang so vielen Stürmen trotzte? Er hat Ihre Achtung vernichtet? wissen Sie wohl, daß dies ein schreckliches Wort ist? Kann ich da lieben, wo ich nicht mehr achten kann? Und wo Sie aufgehört haben —"

„„Enden Sie nicht!"" — rief Fontraine, wie im heftigsten Kampf auf und nieder schreitend — „„lassen Sie mich fort, ich fühle es, daß wir in dieser Stunde nicht zusammen taugen!""

Er griff nach seinem Hut, und wollte hinauseilen, die Herzogin flog ihm nach, hielt ihn mit beiden Händen fest, und stammelte athemlos:

„Nein, nein, Sie dürfen so nicht von mir gehen, so nicht! Es ist etwas vorgefallen, das ich wissen muß; reden Sie, ich kann alles hören!"

„„Aber ich kann nicht alles sagen!"" — rief

Digitized by Google

Fontraine, vergeblich bemüht, sich von ihr loszureißen — „„lassen Sie mich, Harriet, sehen Sie mich zu Ihren Füßen!““ — fuhr er in der heftigsten Bewegung fort, vor ihr niederstürzend — „„mißbrauchen Sie die Gewalt nicht, die Sie über mich ausüben; wenn Sie das himmlische Auge mit diesem Ausdruck auf mich heften, so öffnet sich meine Seele willenlos dem glühenden Strahl, der daraus hervorleuchtet; ich werde unfähig zu denken, unfähig Ihnen irgend etwas zu verbergen; und ich will nicht sprechen, ich kann das Wesen nicht vernichten, welches mir das Theuerste auf Erden ist! Sie erbleichen, Sie starren mich fragend an? Sie wissen es ja längst, Harriet, daß ich Sie liebe, glühender, als je ein Mann geliebt hat, dies Wort aus meinem Munde kann Sie nicht überraschen, darum aber legen Sie mir nicht mehr auf, als ein Mensch ertragen kann; lassen Sie mich fort!““

Die Herzogin stand sprachlos, sie wußte nicht, was sie beginnen sollte; nach diesem Geständniß mußte sie ihn entfernen, und dennoch strebte ihre gemarterte Seele nach Licht. Der Marquis war aufgesprungen, seine Brust hob sich in raschen, kur-

Digitized by Google

zen Athemzügen, sein Gesicht glühte — als würde es ihm zu enge um's Herz, riß er sein Kleid auf, da lag eine offne Brieftasche zu Harriets Füßen, und das Dokument fiel heraus. Sie würde, aufgeregt, wie sie war, diesen Umstand wohl kaum bemerkt haben; doch der Marquis stand einen Augenblick regungslos, starrte das Papier an, dann hob er mit meisterhaft geheucheltem Schreck blitzschnell das Dokument auf, und verbarg es wieder in der Brust.

„Was ist das?" — rief die Herzogin schnell — „was verbergen Sie mir so ängstlich?"

„„Es ist"" — stammelte Fontraine — „„ich habe — o fragen Sie nicht nach diesem unglückseligen Papier, Sie dürfen es nie erblicken!""

„Fontraine" — sprach Harriet finster — „soll ich auch an Ihnen irre werden?"

„„O nein!"" — rief er, ihre Hand an seine Brust pressend — „„Gott vergebe Ihnen dies Wort!""

„Nun denn" — flehte sie — „so seyn Sie ganz, was Sie seyn wollen, wählen Sie zwischen ihm und mir!"

Digitized by Google

„„Wählen? giebt es hier eine Wahl?““ — ſprach Fontraine finſter in ſich hinein — „„ich habe an ihm gehalten, mit grenzenloſer Treue, ſo lang ich Sie geliebt glaubte, ich habe — doch wozu dies alles jetzt? Leſen Sie denn, Unglückliche, Sie haben es ſelbſt gewollt; meine Wahl iſt getroffen, ich kann nicht mehr zurück.““

Harriet entfaltete das Blatt, und las mit Staunen die Verſchreibung, welche auf ihr Vermögen ausgeſtellt war; mit großen, fragenden Blicken ſah ſie zu dem Marquis auf.

„„Farwing iſt zu Grunde gerichtet““ — ſprach Fontraine mit Ueberwindung — „„er hat unermeßliche Summen vergeudet, und vermag ſeiner Tochter nicht mehr das zu geben, was ihr gebührt. Dies alles wußte ich längſt, aber Gold war es ja nicht, was meine Wahl geleitet! Ich ſchwieg. Als ich ihm jedoch dieſen Morgen erklärte, daß ich nun, wo ich Emiliens Leidenſchaft kenne, und nach dem Schritt, den ſie gethan, nie ihr Gatte werden wolle, verließ er mich in heftiger Bewegung. Nach einer Stunde trat er in mein Zimmer, drang mir dies Dokument auf, und flehte mich an, ſeinen

Digitized by Google

Namen nicht mit Schande zu bedecken, und mein Wort gegen Emilien zu erfüllen, wenn es ihm gelingen ſollte, ſie zurückzubringen. Er entfernte ſich raſch, ich öffnete das Papier, und ſah mit ſtaunender Entrüſtung, daß Farwing mein Zurücktreten wahrſcheinlich nur meiner Kenntniß ſeiner zerrütteten Finanzen zuſchrieb; ein Gefühl aber, welches mich tiefer empörte, als dies ſchmähliche Verkennen meines Charakters, war die Ueberzeugung, daß nicht Sie es ſind, Harriet, die der Habſüchtige zu erringen ſtrebt, daß es Ihr Reichthum iſt, der ihn anlockt! Alles, alles hätte ich ihm vergeben, aber dies nicht; Jahrelang habe ich alle Martern einer hoffnungsloſen Leidenſchaft durchempfunden, ich habe mein brechendes Herz ihm geopfert, weil ich Sie geliebt glaubte, aber dieſes Licht —"""

„Iſt fürchterlich!" — ſtöhnte Harriette, bleich wie der Tod, und ſank laut weinend in das Sopha. Fontraine trat zu ihr, faßte ihre bebenden Hände, und flehte mit ſanfter, zitternder Stimme:

„„Harriet, zürnen Sie nun dem Unglücklichen, der Ihnen den Dolch in die Bruſt ſtieß?""

Leiſe ſchlang ſich ſein Arm um ihre Schulter,

Digitized by Google

ihr Haupt ſank an ſeine Bruſt, matt, mit ſterbender Stimme flüſterte ſie:

„O welch ein Gefühl, in dieſer großen Einöde eine Seele ſein zu nennen!“ und hieng ohnmächtig in ſeinen Armen. Frohlockend blickte er auf die ſchöne Geſtalt herab.

„„Jetzt biſt Du mein!““ — flüſterte er leiſe — „„denn Du biſt, wie alle Andern, nichts als ein Weib.““

Es dauerte lange, ehe Harriet das dunkle Auge wieder aufſchlug; ſanft wandte ſie ſich aus Fontraines Armen, ihr Blick ſank feſt in den ſeinen, und mit einer Faſſung, die ihn etwas überraſchte, ſprach ſie ernſt:

„Glauben Sie mir, Marquis, ich fühle tief, welch ein Opfer Sie mir in dieſer fürchterlichen Stunde brachten; ich weiß, was es einer Seele, wie die Ihre, koſten mußte, den Freund zu verrathen, ich werde nie vergeſſen, was ich Ihnen danke, und Farwing wird nie erfahren, was zwiſchen uns vorgieng! Sie haben nun gewählt zwiſchen uns beiden, ſeyn Sie mir ein ſo treuer Freund, wie Sie es ihm waren; ach, ich werde Ihres Bei-

Digitized by Google

ſtandes bedürfen; eine finſtre Wolke hat ſich über mein Daſeyn gelegt, ich werde an ſeiner Seite elend ſeyn."

„„Wie!"" — rief Fontraine erblaſſend — „„Sie wären noch immer entſchloſſen, ihm die Hand zu reichen?""

„Ich bin's!" — ſprach die Herzogin feſt — „obgleich ich aufgehört habe, das für ihn zu empfinden, was ich früher fühlte, ſo kann ich dennoch nicht mehr zurück. Ich bin ihm, und meiner eignen Ehre, dies Opfer ſchuldig. Ich weiß, was ſein Vermögen vernichtete, es war die Verſchwendung, der er ſich, um mir zu gefallen, hingab! Wie unglücklich mußte er ſeyn, um ſich — ſie deutete auf das Dokument — bis zu einem ſolchen Mittel vergeſſen zu können. Ach!" — rief ſie ſchmerzlich, die brennenden Augen in ihr Tuch verbergend — „es gab eine Zeit, wo Cecil den Tod eher gewählt hätte, als Harriets Vermögen, um ſich zu retten! Um dieſer ſchönen Zeit willen, wo ich ſein höchſtes, einziges Gut war, wo der Schmerz um meinen Verluſt an ſeinem jungen Leben nagte, um dieſer Erinnerung willen kann ich ihn nicht verlaſſen!"

Digitized by Google

Der Marquis gieng mit großen Schritten im Zimmer auf und nieder, das hatte er nicht erwartet, er ſah, daß er zum Aeußerſten ſchreiten müßte.

„„Um dieſer Zeit willen?““ — wiederholte er, vor ihr ſtillſtehend — „„arme Betrogne, wirſt Du mir vergeben können, wirſt Du nicht auch mich verachten?““

„Iſt noch etwas zurück? ſoll ich noch mehr hören?“ — rief ſie, an allen Gliedern bebend.

„„Ich bin zu weit gegangen““ — ſtammelte Fontraine, die Hände vor's Geſicht ſchlagend — „„ich kann nicht vorwärts noch zurück! Harriet, ich werde Ihr Vertrauen verlieren, und elend ſeyn; aber immerhin! beſſer ich bin es, als Sie! Ich habe ein ſchweres Vergehen gegen Sie auf der Seele, aber der Allmächtige iſt mein Zeuge, ich ward zum Verbrecher, weil ich Sie geliebt glaubte, weil ich Zeuge Ihrer Leidenſchaft für den Elenden war, den ich, mit Erröthen geſtehe ich's jetzt, wie meinen Bruder liebte! Meine Schwäche gegen ihn und Sie iſt's allein, die mich ſchuldig machte! Seit wenig Tagen erſt weiß ich, daß ſeine Reue Lüge,

Digitized by Google

seine Jahrelang mir vorgespiegelte Treue gegen Sie, Heuchelei war; jetzt darf ich nicht mehr schweigen, seine Unwürdigkeit entbindet mich meines Wortes, Sie sollen hell sehen, Sie sollen die Tiefe des Abgrundes erblicken, an dem Sie stehen, Sie sollen den einzigen Freund erkennen, der Ihnen auf Erden blieb. Ja, Harriet, schon damals waren Sie verrathen; schon in der Zeit, deren süßen Erinnerungen Sie sich zu opfern im Begriff stehen, waren Sie schmählich betrogen.""

„Beweise! Beweise!" — rief die Herzogin mit flammenden Blicken, und plötzlich stand Sie hochaufgerichtet vor dem Marquis. Eine fieberhafte Röthe bedeckte ihr Gesicht, ihre Lippen zitterten, ihr stolzes Herz schlug krampfhaft gegen die beklommene Brust — „Sie sind ein Elender, Fontraine, ein verächtlicher Bösewicht, wenn Sie mir diese Beweise nicht zu stellen vermögen; können Sie es aber, dann will ich es glauben, daß Sie der einzige Freund sind, den ich auf Erden habe! Ach!" — schloß sie, beide Hände, wie in einem unsäglichen Schmerz auf die Brust pressend — „ein fürchterlicher Freund!"

Digitized by Google

„„Werden Sie die Kraft haben, dieſe Beweiſe zu ertragen, ſich von ihm loszureißen?““

„Ich werde dieſe Kraft haben, Marquis“ — ſprach Harriet ſtolz — „wagen Sie es immer darauf!“

„„Nun denn, dann darf Ihnen auch der Muth nicht fehlen, eine Reiſe nach Irland zu unternehmen, wo allein es mir möglich wird, Ihnen den unwiderleglichſten Beweis zu liefern. Farwing iſt abweſend, Sie beſitzen Güter in Irland, es kann niemanden auffallen. In Dublin erwarte ich Sie, von dort aus müſſen Sie ſich gefallen laſſen, mich zum Begleiter in das Innere des Landes anzunehmen, wenig Tage werden dort zu der Beendigung unſers Geſchäftes hinreichen.““

Die Herzogin ſtand mehrere Minuten mit geſenktem Haupte ſchweigend da, dann ſah ſie raſch auf, reichte dem Marquis die Hand, und ſprach:

„Ueberlaſſen Sie mich jetzt mir ſelbſt, morgen ſollen Sie meinen Entſchluß erfahren.“

Fontraine verließ ſie mit einem leiſen Druck der Hand, auf der Treppe aber murmelte er:

Digitized by Google

„„Habe ich Dich nur erſt im Wagen, ſtolze Harriet, dann rettet Dich keine Macht des Himmels und der Hölle mehr, Deine Ehre zwingt Dich, mein zu werden, wenn auch Dein Herz heute minder heiß an dem meinen geſchlagen hätte.““

23.

Nach mehreren Wochen nutzlosen Forschens kam der Lord finster und in sich gekehrt nach London zurück. Während der Zeit seiner Abwesenheit hatte er keine Nachricht von dem Marquis erhalten, dies beunruhigte ihn wenig, doch daß auch Harriet gänzlich schwieg, berührte ihn um so schmerzlicher, als er ihr mit jedem Posttag die dringendsten Bitten um Nachricht zugesendet hatte. Er glaubte, sie durch seine schnelle Abreise beleidigt zu haben, und eilte, kaum angekommen, nach ihrem Haus. Mit Staunen vernahm er, daß sie schon eben so lange abwesend sey, wie er selbst, daß sie ihre Güter in Irland besucht habe. Auch der Marquis war nirgends zu finden. Schnell entschlossen, warf sich der Ge-

Digitized by Google

quälte auf's neue in den Wagen, und trat die Reise nach den Gütern an. Wie ward ihm aber, als er, dort angekommen, nirgends eine Spur von ihr fand. Sie wäre einige Tage lang da gewesen, von dort aber nach Dublin abgereist. Er folgte ihr auch dahin. Vergebens forschte er nach ihr, niemand hatte von der Herzogin von Bedford etwas gehört. Verzweifelnd, ohne Rath in diesem Labyrinth, durchirrte er die volkreichen Straßen. Da war es ihm, als blicke ihn aus einem vorbeirollenden Wagen ein bekanntes Gesicht an, er stand still, sann nach, und erinnerte sich jetzt plötzlich, daß es sein vieljähriger Freund, Lord Arndley, sey, welcher seit einiger Zeit Präsident des obersten Gerichtshofes in Irland geworden.

Durch seinen mächtigen Beistand, hoffte er, solle es ihm gelingen, Licht in diesem Dunkel zu erhalten; er suchte ihn sogleich auf, und ward mit freundlicher Wärme empfangen. Nach den ersten gegenseitigen Begrüßungen entdeckte ihm Farwing, wie er gekommen sey, seine Braut, die Herzogin von Bedford zu suchen, die sich in Dublin befinden sollte, und daß bis zu diesem Moment alle seine Nach-

Digitized by Google

forschungen fruchtlos geblieben wären. Der Präsident versprach ihm, alles in Bewegung zu setzen, um seine Wünsche zu fördern, und eben wollten sich beide trennen, als ein junger Schreiber eintrat, welcher dem Präsidenten berichtete, daß die gefangene junge Mörderin durchaus einen andern Priester verlange, als den Pater Patrik, dem zu beichten sie sich standhaft weigere.

„Aber warum?" — frug der Präsident verdrießlich.

Der junge Mann entwickelte nun ziemlich klar ihre Gründe, und daß wohl allerdings Patrik nicht geeignet sey, in einer so ungewöhnlichen Seele, wie die der Angeklagten, Reue zu erwecken.

„So will uns denn dies seltsame, halsstarrige Geschöpf bis zum letzten Augenblick necken? Sie soll dem Patrik beichten, wie es alle übrigen Gefangenen gethan haben."

„„Sie hat erklärt"" — antwortete der Schreiber bescheiden — „„„sie wolle weder beichten, noch verlange sie die Absolution, wenn ihre Richter ihr keinen Priester bewilligen würden, dem sie vertrauen könne. Da aber alle Verhöre ihre Charakterstärke

Digitized by Google

genugsam dargethan, so fürchte ich, sie hält ihr Wort. Nur in dieser Voraussetzung habe ich es gewagt, Eure Herrlichkeit mit dieser Bitte im Namen der Gefangenen zu belästigen. Sie wird zum Tode verurtheilt werden, darüber ist wohl kein Zweifel mehr, und ich fühle mich nicht stark genug, den Vorwurf auf mich zu laden, daß eine Mörderin ohne Beichte und Absolution gerichtet würde, weil mir der Muth zu reden, fehlte. Keiner der Vorsitzer wollte sich mit der Sache befassen, weil man weiß, daß Euer Herrlichkeit mit Recht ergrimmt sind über sie; da übernahm ich es, selbst auf die Gefahr hin, Ihnen zu mißfallen?""

„Ergrimmt?" — lächelte der Präsident — „närrischer Mensch, Ihr seyd Alle in sie verliebt, und weil ich es nicht bin, haltet ihr mich für ergrimmt."

Der junge Mann erröthete über und über.

„Nu, nu" — fuhr der Lord fort — „werde mir nicht böse, Blount; wäre ich in Deinen Jahren, gefiele mir die schöne Sünderin vielleicht auch. Ich will Dir Deinen Willen thun, sie mag sich selbst einen Priester wählen."

Digitized by Google

Der Schreiber verbeugte sich mit einer freudigen Bewegung, und eilte hinaus.

Farwing hatte anfangs theilnahmslos das Gespräch mit angehört, späterhin aber wurde er aufmerksamer.

„Was ist das für ein Fall?" — frug er, als der junge Mann weg war.

„„Haben Sie noch nicht davon gehört? das nimmt mich Wunder; denn es ist nicht anders, als ob nie ein Todesurtheil ausgesprochen worden wäre, so lange Dublin steht, so ist die ganze Stadt in Bewegung, so ist Alles auf die Entscheidung der Jury gespannt. Man wallfahrtet zu ihren Verhören, hat wohl schon zehn Bilder von ihr gefertigt, die reißend verkauft werden, Alles schwört auf ihre Unschuld, und dennoch ist nie ein Mord evidenter bewiesen, und schneller eingestanden worden, als der, den sie verübt.""

„Aber wie kommt das?" — frug Farwing, dessen Neugier sich steigerte.

„„Das kommt daher, weil das Mädchen jung ist, die schönsten Augen, Haare und Zähne besitzt, die je an einer Sterblichen reizend waren, weil ihre

Gestalt an Ebenmaaß der Formen Alles übertrifft, was unsre junge Männer je sahen, und weil zu alledem ein Ausdruck von Reinheit und Ergebung in ihren Zügen liegt, der alle Welt, ihre Richter ausgenommen, täuschen muß. Ja, werden Sie es glaublich finden, Lord, daß, während man sie ertappte, als sie eben ein gemordetes Kind in's Wasser tragen wollte, während dem sie selbst sich als Mörderin bekannte, und jeden Vertheidiger von sich wies, es dennoch, sogar unter den Geschwornen, Leute giebt, die sie für unschuldig halten, und die vor dem Augenblick beben, wo sie endlich das tödtende Schuldig aussprechen müssen? So groß ist die Macht der Schönheit und die Schwäche der Menschen!"""

„Wer ist sie denn?"

„„Es klingt seltsam genug, daß ich Ihnen, wenn ich die Wahrheit sagen will, bekennen muß, ich weiß es nicht. Sie hat sich zwar in den Verhören Jenny genannt, und versichert, weder Vater noch Mutter mehr zu haben; aber ich glaube weder das eine, noch das andere. Alle ihre Aussagen widersprechen sich; sie hat sich in ein Gewebe von

Lügen verwickelt, das sie, wie sie selbst gesteht, nicht fortzuspinnen vermag, und weigert sich standhaft, irgend etwas zu bekennen, was über ihre Verhältnisse Licht geben könnte. Es hätte nun wohl freilich Mittel gegeben, durch eine jahrelange Verzögerung des Prozesses, durch unzählige Verhöre, durch Kerkerluft und magere Kost ihren Körper, wie ihre Seele, zu schwächen, und so ein vollständiges Bekenntniß zu erhalten; aber einerseits will ich nicht läugnen, daß mich das arme Geschöpf jammerte, da ich dennoch keine Rettung für sie sehe, und daß es unbarmherzig ihre Qual verlängern hieße; und anderseits hatte ich einen triftigen Grund, ihre Verhältnisse in wohlthätigem Dunkel zu lassen; das Verbrechen ist einmal klar, den Mord hat sie begangen und bekannt, alles Uebrige bleibt immer nur Nebensache.""

Unwillkürlich angezogen von dem seltsamen Vorgang frug Farwing:

„Aber darf ich wohl fragen, welche Gründe sie bestimmten?"

„„Vor Ihnen sind sie kein Geheimniß, Mylord"" — fiel ihm der Präsident in die Rede —

Digitized by Google

„„ich möchte mein Leben darauf verwetten, daß das Mädchen aus einem altadelichen Hause stammt.““

„Nicht möglich!“ — rief Farwing.

„„Sicher, es müßte mich denn alle meine Erfahrung täuschen. Das Tuch, in welches sie die Leiche des ermordeten Kindes gewickelt hatte, ward mir sogleich gebracht; es war ein ächttürkisches, wenigstens hundert Guineen an Werth; dies machte mich sogleich aufmerksam. Ungesehen wohnte ich ihrem zweiten Verhöre bei. Ihr erster Anblick überzeugte mich, daß sie nicht allein unter allen Verbrecherinnen, die mir je vorgekommen waren, ein Wesen ungewöhnlicher Art sey, sondern daß sie in dem ersten Zirkel Londons alles überstrahlen würde, ja, daß sie es gewohnt sey, in solchen Zirkeln zu leben. Die freie, feine Sicherheit ihres Benehmens, ihr Gang, ihre Haltung, ihre reine, von jedem Accent freie Aussprache, die man nur in unsern Kreisen zu finden pflegt, die gewählten, und doch einfachen Worte, in welche sie ihre Gedanken kleidete, das ganze unbeschreibliche Etwas, welches ein Frauenzimmer von feiner Bildung und sorgfältiger Erziehung so unläugbar charakterisirt, ohne

daß wir ihm einen bezeichnenden Namen geben können, alles dies machte meine Muthmaßung zur unumstößlichen Gewißheit. Ein junger Wüstling, der ein hauptsächlicher Zeuge gegen sie war, ein gewisser Dawson, den ein Blick von ihr so bekehrt hat, daß er nicht mehr zu erkennen ist, sprach sie in demselben Verhör französisch an, weil er ihr etwas sagen wollte, was die Gallerien nicht verstehen sollten. Sie antwortete ihm in derselben Sprache, in den gewähltesten Ausdrücken. Sie ist vertraut mit Allem, was die Bildung höherer Stände bezeichnet, und mir blieb kein Zweifel über sie. Mir war, als sehe ich einen würdigen Pair Englands, und hinter ihm eine lange Reihe ehrenwerther Ahnen, die Hände flehend zu mir erheben; ich zitterte, ein Geheimniß zu enthüllen, das vielleicht eine der edelsten Familien des Reiches mit Schmach bedecken würde; zu retten war die Unglückliche nicht mehr, sollte ich dem Haß des empörten Irlands die Freude gewähren, vielleicht die Tochter einer altenglischen Familie am Galgen zu sehen? Ich glaubte die Brust der Mörderin zu durchschauen; selbst in ihrem tiefen Fall hatte sie noch den edlen Stolz ih-

Digitized by Google

res adelichen Blutes bewahrt, sie fühlte, daß sie ihre Familie um jeden Preis schonen müsse. Ich beschleunigte daher den Prozeß, und mich dünkt, ich habe wohl daran gethan. Was mich aber verdrießt, ist, daß sie sich selbst gegen mich zu behaupten weiß. Ich war diesen Morgen in ihrem Kerker, ich verschwieg ihr nicht, daß sie in wenig Tagen ihr Urtheil zu erwarten, daß sie das Aergste zu befürchten habe, daß aber vielleicht ein Wort aus ihrem Munde sie noch retten könne. Ich hoffte, der Anblick des Todes werde ihren Muth erschüttern, sie geschmeidiger machen, aber ich täuschte mich. Eben so, wie sie stark genug zum Verbrechen war, ist sie es im Schweigen; nun, und Sie haben ja vor wenig Minuten gehört, daß sie im Stande wäre, ohne Beichte und Absolution hinüberzugehen, wenn wir ihr nicht einen Geistlichen nach ihrem Sinne bewilligen.""

„Das ist beim Himmel seltsam genug" — meinte Farwing — „Sie machen mich wahrlich neugierig, die Person zu sehen."

„„Unterlassen Sie es, Mylord"" — sprach der Präsident, und seine Züge wurden ungewöhnlich

Digitized by Google

ernst — „„ich wollte, ich hätte sie heute nicht mehr gesprochen, ich werde sie zeitlebens vor mir sehen, und Sie können mir glauben, daß ich schon manchen Verbrecher sah und sprach, und daß mein Herz eben nicht zu den weichsten gehört. Hier — er griff nach einigen Blättern, die auf seinem Schreibtisch lagen — betrachten Sie sich diese schlechten Lythographien, und begnügen Sie sich damit, es wird weniger Eindruck auf Sie machen, als das Urbild selbst.““

Es waren Abdrücke der verschiedenen Bilder, welche während der Verhöre im Flug verfertigt worden; meist verzerrte Fratzengesichter, ohne alle Aehnlichkeit. Eines nur war darunter, mit flüchtiger, aber genialer Hand verfertigt, das Fleurettens Züge so ziemlich wiedergab. Es war das unterste Blatt. Gleichgültig schob Farwing Eines nach dem Andern zur Seite, jetzt plötzlich heftete er die Augen fest auf das letzte noch übrige Bild, starrte es entsetzt an, ward leichenblaß, und rief überlaut:

„Großer Gott!“

Der Präsident sah ihn erschrocken an.

Digitized by Google

„„Was ist Ihnen, Lord?““ — frug er — „„kennen Sie das Mädchen?““

„Ist das Bild getroffen?“

„„Es ist das einzige, welches Aehnlichkeit hat! Um Gotteswillen, kennen Sie das Mädchen?““

„Ich glaube, ja!“ — stammelte Farwing kaum verständlich, und sank an die Lehne des Stuhls zurück.

Der Präsident erblaßte, wie er.

„„Wäre es möglich?““ — flüsterte er in sich hinein — „„sollte meine Vermuthung so fürchterlich wahr seyn?““

Auf einmal sprang der Lord empor.

„Ja, hier, hier nur ist Licht!“ — rief er wie neubelebt — „Mylord Arndley, Freund, verschaffen Sie mir eine Unterredung mit dem Mädchen, aber allein, ohne Zeugen!“

„„Die soll Ihnen werden, unter der Bedingung, daß Sie mir Ihr Ehrenwort geben, mir den Erfolg derselben mitzutheilen.““

„Mein Ehrenwort!“ — rief Farwing, ihm

Digitized by Google

die Hand hinhaltend; der Präsident schlug ein, und sobald es dunkelte, warf sich der Lord in den Wagen; ein Handbillet des Präsidenten verschaffte ihm den Eintritt, alles Weitere kennt der Leser bereits.

Digitized by Google

24.

Ein milder Sonnenstrahl fiel wärmend auf Fleurettens Gesicht, die, spät entschlummert, länger als gewöhnlich schlief. So heiter hatte das große Himmelsauge noch nie in ihren Kerker gelacht. Sie erhob sich, erwachend aus einem lieblichen Traume; der tröstende Engel des Schlafes hatte die Mauern ihres Kerkers vernichtet, heiter blühend durchstrich sie an Emmys Hand den Park von Farwinghouse, sie trank die frische Luft, sie hörte das Jubeln der Lerche, ihre Seele schwang sich mit ihr in seliger Andacht zum Quell des Lichts, sie war frei!

Schreckliches Erwachen! Wie oft stehen wir im Traume an den Füßen des Schaffots, sehen den blutigen Henker mit dem blanken Schwerdt, und rufen:

Digitized by Google

„Gott! wäre doch Alles nur ein Traum!“ Mit welchem unnennbar wohlthuenden Gefühl öffnen wir dann erwachend die Augen, hören wir das Rauschen des Bettes, das uns deckt; wie schön dünkt uns die Tapete, welche unsern ersten Blick auffängt, wie frei hebt sich die noch vor wenig Augenblicken schwer bedrängte Brust! Unglückseliger, der Du träumest von Freiheit, von Leben und Licht, und erwachst auf dem knisternden Strohlager, und schaust auf die grauen Mauern Deines Kerkers, und wirst Dir, nach und nach Dich aus dem Arm des süßen Traumes windend, bewußt: Es ist der letzte Tag, der Dir anbricht, Du bist gefangen, und wirst sterben! Dreimal Unglückseliger, der dies gräßliche Gefühl mit dem Bewußtseyn trägt: Du hast Dein Loos verschuldet!

Lange saß Fleurette auf ihrem Lager; die Nachempfindung des schönen Traumes wollte nicht weichen aus ihrer hochklopfenden Brust, die dunkeln Mauern, die sie umschlossen, wollten nicht versinken, und wunderbar verwebte sich Wirklichkeit und Täuschung in ihrer Seele.

Da öffnete sich die Thür ihres Kerkers, und

Digitized by Google

hereintrat ein ehrwürdiger, silberhaariger Greis; auf seinen frommen Zügen lag die Ruhe des Gerechten, obgleich sie deutlich darthaten, daß das Leben nicht mit leisen Schritten über seinen grauen Scheitel hingezogen; sein mildes Auge sprach Menschlichkeit und Duldung, und wohlthuend zog der Klang seiner Stimme in Fleurettens kämpfende Seele ein. Es war der Priester, den sie auf Jacks Rath gewünscht hatte. Ueberwältigt sank das unglückliche Mädchen zu seinen Füßen nieder, ein Strom von Thränen erleichterte ihr volles Herz, und die Kraft, welche sie seit wenig Minuten zu verlassen drohte, schien zurückzukehren in ihre entmuthigte Seele.

Es war ein eigner Zustand, der sie ergriff; seit ihr Emmys Rettung bekannt ward, hatte die frühere Ueberspannung ihrer Geisteskraft plötzlich nachgelassen; sie glaubte nun keinen Zweck des Daseyns mehr zu haben, als zu sterben, und obgleich sie seit Wochen zu diesem schrecklichen Opfer entschlossen, und mit dem Gedanken daran vertraut war, hatte sich ihrer jetzt auf einmal eine entnervende Angst vor ihrem Urtheil bemächtigt, und ein schmerzliches Mitleid mit sich selbst, das sie vergebens zu bemeistern suchte.

Digitized by Google

Mit Staunen und Theilnahme betrachtete sie der Greis; man hatte ihm eine verstockte Verbrecherin geschildert, und er fand ein weiches, frommes Kind, das mit Augen voll Unschuld und Hingebung zu ihm aufsah, mit heiliger Andacht an seinen Lippen hieng, und jedes seiner tröstenden Worte mit glühender Dankbarkeit zu vernehmen schien.

Wohl eine Stunde hatte der Priester an ihrer Seite zugebracht; er sprach zu ihr, wie ein Vater zu seiner Tochter. Erst als er, seiner Pflicht gedenkend, sie aufmerksam machte, daß ihr Prozeß seiner Entscheidung nahe sey, und vielleicht ein fürchterlich ernstes Ende nehmen werde, als er sie zur Reue ermahnte, und Fleurette ihm ruhig erwiderte:

„Ich habe nichts zu bereuen!"

erinnerte er sich aller frühern Gerüchte über sie, und ermahnte sie wiederholt und dringend zur Beichte.

„Noch nicht, mein Vater" — sprach das Mädchen mit sanftem Kopfschütteln — „lassen Sie mich erst mein Urtheil erwarten."

„„Du mußt beichten, meine Tochter"" — mahnte der Greis ernst — „„Du gehst einem schweren Augenblick entgegen, einem Augenblick, des-

Digitized by Google

sen Schrecken Dich tödten könnten! Wie kannst Du dies, ohne Deine Seele gestärkt zu haben durch die Tröstungen der Religion? Ich kann Dir weder Absolution, noch den Leib des Herrn reichen ohne Beichte.""

Fleurette sah ihm mit einem seltsamen, scheufragenden Blick in die milden Augen; endlich sprach sie:

„Ist es Euch auch recht gegenwärtig, ehrwürdiger Mann, weßhalb der heilige Johann von Nepomuk sich dem Martyrertod weihte?"

Der Priester nahm das schwarze Käppchen ab, zeigte auf die Tonsur, und sprach mit einem sanftstrafenden Blick:

„„Wen fragst Du so, meine Tochter?""

Fleurette blickte in das ernste Auge des Gefragten, dann reichte sie ihm mit dem Ausdruck des innigsten Vertrauens die Hand, und rief:

„Wohlan denn, diesen Abend, nach Sonnenuntergang, will ich beichten!"

„„Warum nicht früher, meine Tochter?""

„Ach, mein ehrwürdiger Freund! laßt es so spät als möglich geschehen; Ihr könntet, wenn Ihr meine Beicht gehört, mich in meinem Entschluß er-

Digitized by Google

schüttern wollen, die Liebe zum Leben könnte mit Euch in einen gefährlichen Bund treten; nein, gestattet mir, meinem eignen Gefühl zu folgen. Und jetzt laßt mich allein, ich habe noch ein wichtiges Geschäft, zu dem mich die Unterredung mit Euch gestärkt hat; überlaßt mich mir selbst."

Vergebens bemühte sich der Greis, sie in ihrem Vorsatz wankend zu machen; er verließ sie endlich kopfschüttelnd, und mit einem tiefbekümmerten Herzen.

„Wenn dies Geschöpf eine Verbrecherin ist" — sprach er, die breiten Treppen des Stadthauses hinabsteigend — „dann Herr, ist der Stempel der Unschuld auf dem Antlitz des Gerechten zur Lüge geworden!"

Sobald Fleurette sich allein sah, ergriff sie die Feder, und schrieb:

„Wenn Du diese Zeilen erhältst, meine geliebte Schwester, habe ich bereits eine weite Reise angetreten, und weile ferne von Dir. Weine nicht, forsche auch nicht nach mir, Du wirst mich nicht finden. Verhältnisse wunderbarer Art, die zu enthüllen mir nicht vergönnt ist,

Digitized by Google

zwingen mich zu einer Trennung von dem Liebsten, was ich auf Erden habe, von Dir! Daß ich Dich verlassen mußte im Augenblick der bittersten Noth, darüber bedarf ich bei meiner Emmy keiner Rechtfertigung, zwischen uns ist kein Verkennen möglich! Eben so wenig bedarf ich dieser über eine Trennung, die wohl lange dauern wird, Gott gebe, sehr lange! Für mich ist keine Rückkehr nach England, aber auch ohne Rückkehr werden wir uns wiedersehen, ja Geliebte, wir werden uns wiedersehen! Denke oft, recht oft Deiner Fleurette, gräme, ängstige Dich nicht über mein Geschick, ich gehe einem schönen Loos entgegen; ein herrliches, wenn gleich mir jetzt noch fremdes, Land empfängt mich, eine milde Sonne wird mir leuchten, und offne, heilige Arme werden mich aufnehmen. Ich werde Deiner denken; meine Seele wird bei Dir seyn wo Du lebst und athmest; und ist es mir auch nicht vergönnt, Dir Nachricht aus der weiten Ferne zuzusenden, so glaube dennoch fest an mein Glück, und meine Treue. Das Pfand, welches Du mir anvertrautest, als wir uns zum

Digitized by Google

letzten Mal sahen, ruht in sichern Händen, so wie Dein Geheimniß in meiner Brust, ich nehme es mit mir in meine neue Heimath, und dort giebt es keine Verräther. Sey getrost, meine Emmy, eine freudige Zuversicht belebt meine Seele, ich fühle es tief im Innersten, der Augenblick ist nahe, der Deine Leiden endet; Charles wird zurückkehren, und Du wirst an seiner Brust vergessen, was Du durch ihn verlorst! Nein, vergessen wirst Du nicht, Du wirst Deiner Fleurette auch im Glück gedenken, wie Du im Leid ihrer nicht vergaßest, aber der Schmerz um mich wird in seinen Armen zur Thräne werden, Du wirst ihn ausweinen, und glücklich seyn! O laß mich mit dem Gedanken meine weite Fahrt beginnen, er allein lehrt mich die Trennung von Dir ertragen; ja, Du wirst glücklich seyn, wie Deine Fleurette es in diesem Augenblick ist.

Und nun erschrick nicht, Du mußt es wissen, Dein Vater ist hier, er hat Dich, wie ich vorher sah, in Frankreich gesucht, aber bis zu diesem Augenblick keine Spur von Dir. Halte

Digitized by Google

Dich still in Deinem Versteck, und wenn Du glaubst, fest auf Denjenigen bauen zu können, in dessen Schutz Du jetzt lebst, so bleibe in Dublin; hast Du aber diese Ueberzeugung nicht, so vertraue Dich dem Manne, der Dir dies Schreiben bringt, er ist treu und edel, er wird Dich führen, wohin Du verlangst. Du bist im Besitz Deines Schmuckes und einer bedeutenden Summe, mit welcher Du in meinem Vaterland mehrere Jahre in stiller Verborgenheit leben könntest, selbst wenn Charles, was Gott verhüte, lange nicht zurückkehrte. Mir scheint der rechte Augenblick gekommen, Dich dorthin zu retten, wo Dich der Racheglühende vergebens suchte; erlaubt es Deine Gesundheit, so wäre es wohl das Beste, nach Frankreich zu gehen, durch Milton muß es Dir ja leicht werden, Nachricht über die Rückkehr Deines Gatten zu erhalten; o h n e ihn darfst Du es nicht wagen, vor Deinem Vater zu erscheinen! Thoms wird Dich geleiten, und über Deine Sicherheit wachen, ich wiederhole Dir's, er ist treu, kennt weder Eigennutz noch Verrath.

Digitized by Google

Und nun, lebe wohl, meine Emmy, lebe glücklich. Wenn Du auch Deine Fleurette nicht begreifst, wenn Dir meine Handlungsweise dunkel erscheint, so glaube an mich. Glaube, daß ich so handeln mußte, daß ich keinen Augenblick, seit ich Dich kenne, der Stunde vergaß, wo Deine Hand das schwarze Mäntelchen von meinem mißhandelten Körper riß, wo Du die Zertretene, Verlassene an Deine Brust zogst, und sie überströmtest mit dem ganzen Reichthum von Liebe, dessen unversiegbarer Quell tief in Deiner schönen Seele ruht! Ach, es hat sich eine schwärzere Hülle jetzt auf mein Daseyn gelegt, als die Deine Hand einst lüftete, und es ist ein mächtigerer Arm, der dies dunkle Gewebe jetzt hebt, als Deine schwache Kinderhand, drum sorge nicht um mich, ich habe einen treuen Geleiter, einen redlichen Freund gefunden, und mich umfließt, selbst in dem bittern Augenblick des Scheidens, das Morgenroth der schönsten Hoffnung, denn ich kann Dir den Trost zurücklassen, daß wir uns wiedersehen!

Fleurette."

Digitized by Google

Schweigend ſaß Fleurette, als ſie geendet hatte; Thräne um Thräne rollte auf das Blatt, ſie gewahrte es nicht.

„O meine Emmy!“ — flüſterte ſie — „wenn Du wüßteſt, daß ich dahin gehen werde, von wannen keine Rückkehr, daß der Tod mein Begleiter, das Grab mein Ziel iſt, Du würdeſt verzweifeln! Nie, nie darfſt Du es erfahren!“

Tief bewegt ſtarrte ſie das Blatt an, ihre Hand griff noch einmal nach der ihr entfallenen Feder, ſie wollte dem Brief etwas hinzufügen, doch zögernd hielt ſie wieder inne.

„Nein!“ — rief ſie — „nein Charles, mein Gruß an Dich iſt der Tod, den ich ſterben werde, einſt wirſt Du ihn vielleicht erfahren, und Fleurettens Herz darin erkennen!“ Raſch nahm ſie eine Scheere, ſchnitt eine ihrer dunkelſeidenen Locken vom Haupt, legte ſie in den Brief, und faltete dann das Blatt zuſammen, eine himmliſche Ruhe ergoß ſich über ihr bleiches Geſicht; es war ihr, als hätte ſie nun alles Irdiſche abgethan, ſelbſt ſein Bild ſchwebte nur wie ein lichter Duft vor ihrer Seele, ſie ſah hinüber mit kühnem Blick nach dem unbe-

Digitized by Google

kannten, fernen Land, und hinter ihr versanken alle Leidenschaften und Wünsche des Daseyns, der reinste Friede zog ein in ihre Brust.

Stille war es rings um sie, wie in ihrer Seele; sie trat zu dem kleinen Fenster, und sah empor zu dem blauen Himmel, der heiter, wie an einem Frühlingstag, über der Erde hieng. Da gewahrte sie, daß auf dem Gesimse frische Blumen standen, welche die eisernen Stäbe fast ganz bedeckten.

Mit tiefer Rührung betrachtete sie diese künstlich gepflegten Kinder des Winters, sie brach eine blühende Rose von ihrem Stamm, und steckte sie vor die ruhig klopfende Brust.

In diesem Augenblick öffnete sich die Thüre, und Jack trat herein; ihm auf dem Fuße folgte Thoms, der mit ängstlichen Blicken, bald auf Fleuretten, bald auf den Kerkermeister sah, welcher diesmal durchaus nicht Willens schien, beide allein zu lassen. Argwöhnisch betrachtete der alte Mann bald seine Gefangene, bald den Scharfrichter, und wich nicht von der Stelle. Fleurette bemerkte seine Angst, und sagte ruhig:

„Ich danke Euch, guter Thoms! Ihr verspracht

mir einen Brief zu bestellen, hier ist er. Lest ihn, daß Ihr seht, wie schuldlos der Auftrag ist, den ich Euch gebe. Ihr sollt ihn nur dann erfüllen, wenn ich verurtheilt werde."

Thoms nahm das Papier, und las es, von der heftigsten Rührung ergriffen; als er es wieder gefaltet, und die Locke hineingelegt hatte, frug Fleurette:

„Habt Ihr Euch wohl gemerkt, was der Schluß enthält? und darf ich darauf bauen, daß Ihr Alles so bestellen werdet, wie ich Euch bat?"

Thoms reichte ihr die Hand, schob ein kleines Blättchen zwischen ihre Finger, und versicherte fest:

„„Sie können auf mein Wort bauen, Miß, es soll geschehen, was Sie wünschen, wenn es so weit kommen sollte.""

„Und dieser Brief kommt dann erst nach meinem Tod in ihre Hand?"

„„Wie ich es Ihnen versprach, Miß.""

„Nun denn, so lebt wohl, Thoms, und versprecht mir, wenn ich verurtheilt werde, nicht mehr vor mir zu erscheinen! Euer Anblick erschüttert meinen Muth! Doch glaubt mir, daß mein letzter

Athemzug ein Gebet für Euch seyn wird, ein Gebet, daß Gott Euch einen andern Weg zeigen möge, Euch der bürgerlichen Gesellschaft nützlich zu machen, als der ist, das traurige Werkzeug blutiger Gesetze zu seyn!"

„„Gott hat mir durch Sie einen Weg gezeigt, Miß!"" — rief Thoms — „„und er ist mein Zeuge, ich will ihn gehen!""

Ein schöner Strahl verklärte Fleurettens Züge.

„Nun denn" — sprach sie heiter — „so möge sein Segen Dich geleiten, und alle die, die diesen Pfad mit Dir wandeln. Lebe wohl!"

Thoms eilte rasch hinaus; der Alte folgte ihm, und verriegelte sorgfältig hinter ihm die Thür.

Sobald sich Fleurette allein sah, entfaltete sie das Blättchen, welches ihr Thoms gegeben hatte, es enthielt folgende Worte:

„Der Alte ist seit gestern mißtrauisch geworden. Ich fürchte, er läßt mich nicht mehr mit Dir allein; Fleurette, ich muß Dich noch einmal sprechen, sey es auf welche Weise, es muß geschehen. Morgen wird Dein Urtheil gesprochen.

Digitized by Google

Bleibe diese Nacht wach, wenn Gott hilft, soll es mir gelingen, Dich zu sehen, es ist wichtig für Dich und sie, was Du hören sollst. Sey klug, und begieb Dich früh zu Ruhe; vergiß nicht, daß an Deiner Thüre ein Fenster ist, und daß jede Deiner Bewegungen einen Wächter hat."

„Was ist geschehen!" — rief Fleurette — „was kann er mir noch mitzutheilen haben?" Und gewaltsam zurückgerissen in das Leben, bemächtigte sich ein neuer Sturm ihrer kaum beruhigten Seele.

Da trat Jack abermals ein; Fleurette schob das Papier rasch in die Brust, und sah nicht ohne Bewegung auf einen jungen, bleichen Mann, welcher dem Kerkermeister folgte, und in ehrerbietiger Scheu fern von der Gefangenen, stehen blieb.

„Treten Sie näher, Sir Dawson" — lächelte sie jetzt mild — „und empfangen Sie meinen Dank für Ihre Gegenwart."

„„O Miß!"" — rief der Jüngling, ihr näher tretend — „„Sie lassen sich herab!""

„Sie vergessen, daß Sie mit einer Entehrten

sprechen" — sprach das Mädchen, auf einen Stuhl zeigend — „und daß Sie sich herablassen, da Sie sich mir nahen. Sie haben so viel für mich gethan, Sir, Sie haben mir diese schweren Tage durch tausend Aufmerksamkeiten verschönert, die an dem Freien achtlos vorübergehen, und die der Gefangene so schmerzlich vermißt; Sie haben sogar diese öden Räume mit Blumendüften erfüllt, und mir in der tiefsten Schmach das Herz eines liebenden Freundes gezeigt!" — sie reichte ihm bewegt die schöne Hand — „danken kann ich Ihnen dafür nicht, aber Ihnen die Versicherung geben, daß Sie Ihre Güte an keine Unwürdige verschwendet haben!"

Dawson beugte in heftiger Bewegung das Gesicht auf ihre dargebotene Rechte, unfähig zu sprechen, preßte er sie an die heißen Lippen, und plötzlich stürzte ein Strom von Thränen auf die zarten Finger.

Fleurette war erschüttert, ihre Hand bebte.

„O Sir" — bat sie sanft — „suchen Sie sich zu fassen, machen Sie mir den Abschied von einer Welt, in der es noch solche Herzen giebt, nicht so schwer."

Digitized by Google

„„Ach Miß!““ — rief Dawson trostlos — „„sprechen Sie nicht, als wären Sie schon verurtheilt! aus Ihrem Munde kann ich solche Worte nicht hören! Ich Elender bin es ja, der Sie in's Verderben stürzte! O Sie fassen die Hölle nicht, die in diesem Bewußtseyn liegt! Der Gedanke, daß man das Schuldig über Sie aussprechen könnte, führt mich zum Wahnsinn! Nein Miß, Sie sind keine Mörderin, und wenn tausend Richter Sie verdammten, und alle Könige der Erde Ihr Todesurtheil unterzeichneten! Ich ahne es, daß Sie ein furchtbares Opfer bringen, wenn ich auch den Zusammenhang nicht begreife! O giebt es denn keine Rettung mehr für Sie? Die Verzweiflung treibt mich zu Ihnen! Morgen wird unwiderruflich Ihr Urtheil gefällt! Retten Sie sich, Miß, ich beschwöre Sie, bei der Barmherzigkeit Gottes!““

„Ich kann nicht!“ — sprach Fleurette, schwer athmend.

Dawson sank vor ihr nieder.

„„O so vergeben Sie mir, Miß, vergeben Sie, wenn ich nicht vergehen soll!““

„Ich vergebe Ihnen!“ — sprach Fleurette, und

Digitized by Google

Thränen zitterten in ihren Augen; ſanft legte Sie die Hand auf ſein Haupt, und ſtand eine Weile ſo ſchweigend.

Dawſon bebte an allen Gliedern, ſeine Bruſt wollte zerſpringen, als er endlich die Worte hervorſtammelte:

„„Geben Sie mir ein Zeichen, daß dieſe Vergebung mir bleibe, auch wenn die Grauſamkeit der Menſchen Ihr ſchuldloſes Blut fodert! Ein Zeichen, daß Ihr Geiſt nicht zürnend auf mich herabblickt, daß ich Ihrer ohne Vorwurf gedenken darf!““

Fleurette nahm die Roſe von ihrer Bruſt, und drückte ſie in ſeine bebende Hand.

„Nehmen Sie, Dawſon, und gedenken Sie, wenn dieſe Blume einſt in Staub zerfällt, daß ihr Duft, ihr ſüßes Bild mir die letzte irdiſche Freude gab, und daß ich dieſe Freude Ihnen danke!“

Mit glühender Begeiſterung ſprang der junge Mann auf.

„„Nein Miß!““ — rief er — „„dies ſoll nicht Ihre letzte Freude geweſen ſeyn, ich kenne noch eine ſchönere für Ihr reines Herz. Ich bin der einzige Sohn, das höchſte Gut einer ehrwürdigen

Digitized by Google

Wittwe, schlechte Gesellschaft, und eigner Hang zum Bösen ließen mich Jahrelang ihrer Thränen und ihres Kummers spotten; Sie, Miß, haben einer trostlosen Mutter den Sohn wieder gegeben, und ihr Segen wird Sie Morgen in der schrecklichen Stunde umschweben! Ich schwöre es, bei den Schauern dieses Augenblicks, meine Umwandlung ist eben so vollständig, als sie dauernd seyn wird!"" Thränen erstickten fast seine Stimme, als er bebend schloß: „„Und wenn wir scheiden müssen für immer, so nehmen Sie dies Bewußtseyn mit sich hinüber, und fragen Sie mich einst, wenn wir uns wiedersehen, wie ich mich Ihrer Verzeihung würdig gemacht habe!""

„Ich will Sie einst fragen, Dawson" — sprach Fleurette ernst — „denn ich darf wohl sagen, ich hoffe Sie wiederzusehen."

Der Jüngling eilte, überwältigt, hinaus, der Kerkermeister aber trat rasch zu Fleuretten heran, wischte sich die Thränen aus den grauen Wimpern, und stammelte:

„Miß, wenn ich je unfreundlich gegen Sie war, so vergeben Sie es dem harten alten Mann, ach, ich wußte ja nicht, daß mich der Himmel noch in

Digitized by Google

späten Jahren dazu verdammen würde, einen Engel zu hüten, den er, leider Gott, für den Galgen bestimmt hatte!"

Er eilte dem jungen Mann nach, und Fleurette flüsterte froh:

„Nun, so hat denn mein Elend doch eine schöne Frucht gereift, und nicht jedes Auge wird thränenlos und mit Abscheu meinen letzten Pfad verfolgen!"

Der Tag verfloß allmählig, der Abend brach ein, mit ihm erschien der ehrwürdige Priester.

Fleurette betrachtete sich als eine Sterbende, sie hatte aller Hoffnung entsagt, und ihr verschlossenes Herz öffnete sich der milden Rede des väterlichen Greises. Mit Schreck und staunender Bewunderung hörte er ihre Beichte.

„Nein Mädchen, nein!" — rief der würdige Greis, als sie geendet hatte, und Thränen stürzten über seine Wangen — „Du darfst nicht sterben! Das Gericht wird Dich verdammen, so wie Dein Prozeß liegt, muß es Dich verdammen, aber diesen fürchterlichen Mord darf das Gericht nicht begehen!"

Digitized by Google

„„Es iſt beſſer, mein Vater““ — ſprach Fleurette mit Ergebung — „„„ich falle ein ſchuldloſes Opfer, als das Gräßlichſte werde vollbracht! Soll die Tochter durch Vaters Hand ſterben, ſoll er ſein Haupt dem Richtbeil liefern, er, der mir das Leben gab? Bin ich, wenn auch verſtoßen, nicht ſein Kind? Und geziemt es nicht mir allein das zu büßen, was ich allein verſchuldet? Ja, bin ich nicht wahrhaft die Mörderin des ſüßen Kindes geworden? Ich verſchwieg Emilien den Fluch, den der Vater auf ihre Verbindung gelegt, ich überredete das arme, ſchwanke Rohr zu einer Vermählung, die, wie ich nun erkenne, die Vorſehung nicht wollte; die ſchrecklichen Folgen dieſes unerlaubten Schrittes: Angſt, Gram, Verzweiflung, tödteten das Kind, und wer hat alles dies erzeugt? Meine ſündhafte Liebe, mit der ich an dem Verlobten der Schweſter hieng! Ach, ich glaubte edel zu handeln, weil es mich Thränen koſtete, ich habe meinen Irrthum erkannt, ich bin es ſelbſt, die das Verderben heraufbeſchwor, es hat mich nun, die Schuldigſte, ergriffen, und mir wird mein Recht! Der Allmächtige hat Mittel und Wege, wunderbar die Unſchuld zu

Digitized by Google

retten; gefällt es ihm nicht, mir einen Rettungsweg zu zeigen, so geschehe sein Wille!""

In sprachloser Erschütterung starrte der Greis sie an; er fühlte wohl, daß diese Seelengröße nur auf einer Selbsttäuschung, auf der unnatürlichen Ueberspannung eines Gemüthes beruhe, das von früher Jugend an, in die seltsamsten Begebenheiten verwickelt, nothwendig eine eigenthümliche, dem gewöhnlichen Leben und Wirken des Weibes fremdartige Richtung nehmen mußte. Aber dessenohnerachtet vermochte er es nicht, der Erhabenheit dieses Charakters seine Bewunderung zu versagen. Mit wahrer Seelenangst wandte er alles an, ihre Begriffe zu berichtigen, ihren Entschluß zu erschüttern, und sie zu der Erlaubniß zu bereden, für sie handeln zu dürfen, sie verwies ihn auf das Sacrament der Beichte, das ihn zu ewigem Schweigen zwinge, auf den Mangel jedes Beweises für ihre und Emmys Unschuld, und flehte ihn endlich unter Thränen der Angst und Verzweiflung an, sie ruhig ihrem Urtheil entgegengehen zu lassen, sie nicht zu zwingen, es bereuen zu müssen, Stärke in den Tröstungen der Religion gesucht zu haben.

Digitized by Google

Der Greis verſtummte. Mit heiliger Begeiſterung ertheilte er ihr die Abſolution, dann verließ er ſie auf ihre Bitte. Doch ſein Auge funkelte, wie bei einem gefaßten Entſchluß, und als er den Kerker hinter ſich hatte, beſchleunigte ſich ſein Schritt; mit jugendlicher Eile gieng er die Straße hinab.

Mit ſich, mit Gott und ihrem Geſchick verſöhnt, ſank Fleurette auf die Kniee, betete wortlos mit heißer Inbrunſt, und warf ſich dann auf ihr Lager, die Bruſt voll banger Ahnung, was Thoms ihr bringen ſollte. Aber Stunde auf Stunde verſtrich, und als endlich die Uhr des Stadthauſes mit dumpfem Klang Mitternacht verkündete, da entſagte ſie der Hoffnung, den Freund zu ſehen. Erſchöpft ſank ſie in die Arme des Schlafes, und keine Ahnung von dem, was in ihrer Nähe vorgieng, berührte ſie.

Indeß ſie ruhig ſchlummerte, ward es laut in der Kammer des alten Jack. Er lag ſchon längſt im tiefſten Schlaf, als ein Mann vor ſein Lager trat, ihn heftig rüttelte, und laut rief:

„Jack! Jack! ein Mann des Gerichts, wache auf!“

Digitized by Google

Der Kerkermeister fuhr empor, sah erschrocken um sich, und wußte nicht, wie ihm geschah. Er hatte noch spät am Abend einige Flaschen Porter zu sich genommen, die er Dawsons Güte dankte, und seine Augen wollten nicht so hell werden, wie sonst, es flimmerte und wankte Alles rings vor seinem Blick.

„Rühre Dich, Alter, ich bringe eine Botschaft von Sr. Herrlichkeit dem Herrn Präsidenten, mache Dich auf die Beine, und wirf Deine Jacke über, Du mußt mir augenblicklich folgen!"

Jack sah den Mann, der vor ihm stand, mit großen Augen an; es war ein Diener in der Livre des Lord Arndley, der den Hut tief in die Augen gedrückt hatte.

„„Ich soll fort?"" — rief jener — „„jetzt, um Mitternacht von meinem Posten gehen? das wäre zum ersten Mal in dreyßig Jahren! Ihr seyd wohl nicht klug, dazu wird's Morgen auch noch Zeit seyn!""

„Nein, mein lieber Jack, dazu ist's Morgen nicht mehr Zeit" — sprach der Mann eilig, sah sich in der Kammer um, und trug Hut und Mantel

Digitized by Google

des Alten herbei — „sonst wäre ich wohl die längste Zeit bei Mylord im Dienst gewesen. Es handelt sich, so viel ich gehört habe, um die schöne Kindesmörderin; bei dem Präsidenten sind mehrere Richter versammelt, es soll sich etwas höchst Wichtiges ereignet haben, Gott weiß, wozu man Eures Zeugnisses bedarf; macht vorwärts!"

Jack fuhr schnell in seine Kleider, die Hoffnung, daß vielleicht von der Rettung seiner Gefangenen die Rede sey, beschleunigte seine Bewegungen.

„„Nun Bursche!"" — sagte er, seine Jacke zuknüpfend — „„ich bin zwar kein Freund davon, einen Delinquenten eher herauszugeben, als wenn es mit ihm zum Galgen geht, aber bei der heiligen Justizia, diesmal sollte mich's freuen, wenn ein hochpreisliches Gericht mir die Erlaubniß ertheilte, meine Schutzbefohlene einige Stündchen früher entwischen zu lassen.""

Schon drückte der Diener ihm den Hut in die Augen, als Jack rief:

„„Gemach, gemach, guter Freund! Dir brennts ja gewaltig auf den Fingern; zeige mir erst einen Befehl, sonst könnten mich Sr. Herrlichkeit in einer

bösen Schlinge fangen, und ich dürfte dann zuletzt das Bad allein austrinken.""

„Narr!" — lachte der Andre — „denkst Du denn, ich schlüpfe durch Schlüssellöcher, oder mache mich unsichtbar? Wie wäre ich denn hereingekommen ohne Befehl? Hier" — er zog ein Billet hervor — „ist Deine Ordre, drunten steht der Wagen des Lords, und nun mache vorwärts, wenn Du nicht die schwerste Verantwortung auf Dich laden willst. Horch, da schlägt die Uhr Eins; Donner und Wetter! wie lange willst Du Dich noch besinnen?"

Jack war während dieser dringenden Mahnung zum spärlichen Licht seiner flackernden Lampe getreten, öffnete den Zettel, und las:

„Der Kerkermeister Jack Marton hat augenblicklich dem Ueberbringer dieses zu folgen, in einer Stunde ist er wieder zurück.

David Arndley,
Präsident."

„„Das ist seine Hand"" — murmelte Jack — „„Da läßt sich weiter nichts machen, als gehorchen,

Digitized by Google

obgleich es mir seltsam genug vorkommt. Na''' — fuhr er fort, indem er den Schlüsselbund sorgsamer am ledernen Gürtel befestigte, die Lampe vom Tisch nahm, und hinausschreitend, seine Kammer fest verschloß — ,,,na, in diesem Prozeß sind schon allerhand Kuriosas vorgekommen, der Henker und die Gefangene sind gute Freunde; weil sie den einen Pfarrer nicht will, schickt man ihr einen Andern; einen jungen, wüsten Wolf bekehrt sie zum Lamm, und Se. Herrlichkeit selbst kamen, ihr Visite zu machen! Nun, meinetwegen, hat sie doch auch dem alten Jack Thränen erpreßt, und das war eben so leicht, als Wasser aus einem Stein zu schlagen.'''

Während dieser Rede war er bis an Fleurettens Thüre gekommen, er öffnete leise den Schieber, und sah hinein. Sanft schlummernd lag sie auf ihrem Lager, das Licht der Lampe erhellte mit mattem Schimmer ihre reinen Züge, ihr Busen hob sich langsam unter leichten Athemzügen, die Ruhe der Unschuld war über ihr ganzes Wesen ausgegossen.

,,,Da sieh einmal hinein, Bursche!''' — flüsterte der Alte — ,,,wohl Jedem, der, noch eine Spanne vom letzten Urtheil, so schlafen kann.'''

„Vorwärts, vorwärts!“ — drängte der Andere.

„„Du bist ein fühlloser Wicht!““ — brummte Jack, untersuchte noch einmal sorgfältig die Riegel und Schlösser, und folgte endlich ziemlich beruhigt seinem eilenden Führer. Der Schließer öffnete gleichgültig die Pforte, auch er hatte einen Befehl erhalten, und beide schritten nun hinaus in die Nacht. Ein Mann in einem Mantel, der draußen stand, half dem Alten den wartenden Wagen besteigen, der Andere schwang sich rasch auf den Bock, und der Zurückbleibende rief ihm zu: „Eile mit Weile!“ indeß der Wagen dahinrollte. Jack sah verwundert aus dem Fenster, die Stimme hatte ihm bekannt geklungen, er besann sich vergebens, wo er sie schon gehört; der Mann verschwand indeß an einer Ecke, und Jack hatte wenig Zeit, mehr darüber nachzudenken, was das bedeuten solle, denn er flog pfeilschnell durch die dunklen Straßen.

Fleurette fuhr erschrocken von ihrem Lager empor, es däuchte ihr, sie höre die Riegel an ihrer Thüre rasseln, mehrere Schlüssel drehten sich im Schloß, endlich sprang es auf, und Thoms trat ein.

Fleurette erhob sich rasch, und gieng ihm entgegen.

Digitized by Google

„Was bringst Du Thoms?“ — rief sie, athemlos vor Ueberraschung und Schreck.

Thoms zog ein kleines Päckchen unter dem Arm hervor, entfaltete es, drückte einen Männerhut auf Fleurettens Stirn, warf ihr einen dunkeln Mantel um, und flüsterte:

„„Das bringe ich, und denke Dich zu holen. Rasch, Fleurette, die Freiheit winkt; für Dich wäre ich ein ungeschickter Henker, aber ich will Dir ein kluger Retter seyn! Komm!““

„Großer Gott!“ — rief das Mädchen, ihren Sinnen nicht trauend — „träume ich vielleicht?“

„„Du träumst, Fleurette““ — sprach Thoms leise, und schob sie durch die geöffnete Thüre — „„träume ruhig fort, zur rechten Stunde werde ich Dich schon wecken!““

Willenlos folgte Fleurette dem starken Führer, der sie umfaßt hielt; sie war sich keines Gedankens bewußt, als dessen, daß Freiheit nahe, daß sie nicht schmachvoll sterben werde. Leicht flog sie an seiner Seite einen dunkeln Gang entlang, dann zog Thoms sie eine enge Wendeltreppe hinab, und bald standen sie in dem Hof des Hintergebäudes, dessen Mauer

Digitized by Google

an ein kleines Seitengäßchen stieß. Kalt und schneidend wehte sie die Nachtluft an, Fleurette schauderte zusammen, und drängte sich fester an ihren Retter, der schweigend neben ihr hergieng. Mit schnellem Schritt eilte er gerade durch den Hof, auf eine kleine Pforte zu, die an der Mauer befindlich war; vielleicht noch zehn Schritte hatten sie vor sich, als Thoms flüsterte:

„Wenn diese Thür hinter uns liegt, bist Du frei, Fleurette."

Sie drückte, unfähig zu sprechen, seinen Arm fest an die Brust, und flog vorwärts. Schon hatten sie das Pförtchen erreicht, da stand Thoms plötzlich still, man vernahm das Rollen eines Wagens.

„Was ist das?" — flüsterte er erschrocken — „ein Wagen in dieser engen Straße, was bedeutet dies?"

Fleurette bebte, daß ihre Kniee wankten, und stand lauschend, mit angehaltenem Athem. Der Wagen hielt, wie es schien, dicht an der Mauer, ein Schlüssel klirrte im Schloß der kleinen Thüre.

„Um Gotteswillen, fasse Dich, wir sind verloren, wenn Dich jetzt der Muth verläßt!" — sprach

Digitized by Google

Thoms leiſe zu Fleuretten, die zur Seite an die Mauer ſprang, und dort halb todt in die Kniee ſank. Thoms drängte ſie vollends zu Boden, warf den Mantel, der ſich verſchoben hatte, raſch über ihr weißes Gewand, und drückte ſich neben ſie an die Wand. In dieſem Augenblick rief eine Stimme von außen:

„Es iſt ſchon offen, Mylord!“ — und zu gleicher Zeit gieng die Pforte auf. Thoms ſtand regungslos, und ſtarrte mit lautpochender Bruſt in die Dunkelheit. Zwei Männer traten in das Innere des Hofes, der eine hielt eine Blendlaterne in der Hand.

„„Schon offen?““ — ſprach eine andere Stimme, im Eintreten halb leiſe — „„das iſt unbegreiflich, was ſoll das?““

„Jedenfalls iſt es eine große Nachläßigkeit, dieſe Pforte nicht zu verſchließen, welche die unbemerkteſte, alſo wichtigſte des ganzen Gefängniſſes iſt“ — entgegnete der Andere.

„„Wenn es nur gelingt, ſie —““

Weiter konnte Thoms nicht verſtehen, denn beide Männer waren raſch über den Hof gegangen, und

Digitized by Google

ſprachen leiſe, ſie verloren ſich in dem Gang, der zu der Wendeltreppe führte, über welche er eben die Gefangene herabgebracht hatte. Es blieb kein Zweifel, daß dieſer nächtliche Beſuch Fleuretten galt.

„Kein Augenblick iſt zu verlieren" — flüſterte Thoms jetzt, ſich zu ihr herabbeugend — „raſch erhebe Dich, ehe Deine Flucht entdeckt wird, dann kann noch alles gut enden!"

Doch es kam ihm keine Antwort; kalt, wie die Erde unter ihr, lag Fleurette da. Thoms rüttelte ſie heftig, vergebens, ſie gab kein Zeichen des Lebens.

„Barmherziger Gott!" — rief der bedrängte Mann verzweifelnd — „ſie iſt ohnmächtig." Er warf ſich neben dem Mädchen nieder, er rieb ihre Schläfe, preßte ihre ſtarren Hände in die ſeinen, und verſuchte alles, ſie zur Beſinnung zurückzubringen. Umſonſt! Schon ward es im obern Stockwerk laut, er hörte nach dem Kerkermeiſter rufen, hin und hergehen, ein Krampf ſchnürte ihm Bruſt und Kehle zuſammen, verzweifelnd ſtammelte er:

„Unglückliche! ſo ſollſt Du, der Rettung ſo nahe, dennoch zu Grunde gehen?"

Jetzt dünkte es ihn, als kämen raſche Tritte die

Digitized by Google

Wendeltreppe herab. Da umfaßte er mit rieſenmäßiger Anſtrengung das bewußtloſe Mädchen, hob ſie empor, trug ſie zu der Pforte, und ſtieß dieſe mit einem raſchen Fußtritt auf.

„Schon zurück, Mylord?" — fragte eine rauhe Stimme; dicht vor der Thüre ſtand ein geöffneter Wagen; es war der Kutſcher, welcher vom Bock herab die Frage an Thoms richtete. Nur eine Secunde bedurfte es, um ihm die volle Ueberſicht ſeiner ſchrecklichen Lage, und mit dieſer die Beſinnung wiederzugeben. Er hob die ohnmächtige Fleurette hinein, ſprang nach, und rief dem Kutſcher zu:

„Den Weg nach Dougbrook, ſchnell!"

Dieſer hieb wie toll in die Pferde, und ſie flogen dahin, wie auf Flügeln des Windes. Thoms athmete freier, Fleurette lag an ſeiner Bruſt, ihr Geſicht ruhte an ſeinem Halſe, in glücklicher Bewußtloſigkeit war der fürchterliche Augenblick an ihr vorübergegangen. Thoms Herz klopfte noch mächtiger als vorhin, er hielt ſie feſt umſchlungen, ſtreichelte ihre kalten Wangen, und war unaufhörlich bemüht, ſie in's Leben zurückzurufen. Endlich erwärmten ſich ihre ſtarren Hände, ein matter Seufzer

Digitized by Google

hob die beklommne Bruſt, ſie war bemüht ſich aufzurichten, ihre Augen öffneten ſich, und ſprachlos ſtarrte ſie hinaus in die öden Straßen; faſt alle Lampen waren ſchon erloſchen, hier und dort flackerte noch eine, und warf ein unſicheres, falſches Licht auf die dunklen Häuſer; eben rollte der Wagen an einem rieſengroßen, ſchwarzen Gebäude hin; eine fürchterliche Erinnerung ſtieg in ihr auf, und das Geſicht verhüllend, ſtöhnte ſie matt:

„Weh' mir, der Dom!"

„„Gott ſey gelobt!"" — rief Thoms — „„Du lebſt, und beſinnſt Dich wieder!""

„Ach, wo bin ich?" — flüſterte Fleurette ſchwach.

„„In den Armen Deines treueſten Freundes"" — ſprach Thoms — „„und frei, wenn es Dir gelingt, Deine Schwäche zu bekämpfen! Fleurette, Du hatteſt ſo vielen Muth, da es galt, eine Andre zu retten, verliere ihn jetzt nicht, da Dein und mein Leben auf dem Spiele ſteht!""

„Dein Leben?" — ſchrie Fleurette erſchrocken auf — „großer Gott, Dein Leben! Ach ja, es iſt wahr, jetzt beſinne ich mich! Was muß ich

thun, um Dich nicht in Gefahr zu bringen? Sprich, ich bin bereit zu allem!"

„„Du haſt nichts zu thun, als Dich zu faſſen, und mir kühn zu folgen, wenn ich den Wagen verlaſſe. Doch halt, hier ſind wir ſchon!""

Er klopfte an die Fenſter, der Wagen hielt; ſie befanden ſich in einer kleinen Entfernung von der Stadt. Thoms ſtieg keck aus, Fleurette, feſt in den Mantel gewickelt, den Hut tief in der Stirne, folgte ihm.

„Was nun?" — frug der Kutſcher, welcher, wie feſtgenagelt, auf dem Bock ſaß — „ſoll ich hier warten, bis Euer Herrlichkeit zurückkommen?"

„„Gewiß!"" — antwortete Thoms keck, und ſchritt raſch vorwärts bis zu einem kleinen Haus, hinter welchem er auf einen Fußpfad einbog, wo ihn der Kutſcher nicht mehr ſehen konnte.

„Fleurette" — flüſterte Thoms, ſtillſtehend, und umſchlang ſie mit beiden Armen — „Gott hat Dich wunderbar gerettet; Du biſt frei! Fühlſt Du die Kraft in Dir, eine halbe Stunde weit zu gehen, und haſt Du Muth genug, in die geächtete Wohnung des Scharfrichters einzutreten, ſo laß uns im

Digitized by Google

Vertrauen auf Deinen Schutzengel den Weg antreten.“

„„Mit Dir alles, Thoms!““ — sprach Fleurette rasch, seinen Arm ergreifend, und begann vorwärts zu schreiten — „„die Stelle, welche der Fußtritt eines edlen Menschen geweiht, ist ein Asyl der Unschuld, und wo wäre ich denn besser geborgen, als in Deinem Hause? Komm nur schnell, komm!““

Wohl eine Viertelstunde gieng das seltsame Paar schweigend auf schmalen Fußpfaden durch das Feld. Doch langsamer und immer langsamer wurden Fleurettens Schritte. So lange der freien Luft entzogen, lähmte der ungewohnte Frost ihre zarten Glieder; ihre kleinen Füße waren starr vor Kälte, ihre Brust gab nur schwer und mühsam den eingezognen Athem wieder, sie hatte ihren Kräften zu viel vertraut, sie mußte still stehen, denn sie vermochte es nicht mehr, sich von der Stelle zu bewegen.

Da faßte sie der treue Thoms abermals auf seine Arme, und trug die Halbentseelte die weite Strecke bis zu seinem einsamen Häuschen. Der Morgen tagte schon, als er dort ankam, halb erliegend unter seiner schönen Last. Ein alter Knecht

Digitized by Google

öffnete auf seinen Ruf das Thor der Umzäunung, und bald ruhte Fleurette in einem kleinen, wohldurchwärmten Gemach, auf reinlichem, weichem Lager. Das himmlische Gefühl vollkommener Sicherheit zog ein in ihre Brust, sie war ja im gemiedenen Haus des Henkers, im Schutz ihres edelsten Freundes. Mit einem unbeschreiblichen Lächeln reichte sie dem treuen Mann die Hand, zog die seine an die Lippen, und fiel dann, zu matt zu sprechen, in einen tiefen, erquickenden Schlaf.

Digitized by Google

25.

Von dem Augenblick an, wo Thoms Fleuretten das erste Mal verlassen hatte, fühlte er tief, daß er sie nicht tödten könne, daß er unfähig geworden sey für sein gräßliches Amt. Die seltsamste Umwandlung war in seinem Innern geschehen, er schauderte vor dem starren Menschenhaß, der ihn bis jetzt in eisernen Banden gehalten, er schauderte vor seinem blutigen Amt zurück. Anfangs undeutlich stieg der Gedanke in ihm auf: „Sollte ich sie nicht retten können?" Und immer klarer ward ihm die Idee, jemehr er fühlte, daß Fleuretten das einzige Wesen auf Erden sey, für das er Leben und Seligkeit einsetzen könne.

Unvorsichtig hatte er seine Theilnahme für das Mädchen dem Kerkermeister nicht genug verborgen,

Digitized by Google

und so den alten Mann mißtrauisch gemacht. Jack war wohl mit Hilfe eines Goldstückes zu einer Unterredung zu beschwatzen, zu einem ernsten Schritt aber, das wußte Thoms wohl, war er nicht zu bringen, selbst wenn ihm das Vermögen zu Gebote stehen würde, eine Bestechung wagen zu können. Nur List konnte Fleuretten retten.

Als er in jener Nacht mit der Nachricht von Emmy in's Stadthaus zurückkam, fand er den alten Jack bei seinem Abendmahl; ein Teller mit Butter und Käse, ein großes Roggenbrod und ein Krug Porter machten seine ganze Tafel. Neben ihm, auf dem Tisch, lagen seine Schlüssel.

Mit einem verdrießlichen Blick empfieng der Schließer den eintretenden Scharfrichter.

„Was willst Du schon wieder, Thoms" — brummte er ihm entgegen, und schnitt grimmig in das Brod, das er eben in der Hand hielt.

„„Nun, was brummst Du, alter Bär? Die Gefangene will ich sprechen.""

„Dacht ich's doch! Es ist nicht anders, als ob ich eine Hexe, oder eine Prinzessin von Geblüt im Verschluß hätte. Die schönsten Herrschaften fah-

Digitized by Google

ren her, um sie zu sehen, und der Scharfrichter, der sie nächstens aufknüpfen wird, ist in sie verliebt! Straf mich Gott, wenn Dir's die Hexe nicht angethan, soll man mich statt des Mädchens hängen! Da mußte ich vor einer Stunde einen Lord zu ihr hineinlassen!"

„„Einen Lord?"" — fuhr Thoms auf — „„der Teufel! Und warum mußtest Du?""

„Ich glaube gar, der Narr ist eifersüchtig! Freilich mußte ich, da liegt der Wisch" — er deutete auf ein offenes Billet, das auf dem Tisch lag — „von Sr. Herrlichkeit des Lord Präsidenten eigner Hand. Gott verzeih mir die Sünde, daß ich per „Wisch" von dem respektablen Befehl des mächtigsten Mannes in Irland rede."

„„Nu, und was ist's mit dem Wisch, um mich Deines Ausdrucks zu bedienen?""

„Nun, da steht's ja, daß mir befohlen ist, Sr. Herrlichkeit den Lord Farwing einzulassen, und ihm eine Unterredung mit dem Mädchen unter vier Augen zu gestatten. Der Lord muß auch so ein großes Thier seyn, wie der Präsident, denn als ich die Thüre geöffnet hatte, bedeutete er mir ganz kurz,

Digitized by Google

ich könne nun meine Wege gehen, trat hinein, und nicht einmal verschließen durfte ich ihn mit ihr. Das Mädchen fiel hin, da sie ihn sah, als wäre sie umgeblasen; nun, mit der muß es eine ganz eigne Bewandniß haben, jammert sie mich doch selbst, daß ich mir oft vor Mitleid nicht zu rathen weiß; wenn meine alte Fanny noch lebte, hätte mir die hübsche Mörderin sicherlich schon Püffe die Menge eingetragen!"

Während er dies in langen Pausen sprach, arbeitete sein rüstiger Gaumen ein tüchtiges Stück Brod mit Butter hinunter, und die Flasche Porter ergoß allmählich ihren Inhalt in sein stets leeres Glas.

„Ist der Lord noch bei ihr?" — frug Thoms, in dessen Gehirn die seltsamsten Plane sich kreuzten.

„„Freilich! Ich hörte ihn noch nicht an meiner Thüre vorübergehen, und der setzt wahrlich die Füße nicht leise auf.""

„Nun, so sieh doch nur einmal nach!"

„„Da"" — sagte der Alte, ihm ein Stück Brod hinschiebend — „„bediene Dich, und habe wenigstens so lange Geduld, bis meine Flasche geleert

Digitized by Google

iſt, dann will ich in Gottesnamen Deinen Willen thun. Aber erſt muß ich das Mädchen fragen, ob ſie Dich ſprechen will, Du weißt, dazu darf ich ſie nicht zwingen, und ſie ſchien heute früh eben nicht ſehr erbaut von Deinem Anblick.““

Thoms aß die Rinde ſeines Brodes, knetete, wie in heftiger Ungeduld, das Weiche in kleine Kugeln, und ſah endlich, mit einem tiefen Athemzug, die Flaſche leer.

„Jetzt ſpute Dich, Jack“ — drängte der junge Mann — „ich denke, nun könnteſt Du vor der Hand weder verhungern noch verdurſten.“

„„Na, in Gottesnamen!““ — rief der Alte, aufſtehend — „„aber erſt muß ich zuſehn, ob ſie allein iſt.““

Damit gieng er hinaus, und ließ ſeine Schlüſſel ſorglos auf dem Tiſch zurück. Blitzſchnell ſchob Thoms das Handbillet des Präſidenten in ſeine Bruſttaſche, drückte die ſechs Schlüſſel, die an dem Bund beiſammen hiengen, achtſam in die Brodkugeln ab, und ſaß längſt in tiefem Sinnen, wie ſein Plan zu bewerkſtelligen ſey, als Jack wieder eintrat.

„Jetzt iſt er fort; huh, da gieng es ernſthaft

Digitized by Google

her" — sprach der Alte, zu einem Schranke tretend, aus welchem er Fleurettens Abendbrod nahm — „er schrie, ich weiß nicht was, und das Mädchen antwortete ganz leise, dann ward es still, und er fuhr wie rasend an mir vorüber; jetzt sitzt sie, und regt sich nicht."

„„Nun, so laß mich hinüber!""

„Noch nicht" — entgegnete Jack — „erst muß ich wissen, ob sie es auch erlaubt."

Thoms drückte ihm ein Goldstück in die Hand, und sprach:

„„Mache nicht so viel Umstände, Jack!""

Dieser nahm das Gold, schüttelte staunend den Kopf, gieng aber nun dennoch rasch hinweg. Nach kurzer Zeit kam er wieder.

„Du magst hinübergehen" — sagte er kalt, nahm seine Schlüssel vom Tisch, und schickte sich an, Thoms zu begleiten.

„„Einschließen magst Du mich in Gottesnamen"" — sagte er im Gehen — „„ob ich gleich nicht gesonnen bin, das Mädchen zu entführen, und mich so um fünf Guineen zu bringen, welche mir

Digitized by Google

ihr Hals einträgt, aber allein mußt Du mich doch mit ihr laſſen, wenn ich auch kein Lord bin.""

„Nun, ſo mag's geſchehen!" — brummte der Alte, und Thoms trat bei Fleuretten ein.

Als er zurückkam, eröffnete ihm Jack mit einem finſtern Geſicht:

„Höre Du" — ſagte er kurz — „Deine Unterredungen ſind etwas lang, allein ſollſt Du mir das Mädchen nicht mehr ſprechen, das verſichre ich Dich."

Thoms hatte nicht umſonſt ein Jahr in der Bettlerhöhle zugebracht; nie hätte er geahnt, daß er ſich dort Kenntniſſe erworben, welche ihm einſt von dem höchſten Nutzen ſeyn ſollten. Das genaue Abdrücken von Schlüſſeln in Wachs oder Brod war ihm nichts Neues. Er ſchrieb eine ſehr gute Hand, darum hatte ihn ſein Brodherr, der Stelzfuß, ſorglich gelehrt, fremde Handſchriften nachzuahmen. Sobald er die Verfertigung der Schlüſſel angeordnet, begann er emſig, nach dem entwendeten Billet die Hand des Präſidenten zu ſtudiren, welches ihm auch ſo gut gelang, daß er in kurzer Zeit den Befehl an den Schließer und an Jack zu Stande brachte.

Digitized by Google

Beide Papiere lagen vor ihm, eben so sein Plan, nach welchem der Kerkermeister durch einen Diener Arndleys aus dem Stadthaus gelockt werden mußte, wenn es ihm gelingen sollte, Fleuretten durch die Hinterpforte, über die ihm wohlbekannte Wendeltreppe, zu retten. Aber wo, und wie einen Menschen finden, dem er diese schwierige Rolle übertragen, dem er sich anzuvertrauen wagen durfte?

Sein alter Knecht war treu, aber ungeschickt zu derlei Unternehmungen, und an der Unmöglichkeit, einen Gehilfen zu solchem Wagniß zu entdecken, begann sein Plan und sein Muth zu scheitern; vergeblich marterte er sein Gehirn, er fand keinen, dem er dies wichtige Werk überlassen durfte. Deßhalb auch wagte er es nicht, Fleuretten seine Anschläge mitzutheilen; er empfand tief, wie grausam es wäre, sie, die gänzlich Ergebne, durch täuschende Hoffnungen, die er vielleicht nicht zu erfüllen im Stande seyn würde, in's Leben zurückzuziehen.

Verzweifelnd saß und sann er, als es heftig an seiner Thüre pochte, und gleich nachher ein junger Mann eintrat, den er auf den ersten Blick erkannte.

Digitized by Google

„Was führt Sie zu mir, Master Dawson?“ — frug der Scharfrichter staunend, indem er rasch die Papiere in ein Schubfach seines Tisches legte, und dem Eintretenden höflich entgegen gieng.

„„Du kennst mich?“ — entgegnete der Angeredete etwas betreten.

„Wie sollte ich nicht; Sie sind der erste Zeuge gegen die Kindesmörderin gewesen, und wie ich höre, jetzt ihr einziger Wohlthäter.“

„„Weh mir!““ — rief Dawson, sich in einen Stuhl werfend — „„ihr Wohlthäter? Ihr Verderber bin ich! Ich habe mir ein ewiges Brandmal aufgedrückt; ihre Unschuld wird einst an den Tag kommen, und alle gute Menschen müssen mir fluchen!““

„Aber was führt Sie zu mir, Sir?“ — fragte Thoms wieder, und sein scharfes Auge ruhte forschend auf dem jungen Mann.

„„Ach, Du bist ein fühlloser Mensch!““ — sprach Dawson gefaßter — „„Du wirst vielleicht in wenig Tagen das reizendste Wesen erwürgen, das je aus der Hand des Schöpfers hervorgieng, und Deine Züge sind kalt und ruhig, als gälte es das

Digitized by Google

Leben eines Thieres! Ich würde mein Daseyn, mein Blut, ja meine Ehre einsetzen, wenn ich sie dadurch retten könnte, und Du —"""

„Glauben Sie mir, Sir, es ist nicht gut, wenn der Mensch sein Inneres auf dem Gesicht zur Schau trägt! Nicht jedes Herz ist kalt, weil es in einer verschlossenen Brust schlägt, und nicht jedes Auge thränenlos, weil es ruhig in's Leben schaut!"

„„So empfändest Du?""" — schrie Dawson aufspringend — „„Du hättest Sinn für die Qualen einer Seele, die hoffnungslos liebt, und das Geliebte dem schmählichsten Tod überlieferte? Wenn dies wahr ist, so erbarme Dich meiner! Morgen wird das gräßliche S c h u l d i g über sie ausgesprochen, Du wirst ihr Henker werden! Wenn Du ein Mensch bist, so überlasse mir die Leiche der Gemordeten, stiehl sie mir vom Galgen, ehe sie die Hände der Anatomen erreichen, Dir kann die Gelegenheit dazu nicht fehlen; gönne mir den Trost, ihren schönen Leib, den ich nicht retten kann, wenigstens geweihter Erde zu übergeben! Hier ist Gold""" — er warf bei diesen Worten eine Börse

Digitized by Google

auf den Tisch — „„fodre mehr, fodre mein ganzes Vermögen, es sey Dein, wenn Du mir diesen einen Wunsch erfüllst!““

Thoms nahm den von Gold strotzenden Beutel vom Tisch, wog ihn mit prüfendem Blick in der Hand, schob ihn endlich in die Brusttasche, und sagte lächelnd:

„Das Gold kommt mir zur gelegensten Zeit; ich habe mir zwar nie viel aus einer Hand voll Guineen gemacht, aber der Augenblick ist jetzt da, wo ich begreifen lerne, daß Gold das mächtigste Ding auf Erden ist. Uebrigens thut mir's von Herzen leid, Sir, daß ich Ihren Wunsch nicht erfüllen kann.“

„„Wie?““ — fuhr Dawson auf.

„Ich kann Ihnen den Leib des Mädchens wahrlich nicht zum Begräbniß liefern, Sie müßten denn nur Lust haben, sie lebendig zu begraben.“

Dawson sah staunend in das Gesicht des Scharfrichters, der mit einem seltsamen Gemisch von gutmüthigem Spott, und triumphirender Freude ihm in die Augen blickte. Thoms fuhr fort:

„Wenn Sie für die Leiche des schönen Mädchens

Digitized by Google

ſo viel zu thun entſchloſſen ſind, ſo denke ich, darf man auch auf Sie bauen, wenn es gilt der Lebendigen einen Dienſt zu erweiſen. Es kömmt nur darauf an, daß Sie auf eine Bedingung eingehen, Sir, ſo glaube ich mit Gottes und Ihrer Hilfe die Aermſte zu retten, ehe das Urtheil geſprochen wird.""

„„Menſch!"" — ſchrie Dawſon, ihm in die Arme ſtürzend — „„wenn Du das kannſt!""

„Ich kann es" — ſprach Thoms ernſt — „wenn Sie mir erſt ſchwören, daß Sie das Mädchen, iſt ſie gerettet, weder aufſuchen, noch durch Späher verfolgen wollen, bis ſie Ihnen ſelbſt die Erlaubniß dazu giebt."

Dawſon ſchwieg beſtürzt. Nur wenige Secunden kämpfte er mit ſich ſelbſt, dann bot er raſch dem Scharfrichter die Hand, und rief:

„„Ich ſchwöre, was Du verlangſt, mache mich zum willenloſen Werkzeug Deines Planes, ich will auf ewig dem Glück entſagen, ſie wiederzuſehen, oder von ihr zu hören; wenn Du ſie retten kannſt, ſo iſt mein Vermögen von nun an das Deine.""

„Für Ihren Reichthum, Sir" — ſprach Thoms

kalt — „danke ich Ihnen herzlich, ich bedarf deſſen nicht; dieſes Gold nahm ich an, weil ſie es vielleicht nöthig haben möchte. Was ich für die Unglückliche thue, geſchieht aus der reinſten Abſicht, und weil ich von ihrer Unſchuld überzeugt bin. Hier iſt ein Befehl von der Hand des Präſidenten, wenn es Ihnen gelingt, noch im Laufe dieſes Tages ſich eine Livrée zu verſchaffen, welche der Seinen gleicht, wenn Sie den Muth haben, dieſe Nacht unter dieſer Verkleidung, zu welcher ich Ihnen noch eine Perücke und falſchen Bart anrathe, in den Kerker zu dringen, ſo haben Sie nichts zu thun, als den alten Jack herauszulocken, ihn in einem Wagen eine Stunde in der Stadt die Kreuz und Queere zu fahren, ihn endlich am Hotel des Präſidenten abzuſetzen, und ſobald er die Schwelle überſchritt, davonzujagen, alles Uebrige überlaſſen Sie mir!“

Dawſon war außer ſich vor Entzücken, ſeine Freude war ſo wahr, ſo ohne Grenzen, daß Thoms keinen Anſtand nahm, ihm ſeinen ganzen Plan zu entdecken. Der junge Mann verſprach alles. Gewandt, wie er war, ſchien es ihm ein leichtes,

Digitized by Google

Arndleys Livrée nachahmen zu laſſen, und ſich ſo zu verſtellen, daß der alte Jack ihn ſicherlich nicht erkennen ſollte. Er nahm die Papiere, gieng nach der Stadt zurück, und ſandte ſchnell noch einige Flaſchen Porter zu dem Kerkermeiſter, welcher, ſolcher Spenden von dem großmüthigen Dawſon gewöhnt, ſie freundlich aufnahm. Die ſchmackhafte Gabe erreichte auch vollkommen ihren Zweck; denn Jack hatte des Guten ſoviel gethan, daß er weder den verkleideten Geber noch Thoms erkannte, welcher ihn, wie wir bereits wiſſen, an der Thüre des Stadthauſes in den Wagen hob; ja, er vermochte es ſogar nicht, länger als zehn Minuten dem Schlaf zu widerſtehen, und ließ ſich ſehr geduldig von dem überglücklichen Dawſon länger als eine Stunde herumführen. Erſt als der Wagen vor dem Hauſe des Präſidenten ſtill hielt, als Dawſon ihn unſanft aufrüttelte, und ihm heraushalf, kam ihm die Erinnerung an ſein Geſchäft wieder; er zog die Glocke, trat noch ſchlaftrunken in die geöffnete Thür, und bemerkte nicht, daß ſein treuloſer Führer den Bock wieder beſtieg, und pfeilſchnell davonfuhr.

Digitized by Google

26.

Halbbewußtlos, im Innerſten zerſchmettert, kam Lord Farwing nach der Unterredung mit Fleuretten in Arndleys Hotel an. Was als eine dunkle, ſich ſelbſt kaum geſtandene Ahnung in ihm geſchlummert, war zur gräßlichen Wahrheit geworden. Er hielt ſich überzeugt, daß Emilie die Mutter des gemordeten Kindes ſey, und alle Stürme, welche Fleurettens Worte in ihm erregt, ſeine Gewiſſensangſt, ſeine Furcht vor dem Arm des Richters, alles verſtummte vor dem glühenden Wunſch nach Rache. Emilie durfte nicht leben, ſollte ſeine Schmach dem Auge der Welt für ewig verborgen bleiben. Alles ſchien ihm jetzt klar; er ſtaunte über die eigne Blindheit, wenn er die ganze letzte Zeit überdachte. Es ſchien

Digitized by Google

ihm keinem Zweifel mehr unterworfen, daß das Kind getödtet worden, um den Zeugen von Emmys Schande aus dem Wege zu räumen; seiner Tochter selbst traute er den Muth, eine solche That zu begehen, nicht zu, und ein unwillkürliches Widerstreben hieß ihn den Verdacht auch von Fleuretten entfernen; der Verführer der Tochter allein konnte es seyn, der das Schreckliche verübt; dieser Gedanke wurde ihm mehr und mehr zur Gewißheit.

Er kam bei Arndley an, ohne eines klaren Gedankens über sein künftiges Verhalten fähig zu seyn, ja, er fuhr erschrocken zurück, als dieser ihn mit den Worten empfieng:

„Nun Farwing, werde ich endlich von Ihnen Licht in diesem Dunkel erhalten?" denn er hatte noch nicht einmal darüber nachgedacht, was er dem Lord sagen werde.

„„Geben Sie mir mein Wort zurück, Arndley!"" — rief er flehend, ihm die bebenden Hände entgegenstreckend — „„ich kann Ihnen die Entdeckungen dieser fürchterlichen Stunde nicht mittheilen! Ach, sie belasten mich mit ewigem Schmerz,

Digitized by Google

denn Schande und Verbrechen gehen in dieser Unglücksgeschichte Hand in Hand.""

„Bedaurungswürdiger Mann!" — sprach der Präsident, zu ihm tretend — „so hat mich denn diesmal mein Gefühl recht geleitet! Sagen Sie es mir, dem verschwiegensten Freund, ist die Aermste Ihre Tochter?"

Farwing fuhr zusammen, Fieberfrost durchbebte ihn, zum ersten Mal empfand er mit wahrer Reue den Fluch seiner früheren Vergehen, zum ersten Mal überwältigte ihn das Bewußtseyn, das eigne Kind verstoßen, sein Blut verläugnet zu haben. Er sank vernichtet in einen Stuhl; er mußte sich's in diesem schrecklichen Augenblick bekennen, daß er allein Fleurettens finsteres Geschick heraufgerufen, daß er allein den Jammer erzeugt habe, der jetzt die fahlen Knochenhände nach ihm und den Seinen ausgestreckt. Er verhüllte schaudernd sein Gesicht, unfähig, zu antworten, krampfhaft stöhnend, brach er in einen Strom von Thränen aus.

Tief erschüttert stand der Präsident vor ihm, er war überzeugt, daß Farwing die eigne Tochter in der Gefangenen erkannt habe, und sein männlicher

Digitized by Google

Geiſt bebte vor den Qualen zurück, die, nach ſeiner Meinung, die Bruſt des liebenden Vaters zerreißen mußte. Er fühlte, daß er nicht weiter in ihn dringen durfte, daß der Lord ſchweigend ſeine Frage beantwortet habe. Mit raſchem Schritt gieng er in dem Saal auf und nieder, er ſchien einen harten Kampf zwiſchen ſeiner Pflicht, und dem Mitleid mit dem unglücklichen Freund, zu kämpfen.

In Farwings Seele erhob ſich indeß ein anderes Gefühl, dem er vergebens Herr zu werden ſuchte, ein Gefühl, vor dem er erſchrack, weil er es lange unterdrückt, und ſtets vor ſich ſelbſt geläugnet hatte: die Liebe zu dem verſtoßenen Geſchöpf, das ſeinem Leichtſinn das Daſeyn dankte. Emilien hatte er nie geliebt, denn ſie war das Ebenbild einer Gattin, die er haßte. Fleurettens ernſter, männlicher Geiſt, die hohe Reinheit ihrer Seele, die ſchöne Weiblichkeit ihrer Gefühle, hatten längſt eine faſt unwiderſtehliche Anziehungskraft auf ihn ausgeübt, er hatte ſtets eine, mit Scheu gemiſchte, Achtung gegen ſie empfunden, und gerade dieſe Empfindung iſt es, welche bei Charakteren, wie der Seine, einer dauernden Neigung vorangehen. Der Stolz des Mädchens,

Digitized by Google

der angeborne Adel ihrer Geſtalt ſchien ihm das unwiderleglichſte Zeugniß, daß ſein Blut in ihren Adern rolle, daß ſein Geiſt in ihrer Seele lebe, er glaubte ſich ſelbſt in ihr wiederzufinden, und hatte ſich oft auf dem Gedanken ertappt: „Wäre ſie an Emmys Stelle.“ Ja, ſelbſt in dieſer ſchrecklichen Stunde konnte er es ſich nicht verhehlen, daß er Emilien ruhiger zum Tode ſchreiten ſähe, als die Verſtoßne, der er nie Vater geweſen.

In dieſem Augenblick ſtand der Präſident auf einmal ſtill.

„Farwing“ — ſprach er leiſe — „es iſt kein Zweifel, ſie wird morgen verurtheilt. Wenn es ein Mittel gäbe, die Unglückliche dem Tod durch Henkershand zu entreißen, ſtünde es dann wohl in Ihrer Macht, ſie für immer dem Auge der Welt zu entrücken?“

Wie ein Blitzſtrahl durchzuckte Farwing dieſes Wort, er ſprang auf, ſtürzte auf Arndley zu, und rief:

„„Wenn Sie dies vermöchten, Lord, mein Leben, mein Vermögen, meine Seligkeit gäbe ich dafür hin! Ich läugne es Ihnen nicht, ich hatte

Digitized by Google

die Idee, als ich in den Kerker gieng, das Mädchen zu befreien, ich wollte Bestechung versuchen; was ist nicht schon dem Klang des Goldes gelungen? Ihre Freiheit sollte der Preis eines Geheimnisses seyn, das mir das wichtigste auf Erden schien, doch die Wendung, welche jene Unterredung nahm, brachte mich von dem Gedanken ab, und noch vor wenig Augenblicken war ich fest entschlossen, sie ihrem Schicksal zu überlassen. Wenn Sie es vermögen, sie zu befreien, so kenne ich einen Ort, wo keines Menschen Auge sie je wieder erblicken soll, und Sie erweisen mir eine Wohlthat, die Ihnen jenseits nur vergolten werden kann!""

„Von Bestechung kann hier nicht die Rede seyn" — sprach Arndley ernst — „denn ihr Kerkermeister ist ein eiserner Mann, nur die Flucht könnte ihn vor dem Arme des Gesetzes schützen, er ist aber zu alt, um sich noch auf einen andern Fleck der Erde verpflanzen zu lassen, er besitzt genug, um seiner Gewohnheit gemäß zu leben, und hat zu wenig Bedürfnisse, um durch Gold geblendet zu werden. Nur durch eine Entführung ist sie zu retten. Morgen in der Nacht gehen wir, in Mäntel

Digitized by Google

verhüllt, auf den Marktplatz, dort nehmen wir eine Miethkutsche, die Schlüssel aller Gefängnisse sind in meiner Hand. Ich öffne Ihnen eine Hinterpforte, durch eine Wendeltreppe gelangen wir in den Gang, der zu dem Kerker des Mädchens führt, ich halte Wache an Jacks Thüre, indeß Sie ihre Kammer vorsichtig öffnen. Den Alten schließen wir in seinem eignen Zimmer ein, daß er, selbst wenn er Unrath merkt, nicht zum Verräther werden kann. Sie treffen indeß Vorkehrungen zu ihrer Abreise, werfen sich mit dem Mädchen in den Miethwagen, lassen sich zu irgend einem Thor bringen, vor welchem Ihre Reisequipage schon bereit stehen muß, und setzen von dort Ihren Weg fort. Ich kehre indeß unerkannt nach Hause zurück, und werde Mittel finden, die Anstalten zu Ihrer Verfolgung so verkehrt als möglich einzurichten. Dies ist Alles, was ich für Sie thun kann."

„„Es ist unaussprechlich viel!"" — rief Farwing erschüttert — „„denn Sie wagen nicht allein Ihre Stelle, sondern auch Ihre Ehre! Aber es ist dennoch nicht genug!""

„Wie so?" — frug Arndley befremdet.

Digitized by Google

„„Sie kennen dieses Mädchen nicht““ — sprach Farwing — „„es ist eine der seltsamsten, ich möchte wohl sagen, der seltensten Erscheinungen des weiblichen Geschlechtes. Mir folgt sie nicht; sie würde eher ihren Wächter, das ganze Haus wach schreien, sie würde eher zum Tode gehen, als an meiner Hand aus dem Kerker. Ihnen folgt sie sicher, denn sie ist zu stolz, um vor dem schmählichen Tode nicht zu schaudern, der ihr droht, um nicht die Freiheit zu wünschen, und mit Entzücken zu empfangen.““

„Seltsam“ — unterbrach ihn der Präsident — „ich will es nicht läugnen, daß es hauptsächlich mein Interesse an dem unglücklichen Geschöpf ist, welches mich zu diesem Wagniß stimmen konnte, und dieses Interesse steigt durch alles, was ich von ihr höre, mit jedem Augenblick. Wohlan denn, so will ich selbst sie zur Flucht bereden, hüten Sie die Thüre des Kerkermeisters, und nehmen Sie sie erst am Wagen in Empfang.“

Ein neues Leben schien in Farwings Seele aufgegangen, er sollte Fleuretten gerettet in seiner Gewalt sehen! Er war überzeugt, daß es ihm dann

Digitized by Google

gelingen müsse, Emiliens Aufenthalt zu entdecken, und die Aussicht, an der nichtswürdigen Tochter und ihrem Verführer seine volle Rache sättigen, und sich dann ihres Vermögens bemächtigen zu können, überwältigte jeden andern Gedanken in ihm. Selbst die Erinnerung an das sonderbare Benehmen der Herzogin, und sein Wunsch, sie zu finden, traten in den Schatten, seit er Fleuretten gesprochen hatte.

In glühender Ungeduld harrte er am andern Tag auf den Einbruch der Dämmerung. Seine Anstalten waren getroffen, alles zur Abreise bereit, und nach zehn Uhr erst wagte er es, zu Arndley zu gehen, welcher ihn gebeten hatte, sich von ihm entfernt zu halten, bis zur Nacht, um jedes Aufsehen zu vermeiden.

Er fand den Präsidenten in der heftigsten Gemüthsbewegung. Der sonst so ruhige Mann schien vergebens nach Fassung zu ringen, und Farwing trat erstaunt zurück, als Arndley mit den Worten ihm entgegengieng:

„Wissen Sie wohl, Farwing, daß unser Rettungsplan nahe daran war, zu scheitern?"

„„Warum?"" — stammelte der Lord erschrocken.

„An meinen eignen Zweifeln, an meiner Kälte, an der Erstarrung meines Herzens. Der Schlaf der vergangenen Nacht hatte mich ruhiger gemacht, es erfüllte mich mit Unwillen, mich einem unzeitigen Mitleid hingegeben, mich selbst zu einem Verbrechen an meiner Pflicht verleitet zu haben. Im hellen Licht des Tages erscheint uns Manches anders, als in dem entnervenden Dunkel der Nacht; ich war mit mir zerfallen, und unschlüssig, ob ich Ihnen mein gegebenes Wort halten dürfe. Da erschien, vor einer Stunde ungefähr, Pater Eckbert bei mir, und verlangte mich in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen. Er ist einer unsrer würdigsten Priester, allgemein fast vergöttert wegen seines ächtchristlichen Wandels, und übt eine wunderbare Macht auf jedes Gemüth. Der sonst stets ruhige und besonnene Mann trat bei mir ein in einer Bewegung, die ihm kaum gestattete, zu sprechen.

„Mylord" — sprach er mit bebender Stimme — „Sie sind im Begriff, ein schweres, nie zu sühnendes Verbrechen zu begehen. Hören Sie die Stimme eines alten Mannes, der wünscht, daß Sie einst in Ihrer Todesstunde auf die Gnade Gottes hoffen dürfen."

Digitized by Google

Ich sah den Greis verwundert an; er stand vor mir, wie ein Apostel des Herrn, er nahm sein Käppchen ab, zeigte mir seine Silberhaare, und fuhr fort:

„Mylord, sehen Sie dies Haupt, es ist im Dienste Gottes und seiner heiligen Religion ergraut, nie ward es durch eine Lüge entweiht, nie habe ich mich des heiligen Amtes unwürdig gezeigt, mit dem der Herr mich begnadigte. Bei diesem grauen Haupte schwöre ich Ihnen, die Gefangene, die morgen sicher zum Tode verurtheilt werden wird, ist unschuldig! Ihr Blut komme über Sie, wenn Sie meine Stimme nicht hören, wenn das Schuldig über sie gesprochen wird. Sie hat mir ihre Beichte abgelegt! Das Sakrament ist unantastbar, ich darf ihr Bekenntniß vor keinem irdischen Richter offenbaren, aber so wahr ich an die ewige Seligkit glaube, so wahr ich hoffe, derselben theilhaftig zu werden, schwöre ich Ihnen, das Mädchen ist frei von aller Schuld, und keine Heilige gieng reiner dem Märtyrertod entgegen, als diejenige, die morgen durch einen Spruch des Gesetzes gemordet werden wird!“

Digitized by Google

Eine Centnerlast fiel bei seinen Worten von meiner Brust, ich wußte, daß dieser Mann unfähig sey, zu betrügen, daß sein welterfahrner Blick zu klar, zu durchdringend ist, um sich bethören zu lassen, aber ich hütete mich wohl, ihm meine Empfindungen zu zeigen.

„„Beweise!““ — rief ich.

„Die kann ich nicht geben!“ — sprach der Greis mit niedergeschlagenem Blick — „denn ich darf das Siegel der Beichte nicht verletzen. Die Unglückliche leidet für eine große Idee, im Schwärmereifer opfert sie sich für ein Verbrechen, welches nicht begangen ward, dies ist alles, was ich sagen kann!“

„„Ein Verbrechen ist begangen““ — sprach ich scharf — „„die unläugbarsten Beweise, die partheiloseſten Richter verdammen sie.““

„Und dennoch ist sie unschuldig!“ — versicherte der Priester mit fester Stimme — „welches Menschen Auge könnte sich vermessen, alle die wunderbaren Verschlingungen feindseliger Zufälle durchschauen zu wollen, die oft den schrecklichsten Verdacht bestätigen, die Unschuld vernichten, und den unglücklichen

Richter ewigem Vorwurf, und einer furchtbaren Verantwortung jenseits überliefern?"

„„Ohne Beweise"" — entgegnete ich achselzuckend — „„kann ich nichts für sie thun.""

„Nun denn" — rief der Greis mit Thränen — „so komme ihr Blut über Sie, Mylord, und über das Haupt eines unnatürlichen Vaters!"

Trostlos verließ er mich. So tief es mich schmerzte, ihn so scheiden zu lassen, so sah ich dennoch wohl ein, daß der Weg, den ich bereits erwählt, der einzige sey, die Sache ohne neue Verschlingungen, und vielleicht" — er warf hier einen seltsamen Blick auf Farwing — „ohne traurige Entdeckungen zu schlichten. Seit dem Augenblick, wo ich meine Handlungsweise mit meinem Pflichtgefühl vereinen darf, fühle ich den Muth in mir, alles, selbst das Aeußerste, zu wagen, und nun lassen Sie uns getrost an unser Werk gehen; es handelt sich nun nicht mehr darum, eine Verbrecherin aus Mitleid und Rücksichten dem strafenden Arm der Gerechtigkeit zu entziehen, es gilt, die Unschuld von dem schmählichsten Mord zu retten, und dies ist eine ernste, heilige Sache."

Digitized by Google

Farwing ſtand da, bleich, wie eine Leiche; je feſter er ſich von Fleurettens Unſchuld überzeugte, je höher ſtieg der Glaube an Emiliens Vergehen in ſeiner Bruſt, er zitterte vor der Schande, die ihn treffen könnte, wenn es ihm nicht gelänge, ſich Emilien zu bemächtigen, ehe ſie dem Geſetz anheimfiele; und mit peinlicher Ungeduld erharrte er die Mitternachtſtunde, welche zur Ausführung ihres Planes beſtimmt war.

Wie er in das Stadthaus kam, iſt dem Leſer bereits bekannt. An Jacks Gemach ſtand er lauſchend, doch alles blieb ſtill. Wie ward ihm aber, als der Präſident mit haſtigen Schritten von Fleurettens Thüre zurückkehrte, und ihm zurief:

„Alles iſt leer! man iſt uns zuvorgekommen, ſie iſt entflohen!"

„„Nicht möglich!"" — ſtammelte er faſt beſinnungslos.

„Es iſt ſo" — entgegnete Arndley — „obgleich ich nicht begreife, wie es zugeht, ſie iſt dennoch verſchwunden. Danken wir Gott für dieſen glücklichen Zufall, der uns die Gelegenheit giebt, völlig unwiſſend zu erſcheinen. Laſſen Sie uns

Digitized by Google

Jack wecken, ich gebe vor, daß mich Ihr Wunsch, die Gefangene noch einmal zu sprechen, hergeführt, an gehörigem Erstaunen und Vorwürfen soll es dann von meiner Seite nicht fehlen, entdeckt der Alte ihre Flucht."

Sie klopften nun an Jacks Thüre, doch natürlich, vergebens. Endlich kam der Präsident auf den Gedanken, der Kerkermeister sey mit ihr entflohen.

„Lassen Sie uns auf dem Weg zurückkehren, auf dem wir kamen" — sprach er — „ich bin nun ruhiger geworden, und denke, es wird das Beste seyn, wenn niemand unsere Anwesenheit erfährt."

Er faßte Farwings Hand, und zog ihn mit sich fort. Dieser folgte ihm fast besinnungslos, der Schlag, der ihn durch Fleurettens Flucht traf, hatte ihn vernichtet; alle seine Plane waren wie Seifenblasen zerstoben.

Mit Staunen vermißten die beiden Männer den Miethkutscher, und der Präsident entschloß sich, verdrießlich, den Weg nach seinem entfernten Hotel zu Fuße anzutreten; Farwing aber eilte nach seiner Wohnung, um seinen Reisewagen nach der Stadt

Digitized by Google

zurückholen zu lassen, da er nun nicht wußte, ob und wohin er gehen sollte.

Lord Arndley schritt noch immer ruhelos in seinem Arbeitszimmer auf und nieder, und sann nach über die unerklärliche Flucht des Mädchens, als ein Bedienter eintrat, und den Kerkermeister Jack meldete, der sich durchaus nicht abweisen lasse, und behaupte, er müsse Se. Herrlichkeit sprechen. Verwundert sah der Lord den Diener an, dann aber nickte er mit dem Kopf, und Jack trat ein.

Der Alte machte seinen Bückling, blieb an der Thüre stehen, und harrte auf eine Anrede; Arndley sah auch ihn fragend an, und that desgleichen.

„Nun, da bin ich, Euer Herrlichkeit!" — begann endlich Jack.

„„Das sehe ich. Was giebt's, daß Du mitten in der Nacht in mein Haus kommst?""

Jack stand verblüfft da.

„Ich denke, Euer Herrlichkeit werden mir's wohl bald sagen."

„„Ich?""

„Nun ja; denn Dieselben ließen mich ja rufen."

Digitized by Google

„„Ich? ließ Dich rufen? Bist Du nüchtern, Alter?““

„Ich hoffe, so nüchtern, als Euer Herrlichkeit selbst, denn ein Paar Flaschen Porter werden Sie doch auch vor Schlafengehen ausstechen, wie unser einer.“

Arndley lächelte.

„„Nun, wenn auch das nicht, so bin ich doch, wie es scheint, nüchterner als Du, denn ich erinnere mich nicht, nach Dir geschickt zu haben.““

„Das wäre der Teufel! Euer Herrlichkeit verzeihen, aber Ihre eigne Hand werden Dieselben doch kennen?“

„„Ich hoffe es.““

„Nun, da!“ — sprach Jack kalt, ihm das Billet hinhaltend.

Der Präsident nahm es, sah flüchtig hinein, und sagte:

„„Das ist meine Hand nicht.““

„Donner und Wetter! Euer Herrlichkeit verzeihen, aber ich werde doch wohl Ihre Hand kennen?“

„„Ich sollte es auch denken, wenn Dir anders nicht ein Paar Flaschen Porter den Sehnerv schwä-

Digitized by Google

chen; das hier ist nachgeahmt, und noch dazu herzlich schlecht, Du bist betrogen, Alter. Sieh her""" — er schob ihm ein beschriebenes Blatt hin — ,,,,vergleiche; ist das meine Hand?""""

Jack trat näher, verglich die beiden Schriften, wurde auf einmal leichenblaß, ließ Kappe und Papiere auf die Erde fallen, und stand mehrere Minuten sprachlos, dann plötzlich besann er sich.

„Aber es war doch ein Bedienter in der Livrée von Euer Herrlichkeit, er holte mich ab im Wagen, er steht noch unten; er sagte mir — Donner und's Wetter, wenn dahinter eine Spitzbüberei steckte, wenn man mich am Ende nur weggelockt hätte, um —"

Er endete nicht; ohne sich zu verabschieden, schoß er wie ein Pfeil aus der Thüre. Arndley sah ihm mit zufriedenem Lächeln nach.

„Die haben ihre Sache klüger gemacht, als wir" — flüsterte er — „und mich einer schweren Verantwortung entzogen."

Noch war keine Stunde verflossen, als Jack verzweiflungsvoll zurückkam, und das ganze Haus wach schrie.

Digitized by Google

„Euer Herrlichkeit" — jammerte der alte Mann, ohne Weiteres in das Schlafgemach des Präsidenten stürzend, der angekleidet auf dem Lager lag — „Euer Herrlichkeit, ich bin ein verlorner Mann, meine Delinquentin ist entwischt, Gott verdamme sie dafür, und wenn ein hochpreisliches Gericht nicht mich am Kragen nimmt, so weiß ich nicht, wen die Geschwornen morgen verurtheilen sollen!"

Der Präsident gebehrdete sich sehr zornig, fragte über zwei Stunden hin und her, und als endlich die Anstalten zur Verfolgung der Entflohenen getroffen wurden, war es schon ziemlich hell geworden, so daß der rückkehrende Jack schon mehrere hundert Neugierige fand, die sich vor dem Stadthaus versammelt hatten.

Thoms stand bereits auch vor der Thüre, und staunte nicht wenig, als ihn der Alte durch die Pforte schob, und ihm grimmig zuraunte:

„Heute magst Du Dich in Gottesnamen selbst zum Galgen verurtheilen lassen, wenn Du durchaus eine Exekution haben willst! Die Gefangene hat der Teufel geholt!"

„„Was sagst Du?"" — schrie Thoms, ihm

Digitized by Google

die Treppen hinauf nacheilend — „„sie wäre entflohen?““

„Sie ist verschwunden“ — jammerte der Alte — „und ich darf mich heute in mein festestes Gewölbe verschließen, will ich nicht von dem Volk gesteinigt werden!“

„„Aber in's Teufels Namen, Jack!““ — rief Thoms zornig — „„wie konnte denn das geschehen? Alter Schwachkopf, hast Du Dich bestechen lassen, so zahle mir von dem Höllengeld wenigstens die fünf Guineen, welche mir für die Exekution zukommen, dann will ich mir's noch gefallen lassen, daß die hübsche Hexe entwischt ist. Aber sage mir nur —““

Auf einmal blieb Jack wie eingewurzelt stehen, starrte den Scharfrichter, wie aus einem Traum erwachend, an, und schrie endlich:

„Spitzbube aller Spitzbuben, hast Du nicht Stundenlang mit dem Mädchen verkehrt? Hast Du ihr nicht Briefe besorgt? Du bist's wohl selbst, der uns die Nase gedreht? aber wenn ich Dir darauf komme, will ich Dich besser hüten, und Du sollst mir so sicher an den Galgen kommen, als das Mädchen nicht daran kommt.“

Digitized by Google

„„Dich hat wohl der Schreck um den Verstand gebracht, Jack?““ — lachte Thoms — „„da müßte ich wohl toll geworden seyn, wenn ich —““

Der eben eintretende Priester unterbrach das Gespräch. Langsam gebeugt, mit gesenktem, Haupt und kummervoller Miene, gieng er an beiden vorüber den Gang hinab, der zu Fleurettens Kerker führte.

„Bemüht Euch nicht, Hochwürdiger!“ — rief ihm Jack nach — „die Gefangene ist nicht mehr vorhanden.“

„„Wie?““ — fragte der Greis staunend, indem er still stand.

„Die ist über alle Berge, und Ihr thätet besser daran, mir armen Mann Euern geistlichen Trost zuzuwenden, denn wahrlich, ich bedarf ihn; entehrt, betrogen auf meine alten Tage, mit Schande bedeckt in die Grube fahren zu müssen, das ist hart für einen treuen Diener des Gesetzes.“

„„Entflohen, entflohen wäre sie?““ — stammelte der Priester, seinen Sinnen nicht trauend.

„Leider Gott!“ — brummte Jack verdrießlich.

Digitized by Google

„„Nun denn““ — rief der Greis, auf die Kniee sinkend — „„so sey Dein Name gelobt, o Herr! Du hast die Unschuld gerettet, gepriesen seyst Du in alle Ewigkeit!““

Der Kerkermeister sah in staunender Verwunderung auf den entzückten Mann, Thoms aber wandte sich ab, und zerdrückte eine Thräne im Auge. In diesem Augenblick kam ein Konstabler mit Gerichtsdienern die Treppen herauf. Im Namen des Gerichts ward Jack verhaftet; man wollte ihn in seinem eignen Zimmer verschließen.

„Ich weiß wohl, daß mir nur gerechte Strafe widerfährt“ — sprach der alte Mann fest — „ich kann mich rechtfertigen, und verzage deßhalb nicht. Aber ich bitte vorerst noch um eine Unterredung mit dem Herrn Präsidenten, und verlange, daß auch dieser Bursche hier“ — er wies auf Thoms — „mit mir vor Seine Herrlichkeit gebracht werde, denn ich gebe meinen Kopf zum Pfand, der weiß besser, als wir Alle, wie die Gefangene entwischte.“

Indeß die Verhafteten auf die Erlaubniß harrten, vor dem Präsidenten erscheinen zu dürfen, wogte das Volk stürmisch durch alle Straßen; es war

Digitized by Google

ruchbar geworden, daß die Kindesmörderin entflohen sey, und während die Einen darüber lachten, sich freuten, und ihren Befreier hoch leben ließen, rasten die Andern in toller Wuth, daß ihnen das so lang ersehnte Schauspiel der Verurtheilung entzogen werde. Stunden vergiengen, und der Platz vor dem Stadthaus wollte nicht leer werden; man ließ die tobende Menge gewähren, denn man wußte wohl, daß sie, wenn die Sache genugsam besprochen, beklagt und belacht worden wäre, gutwillig von selbst zerstäuben würde. Und so geschah es auch; jeder kehrte zu seinen Geschäften zurück, und bald war alles eben so ruhig in Dublin, als es gewesen seyn würde, hätten die Geschworenen ihr Schuldig über die unglückliche Fleurette ausgesprochen.

Jack war indeß mit seinem unfreiwilligen Begleiter vor den Präsidenten geführt worden, und hatte dort seine Anklage gegen Thoms vorgebracht, die hauptsächlich darin bestand, daß er einen Brief für die Gefangene bestellt habe.

Des Präsidenten Augen ruhten mit durchdringendem Blick auf dem Gesicht des jungen Mannes,

Digitized by Google

dessen edle Züge durchaus keine Unruhe, sondern nur Aerger und sogar Spott auszusprechen schienen.

„Was hast Du gegen alle diese Beschuldigungen einzuwenden?“ — frug Arndley finster.

„„Sehr wenig, Euer Herrlichkeit““ — lächelte der Gefragte — „„der Alte ist ein wenig toll geworden, das ergiebt sich, wie mir scheint, von selbst. Ich habe das Mädchen besucht, weil man so viel von ihrer feinen Larve sprach. Jeder weiß, daß sie verurtheilt werden mußte, und da ich denn doch auch nicht von Eisen bin, so hielt ich es für nöthig, mich an ihren Anblick zu gewöhnen. Wenn Jack etwas Verdächtiges an mir verspürt hätte, würde er sich wohl gehütet haben, mich zum zweiten Mal zu ihr zu lassen. Auch war ich ja nie allein mit ihr, dazu kennt Jack seine Pflicht zu gut, um seine Gefangenen bei einer Unterredung zu verlassen.““

Der Alte biß sich, verbleichend, auf die Lippen, er schwieg, denn er wußte wohl, wenn es herauskäme, daß er sich hätte bestechen lassen, so wäre sein Amt auf immer verscherzt. Als bemerke er nichts, fuhr Thoms fort:

Digitized by Google

„„Ich kann's nicht läugnen, daß mir das Mädchen sehr schön vorkam, und daß sie mich jammerte, nun"" — meinte er, mit einem scharfen Blick auf den Präsidenten — „„das ist vornehmern Leuten als mir geschehen, warum sollte ich mich dessen schämen? Sie bat mich, einen Brief auf die Post zu besorgen, der nach London adressirt war, sie weinte dazu, und wenn ich auch Scharfrichter bin, so ist unsereins doch nicht ganz fühllos gegen Thränen aus so schönen Augen; sie war verlassen von Gott und Menschen, da erbarmte ich mich ihrer, und bestellte den Brief. Weiter weiß ich nichts zu sagen, und das will ich vor jedem Gericht der Welt verantworten.""

In diesem Augenblick stürzte ein bleicher Mann aus einem Kabinet; mit verstörten Zügen und furchtbarem Blick faßte er krampfhaft die Hand des Scharfrichters, und rief:

„An wen war der Brief?"

„„Mylord!"" — sprach der Präsident verweisend.

Thoms sah ihn betroffen an, schwieg einen Augenblick, und sagte dann, wie sich besinnend:

Digitized by Google

„„Ich glaube, an eine Miß Sara Howers.““

„Sara Howers?“ — wiederholte Farwing, denn er war es, und ließ kraftlos die Hand des Scharfrichters fallen — „Howers! nein, das iſt wieder nur Täuſchung, alles iſt Trug!“

„„Was Täuſchung? Trug? Sir!““ — fuhr Thoms zornig auf — „„Wollen Sie mich zum Lügner machen? Schicken Sie nur zur Poſt, da können Sie's erfahren. Bin ich denn ein überwieſener Verbrecher, daß alle Welt ſo mit mir ſpricht?““

„Sey ruhig Thoms“ — ſagte der Präſident — „Du biſt und bleibſt doch ein wilder, ungebehrdiger Menſch. Ich will es wohl glauben, daß Du unſchuldig biſt, es wäre doch auch wahrlich zu toll, wenn man dem Scharfrichter zumuthen wollte, er habe eine Delinquentin entführt, die ihm ſo gut als verfallen war. Gehe Du ruhig Deine Wege. Da möchte ich eher glauben, daß ſich einer ihrer Richter zu ſolchem Wagniß verleiten ließe, als Du.“

„„Könnte wohl auch wahrſcheinlicher ſeyn, Mylord““ — warf Thoms hin, und wieder ſtreifte ſein durchdringendes Auge die Züge des Präſidenten. Beider Blicke trafen ſich, und Arndleys Auge ſank

Digitized by Google

betroffen zu Boden. Er winkte, und eben wollte Thoms sich mit verdrießlichem Gesicht entfernen, als ein Mann hereintrat, den der Präsident sogleich für seinen Miethkutscher von gestern erkannte.

„Was giebt's?" — frug er — „was will der Mensch?"

„„Euer Herrlichkeit, nichts für ungut"" — begann der Mann — „„ich höre, daß die Kindesmörderin entwischt ist, und mein Gewissen führt mich her, weil ich glaube, daß ich selbst sie entführt habe.""

Alle Anwesenden warfen staunende Blicke auf den neuen Ankömmling.

„Nun wird meine Unschuld an den Tag kommen!" — rief Thoms triumphirend, und kehrte wieder in das Gemach zurück, an dessen Thüre er schon stand.

„Rede!" — befahl der Präsident.

„„Gestern Abend"" — fuhr der Kutscher fort — „„kamen zwei vermummte Männer an meinen Wagen, und rüttelten mich recht keck; ich mochte ein wenig eingeschlafen seyn, denn die Kälte und einige Tropfen Wiskey hatten mir gewaltig zugesetzt.

Digitized by Google

Nun, als ich mich ermunterte, ſtanden die Zwey vor mir, einer war ein langer Kerl, ſo wie Euer Herrlichkeit ungefähr, der fuhr mich an:

„Taugenichts, wirſt Du deinen Rauſch hier ausſchlafen, oder willſt Du zwei Guineen verdienen?“

Zwei Guineen, halten E. Herrlichkeit zu Gnaden, das Wort hätte mich erweckt, und wäre ich ſchon im Sarge gelegen.

„„Herzlich gern, Euer Herrlichkeit““ — ſagte ich; verzeihen Euer Herrlichkeit, daß ich ihn ſo betitulirte, aber einen Menſchen, der mir zwei Guineen bietet, und noch obendrein ſo grob iſt, den mußte ich doch für was Rechtes halten.

„Nun gut“ — ſagte der Spitzbube — „ſo höre: Du haſt nichts zu thun, als uns zu fahren, wohin wir befehlen, bleibſt ruhig auf dem Bock, kümmerſt Dich um nichts, ſiehſt nicht rechts und nicht links, und hältſt, wo wir es haben wollen.“

Nun ſehen Euer Herrlichkeit doch wohl ein, daß dies ein ſpottleichter Dienſt für zwei Guineen war. Ich bat mir die Eine per Abſchlag aus, und fuhr dann, auf ſeinen Befehl, nach dem Winkelgäßchen, an welches die hintere Mauer des Gefäng-

Digitized by Google

nisses stößt; dort ließen sie mich halten, und befahlen mir zu warten. Ich dachte nicht viel darüber nach, wie ich denn überhaupt nach Mitternacht nicht viel zu denken pflege, sondern saß ruhig auf dem Bock. Es dauerte nicht lange, so kamen sie zurück, aber der Eine trug den Andern. Sie warfen sich in den Wagen, und der Eine befahl, ich solle nach dem Dougbroocker Weg fahren, dort stiegen sie wieder aus, und geboten mir, ihre Rückkehr zu erwarten. Als sie nach dem Thor giengen, kam mir der eine Spitzbube freilich viel kleiner vor als vorhin, auch schwankte er so seltsam hin und her; da mir aber alle Gegenstände vor den Augen schwankten, so dachte ich, es komme von dem matten Schein meiner Wagenlaternen, die fast schon erloschen waren, oder von der Kälte, oder vom Wiskey, und wartete ruhig. Ich mochte wohl wieder etwas eingeschlummert seyn; als ich erwachte, war ich starr vor Kälte, und der Himmel war heller geworden; endlich merkte ich, daß es Morgen sey. Die Spitzbuben hatten mich um die zweite Guinee betrogen; ich fuhr am lichten Tag nach Hause, weil ich doch endlich einsah, daß sie nun

Digitized by Google

wohl nicht mehr kämen. Als ich nun ausgeschlafen hatte, und meine Frau bitterlich weinend nach Hause kam, weil sie vergebens hinausgegangen war, die schöne Kindesmörderin verurtheilen zu sehen, überdachte ich mir das alles so recht ernstlich, und da kam mir der Gedanke, ob ich's nicht am Ende selbst gewesen, der dem guten Weib die unschuldige Freude verdorben habe! Nun bin ich gekommen, um dies alles pflichtgemäß Euer Herrlichkeit mitzutheilen.""

„Das ist allerdings seltsam genug" — sprach nach einer Pause der Präsident — „ich danke Dir, und werde Dich seiner Zeit rufen lassen, um dies Zeugniß vor Gericht abzulegen. Du, Thoms, bist unschuldig; und auch Du, Jack" — so wandte er sich an den tiefbetrübten Alten — „wirst Dich rechtfertigen können, denn man hat Dich wahrlich schlau genug aus dem Stadthaus gelockt. Geh' also unbekümmert in Deine Haft zurück. Ich hoffe, es soll dem Gericht gelingen, diesem feinangelegten Handel, und der Entwichenen auf die Spur zu kommen."

Er winkte, und bald war das Gemach leer.

Farwing saß da, das bleiche Haupt auf die zit-

Digitized by Google

ternde Hand gestützt, im Innersten vernichtet, und stöhnte fast tonlos:

„Alles vergebens, wir werden keine Spur von ihr finden."

Arndley trat näher zu ihm, legte die Hand auf seinen Arm, und flüsterte:

„„Ich habe ihre Spur; mein Leben wette ich darauf, kein Anderer als der Scharfrichter hat sie befreit.""

Ein neuer Lebensstrahl flammte aus Farwings unheimlichem Blick.

„Wäre es möglich?" — stammelte er, bebend vor Freude.

„„Ich bin überzeugt, es ist"" — wiederholte der Präsident — „„ja noch mehr, er weiß, daß wir selbst im Kerker waren, und ahnet, daß wir kamen, um sie zu entführen. Der Bursche ist eben so schlau als kühn, so verschlagen als unternehmend, es ist ein eigner, seltsamer Mensch, ich durchschaue ihn ganz, und kenne keinen, den ich fähiger zu einer solchen That halte, als ihn. Aber eben deßhalb lassen Sie uns klug seyn, besonnen, wie er, und was gilt's, wir fangen ihn in der eignen Schlinge.""

Digitized by Google

27.

Als Thoms in sein einsames Häuschen zurückkam, fand er Fleuretten gefaßter und muthiger, als er es nach der Schwäche, welche sie in der verflossenen Nacht gezeigt hatte, zu hoffen wagte. Um sie nicht zu beunruhigen, verschwieg er ihr den Verdacht, in welchen Jack ihn gebracht. Der besonnene junge Mann sah wohl ein, daß der Präsident ihn durchschaue, ja, er hatte in der Nacht seine Stimme erkannt, und war nun, nachdem er die Aussage des Miethkutschers genau überlegt, fest überzeugt, daß Arndley in derselben Absicht in das Gefängniß gedrungen, wie er, und daß er ihm glücklicher Weise zuvorgekommen sey. Es schien ihm ausgemacht, daß der Präsident sie nur aus der Absicht befreien wollte,

Digitized by Google

um sie dem Lord zu überliefern; noch kannte er zwar den Zusammenhang nicht, welcher zwischen jenem und Fleuretten statt fand, doch die Worte des Mädchens: „Ich habe eine fürchterliche Stimme gehört, eine Stimme, deren Klang jede Nerve in mir mit Entsetzen erfüllt!" hatten ihm die Gewißheit gegeben, daß er Fleurettens schlimmster Feind sey. Zweifach pries er nun Gott, der ihm ihre Rettung gelingen ließ.

Er frug Fleuretten, ob er ihren Brief an Emmy übergeben solle. Ihr Entschluß war bereits gefaßt.

„Wenn Emilie sich sicher weiß in Miltons Händen" — sprach Fleurette — „so weiß ich keinen Ort für sie, wo jede Nachricht von ihrem Gatten sie schneller erreicht, als hier, und wo sie seinem Schutze näher ist; auch möchte ich ihr, wenn es irgend im Kreis der Möglichkeit liegt, die Qualen ersparen, sie in Kenntniß von dem zu setzen, was ich um ihretwillen litt. Thoms" — sie reichte ihm die Hand, und drückte seine Rechte an ihre Brust — „daß dies Herz noch schlägt, daß ich noch lebe, ist's nicht, was mich Dir zum ewigen Dank verpflichtet, denn ich habe nichts zu verlieren, als

ein verödetes, freudenleeres Daſeyn; daß Du mich aber der Schmach entriſſen, unter Henkershand, unter den Blicken der gaffenden Menge, als Mörderin zu enden, dies flößt mir ein Gefühl für Dich ein, für das ich keinen Namen habe; denn kein Wort unſrer armen Sprache ſpricht es aus! Nimm mich an als Schweſter, ſey mein Bruder, ich habe von nun an kein Geheimniß mehr vor Dir, ich würde dies für ein Verbrechen an der Freundſchaft halten. Ich bin entſchloſſen, in mein Vaterland zurückzukehren, wenn es uns gelingt, Irland zu verlaſſen. Ich habe viel gelernt, habe Muth und Selbſtverläugnung, und es wird mir nicht fehlen, mir einen Lebensunterhalt zu erwerben. Eben ſo wird es Dir gelingen, irgend etwas zu erringen; den Muthigen verläßt das Glück nicht; biſt Du's zufrieden, ſo leben wir dann vereint, wie treue Geſchwiſter, und wer von uns zuerſt das ſchöne Ziel erreicht, welches dem Unglücklichen allein wünſchenswerth erſcheint, der drückt dem andern die Augen zu, und weint eine ſtille Thräne auf ſein Grab."

Thoms hatte beide Hände vor das Geſicht gedrückt, einzelne Tropfen drangen zwiſchen ſeinen he-

Digitized by Google

benden Fingern hervor, er vermochte nicht zu sprechen. Endlich fragte Fleurette mild und leise:

„Bist Du's so zufrieden, mein Bruder?"

Stumm reichte ihr Thoms die Rechte, neigte bejahend das Haupt, und Fleurette fuhr fort:

„Wenn Emilie sich gezwungen glaubt zu fliehen, dann erst, wenn es keinen andern Ausweg giebt, mag sie mein Schicksal erfahren; sie mag uns nach Frankreich begleiten, wo eine mildere Luft weht, wo mildere Herzen schlagen. Ich erwarte nun ihre Antwort durch Dich, Thoms; wird es Dir aber gelingen, bis zu ihr zu dringen?"

„„Ich hoffe es"" — versicherte Thoms, und gieng hinaus, um sich in die Verkleidung zu werfen, in welcher sich der Unglückliche oft schon verborgen hatte, wenn er sich bei irgend einer festlichen Gelegenheit unter die Menge mischte. So gemieden, wie sein einsames Haus, war er es selbst; der unwillkürliche Schauder, welcher fast jeden Sterblichen in der Nähe des Henkers ergreift, der Widerwille, welchen der Anblick des willenlosen Werkzeugs der strafenden Gerechtigkeit einflößt, scheuchte alles Lebende von ihm, und nie gieng er ohne fal-

Digitized by Google

ſchen Bart, Perücke, und ſeine Matroſentracht unter Menſchen. Er empfand den Fluch tief, den er ſelbſt über ſich verhängt hatte, und der Gedanke, in die Welt zurückzukehren, ein friedliches Gewerbe, irgend ein ehrbares Geſchäft zu beginnen, würde ſeine Bruſt mit neuem, ſchönem Leben erfüllt haben, hätte ſich nicht ein tiefer, brennender Schmerz ſeines zerrütteten Gemüthes bemächtigt. Er fühlte, daß es nur Fleurettens Auge ſey, welches, wie eine erwärmende Sonne, in ſeine veröbete Nacht dringend, ſeinem Daſeyn plötzlich einen Werth gab, den es nie vorher für ihn gehabt hatte; ein dunkles Vorgefühl ſagte es ihm, daß er ſie einſt verlieren, und daß ihn dann tiefere Finſterniß umgeben werde als je. Dennoch hatte der Edle keinen andern Gedanken, keinen Wunſch, als ſie zu befreien, und zwänge ihn auch das Geſchick, ſich in dieſer Stunde noch von ihr zu trennen.

Als er gekleidet war, kehrte er zu Fleuretten zurück, ſchärfte ihr noch ein, ſich ja nicht vor die Thüre zu wagen; ſo lang er entfernt ſey, den Laden ihres kleinen Stübchens feſt verſchloſſen zu halten, und ſobald ſie auf der Straße jemanden be-

Digitized by Google

merke, der auf sein Haus zugehe, sich dort zu verbergen. Sein alter Knecht hatte strenge Verhaltungsregeln, und wies jeden ab, der den Herrn suchte. Es geschah oft, daß man mit Pferden oder Hunden kam, um den Rath des Scharfrichters zu holen; dergleichen Leute wußte der Knecht abzufertigen, und Thoms konnte deßhalb sorglos sein Haus verlassen.

Fleurette saß hinter dem geschlossenen Fensterladen, hatte den Kopf auf die Hand gestützt, und beobachtete mechanisch durch eine Lucke die Landstraße; trübe Gedanken zogen durch ihre Seele, sie bekämpfte vergebens die heiße Sehnsucht, ihre Emmy nur noch einmal zu sehen, noch einmal an der Brust des Wesens zu ruhen, das ihr nun, wo sie so vieles um sie erduldet, noch theurer als sonst geworden war. Sie fühlte, was sie dem redlichen Thoms schuldig sey, und nur ihre Sorge für ihn gab ihr die Stärke, den Wunsch zu unterdrücken, sich in irgend einer Verkleidung nach der Stadt zu schleichen, und selbst auf die Gefahr hin, entdeckt zu werden, Emilien noch einmal zu sehen. Sie empfand es tief, daß sie nun ausgeschlossen sey aus

Digitized by Google

dem Kreise der Menschen; sie verhehlte es sich nicht, daß der Fluch, welcher sie belastete, mit ihr ziehen werde durch die ganze Welt. Ihr vernichtetes Daseyn zog ernst an ihrem trüben Blick vorüber, sie dachte der verlornen Mutter, welche sie kaum gekannt, welche zu lieben ihr keine Zeit vergönnt war; des unnatürlichen Vaters, der sie verläugnete, und dem Tod überliefern wollte; sie dachte ihrer verewigten Wohlthäterin, und wohlthuende Thränen begannen einzeln über ihre Wange zu gleiten; sie gedachte endlich auch des Geliebten, der fern in einer fremden Welt lebend, von dem furchtbaren Geschick, das seine Lieben getroffen, keine Ahnung hatte. Doch sie erinnerte sich seiner nicht mehr, wie sonst, mit glühender Sehnsucht und bittern Vorwürfen, ihre Leidenschaft schien abgestreift, sie lag, wie ihr vergangenes Leben, weit hinter ihr; sie dachte seiner, wie eines theuren Todten; dumpfe Ruhe war eingezogen in ihre Seele; der fürchterliche Kampf, den sie bestanden, die Schrecken jener Nacht, der bodenlose Abgrund von Elend, in den sie versunken war, und endlich die unnatürliche Ueberspannung, mit welcher sie auch das Gräßlichste muthig getragen,

Digitized by Google

hatte ihr ganzes inneres Wesen zwar erschlafft, aber es auch von allen Schlacken gereinigt, sie hatte mit sich selbst abgeschlossen; ernst und kalt blickte sie in die Vergangenheit und in die Zukunft.

Jetzt erwachte sie aus ihren Träumen, denn eine männliche Gestalt, in einen Mantel gehüllt, trat aus dem Gehölze, welches dem Häuschen gegenüber, jenseits der Straße lag, blickte scheu und vorsichtig um sich, und eilte dann mit raschen Schritten auf die Einzäunung zu, welche den Hof des Scharfrichters umgab. Fleurette fuhr erschrocken zusammen, als sie gleich darauf an der Hausthüre pochen hörte, und war eben im Begriff, sich in ihrem Stübchen zu verschließen, als eine wohlbekannte Stimme rief:

„Mache nur immer auf, ich bin's, ich muß Deinen Herrn sprechen!" Gleich darauf hörte sie öffnen.

Es war Dawson. Fleurette vergaß alle Vorsicht; nur dem Zuge ihres dankbaren Herzens folgend, flog sie durch das Wohnzimmer, riß die Thüre auf, und rief:

„„Nur näher Sir, nur näher!""

Digitized by Google

Wie von einem Blitz durchzuckt, ſtand der junge Mann da.

„Sie ſind hier, Miß, hier? und Sie wollen mir erlauben, zu Ihnen einzutreten?“ — ſtammelte er hoch erglühend.

Fleurette ergriff ſeine Hand, zog ihn in das Zimmer, warf die Thüre zu, und rief mit leuchtenden Augen:

„„Daß ich frei bin, daß ich hier athme, wem danke ich es, als Ihrem Edelmuth, und der allesopfernden Freundſchaft des Mannes, der dies Haus bewohnt? O Sir, gönnen Sie mir die Wohlthat, meinen Dank ausſprechen zu dürfen, ſein Gewicht erdrückt ſonſt meine Seele!““

Sie ſtand vor ihm mit dem Antlitz eines Engels, ſie hatte ſeine Hände gefaßt, und ſah ihm mit einem unnennbaren Ausdruck in die freudeſtrahlenden Augen.

Dawſon war außer ſich, ſein Herz ſchlug hörbar, ſeine Bruſt war übervoll, aber ſeine Lippen fanden keine Worte. Lange ſtand er ſo, in ſtummem Entzücken, an der herrlichen Geſtalt hängend, und der Gedanke, ſie lebend vor ſich zu ſehen,

Digitized by Google

für deren Leiche er noch vor wenig Stunden gerne sein Daseyn hingegeben hätte, überwältigte jedes andre Gefühl, jede Rücksicht in seiner Seele; sich selbst kaum bewußt, was er that, zog er das schöne Geschöpf an seine Brust, preßte sie fest an das hochschlagende Herz, und brach in einen Strom von Thränen aus, die brennend auf die reine Stirne des Mädchens fielen. Ueberrascht, und von einem ihr selbst unbegreiflichen Gefühl, wie gebannt, stand Fleurette unbeweglich, und mehrere Secunden verstrichen, ehe sie die Kraft gewann, sich sanft seinem umschlingenden Arm zu entziehen.

„„Fassen Sie sich, Dawson"" — sprach sie leise — „„fassen Sie sich, und hören Sie mich ruhig an.""

„Fassen? Sie ruhig hören?" — rief der junge Mann — „o Miß, Sie haben nie geliebt! Ich habe Sie in meinen Armen gehalten, Sie haben das Ungeheuer nicht mit Abscheu von sich gestoßen, das Sie an den Rand des Abgrundes schleppte, und fodern Fassung, Ruhe von mir?"

Fleurette erschrack über seine Heftigkeit. Noch nie hatte sie diese Sprache gehört, noch nie hatte

ſich der Flammenblick der Liebe auf ſie gerichtet. Eine ſeltſame Verwirrung ergriff ihre Seele, ſie ſchlug die Augen nieder, und reizende Röthe ergoß ſich über ihre zarten Züge.

Einige Minuten verſtrichen in peinlichem Schweigen; Dawſon ſah mit Staunen, daß er ſie erſchreckt, verſchüchtert hatte. Endlich ergriff er ſanft ihre Hand, und ſprach tief betrübt:

„Vergeben Sie mir, Miß! meine Heftigkeit thut Ihnen weh, meine Kühnheit hat ſie beleidigt, ich kann es mir nicht verzeihen, daß ich unedel genug war, Ihnen meine Gefühle gerade jetzt zu verrathen, wo Sie in dem Wahne ſtehen, mir Dank ſchuldig zu ſeyn. Ohne Thoms wären Sie verloren. Als ich die Hand zu Ihrer Befreiung bot, rettete ich mich ſelbſt vor den namenloſen Qualen ewiger Vorwürfe, womit Ihr Tod mein ganzes Leben bedeckt hätte. Deßhalb danken Sie mir ja nicht; geben Sie mir auch kein Zeichen Ihres Wohlwollens mehr, es könnte mich verleiten, Sie noch tiefer zu beleidigen, als es in dieſem Augenblick geſchah.“

„„Nein mein Freund!““ — ſprach Fleurette ernſt — „„rauben Sie mir nicht das Gefühl, das

Digitized by Google

mich mit Stolz erfüllt, daß Sie nicht an sich dachten, da Sie mich retteten, sondern nur an die unglückliche Fleurette! Ich kenne die Uneigennützigkeit Ihrer Absichten, ich weiß, daß Sie geschworen haben, nie nach mir zu forschen, sich mir nie zu nähern, als wenn ich selbst es erlauben würde. Wie edel Sie handelten, ist mir erst jetzt ganz klar, wo Sie das Gefühl so offen aussprachen, welches ich Ihnen einflößte. Glauben Sie mir, wenn irgend etwas im Stande wäre, meine Achtung für Sie zu erhöhen, diese Ueberzeugung wäre es allein.""

„Sie achten mich, Fleurette? Sie? O wie wenig verdiene ich dies Wort aus Ihrem Munde, und wie verworfen wäre ich, vermöchte ich den Wahn zu nähren, der es erzeugte. Nein Miß, Sie mögen an dem, was Sie jetzt hören, erkennen, wie grenzenlos ich Sie liebe, zu heiß, zu unnennbar, um Sie täuschen zu können. Ich habe bis jetzt nur die Gesunkensten Ihres Geschlechtes kennen gelernt, ihr Umgang genügte meinen verdorbenen Sinnen; ich hatte keinen Glauben an Tugend, weil ich keinen Begriff von Unschuld hatte; ich wähnte das Weib für unsre Sinne erschaffen, weil ich in

Digitized by Google

meiner Verblendung nicht faſſen konnte, daß das Weib unſre Seele iſt, das belebende, veredelnde Prinzip unſres innern Lebens! Bei Ihrem Anblick erſt ward es Tag in mir, und der eine Lichtſtrahl, der in meine Seele fiel, zeigte mir auch die ganze Verworfenheit meines innern Weſens; mit Schauder und Ekel wandte ich das Auge von meinem Herzen auf die Welt. Aber dieſe Welt, die bis jetzt die Meine war, flößte mir nur Abſcheu ein; mein Blick kehrte gezwungen wieder in mich ſelbſt zurück, und was ihn da feſſelte, war Ihr reines Bild, das von der entweihten Stätte nicht weichen wollte. Da erſt ward mir mit dem Bewußtſeyn, was ich empfinde, auch der Muth; ich fühlte tief: die Seele, in welcher Ihr Bild wohne, könne noch nicht ganz verloren ſeyn, und begann freudig den Kampf mit meinen verwilderten Sinnen. Sie haben mir das erſte reine, heilige Gefühl eingeflößt, mit dieſem Gefühl aber auch die Kraft, meinen Unwerth zu bekennen. Ich verdiene Ihre Achtung ſo wenig, wie Ihren Dank.“

Mit ſteigendem Intereſſe hatte Fleurette ihm zugehört, ſeine Offenheit entzückte ſie; das Bewußt-

Digitized by Google

seyn, eine solche Seele gerettet, so schöne Gaben erhalten zu haben, durchströmte sie mit einer Empfindung, der Liebe nicht unähnlich, mit der eine Mutter die ersten Schritte eines genesenen Kindes sieht, das sie mit zärtlicher Sorge aus einer schweren Krankheit gerettet. Ihre Brust war von einem so reinen, hingebenden Wohlwollen für den jungen Mann durchdrungen, daß sie ihrer Bewegung nicht zu gebieten vermochte. Sie bemerkte nicht, daß sich eine dunkle Gestalt an dem niedern Fenster des Wohnzimmers bewegte, daß diese einige Secunden wie festgebannt nach ihr hinübersah, dann mit raschem Schritt durch das offne Thor der Umzäunung eilte, und in dem nahen Gehölz verschwand. Mit leuchtenden Augen rief das Mädchen:

„„O mein Freund, wie vollkommen würdig sind Sie jetzt der Achtung jedes edlen Menschen, wie erhöht Ihr schönes Bekenntniß den Werth, den Sie stets in meinen Augen hatten, wie erhöht es meinen Dank, mein Wohlwollen!““

„Wie!“ — rief Dawson mit funkelndem Blick — „ich hätte selbst nach diesem Geständniß noch Werth für Sie? Sie empfänden Wohlwollen für

den armen Verlornen? Ach Fleurette! wenn Sie wüßten, was für mich in dieſen Worten liegt, wenn —"

Er hielt inne, und preßte ihre Hand in trunkner Seligkeit an die Lippen. Nach einer langen Pauſe hob Dawſon entſchloſſen das Haupt empor, ſah ihr feſter in das dunkle Auge, und rief:

„Warum auch verſtumme ich eben jetzt? Laſſen Sie mich mit einem Male wiſſen, ob ich zum ſchönſten Glück geboren bin, ob es für mich noch Sühnung hier auf Erden giebt, oder ob, wie ich es verdiene, Nacht meine Zukunft decken ſoll? Ich kann nicht viel Worte machen, ich habe noch nie geliebt, und keinem Weibe von Liebe vorgeſchwatzt, dieſen heiligen Namen wenigſtens habe ich, ſelbſt in meiner tiefſten Verworfenheit, nicht entweiht. Fleurette, ich weiß nicht ob das, was ich jetzt ſagen will, Sie beleidigen wird, und dennoch drängt es ſich unwiderſtehlich auf meine Lippen. Ich liebe Sie, reichen Sie mir Ihre Hand! ich kann Ihnen kein glänzendes, aber ein ſtilles, freundliches, ſorgenfreies Loos anbieten."

Fleurette zuckte zuſammen, ihre Hand ſank aus

der Seinen, eine Leichenbläſſe deckte ihr Geſicht. Auf wenige Augenblicke hatte ſie ihre ſchreckliche Lage, ihre Stellung zu Welt und Menſchen vergeſſen; jetzt plötzlich ſtand ſie wieder in ihrer ganzen, furchtbaren Wahrheit vor der Seele des unglücklichen Mädchens.

„„Wie Dawſon!““ — rief ſie entſetzt — „„wohin reißt Sie die Gewalt eines unſeligen Augenblicks? Haben Sie vergeſſen wem, und wo Sie dieſen Antrag machen? Es iſt die angeklagte Mörderin, die Geächtete, mit der Sie ſich verbinden wollen; es iſt das Haus des Scharfrichters, aus welchem Ihnen die fluchbeladne Braut folgen ſoll; beſinnen Sie ſich, kommen Sie zu ſich ſelbſt, Sie reden irre!““

„Du eine Verbrecherin?“ — ſprach Dawſon, die Hände, wie betheuernd, auf die Bruſt preſſend — „Du biſt ſo ſchuldlos, als Du aus der Hand des Schöpfers hervorgiengſt, dieſe Ueberzeugung ſteht ſo feſt hier als die Hoffnung, einſt Deiner werth zu werden.“

„„Ich bin es, Dawſon, dieſen Troſt bin ich Ihnen ſchuldig““ — flüſterte das Mädchen unter

Digitized by Google

ſanften Thränen — „„ich darf es mir geſtehen, ich verdiene die Liebe eines würdigen Mannes, aber meine Unſchuld kömmt vielleicht nie an den Tag; im Urtheil der Menſchen bin ich geächtet, ein ewiges Brandmal deckt meine Stirne, und ich würde es verdienen, wenn ich fähig wäre den Edlen, der mich rettete, mit mir in mein Fluchgeſchick hinabzuziehen!““

„O!“ — rief jetzt Dawſon mit freudeſtrahlenden Blicken — „wenn Dich ſonſt nichts abhält, mich zum Beneidenswertheſten der Menſchen zu machen, ſo laß uns fliehen. Eine neue, junge Welt, wo falſcher Verdacht und blutige Geſetze noch keine Wurzeln ſchlugen, breitet uns liebend die weiten Arme entgegen; laß uns ihrem Wink gehorchen!“

„„Ich werde nie einem Manne angehören““ — ſprach Fleurette mild — „„aber wenn ich ſelbſt die Ihre werden könnte““ — fuhr ſie mit ſanfter Stimme fort — „„gedenken Sie nicht mehr der armen, verlaſſenen Mutter? Sollte ich ihr den Sohn, den ich ihr geſtern wiedergab, heute diebiſch entwenden? Sollen die Segensthränen, die mir geſtern ihre Freude weinte, ſich in glühendes Erz ver-

Digitized by Google

wandeln, das auch in der neuen Welt ewig auf unsrer Seele brennen würde?""

Der unglückliche junge Mann sank verbleichend, kraftlos in einen Stuhl. Fleurette trat vor ihn hin, legte die bebenden Hände leise auf seine Schultern, und flüsterte, zu ihm herabgebeugt:

„„Nein, mein theurer Freund! lassen Sie uns scheiden mit dem erhebenden Gefühl erfüllter Pflichten; glauben Sie mir, wir haben ihrer auch für die Welt, Pflichten, die nie ungestraft verletzt werden! Hören Sie nicht auf, mich zu lieben, denn diese Liebe hat sich wie ein milder, wärmender Strahl auf mein verödetes, trübes Daseyn gesenkt, und der Glaube an sie wird, wie der Regenbogen, über den Thränen der Erinnerung schweben, aber lassen Sie dieser Liebe die einzige Gefährtin, die sie unvergänglich machen kann, die Achtung vor dem geliebten Gegenstand.""

Dawson bedeckte das Gesicht, und antwortete nicht. Lange schwiegen Beide; da neigte Fleurette das schöne Haupt, hauchte einen leisen Kuß auf seine Stirne, lispelte:

„„Leben Sie wohl!"" und wandte sich nach

Digitized by Google

ihrem Stübchen. Der junge Mann aber sprang verzweifelnd auf, ergriff die Hinwegeilende, preßte sie in wildem, namenlosem Schmerz an die zerrißne Brust, bedeckte ihr bleiches Gesicht, ihre überströmenden Augen mit glühenden Küssen, und stürzte dann, dem Wahnsinn nahe, aus dem Zimmer.

Fleurette stand lange regungslos; eine Mischung von tiefem Mitleid und unnennbarem Schmerz um den Unglücklichen wogte in ihrer Seele; endlich brach sie in einen Strom von Thränen aus, und sank überwältigt in einen Stuhl. Es war längst Nacht geworden, als sie ein lautes Klopfen an der Thüre aus ihrer Betäubung weckte.

Digitized by Google

28.

Schon dämmerte der Abend, als der Scharfrichter in Miltons Haus trat, um den Advokaten zu sprechen. Es dauerte auch nicht lange, so ward er in ein kleines, mit räuchigten Tapeten verziertes Zimmerchen gewiesen. Ein alter, hagerer Mann, einer ägyptischen Mumie nicht unähnlich, saß hinter dem mit Akten bedeckten Tisch. Die vorherrschenden Züge seines Gesichtes waren eine ungeheure, spitze Nase, und ein paar kleine, durchdringende graue Augen. Ein elendes Käppchen bedeckte seinen kahlen Scheitel, ein abgetragner, meergrüner Schlafrock seine ausgemergelten Glieder, und wer die Sorgfalt sah, mit welcher er die Nase über die goldne Dose hielt, um ja kein Stäubchen des kostbaren Tabaks zu verlieren, oder wie behutsam er den Bogen Papier

Digitized by Google

über die Streusandbüchse hielt, ohne auch nur ein Körnchen des gebrauchten Sandes daneben fallen zu lassen, der wußte gleich, daß Herr Milton kein Verschwender seyn könne, und kam bald dahinter, wie seine verwundbare Ferse zu finden sey.

Bedächtig nahm der Obenbeschriebene die grüne Brille von der Nase, schielte nach dem nähertretenden Thoms hin, und frug, von seinem Anblick nicht eben erbaut, ziemlich scharf, mit schnarrender Stimme:

„Was soll's?"

„„Ich komme in einem höchst wichtigen Geschäft, Master Milton.""

„Wichtig? Hm, hm!" — meinte der Advokat, und ein verächtlicher Blick streifte die unscheinbare Kleidung des Sprechenden — „und was wäre denn dies für ein Geschäft?"

„„Es betrifft die ganze Glückseligkeit eines Menschen.""

„So" — lächelte Milton gleichgültig — „theilt Euch etwas rascher mit, guter Mann, jede meiner Minuten kann ich auf einen vollen Schilling anschlagen. Sagt schnell, in wie weit steht es bei mir, zu dieser Glückseligkeit beizutragen?"

Digitized by Google

„„Ganz allein bei Ihnen steht es, Master!““

„Das wäre, ei, so wichtig ist die Sache, und Ihr kommt dennoch, wie es scheint, mit leeren Händen?“

„„Keineswegs, Master!““ — sprach Thoms kalt, eine Guinee auf den Schreibtisch legend — „„ich weiß wohl, daß Ihre Zeit kostbar ist!““

„Oh“ — schmunzelte Milton, das Goldstück mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit in einen Schubfach beherbergend — „Ihr seyd ein kluger Bursche, das sehe ich schon; nun, nehmt Platz, beschmutzt mir aber den Sammt nicht, und bringt Eure Wichtigkeit vor.“

Ohne der Einladung Folge zu leisten, sagte Thoms trocken:

„„Ich muß Sie bitten, Master, mir das Haus genau anzuzeigen, in welchem die junge Dame wohnt, die Sie verborgen halten.““

Der Advokat spitzte die Ohren, blinzelte, und saß eine Weile, ohne recht zu wissen, was er antworten solle. Endlich stotterte er:

„Junge Dame? verborgen halten? ich? Was faselt Ihr, Bursche?“

Digitized by Google

„„Ich fasle nicht; ich habe den Auftrag, Sie zu bitten, mir Emmys Wohnung anzuzeigen.““

„Emmy? So, ei! Und wer sendet Euch denn?“

„„Ich habe einen Brief von Miß Fleuretten zu übergeben.““

„Von Fleuretten?“ — rief Milton aufspringend — „lebt die noch? ist sie hier? Nun, das wäre ein Glück, so würde ich endlich einmal der ewigen Thränengüsse überhoben. Her mit dem Brief, ich werde ihn bestellen.“

„„Das ist unmöglich; ich habe mein Wort gegeben, ihn in Emmys eigne Hand zu legen, und dies zwar unter vier Augen.““

„Der Tausend, Ihr macht Bedingungen? Ihr nehmt Euch viel heraus für Eure Guinee.“

„„Es stehen Ihnen deren noch Viere zu Diensten, Master, wenn Sie mir sogleich Emmys Wohnung angeben wollen.““

„Hm! Viere noch? Ei, ei! Zeigt einmal den Brief.“ Damit begann er unter seinen Papieren zu kramen, setzte die Brille wieder auf die Nase, und zog endlich eine beschriebene Karte hervor.

Digitized by Google

„Dies ist von der Hand der Miß Fleurette, nun haltet einmal Euren Brief darneben.“

Thoms trat näher, nahm das Schreiben aus der Brust, öffnete den Brief ein klein wenig, und zeigte ihm die ersten Zeilen, ohne ihn jedoch aus der Hand zu geben.

„Es ist richtig, ist ein und dieselbe Hand. Na, her mit den fünf Guineen.“

„„Viere nur, Master.““

„Nu, meinetwegen; her damit! Hier ist die Adresse!“ — rief er, sie hinhaltend, indem er die andere Hand gierig ausstreckte — „aber erst muß ich das Gold sehen.“

Thoms nahm die volle Börse heraus, holte die Guineen, und betrachtete daneben mit scharfem Auge den Advokaten, der mit lüsternen Blicken an dem Beutel hieng, welcher, seiner richtigen Schätzung nach, wenigstens zweihundert Pfund enthalten mußte. Eben so schnell, wie vorhin, fanden die Goldstücke ihren Platz neben dem früher erhaltenen Geschenk, und mit langgezogenem Gesicht hörte er zu, als Thoms ruhig sagte:

„„Was meinen Sie, Master, wenn es nun

einen Narren gäbe, der für den Besitz der jungen Person, welche sich Ihnen anvertraute, eine Summe von Hundert Pfund böte, hätten Sie wohl Lust, um die Kleinigkeit sie loszuschlagen?""

„Wäre nicht wohl thunlich" — brummte der Advokat, sich in peinlichem Kampfe hinter den Ohren krauend — „mir sind vierhundert Pfund zugesagt, wenn ich sie verborgen halte, bis derjenige kommt, der sich legitimiren wird, als der Rechte, dem ich sie übergeben darf."

„„Wer hat Ihnen dies zugesagt, Master?""

„Ein ehrenwerther Mann, der leider jetzt todt ist, und der mich oft mit Commissionen beehrte, die er jederzeit baar bezahlte. Damit Ihr aber nicht denkt, ich wolle Eure Anerbietungen durch eine Lüge steigern, so lest selbst. Diesen Brief bekam ich einige Wochen, ehe die Miß hier ankam." Wieder kramte er in seinen Papieren, zog ein Schreiben hervor, und reichte es Thoms hin, der es mit Hast ergriff, und las:

„Master Milton!

Haben Sie die Güte, sogleich in Dublin eine

Digitized by Google

kleine, verborgene Wohnung zu miethen. Künftige Woche bringe ich Ihnen zwei Damen, deren eine von hohem Range ist, um sie dort unterzubringen. Sie kennen mich hinlänglich, um zu wissen, daß Sie im Voraus für jede Ausgabe gedeckt werden; die Damen bleiben so lange in Dublin, bis ich komme, oder an meiner Stelle ein junger Mann, welcher sich als Lord Charles Dorpshire legitimiren wird. Im Namen dieses Mannes sichre ich Ihnen unter meiner eignen Bürgschaft, nach Uebergabe des anvertrauten Pfandes, vierhundert Guineen zu, welche Ihnen, unter der Bedingung unverbrüchlichen Schweigens, baar ausbezahlt werden. Da der Zustand der einen Dame die höchste Sorgfalt erfodert, so bitte ich Sie im voraus, für einen geschickten Arzt zu sorgen, der im nöthigen Fall schnell zur Hand wäre. Alles Uebrige mündlich.

Ihr ergebner

Schmidts,
Pfarrer zu Farwinghouse."

Digitized by Google

Nachdem Thoms gelesen, fuhr der Advokat fort:

„Die Wohnung war längst gemiethet, kostete mich schmähliches Geld, aber weder von Shmidts noch seinen Damen ließ sich etwas hören noch sehen. Schon wurde mir bange, als mich endlich die Karte, die Ihr vorhin gesehen, nach dem Gasthaus —"

„„Zum Protektor rief"" — unterbrach ihn Thoms — „„wo Ihr aber nur eine Dame fandet, die Ihr sogleich nach der gemietheten Wohnung brachtet.""

„Ihr wißt Alles, wie ich sehe" — sprach der Advokat etwas verduzt — „da wißt Ihr wohl auch, wo jene Fleurette hingekommen, um welche Miß Emmy beständig jammert?"

„„Das weiß ich allerdings"" — sagte Thoms trocken.

„Nun, und wo ist sie denn?" — fragte Milton neugierig.

Eben so trocken, wie vorhin, antwortete Thoms:

„„Ich habe keine Lust, es zu sagen; inkommodiren Sie sich deßhalb auch nicht mit fernern Fragen. Lassen Sie uns lieber den Faden unsres Gespräches von vorhin wieder aufnehmen. Gesetzt den

Digitized by Google

Fall nun, jener junge Mann erſchiene gar nicht, und mir ſcheint, er hat Ihnen die Zeit ſchon ziemlich lang gemacht, wie kommen Sie denn zu Ihrem Gelde?""

„Ich habe allerdings viele und große Auslagen gehabt; der Zuſtand der Dame, auf welchen der Pfarrer anſpielt, war offenbarer Wahnſinn; es hat Wochen lange gedauert, bis ſie der Arzt zurecht brachte; er kam täglich zweimal." Geheimnißvoll ſetzte er hinzu: „es iſt einer unſrer Matadors hier, aber eben ſo theuer als verſchwiegen! Nun, da flogen die Guineen, als wären es Spatzen. Aber" — hier lächelte er zufrieden, und rieb die Hände — „ich habe mich bereits ſicher geſtellt."

„„Die Dame führte eine Summe von viertauſend Pfund und einen koſtbaren Schmuck mit ſich"" — ſagte Thoms kalt — „„daß Sie dies nebſt ihrem Gepäck aus dem Gaſthof mit ſich nahmen, wiſſen außer mir noch zwey ehrbare Zeugen.""

Milton verbleichte bis in die Zähne; ſein ſchmales Geſicht ward um einen halben Zoll länger, und ſein Athem ſtand ſtill. Thoms benützte dieſen Augenblick, um trocken hinzuzufügen:

Digitized by Google

„„Ich hoffe, die Dame iſt im Beſitz ihres Eigenthums geblieben?““

Der Advokat wurde blutroth, und eiferte im heftigen Zorn:

„Nun Spitzbube, haltet Ihr mich vielleicht für einen Dieb, der ſeine Klienten ausplündert? Fragt nur die Leute, deren Prozeſſe ich gewann, ob es einen ehrlichern Mann in Dublin giebt, als ich es bin! Daß ich von der Summe, nachdem ſie die Dame zurückverlangte, tauſend Pfund unter meinem Verſchluß behielt, iſt wohl nur der weiſen Sorgfalt eines klugen Geſchäftsmannes angemeſſen. Ich hatte große Auslagen, konnte nicht wiſſen, ob ich mich nicht mit einer Sache befaßt, die mich gar noch in Prozeſſe verwickeln würde. Fünfhundert Guineen macht bereits meine Rechnung.“

„„Gott erbarme ſich!““ — rief Thoms — „„in ſechs Wochen fünfhundert Pfund!““

„Ihr müßt nur bedenken, guter Mann“ — ſagte Milton, ohne ſich im geringſten außer Faſſung bringen zu laſſen — „daß die Dame närriſch war, und daß umſonſt kein Arzt in der Welt Verrückten zu geſunder Vernunft hilft.“

Digitized by Google

„„Aber um des Himmelswillen!““ — rief Thoms — „„dafür hätten Sie ja alle Narren in ganz Dublin kuriren lassen können! Nun, denken wir nicht mehr daran. Sie haben also noch fünfhundert Pfund in Deposito; wenn Ihnen aber nun irgend jemand den Gefallen erzeigte, die Dame zu entführen, und Sie noch über die in Händen habende Summe dreihundert Pfund für die Entführung bekämen, dann dächte ich doch, Sie könnten für den sichern Gewinn den ungewissen losschlagen, und ein Auge zudrücken.““

„Zwei Augen, zwei“ — schmunzelte der Advokat — „und wenn ich Argus wäre, deren Tausend. Aber das Geld müßte ich erst in Händen haben.“

„„Versteht sich, uns geht es ja eben so; niemand kauft die Katze im Sack; erst müssen wir wissen, ich meine, ich und mein Herr, ob Emmy Lust hat, sich entführen zu lassen; ehe wir daher Handels einig werden, muß sie diesen Brief lesen, der ohne Zweifel ihren Entschluß bestimmen wird; übermorgen kommt mein Herr, der, unter uns gesagt, seine guten Gründe hat, sich zu verbergen, nach der Stadt, dann mag er die Sache selbst

Digitized by Google

mit Euch in's Reine bringen. Wenn sie aber nun nicht will?'''

„Sie muß, sie muß!" — fiel Milton zornig ein — „wir werden schon Mittel finden, sie zu zwingen, oder wir entführen sie mit Gewalt."

„„Nun gut, ich gehe jetzt zu ihr hin, das weitere wird sich finden.'''

„Geht mit Gott, mein Freund!" — sprach der Advokat, das Mützchen rückend, und Thoms eilte die Treppen hinab.

„„Spitzbube, habsüchtiges Ungeheuer!''' — murmelte er in sich hinein — „„also dem nächsten Besten hättest Du sie verkauft, wie eine Waare, die man dem Meistbietenden zuschlägt! Da ist Emmy in guten Händen!'''

Er sah um sich, und gewahrte Milton, der in ein enges, schwarzes Mäntelchen gehüllt, ihm von Ferne nachschlich.

„„Aha, alter Fuchs''' — flüsterte Thoms — „„Du fürchtest, ich möchte sie entführen, ohne Dich vorher zu bezahlen? Warte Halunke, Du sollst bald Deinen Meister erkennen.'''

Thoms that nicht, als hätte er etwas gemerkt,

und gieng ruhig seine Wege. Bald hatte er das bezeichnete Haus erreicht, stieg in den vierten Stock hinauf, und klopfte leise an die Thüre.

„Herein!" — rief eine sanfte weibliche Stimme; er öffnete; eine schlanke, jugendliche Gestalt, mit bleichen, verfallenen Zügen stand vor ihm. Eine Lampe brannte in dem kleinen Stübchen, und warf nur zweifelhaftes Licht auf ihr schönes, von reichen, blonden Locken umwalltes Gesicht. Mit den Worten:

„Guten Abend, Master!" gieng sie dem Scharfrichter entgegen, schrie aber plötzlich entsetzt: „Gott schütze mich!" und taumelte auf das Sopha.

„„Erschrecken Sie nicht, Miß"" — sprach dieser leise, indem er rasch den Riegel an der Thüre vorschob — „„meine Ihnen fremden Züge sind nicht die eines Verräthers. Ich komme von Fleuretten.""

„Von Fleuretten?" — schrie Emmy auf — „sie lebt, sie lebt?"

„„Sie lebt, und ist Ihnen nah!""

„Großer Gott!" — rief sie, außer sich emporspringend — „sie lebt? ich werde sie wiedersehen? ach, diese Freude tödtet!"

Ihr Haupt neigte sich, bewußtlos sank sie in das Sopha zurück. Thoms sprang ihr bei, bemühte sich, sie zum Bewußtseyn zurückzurufen, und betrachtete dabei mit Aufmerksamkeit diese blasse Leichengestalt, die er in seinen Armen hielt. Tiefer Kummer, nagender Gram hatten ihre traurigen Spuren auf dies edle Gesicht gedrückt; die schmalen Lippen, die kalten Hände bebten in leisen Zuckungen, und in tödtlicher Angst fragte sich Thoms: „Wird sie den Muth zur Flucht, die Kraft zu der beschwerlichen Reise haben, welche uns bevorsteht?"

In diesem Augenblick schlug sie die Augen auf, starrte ihn fragend an, und flüsterte matt:

„Engel des Himmels! bist Du mir im Traume erschienen, oder habe ich die Segensworte wirklich vernommen? Meine Fleurette lebt?"

„„Sie lebt, und gedenkt Ihrer in Liebe. Wenn Sie sich stark genug fühlen, Miß, einen Brief zu lesen —""

„Von ihr, von ihr? o schnell! ich habe die Freude ertragen, ihren Namen wieder zu hören, ich bin stark, stark!"

Digitized by Google

Thoms reichte ihr das Blatt. Sie öffnete haſtig und las.

„Wie!“ — rief ſie ſchon nach den erſten Zeilen bebend — „ſie hat mich verlaſſen? iſt fern von mir in einem fremden Lande?“

„„Nein Miß, es iſt kein Grund mehr vorhanden, Ihnen irgend etwas zu verbergen; ſie hat die beabſichtigte Reiſe nicht angetreten, ſie iſt in der Nähe von Dublin; ich bitte, leſen Sie ruhig zu Ende.““

Emilie las, ihre Thränen ſtrömten auf das Blatt, endlich kam ſie zum Schluß, ihre Hände bebten, ihre Bruſt flog in heftigen Athemzügen, die Buchſtaben ſchwammen vor ihrem Blick. Als ſie geendet, ſprang ſie heftig auf, ergriff die Hand des Scharfrichters, und rief mit bebender Stimme:

„Mein Vater iſt hier? ſo iſt meines Bleibens nicht mehr in dieſem Lande!“

„„Leiſe, leiſe““ — bat Thoms, nach der Thüre blickend — „„man könnte uns belauſchen““

Emmy fuhr flüſternd fort:

„Ich vertraue dem Manne nicht, in deſſen Händen mein Schickſal liegt, er iſt habſüchtig, und

neben Geldgeiz kann keine Treue beſtehen. Ich überlaſſe mich ganz Ihrer Leitung, mein Herr, was ſoll geſchehen?"

„„Es iſt mir lieb, daß Sie den Advokaten durchſchauen, er hat ſich Ihrer angenommen, um zu gewinnen; er würde Sie bei guter Gelegenheit aus demſelben Grund verrathen.""

Thoms theilte ihr nun die Unterredung mit, von welcher er eben herkam, und zugleich die Nothwendigkeit, in dieſer Nacht noch zu fliehen.

„„Ich bringe Sie an einen Ort, Miß"" — ſo ſchloß er — „„vor welchem Sie zu jeder andern Zeit zurückſchaudern würden, aber Fleurettens Fußtritt hat ihn geheiligt!""

„Ich werde ſie wiederfinden?" — ſtammelte Emmy unter Freudenthränen — „ich werde noch einmal an ihrem treuen Herzen ruhen, unſre Blicke werden ſich ſagen, was wir ſeit unſrer Trennung litten, und wir werden uns verſtehen, wenn auch die Lippen in ſchmerzlicher Wonne verſtummen; bringen Sie mich zu ihr, ich folge Ihnen, wäre es auch in's Grab!"

Thoms ſchauderte bei dem Gedanken, wie nahe

Digitized by Google

es daran war, daß ihr kein anderer Weg geblieben wäre, die Freundin wiederzusehen. Er bekämpfte seine Bewegung, und dachte nur daran, zu handeln. Daß ihm der Advokat gefolgt war, daß er ihn vielleicht auf der Treppe erwartet, davon war er überzeugt; Emmy versicherte ihm zugleich, daß Milton jeden Abend um diese Zeit, es war neun Uhr, sie zu besuchen pflege, daß er dann das Abendmahl mit ihr theile, und sie jederzeit mit dem Glockenschlag Zehn verlasse. Sie übergab sogleich Thoms ihren Schmuck, und alles baare Geld, was sie noch besaß; sie erzählte ihm, wie viele Mühe es ihr gekostet habe, ihr Eigenthum dem spitzbübischen Advokaten zu entreißen, und daß er es sicher nicht herausgegeben haben würde, wenn er nicht ihren Tod nahe geglaubt, und sie dann ja doch zu beerben gedacht hätte.

Emmy hatte seinen Grund vollkommen errathen, ihr sichtliches Verfallen gab ihm einige Zeit die feste Ueberzeugung, daß sie sterben werde; er fürchtete, sie möchte bei einer längern Weigerung die Wirthin aus dem Protektor aufsuchen, die sich so menschlich gegen sie benahm, und von der sie oft

Digitized by Google

sprach, er zitterte bei dem Gedanken, sie könnte sich am Ende gar in ihren Schutz begeben, und dies wäre ihm höchst unerwünscht gewesen. Er hatte überhaupt anfangs geglaubt, Emmy würde aus dem verstörten, fieberhaften Zustand, in welchem er sie in jenem Gasthaus traf, keine klare Erinnerung gerettet haben, mit Schrecken aber bemerkte er nach ihrer Genesung, daß sie sich vollkommen besann auf Alles, was mit ihr vorgegangen. Eben so sah er mit Besorgniß, daß sie sich seit den letzten Wochen von Tag zu Tag mehr erholte, und nichts konnte ihm erwünschter kommen, als Thoms Anerbieten, welches ihm doch immer einen ganz erträglichen Gewinn sicherte. Dies war der Schlüssel zu seiner Handlungsweise.

Es wurde nun verabredet, daß Emmy sich stellen müsse, als wäre sie durchaus abgeneigt, ihren Zufluchtsort zu verlassen, daß sie gerade am heutigen Abend sich Miltons Schutz neuerdings empfehlen sollte. Thoms wollte indeß einen Wagen besorgen, an der Straßenecke sie erwarten, und, sobald sich Milton hinwegbegeben hätte, sollte sie in aller Stille das Haus verlassen. Beide schieden nun,

Digitized by Google

Thoms mit dem Eigenthum Emiliens beladen, diese mit brennender Sehnsucht den Augenblick erharrend, der sie mit Fleuretten vereinen würde.

Im Hausflur stieß Thoms, wie er erwartet hatte, auf den Advokaten, der ihm zuflüsterte:

„Nun Freund, wie steht's?"

„„Schlecht genug"" — entgegnete jener verdrießlich — „„sie scheint keine große Lust zum Durchgehen zu haben. Wenn es meinem Herrn nicht selbst gelingt, die Närrin zu beschwatzen, ich gebe es auf.""

Mit diesen Worten wollte Thoms hinwegeilen, Milton aber ergriff seinen Arm, und raunte ihm zu:

„Das müssen doch ganz seltsame Verhältnisse seyn, in denen das Frauenzimmer steckt, Ihr kennt sie, wie es scheint, sehr genau, habt Ihr nicht Lust, mir etwas Näheres darüber mitzutheilen?"

„„Nein, wahrlich nicht!"" — lachte Thoms — „„fragen Sie nur übermorgen meinen Herrn darum, wenn er bei guter Laune ist, finden Sie ihn vielleicht geschwätziger, als mich.""

Damit verschwand er.

Digitized by Google

„Satan!" — brummte der Advokat, die Treppen hinankletternd.

Alles gieng vortrefflich; ohne den geringsten Argwohn verließ Milton seine schöne Schutzbefohlne, und zehn Minuten später schlüpfte die zitternde Emmy aus der Pforte des Hauses; Thoms empfing sie sogleich, führte sie zum Wagen, und rollte bald mit ihr durch die nächtlichen Straßen der Stadt. Ein seltsames Lächeln schwebte um seine Lippen, er konnte sich des Gedankens nicht erwehren: „Das ist nun in wenig Stunden die Zweite, die ich entführe, und die Mädchen fahren mit dem Scharfrichter so ruhig zum Thor hinaus, als gienge es zur Hochzeit!"

Nicht ferne von der Stadt lag ein einsames Wirthshaus, das Thoms oft besuchte, dort ließ er halten, verabschiedete den Kutscher, und führte Emmy in das Haus, das von dem Geschrei trunkener Fuhrleute und bramarbasirender Soldaten, die dort einzukehren pflegten, widerhallte. Emmy sah ihn staunend an.

„Ohne Furcht" — flüsterte ihr Thoms zu — „es muß seyn, um jede Spur hinter uns zu verwischen."

Digitized by Google

Er zog sie sanft durch den Thorweg, dem die Hofthüre gegenüber lag, führte sie dort wieder hinaus, durch den Garten, und nun schlug er einen ganz entgegengesetzten Weg ein, als der frühere war; nach einer Viertelstunde standen sie wohlbehalten vor seinem Haus.

Fleurette war von dem lauten Pochen erweckt und emporgesprungen, noch hatte sie aber die Thüre nicht erreicht, als Thoms schon mit seiner Begleiterin eintrat, ihr den Schleier vom Haupt zog, und triumphirend rief: „Da ist sie!"

Mit einem lauten Schrei sprang Fleurette auf Emmy zu, fest umschlangen sie sich; ohne einen Laut, ohne ein Wort standen sie mehrere Secunden, Brust an Brust gedrückt. Emmys Arme schlangen sich fester und immer fester um Fleurettens Nacken, als wolle sie sie nimmermehr lassen. Fleurette preßte die glühende Wange auf die Stirne der Geliebten, ihre Augen schloßen sich, sie schien der Erde entrückt. Endlich löste sich das gewaltsame Entzücken in einen Strom von Thränen, der sich auf den Wangen Beider begegnete, und:

„Fleurette!"

Digitized by Google

„„Emmy!““

bebte über die bleichen Lippen. Dann schlugen sie die Hände fest ineinander, Eines versank in den Blick des Andern, und so standen sie lange stumm sich gegenüber, nur die lautklopfenden Herzen besprachen und verstanden sich. Thoms weidete mit einem seligen Gefühl sein Auge an der schönen Gruppe.

Es dauerte lange, ehe ihm im Sturm der Freude eine Verständigung möglich wurde, und ein ruhiges Ueberlegen dessen, was nun geschehen mußte.

Noch immer wußte Emmy nicht, wo sie war, und wessen Großmuth sie ihre Rettung verdankte. Ihre erste Frage, nachdem sie sich erholt hatte, war:

„Was ist in dieser langen Zeit mit Dir geschehen, meine Fleurette? Warum sind Deine Züge so ernst, Deine Wangen so bleich geworden? Es muß etwas Schreckliches seyn, was zwischen uns trat. Nicht für mich zitterte ich, für Dich allein, meine Fleurette; wie ein Gespenst stand fortwährend eine dunkle, unheilverkündende Ahnung vor meiner Seele; selbst meine Sehnsucht nach Charles, die Ungewißheit, in welcher ich über sein Schicksal bin,

Digitized by Google

traten in den Schatten vor meiner namenlosen Angst um Dich. Selbst in den Phantasien des heftigsten Fiebers verließ mich das Bewußtseyn dessen nicht, was ich zu verschweigen hatte. Mit warnender Miene stand Deine geliebte Gestalt fortwährend an meinem Lager. Jetzt laß es mich wissen, befreie mich von einer Last, die ich so lange muthig ertrug!"

„„Jetzt nicht, heute noch nicht, meine Emmy"" — bat Fleurette sanft — „„laß uns die Freude des Wiederfindens rein genießen! Du littest so unaussprechlich, Du leidest noch, Du bist matt und angegriffen von der Erschütterung dieses Augenblickes, gieb Dich erst dem seligen Gefühl vollkommener Sicherheit hin, erhole Dich in einer sanften Ruhe, aus welcher nichts Dich stören soll, dann wirst Du Alles erfahren. Wende das Auge von einer dunkeln Vergangenheit in die Zukunft, die Dir mit hellen, heitern Blicken winkt!""

Emmy schüttelte leise das schöne Haupt, Thoms aber ergriff den Augenblick, und rief:

„Ja, Miß Emmy, denken Sie nur an die Zukunft, und zwar an die nächste! Fleurette, ich kann es Dir nicht verbergen, daß man Argwohn

gegen mich gefaßt hat, und daß Du zwar jetzt noch in meinem Hause sicher bist, weil mir niemand die Tollkühnheit zutraut, Dich gerade hier zu verbergen, daß diese Sicherheit aber nicht allzulang mehr dauern möchte. Du mußt dieses Land verlassen, Du mußt es schon morgen in der Nacht, bis dahin hoffe ich soll es mir gelingen, alle nöthigen Anstalten zu einer so beschwerlichen Reise zu treffen. Fleurette, Du hast den Muth eines Mannes, Du wirst vor dem Gedanken nicht zurückbeben, diese Reise mit Emmy ohne mich anzutreten."

„„Wie, Thoms!"" — rief das Mädchen entsetzt — „„„Du wolltest mich verlassen, jetzt, in diesem schrecklichen Augenblick? Du, dem ich mein Leben, dem ich meine Emmy verdanke, Du, der treueste, unerschütterlichste Freund, den ich auf Erden besitze, Du könntest —""""

„Was ich thue, thue ich für Dich" — unterbrach sie Thoms mit Ernst — „„„die Anstalten, die man zu Deiner Verfolgung traf, ich kann es Dir nicht verbergen, sind eben so zwecklos, als unvollständig; ja, man hat Steckbriefe gegen Dich ausgeschickt, die von der Art sind, daß Dich keine

Digitized by Google

Seele erkennen kann, wenn Du Dich nicht selbst verrathen willst. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß der Präsident selbst Deine Rettung wünschte, daß er in jener Nacht kam, Dich zu befreien; eben so fest aber bin ich überzeugt, daß er es that, um Dich jenem Mann auszuliefern, dessen Stimme schon Dir eine todtenähnliche Ohnmacht zuzog."

„„Großer Gott, welches fürchterliche Räthse liegt in diesen Worten!"" — stammelte Emmy entsetzt, Fleurette aber sah den Scharfrichter mit einem flehenden Blick an, und bat sanft verweisend:

„Nicht weiter, Thoms!"

„„Es muß seyn"" — fuhr dieser finster fort — „„es ist nicht mehr an der Zeit, zu schweigen; sie muß Alles wissen und Alles tragen können, sollt Ihr nicht Beide verloren seyn. Höre mich zu Ende: Der Präsident weiß eben so sicher, daß Du durch mich gerettet bist, als ich seine Absichten auf Dich kenne. Er hat zuverlässig die Hoffnung nicht aufgegeben, Dich wieder in seine Gewalt zu bekommen, darum verfolgt er Dich außerhalb Dublin so lässig, weil er sein Auge auf mich gespannt hält; so lange ich in der Stadt bin, mich jeden Tag heiter und

Digitized by Google

ſorglos zeige, wirſt Du Deinen Weg ruhig und ungeſtört nach dem Ausland nehmen können, denn wer traut Dir den Muth zu, daß Du ohne einen männlichen Begleiter, in Deiner Lage, Dich allein in die weite Welt wagen werdeſt? Meine Begleitung brächte Euch beide in die äußerſte Gefahr, während mein Zurückbleiben Euch Sicherheit gewährt. Was es mich koſtet, Fleurette —"""

Er verſtummte, und ſah ſie mit einem Blick an, worin ſeine ganze Seele lag. Fleurette reichte ihm ſtillſchweigend die Hand, und der Ausdruck, der in ihren Zügen lag, ſchien den Armen für Alles zu entſchädigen, was er litt; neu belebt und muthig fuhr er fort:

„„„Sobald Du Dover erreicht, ſendeſt Du mir Nachricht, und ſchiffſt Dich an demſelben Tag noch nach Frankreich ein, in Calais erwarteſt Du mich, ich werde nicht lange ausbleiben, und von dieſem Augenblick an, Fleurette, gebiete über meine Dienſte, über meinen Willen und, wenn es Dir nützen kann, über mein Leben; Du weißt, daß jeder Blutstropfen in meinen Adern Dein iſt!"""

„Mein Freund, mein Bruder!" — rief Fleu-

Digitized by Google

rette, in einer Bewegung, die ihr faſt die Sprache raubte — „was Du willſt, ſoll geſchehen, obgleich mir's iſt, als ſchiede mit Dir mein guter Geiſt von mir! Ach Emmy, ich habe es nie empfunden, wie unausſprechlich viel in den Worten: Vater, Bruder, Freund liegt, erſt ſeit ich ihn wieder ſah, iſt mir die heilige Bedeutung dieſer Namen klar geworden, denn in dem einen Manne fand ich dies alles!"

Thoms ſah ſchweigend vor ſich nieder, er wagte keinen Blick in ihre Augen, deren ſeelenvoller Ausdruck ihn verſtummen gemacht hatte. Er wollte ein Mann, er wollte ſeiner ſelbſt würdig bleiben; er war entſchloſſen, ſeine Gefühle niederzukämpfen; aber ſollte ihm die Ausführung dieſes Entſchluſſes möglich bleiben, ſo durfte er die Augen nicht zu ihr erheben, die vor ihm ſtand in ihrem unwiderſtehlichen Reiz, wie ein leuchtender Engel.

Lange ſaß er ſo ſchweigend, indeß Emmy ſich vergebens bemühte, von Fleuretten die Löſung des Räthſels zu erhalten, deſſen Zuſammenhang ihr natürlich unbegreiflich ſeyn mußte. Fleurette wußte immer auszuweichen, und brachte das Geſpräch raſch

Digitized by Google

auf die nöthigen Vorbereitungen zu ihrer gemeinschaftlichen Flucht. Der größte Theil der Nacht verfloß während dieser Berathschlagungen. Schon dämmerte der Morgen, als es Fleuretten endlich gelang, Emilien zu bereden, sich in dem kleinen Stübchen auf ihr Lager zu werfen. Sie schob einen Lehnstuhl an ihre Seite, und saß noch lange, indeß Emmy ruhig schlief, in ernste Gedanken versunken, schlaflos. Emilie hatte, ehe sie die Augen schloß, Fleurettens Hand gefaßt, und hielt sie selbst im Schlaf noch fest, als wolle sie sie nimmer lassen. Diese aber neigte sich von Zeit zu Zeit herab, hauchte leise Küsse auf die theure Hand, welche die ihre umschlossen hielt, und jeder Athemzug, der ihre reine Brust hob, war ein Gebet für die geliebte Schwester. Sie erbebte nicht mehr vor dem Gedanken, mit ihr allein die Flucht zu wagen, es galt ja das Glück des Wesens, welches ihr das theuerste auf Erden war. Sie entschlummerte spät.

Als Fleurette erwachte, war es bereits hoch am Tage. Emilie schlief noch fest. Leise verließ sie die Schwester, und gieng in das Wohnzimmer, um mit Thoms zu sprechen, den sie beschwören wollte,

Digitized by Google

Emilien nichts weiter mehr zu verrathen, als was sie bereits wußte. Ihrer edlen Seele war der Gedanke unerträglich, die Geliebte mit einer Dankbarkeit und zugleich mit einem Schmerz zu belasten, dessen Gewicht ihr weiches Gemüth mit ewigem Gram erfüllen mußte.

Sie fand das Wohnzimmer leer; auf dem Tisch lag ein Blatt, von Thoms Hand geschrieben.

„Ihr schlaft beide so süß, und bedürft so sehr der Ruhe, daß ich mich nicht entschließen konnte, Euch zu erwecken; mich rufen die Euch wohlbekannten Geschäfte nach der Stadt. Sollte ich vor Mittag nicht zurück seyn, so ängstigt Euch nicht, ich habe viel zu thun, und kehre gewiß nicht eher heim, bis Anstalten getroffen sind, mit denen Ihr zufrieden seyn werdet. Sey vorsichtig, Fleurette, und verlasse Dich ganz auf unsern treuen Knecht.

Thoms."

Mit bangem Herzklopfen las Fleurette diese Zeilen. Sie hatte so sehr gewünscht, ihn zu sprechen,

Digitized by Google

ehe er nach der Stadt gieng; sie fürchtete, Dawson möchte sie noch einmal aufsuchen, und ihre Seele war noch so schmerzlich bewegt von der letzten Unterredung mit ihm, daß sie vor dem Gedanken zitterte, den Unglücklichen wiederzusehen. Achtlos auf das, was außer ihr vorgieng, schritt sie im Zimmer hin und her, eine seltsame, unerklärliche Angst befiel sie, eine unheimliche Ahnung, gegen welche sie vergebens ankämpfte, beschlich ihre Brust. Wohl eine Stunde war ihr in diesem bangen Zustand verflossen; zuweilen trat sie leise an das Lager der fest schlafenden Emmy, dann trieb es sie wieder in die Wohnstube zurück. Da vernahm sie vor dem Hause Pferdegetrappel, darauf heftiges Pochen, und nachdem der Knecht geöffnet hatte, die Worte:

„Bursche, ich muß Deinen Herrn sprechen, mein Pferd hat sich eine Sehne verletzt, und er soll es mir heilen!"

„„Mein Herr ist in der Stadt"" — antwortete dieser, so laut er vermochte, um Fleuretten aufmerksam zu machen — „„das thut aber nichts zur Sache, dergleichen verstehe ich so gut zu heilen, als

Digitized by Google

er. Folgt mir nur mit dem Thiere in den Stall, dort wollen wir den Schaden unterſuchen.“ “

Erſchrocken war Fleurette in ihr Stübchen getreten, und hatte eben die Thüre hinter ſich verriegelt, als eine zweite Stimme rief:

„Ich trete indeß in die Wohnſtube, denn ich habe nicht Luſt, in der Kälte hier zu warten, bis die Sache abgethan.“

Ehe der Knecht es verhindern konnte, trat der Mann, der ſo geſprochen, in das Zimmer.

Fleurettens Herzſchlag ſtockte; ſtarres Entſetzen durchrieſelte ſie vom Scheitel bis zur Sohle; athemlos, unfähig, ſich vom Fleck zu bewegen, ſtand ſie da. Dieſe fürchterliche Stimme, die ſie am erſten Laut erkannte, wirkte entnervend auf ihr ganzes Weſen.

„Iſt dies Seitenzimmer unbewohnt?“ — frug es draußen, und der Knecht antwortete, wie ihm geboten war:

„„Es iſt die Raritäten-Kammer meines Herrn, darin ſind gar ſchöne, wohlerhaltene Skelette, einige Köpfe, die er abgeſchlagen, und dergleichen Dinge mehr.“ “

„Ich hätte wohl Lust, diese Raritäten in der Nähe zu sehen; öffne!“ — befahl die fürchterliche Stimme.

„„Mein Herr trägt den Schlüssel beständig bei sich; auch ist es mir streng untersagt, jemanden eintreten zu lassen““ — antwortete der Knecht, zitternd vor Wuth.

„Wir wollen einmal versuchen, ohne Schlüssel einzukommen!“ — rief die Stimme draußen — „William, Du hast doch die Axt bei der Hand?“

„„Zu dienen, Mylord““ — antwortete es auf dem Flur; Fleurette hörte starke Tritte, der Knecht schrie:

„Einbruch! Diebe!“ Die Stimme des Lords aber rief:

„„Nicht von der Stelle, kein Wort! Williams, öffne einmal dort die Thüre!““

Fleurette war gefaßt; die dringende Gefahr, in welcher Emmy schwebte, hatte ihren Nerven die alte Spannkraft, ihrer starken Seele den Muth wiedergegeben. Blitzschnell riß sie ihren Mantel von der Wand, warf ihn über die erwachte Emmy, die erstaunt um sich sah, flüsterte ihr zu:

Digitized by Google

„Wenn Du mich liebst, keinen Laut, es gilt mein Leben!“ und schob rasch den Riegel zurück. Entschlossen trat sie in das Wohnzimmer, zog die Thüre hinter sich zu, und sprach ruhig:

„Sie suchen mich, Mylord! ich erspare Ihnen jede entehrende Gewaltthat, hier bin ich.“

Farwing trat, über so viel Muth erstaunt, zurück, sein Arm, mit der auf den Knecht gerichteten Pistole, sank herab, er sah das Mädchen schweigend an, jetzt aber faßte er sich schnell, ergriff ihre Hand, und sprach sanft:

„„Erschrecken Sie nicht, Fleurette, fürchten Sie nichts, es soll Ihnen kein Leid geschehen.““

„Ich fürchte nichts, Mylord!“ — sagte sie fest, und ein verächtliches Lächeln zuckte um ihre Lippen — „was verlangen Sie von mir? Sind Sie vielleicht gekommen, mich dahin zurückzuführen, wo Sie mich vor wenig Tagen sprachen? Ich bin, mir von Ihnen dergleichen vermuthend, bereit, Ihnen zu folgen.“

„„Sie denken sehr niedrig von mir, Fleurette!““ — rief der Lord, im Tone tiefer Kränkung — „„ich bin gekommen, Sie einem freiern,

Digitized by Google

ſchönern Leben entgegenzuführen, wenn Sie Vertrauen faſſen, und ſich mir gutwillig überlaſſen wollen.""

Daſſelbe Lächeln, wie früher, flog über Fleurettens Züge. Sie reichte dem Lord die Hand, und ſprach, ſich zu dem Knecht wendend:

„Sage Deinem Herrn, was hier geſchah, ſage ihm, daß ich nie vergeſſen werde, was er für mich gethan, und daß ich dieſem Manne mit frohem, leichtem Herzen folge, denn mein Zweck ſey erreicht!"

Mit dieſen Worten verließ ſie, an Farwings Seite, das Gemach. Der Diener ſchwang ſich auf ſein völlig geſundes Pferd, und jagte dem Gehölze zu; nach wenig Minuten erſchien er mit einem Reiſewagen, der Lord hob Fleuretten hinein, und pfeilſchnell flogen die vier Rappen auf der trefflichen Landſtraße dahin.

Digitized by Google

29.

„Wohin führen Sie mich?“ — frug die Herzogin von Bedford nach einem langen Schweigen, und fuhr aus der Ecke des Wagens empor — „als wir von Limmerik ausfuhren, glaubte ich, Sie brächten mich nach Glengariff Bay, doch auch von jener Straße bogen wir ab. Immer näher rückt uns der kahle Yungryhilt, immer enger umschließen uns die nackten Felswände; die Straßen werden unwegsamer, die Gegenden menschenleer; mir ist, als schleppten Sie mich in eine weite Oede, wo niemand übrig bleiben wird, als Sie und ich!“

„„Und wenn es so wäre, schöne Harriet?““ — entgegnete der Marquis mit einem schlauen Blick — „„schiene Ihnen dies Loos so entsetzlich?““ Schnell

Digitized by Google

zärtlich werdend setzte er hinzu, da er eine finstre Falte auf ihrer Stirne bemerkte: „„Ich kenne kein Schicksal, das mir neidenswerther schiene!““

„Sie wissen, Fontraine, daß unsre Gefühle sich oft harmonisch berührten" — sprach die Herzogin ernst — „ja, daß selbst in unsern Meinungen und Ansichten oft eine seltsame Uebereinstimmung statt findet; nur hier scheinen unsre Empfindungen sich zu kreuzen."

Fontraine biß die Lippen aufeinander, und schwieg. Harriet sah aus dem Wagen in die dämmernde Nacht, und fuhr fort:

„Ich sehe, daß Sie fortwährend ein Schweigen beobachten, dessen Grund mir jetzt, da ich mich Ihnen ganz anvertraute, nicht mehr recht einleuchten will. Ich wiederhole deßhalb die Frage, auf welche ich endlich eine Antwort erwarte: Wohin führen Sie mich?"

„„Wir sind bald am Ziele““ — entgegnete der Marquis, seinen innern Grimm bekämpfend — „„ich habe allerdings keinen Grund mehr zu schweigen; ich schmeichelte mir, Sie würden mir bis an's Ende unumschränkt vertrauen, ich täuschte mich. An

Ihrem Schweigen, seit Dublin hinter uns liegt, an Ihrer Theilnahmlosigkeit gegen die Pracht der Naturschönheiten, mit welchen diese Gegenden überschwemmt scheinen, ja, an Ihrer tiefen Schwermuth selbst erkenne ich's nur allzudeutlich, jener Unwürdige steht bei Ihnen höher im Preise, als der redlichste Freund! Ich habe mich in Ihrem Charakter geirrt; ich wähnte Sie elend zu machen, wenn ich Sie ungewarnt in den Abgrund sinken ließe, der sich vor Ihnen öffnete, ich täuschte mich, und bereue jetzt schmerzlich, Ihnen ein Licht gegeben zu haben, um dessentwillen Sie mich nun hassen, und ihn nicht weniger lieben!""

„Und konnten Sie wirklich den Wahn nähren, Fontraine" — sprach Harriet mit Würde — „daß ein Wort hinreiche, ein Gefühl auszurotten, das seine Wurzeln durch mein tiefstes, innerstes Leben schlug, und mit dessen Vernichtung mein ganzes psychisches Daseyn vernichtet ist? Noch habe ich blos Worte, keine Beweise, und wie können Sie sich erkühnen, meine Handlungen zu beurtheilen, ehe Sie diese Beweise gestellt haben? Ich weiß noch immer nichts, als daß Sie meine aufgeregte

Leidenschaft benützten, mich aus London, mich bis hieher zu locken; aber" — so schloß sie, mit einem scharfen Blick auf den Marquis — „ich fürchte, Fontraine, ich zittre vor der Bestätigung dieser Furcht, wir haben uns gegenseitig ineinander getäuscht!"

„„Dieses Wort könnte mich tief verletzen"" — sprach der Marquis mit einem schmerzlichen Blick und rührender Wehmuth, in bebendem Ton — „„tief, Harriet, wenn ich Sie nicht durchschaute. Ihre Furcht gründet sich allein auf Ihre geheime Hoffnung, den Lord unschuldig zu finden, und mich als Lügner zu erkennen! O wie gerne tauschten Sie meinen Unwerth mit seiner Rechtfertigung, wie gerne sähen Sie in mir einen Verräther, könnten Sie dadurch den Glauben an ihn zurückgewinnen!""

„Ja, ja!" — rief die Herzogin überwältigt — „Sie durchschauen mich vollkommen, es ist so, wie Sie sagen!"

„„O Harriet!"" — seufzte Fontraine, und eine Thräne trat in sein Auge — „„Sie geben mir ein entsetzliches Licht! so nichts, so gar nichts bin ich Ihnen? Habe ich das um Sie verdient?""

Digitized by Google

Harriet verhüllte das schöne Gesicht mit dem Tuch, und weinte laut. Ein peinliches Schweigen entstand, nur zuweilen durch die angsthaften Ausrufungen des Kammermädchens unterbrochen, welches auf dem Bock neben Fontraines Bedienten saß, sich fest an ihn anschmiegte, und hinter jedem Baum einen Räuber, oder eine Hexe zu erblicken glaubte.

Endlich fuhr der Marquis, wie aus einem schweren Kampfe, sich ermannend, empor.

„„Lassen Sie uns umkehren““ — rief er entschlossen — „„noch ist es Zeit; Sie bedürfen keiner Beweise, Sie werden immer so denken, wie jetzt; niemand ahnet etwas von dem, was vorgefallen; Sie waren auf ihren Gütern, Sie kehren zurück, reichen dem würdigen Farwing die Hand, und ich verschwinde; ich erspare Ihnen jeden Vorwurf, den mein Anblick Ihnen täglich bereiten müßte, ich erspare mir selbst die Qual, Zeuge Ihres Glückes zu werden; mein fernes Vaterland wird mich und mein zerrissenes Herz für immer verbergen.““

Harriet schüttelte ernst das Haupt, sah ihn mit einem großen Blick an, und sprach:

Digitized by Google

„Dies alles ist nun zu spät; nun will ich Beweise, und frage zum dritten Mal: Wohin bringen Sie mich?"

„„Wir sind auf dem Wege nach einem der Güter Farwings"" — sprach Fontraine kalt.

„Nicht möglich!"

„„Es ist so. In der Gegend von Kenmare, nicht fern der Meeresküste, liegt ein altes, prächtiges Jagdschloß, Burrton Castle, umgeben von einigen Morgen dichter Eichenwälder und wenig urbarem Land. Auf diesem Schloß pflegte die Familie Farwing regelmäßig den Herbst zuzubringen. Der alte Lord litt beständig am Spleen, und nur in dieser Gegend, die wild, wie sein Sinn, in der erkräftigenden Zerstreuung der Jagd, die er oft bis an die Ufer des herrlichen Sees von Kilnarney verfolgte, ward sein Zustand erträglich. Stundenlang soll er dort in stürmischen Nächten auf einer Altane des Castels dem Brausen des Meeres gelauscht haben, das in ewig ohnmächtigem Grimm an den felsigten Ufern der Küste seine Kraft zersplittert. Cecil war sechszehn Jahre alt, als sich sein Vater in einem kleinen Gemach des Schlosses selbst entleibte;

er war der Erste, welcher den Schuß vernahm, stürzte in das Kabinet, und fand den Lord mit zerschmettertem Kopf auf der Erde, sein Blut und Gehirn hieng an den Wänden umher. Dieses gräßliche Bild machte auf den damals noch reinen Jüngling einen so furchtbaren Eindruck, daß er mit der Familie das Schloß verließ, es niemals wieder betrat, und den Namen desselben nie ohne die heftigste Erschütterung vernehmen konnte. Seine Abneigung für die ganze Gegend geht so weit, daß schon seit langen Jahren ich es bin, der jeden Pachtkontrakt dorthin besorgte, die Einnahmen regulirte, so, daß es oft schien, er hätte Burton Castle, nebst der ganzen wildromantischen Gegend, längst vergessen; nur dann, wenn man eine leise Annäherung, eine Mahnung wagte, das Gut zu verkaufen, sprach sich sein Widerwille gegen den Gedanken in einem heftigen Kopfschütteln aus. Auf diesem Schloß lebt ein alter Kastellan, in dessen Hut der Beweis ist, den wir, so Gott will, wohlverwahrt dort finden werden.""

Harriet versank in tiefes Sinnen, der Marquis schwieg, und beobachtete still die Wirkung des Räth-

Digitized by Google

sels, welches er ihr eben vorgelegt. Immer finsterer und schauriger ward die Gegend. Die Felsen schienen jeden Augenblick näher zusammen zu rücken. Mit gewaltigem Flügelschlag rauschte jetzt ein verspäteter Adler durch die Dunkelheit, über das Thal hin, der Felsenkuppe zu, auf welcher er zu horsten schien. Wie ein riesiges Gespenst schwebte er einige Augenblicke vor den Reisenden her. Das Kammermädchen that einen lauten Schrei, und betete inbrünstig zu Gott, sie mit dem Leben aus dieser Wüste entrinnen zu lassen. Die Herzogin sah starr in die zunehmende Nacht hinaus, dem Vogel nach, den sie kaum mehr zu unterscheiden vermochte; eine unheilkündende Ahnung durchschauerte ihre sonst so muthige Brust. Jetzt nahm sie eine finstre Fichtenwaldung auf; der Wagen schwankte langsam auf einem wenig befahrenen Feldweg dahin; Harriet hüllte sich fester in ihren Pelz, schloß die Augen, und drückte sich tiefer in die Ecke. Fontraine aber übersah mit triumphirendem Blick das Netz, welches er gestellt, murmelte in sich hinein:

„Sträube Dich, wie Du willst, es schlägt doch über Dir zusammen!“ und saß nun auch seinerseits

schweigend und in sich gekehrt. Es mochte längst Mitternacht seyn, als die Herzogin aufhorchend emporfuhr.

„Was ist das? welch ein seltsamer Ton schlägt an mein Ohr?" — frug sie etwas gespannt.

„„Es ist die Brandung"" — entgegnete der Marquis kalt — „„welche durch die Stille der Nacht ihr dumpfes Brausen bis hieher schickt. Wir sind kaum eine Viertelstunde von Burrton Castle.""

Harriet ließ das Wagenfenster herab, und sah zu dem gestirnten Himmel auf, der in all der lichten Reinheit einer milden Winternacht über dem Thal und den Felsen hieng. Ihre gepreßte Brust athmete leichter unter den Schauern der kalten Luft, ihre Seele gewann wieder Kraft dem Räthsel, das ihrer harrte, kühn entgegen zu gehen. Zum ersten Mal bewältigte sie der Gedanke: „Wie, wenn Fontraine Dich in diese ferne, von Menschen verlassene, der Welt fremde Gegend geschleppt, Cecil verläumdet hätte, um Dich hier Wünschen geneigter zu machen, die du in London mit Abscheu zurückgewiesen haben würdest?" Doch eben so schnell wandte sie sich mit Unwillen von dem abscheulichen

Argwohn hinweg; ſie war zu lange daran gewöhnt, ſeiner mit Achtung und Wohlwollen zu denken, ihn als ihren treueſten Freund zu betrachten, ihm unbegrenzt zu vertrauen, als daß ein ſolcher Gedanke anders als vorübergehend in ihrer Seele Raum gewinnen konnte; beſchämt über die eigne Schwäche — ſie erkannte nur zu deutlich, daß es ihre Liebe für Cecil ſey, die ihr den Freund verdächtige — ergriff ſie raſch ſeine Hand, und rief:

„Fontraine, Sie ſollen mich ſtärker, und meiner ſelbſt würdiger finden, als Sie es jetzt zu glauben wagen.“

„Und wie das Wort: „Land!“ „Land!“ aus dem Munde verſchlagner, halbverhungerter Matroſen, tönte es jetzt: „Licht!“ „Licht!“ aus dem Halſe des Kammermädchens, welches vor Angſt und Froſt halbtodt an der Schulter des phlegmatiſchen Dieners ruhte. Zugleich bemerkte auch Harriet, daß der Wald ſich lichtete, daß ſich ein dunkles, rieſengroßes Gebäude, mit Mauern und Thürmen, im Hintergrund erhob, und daß ein gaſtliches Licht einladend durch die dünner werdenden Aeſte winkte. Sie that einen tiefen Athemzug, der Wagen rollte über eine

Digitized by Google

Brücke, welche sie in der Dunkelheit nicht gewahrt hatte, und bald hielten sie vor einem breiten, mit fester Thüre wohlverwahrten Thorweg.

„„Wir sind zur Stelle!““ — rief Fontraine, aus dem Wagen springend, und riß heftig an einer Glocke, deren Schall mit klagendem Ton durch die Nacht drang. Noch war der Klang nicht verhallt, so fuhr ein Kopf aus einer Lucke über dem Eingang, und eine grämliche Stimme fragte:

„Wer da so spät? Was giebt's?“

„„Louison und Frankreich!““ — rief der Marquis hinauf.

„Nun Gottlob!“ — antwortete es von oben; nach wenig Augenblicken öffneten sich die weiten Flügel, und der Wagen rollte donnernd durch den gewölbten Thorweg, und einen weiten Hof, in das Innere des alterthümlichen Gebäudes. Ein leises Weh zuckte durch Harriets Brust, als sie hörte, wie die Thore in ihren Angeln ächzend hinter ihr zuschlugen, und als sie nun der Marquis aus dem Wagen hob, als sie an seiner Hand eine breite Marmortreppe hinanstieg, welche die Fackel des voranschreitenden Kastellans grell genug beleuchtete, da

Digitized by Google

faßte sie ein Fieberfrost, der unwillkürlich ihre Glieder beben machte.

„So sehr lieben Sie ihn noch?" — flüsterte ihr Fontraine, mit vor innerm Zorn halb erstickter Stimme, zu — „ich fürchte fast, ich werde Sie schwächer, nicht stärker sehen, als ich es je zu ahnen wagte."

Harriet antwortete nicht, sie horchte auf den Alten, der in dumpfem, heißerm Ton sprach:

„Ihrem Brief nach, Mylord, erwarten wir Sie schon seit zwei Tagen; die Lady hat jede Nacht bis zwei Uhr in dem Versammlungszimmer zugebracht, und gab sich wieder ihren Unglücksträumen hin. Ach, da ist sie ja schon!"

Die Herzogin sah mit gespannter Erwartung empor. Eben, als sie die letzte Stufe betraten, flog aus einer weitgeöffneten Thüre eine weibliche Gestalt ihnen entgegen. Mit dem Ausruf:

„Mein Freund, mein Wohlthäter, endlich sehe ich Sie wieder!" sank sie in Fontraines Arme, und bedeckte ihn mit einem Strom von Thränen.

Harriet stand unbeweglich, die Gruppe anstaunend. Der Marquis zog die Dame in das an-

Digitized by Google

ſtoßende, durch mehrere Wachslichter erhellte, Gemach, und ſprach indeß Franzöſiſch:

„„Faſſen Sie ſich, Louiſon, überlaſſen Sie ſich jetzt nicht dem unbegrenzten Gefühl Ihrer romantiſchen, eingebildeten Dankbarkeit, ſondern der Freude, daß es mir endlich gelang, ein liebenswürdiges, anbetungswerthes weibliches Weſen in Ihre Einſamkeit zu bringen, welches mit Ihnen vollkommen harmoniſch fühlt.““

Bei den letzten Worten warf er einen ſeltſam, faſt wehmüthig lächelnden Blick auf die Herzogin, welche erſchöpft, und von manichfachen Gefühlen beſtürmt in einen Stuhl ſank.

Mit ſcheuem, mißtrauiſchem Auge maß die Dame die neue Ankömmlingin, die mit ihr harmoniſch fühlen ſollte, und mehrere Minuten verſtrichen, während welcher beide Frauen ſich ſchweigend mit gegenſeitiger Aufmerkſamkeit betrachteten. Die Blicke der Fremden, auf dem ſchönen Antlitz der Herzogin ruhend, begannen milder, ſeelenvoller zu werden. Sie ſchien eine Frau von vielleicht acht und dreißig Jahren. Ihre Geſtalt, noch vollkommen jugendlich, war nicht groß, aber das ſchönſte Ebenmaaß der

Digitized by Google

Formen ſchmückte ſie. Ihre bleichen Züge trugen unverkennbar Spuren ehemaliger Schönheit, aber eine Art von Erſchlaffung, ſichtliche Apathie, welche um ihren Mund lag, ſchienen ein ermüdendes, langjähriges Leiden, faſt eine Art von Stumpfheit, zu verkünden, der aber ihr lebhaftes, dunkelblaues Auge widerſprach. Ein reicher Strom rabenſchwarzer Locken wogte kunſtlos um die blaſſe Stirne, und den weißen Nacken. Ihre Kleidung war einfach, aber in fremdartigem Geſchmack; ihr ganzes Weſen, von einer natürlichen Grazie umfloſſen, hatte für Harriet etwas ſo Bekanntes, daß ſie ernſtlich darüber nachſann, wo und wie ſie die Frau ſchon einmal im Leben begegnet habe; es lag etwas unendlich Rührendes in der ganzen Erſcheinung der Fremden, und faſt in demſelben Augenblick boten ſich beide Damen ſchweigend die Hände, nicht wie zu einer Begrüßung, ſondern wie zu einer Vereinigung für's ganze Leben. Harriet faßte ſich zuerſt, und ſprach in wohlklingendem Franzöſiſch:

„Madame, ich müßte wenig Menſchenkenntniß beſitzen, wenn ich nicht in Ihren Zügen läſe, daß Sie ſo wenig glücklich ſind, als ich; welche Schick-

ſale müſſen es ſeyn, die eine Frau in Ihren Jahren an dieſe wilde Einöde zu bannen vermögen! Wenn ein Herz, das fähig iſt, jedes Leiden mitzufühlen, Ihnen Troſt gewähren kann, ſo ſinken Sie vertrauend in meine Arme, Sie finden eine ſichre Stelle!"

„„O mein Gott, mein Gott!"" — rief die Fremde, in Thränen ausbrechend — „„zum erſten Mal nach neun ewig langen Jahren höre ich die ſüßen Laute meines Vaterlands von weiblichen Lippen tönen, zum erſten Mal leſe ich Mitleid in einem Auge! Ach, vergeben Sie mir, mein theurer, mein einziger Freund! aber nur ein weibliches Herz kann es faſſen, was ich leide!"" Und nun, plötzlich vor Harriet niederſinkend, fuhr ſie, mit alle der ihrer Nation ſo eignen Lebhaftigkeit, fort: „„Ja, Madame, ich nehme Ihr Anerbieten an; knieend bittet Sie die arme Louiſon um Mitgefühl, um Nachſicht, um Geduld; ach, kein Weſen auf Erden bedarf derer nöthiger als ich!""

Die Herzogin zog die heftig bewegte Frau in ihre Arme, der Marquis aber trat zwiſchen beide, und ſprach ernſt:

Digitized by Google

„Harriet, Sie sind angegriffen von der mühseligen Reise, Sie, Louison, von einer Bewegung, welcher Sie sich in Ihrer Einsamkeit längst entwöhnt hatten! Die Aufschlüsse, welche Ihnen Beiden bevorstehen, fodern eine andere Verfassung als die ist, in der Sie sich gegenwärtig befinden. Suchen Sie Kraft in den Armen des Schlafes, morgen sehen Sie sich ja wieder.“ Damit nahm er einen silbernen Armleuchter vom Tisch, reichte der Herzogin die Hand, und führte sie nach der Thüre. Die Blicke der Frauen sagten sich schweigend: „Gute Nacht!“ und Harriet folgte nun ihrem stummen Führer, welcher, als wäre er hier zu Hause, sie über einen langen Korridon, eine Treppe hinauf, endlich in ein wohldurchwärmtes Gemach brachte, wo sie ihr Kammermädchen, und eine dampfende Theemaschine, fand. Mit einer tiefen Verbeugung verabschiedete sich Fontraine; sie sah ihm, von seltsamen, namenlosen Empfindungen bestürmt, nach, und hatte keine Ahnung von dem teuflischen Lächeln, welches um seine Lippen spielte, als er die Treppe hinab, nach seinem Zimmer gieng.

Digitized by Google

30.

Es tagte kaum, als die Herzogin aus einem beängstigenden Traume emporfuhr. Das fremde Zimmer, das ferne, ununterbrochene Getöse der Brandung, und vor allem die seltsame Lage, in welcher sie sich befand, raubten ihrem Geist die ihr eigne Ruhe; das Gleichgewicht aller ihrer Empfindungen war plötzlich gestört. Mit Sehnsucht erwartete sie den vollen Anbruch des Tages, denn sie fühlte, es müsse etwas geschehen, um diese peinliche Ungewißheit mit einem Male zu enden. Alles schien ihr jetzt erträglicher, als der Gedanke, noch eine Nacht, wie diese, hinzubringen. Sie konnte das bleiche Gesicht der schönen Fremden, den leidenden, vorwurfsvollen Blick des Marquis nicht los werden;

Digitized by Google

die Schläge ihres Herzens wollten sich nicht beruhigen, und sobald sich erwachendes Leben im Hause zeigte, zog sie hastig die Glocke, um das Kammermädchen zu wecken.

Mit bleichem Gesicht und übernächtigem Blick trat diese ein. Lange versuchte sie vergebens alles anzubringen, was ihr auf dem Herzen lag; die Herzogin, in tiefes Sinnen verloren, schien keine Sylbe zu hören; endlich sagte sie so laut als möglich:

„Ich hoffe, Mylady haben diese Nacht besser geschlafen, als ich?"

„„Wie so?"" — frug Harriet gleichgültig.

„Ach, daß sich's Gott erbarme!" — jammerte die Zofe — „in was für ein verwünschtes Raubnest hat uns der edle Herr Marquis gebracht! Das ist ja rein, um vor Furcht närrisch zu werden! Da lobe ich mir unser prächtiges Schloß in der Nähe von Bray, mit der göttlichen Aussicht nach dem entzückenden Avondale, und den blauen Bergen von Wicklow, da weiß man doch, wofür Gott die liebe Natur geschaffen hat, aber hier, Gott verzeih' mir's, hier wohnt wohl der Böse in eigner Person. Ich glaube diese Leute wären im Stande, am heiligen

Digitized by Google

Sonntag zu arbeiten, so verdorben sind sie, denn ich habe aus dem Munde des alten Kastelans schon mehr Flüche in einer halben Stunde gehört, als in den zehn Jahren, die ich bei Master Calbury diente, und der war doch, wie weltbekannt, ein Gotteslästerer, der nie die Kirche besuchte."

„„Nun, und deßhalb hast Du diese Nacht nicht geschlafen?""

„Nein, deßhalb nicht; aber ich bitte, Mylady, sehen Sie sich doch nur gefälligst um! Diese finstern Tapeten, mit allerhand schrecklichen Figuren darauf, sind ja allein hinreichend, einem frommen Menschen den Kopf zu verrücken. Da steht in meinem Zimmer hier nebenan eine Person, gerade meinem Bette gegenüber, die trägt einen blutigen, frischabgeschnittenen Menschenkopf auf einem silbernen Teller, und schaute mich vor Schlafengehen so gespenstisch an, daß ich die ganze Nacht, so todmüde ich auch war, kein Auge schließen konnte. Da hörte ich's noch zum Ueberfluß rascheln auf dem Gang; mit schweren Schritten gieng es hin und her; seidene Gewänder rauschten auf und nieder, sonderbare Stimmen heulten dazwischen; huh! mein

Digitized by Google

Haar ſträubt ſich noch, wenn ich nur daran denke; dazu die blaſſe Perſon, die ſchon Jahr und Tage hier eingeſperrt ſitzt, und keinen Fuß aus dem Schloßthor ſetzen darf, die iſt wohl wenigſtens eine Mörderin, oder ſo was dergleichen; und dann die triefäugigte Kaſtelanin, von der ich alles dies weiß! Ach, ich bitte, Mylady, um Jeſu willen, werden wir denn lange hier bleiben?"

„„Das wird ſich zeigen"" — antwortete Harriet ruhig, und zog das ſeidene Morgenkleid feſter um den ſchlanken Leib zuſammen — „„reiche mir eine Nadel; ſo, und nun beſorge mein Frühſtück.""

„Ach Mylady!" — jammerte das Mädchen — „wo werde ich in dieſer Mördergrube alle die nothwendigen Dinge finden, welche zu dem Frühmahl einer ſo vornehmen Dame gehören? Sie werden mich ſchelten."

„„Ich werde nicht ſchelten!"" — rief die Herzogin ungeduldig — „„wenn Du mir ſobald als möglich Thee bringſt!""

„Aber Eyer, Lachs, Beefſteak?"

„„Alle andern derlei Ueberflüſſigkeiten erlaſſe ich Dir"" — ſprach Harriet.

Digitized by Google

Eben gieng Jenny kopfschüttelnd nach der Thüre, als der Bediente des Marquis mit einem Frühstück eintrat, an dem selbst der ekelste Londner Gourmand nichts vermißt haben würde.

„Du siehst, Jenny" — lächelte die Herzogin — „daß unser Quartier doch nicht ganz so schlimm ist, wie Du fürchtest; verhungern wenigstens werden wir nicht."

„„Was hilft uns das, wenn wir vor Furcht graue Haare bekommen?"" — klagte die Zofe — „„lieber will ich in London hungern, als hier mit weißen Locken schwelgen! Noch drei Nächte, wie die verfloßne, und ich bin aschgrau!""

„Es wird so schlimm nicht werden" — meinte Harriet, gezwungen lächelnd — „Du mußt Dich nur erst an das Sausen des Windes in den gewölbten Gängen, und an das hohle Getöse der Brandung gewöhnen."

„„Ach Mylady! Sie können unmöglich von Fleisch und Bein seyn, wie unsereins"" — rief Jenny, die Hände zusammenschlagend — „„sonst glaubten Sie nimmermehr, daß man derlei Spuck gewöhnen werde!""

Die leiſe eintretende Fremde machte dem Geſpräch ein Ende. Harriet gieng ihr in einer Bewegung entgegen, welche ſie vergebens zu bemeiſtern ſuchte, und führte ſie zum Sopha, auf welchem jene matt und erſchöpft niederſank. Die Herzogin winkte, und beide Frauen waren allein.

Vergebens ſtrebte Harriet ein Geſpräch anzuknüpfen; theilnahmlos, faſt abweſend, ſaß die Fremde da; ſie ſchien den Zweck ihres Kummers vergeſſen zu haben, oder davon ſo ſehr ergriffen zu ſeyn, daß ſie vergebens nach einem Eingang ſuchte. Man ſah es ihr deutlich an, daß entweder lange Einſamkeit, oder tiefer Kummer ſie alle gewöhnlichen Konvenienzen des Umgangs vergeſſen gelehrt hatten, denn ſie ſchien die peinliche Verlegenheit der Herzogin über ihr ſeltſames Benehmen nicht zu bemerken. Harriet fand ſich jedoch bald in den Zuſtand der beklagenswerthen Frau, ſie fühlte, daß ſie anders behandelt ſeyn wolle, als irgend eine Erſcheinung, die ihr ſonſt wohl vorgekommen, und überließ ſie ungeſtört ihrem Schweigen, bis ſie endlich von ſelbſt begann:

„Madame, es zieht mich ein unerklärliches Gefühl in Ihre Nähe, und ſobald ich Sie erblicke,

Digitized by Google

ſtößt mich eine eben ſo unbegreifliche Empfindung wieder zurück. Es iſt mir, als ſtänden Sie in dem genaueſten Zuſammenhang mit meinem Schickſal, als müßten Sie alles wiſſen, was mich drückt, und dennoch bindet etwas meine Zunge, dem ich keinen Namen zu geben weiß. Verzeihen Sie mir dies offene Bekenntniß; ich bin zu lange von der Welt entfernt, um meinen Geiſt noch willig in ihre Formen ſchmiegen zu können.“

„„Das fodre ich auch nicht von Ihnen““ — ſprach Harriet mit alle dem ihr eignen Zauber, dem niemand widerſtand, auf den ſie wirken wollte — „„ich betrachte Sie als eine Erſcheinung, deren Unglück jede Anfoderung kalter Konvenienz vernichtet. Ich kann um ſo weniger mit Ihnen rechten, als ſich in mir ſelbſt Empfindungen regen, den Ihrigen eben ſo ähnlich, als mir neu! Laſſen Sie uns Vertrauen um Vertrauen tauſchen; es iſt etwas in mir, das mich zu glauben zwingt, es ſtehe uns beiden ein gleich ſchmerzlicher Verluſt, aber auch ein Erſatz, bevor, den wir vielleicht nicht zu hoffen wagten.““

„Ein Verluſt? Ach Mylady! ich habe keinen

mehr zu erleiden, ich habe bereits alles verloren; ich beklage Sie, wenn Ihnen das noch bevorſteht, was ich längſt überwand. Fontraine ſagte mir, Sie wären gekommen, um mir die Freiheit wiederzugeben, Sie wären ſtark genug, mich zu ſchützen, Sie würden mich in das Leben zurückführen! Ach, wie reizend iſt mir dieſer Gedanke! die Hoffnung erhebt ſich unwillkürlich wieder in meiner Seele, und ſchon dies Gefühl verpflichtet mich zu dem innigſten Dank, zu dem unumſchränkteſten Vertrauen. Ach! wenn Sie wüßten, welch ein unbeſchreiblich jammervoller Zuſtand Hoffnungsloſigkeit iſt, Sie würden faſſen, was ich leide! Selbſt an dem Schmerzenslager des Sterbenden ſteht die Hoffnung noch, und zeigt tröſtend hinüber; von mir iſt ſie längſt gewichen; denn der Blick hinüber konnte mir keinen Troſt mehr bringen, mein krankes Gemüth hatte den Glauben an eine gütige Vorſehung verloren!"

Harriet ſchauderte. Die Fremde fuhr fort, ihre bebende Hand ergreifend:

„Hören Sie erſt mein Schickſal, ehe Sie mich verdammen. Mein Name iſt Louiſon. Ich bin die letzte Tochter der gräflichen Familie Falconpret. Meine

Mutter verlor ich sehr früh. Unter der Bluther-
schaft des wahnsinnigen Robespierre sah ich meinen
ehrwürdigen Vater in Paris auf dem Schaffot en-
den. Der Nationalconvent bemächtigte sich unsrer
Güter. Ich floh als eine Bettlerin in das Haus
meiner Amme, die in der Foubourg St. Antoine
glücklich verheirathet lebte. Ihr Mann besaß eine
kleine Auberge, in welcher sie mich als Dienstmäd-
chen verwendete, um so lange jeden Verdacht von
mir zu entfernen, bis eine hellere Sonne über dem
unglücklichen Frankreich aufgehen würde. Ein hal-
bes Jahr verlebte ich in der stumpfen Ruhe der Ver-
zweiflung, ohne daß irgend ein Unfall unsern Frie-
den unterbrach. Da rollte eines Tages ein prächti-
ges Kabriolet an unserm Häuschen vorüber; der
schöne Führer desselben sah mit glühendem Blick nach
meinem Fenster auf, schien meine Gestalt mit den
Augen verschlingen zu wollen, fuhr aber in demsel-
ben Augenblick, ohne es zu bemerken, mit einem
Rade auf das erhöhte Trottoir, das Kabriolet schlug
um, und nach wenig Minuten brachte man den
jungen Mann bewußtlos, mit blutendem Kopf, und
gebrochenem Arm, in unser Haus. Madame Her-

Digitized by Google

not, so hieß meine Amme, ließ ihn sogleich in unser bestes Zimmer bringen, der Verband wurde angelegt, und der Wundarzt erklärte, daß er in diesem Zustand nicht transportirt werden könne. Was soll ich Ihnen sagen, Mylady? es war der liebenswürdigste und zugleich schönste junge Mann, den meine Augen je sahen; ich mußte ihn pflegen. In der Stille eines Klosters erzogen, unbekannt mit der Welt und ihren Tücken, ward es dem Schlauen nur zu leicht, mein junges Herz zu bethören. Wir liebten uns, und ich sah bald nicht mehr den fremden, unbekannten Jüngling, ich sah den theuersten Freund in ihm, an dessen Redlichkeit ich mein ganzes Lebensglück wagen zu dürfen glaubte. Damals lernte ich Fontraine zuerst kennen, er war Cecils unzertrennlicher Gefährte."

„„Cecils?"" — rief die Herzogin erbleichend.

„So nannte sich mein Geliebter" — sprach Louison ruhig — „er war der letzte und einzige Sohn der alten Familie Farwing."

Harriets Haupt neigte sich leichenblaß auf die Brust, ihre Hände fielen matt in den Schooß, ihre Augen schloßen sich. So saß sie mehrere Minuten

Digitized by Google

ohne Bewegung. Louiſon ſchien mit ſchmerzlichem Staunen ihren Zuſtand zu beobachten; jetzt plötzlich fuhr die Herzogin konvulſiviſch zuſammen, und rief:

„„Zu welcher Zeit war dies?““

„Es war gerade der Augenblick, wo Robespierres ſchreckliches Reich in ſich ſelbſt zerfiel, und eine mildere Hand die Zügel der Herrſchaft ergriff!“

Harriet fuhr mit einer ſchmerzlichen Bewegung nach dem Herzen, bat aber ſchon nach wenig Augenblicken:

„„Fahren Sie fort!““

„Fontraine ſchien ſein einziger Freund; er hatte ihm einmal als ächter Republikaner bei einem Volksauflauf das Leben gerettet, und genoß von dieſem Augenblick an ſein unumſchränktes Vertrauen. Anfangs konnte ich einen unwillkürlichen Widerwillen gegen den jungen, leichtſinnigen Marquis nicht überwinden. Oft ſchauderte ich vor ſeinen Grundſätzen zurück. In der ſchrecklichen Schule einer Revolution großgezogen, die mit dem Glauben an Gott jeden Keim zu etwas Beſſerem und Edlem im Menſchen vernichtete, die manches reine Gemüth bis auf den Grund vergiftete, hatte er alle verderblichen Lehren

Digitized by Google

wahnsinniger Gotteslängner mit Begierde eingesogen, und schien für nichts zu leben, als für ewigen Genuß und die Gräuel der Revolution, welche ihn nicht mit Abscheu erfüllten. Oft zitterte ich bei dem Gedanken an seinen Einfluß auf Cecil, oft warnte ich jenen unter heißen Thränen, sich dem Versucher und seinen ansteckenden Grundsätzen nicht so unbedingt hinzugeben. Cecils Antwort war immer:

„Du thust ihm Unrecht, Louison, seine Leichtfertigkeit ist nur eine täuschende Schaale, die den gesunden Kern verbürgt; Du hast keinen treuern Freund, als ihn!"

Mit tiefer Rührung überzeugte ich mich nach wenig Wochen von der Wahrheit dieser Worte. Fontraine trat eines Tages in mein Gemach, und begann ein gleichgültiges Gespräch, woraus er jedoch bald zu meinem Verhältniß mit Cecil übergieng. Auf einmal ward der sonst so heitre junge Mann ernst, seine oberflächliche Art, alle Gegenstände zu besprechen, verschwand; er trat vor mich hin, ergriff mit einem Blick meine Hand, worin sich die reinste Herzensgüte malte, und sprach:

„Louison, Sie taumeln an dem Rande eines

Digitized by Google

Abgrunds, Sie lieben zu heiß, zu innig, um nicht hinabzustürzen! Hören Sie meine Warnung: Cecil liebt Sie grenzenlos, aber er ist ein Mann, ich kenne mein Geschlecht, ich kenne mich selbst. Was kann ihn abhalten, Ihnen seine Hand zu reichen? Sie sind aus so edlem Blute entsprossen, als er, wie lange kann es dauern, so erhalten Sie Ihr Vermögen zurück. Farwing ist jung, und bekleidet jetzt schon einen, für seine Jahre sehr bedeutenden, Posten bei der englischen Gesandtschaft hier, eine glänzende Laufbahn kann ihm nicht fehlen; unter seinem Schutz, als Lady Farwing, wird es Ihnen einst nicht schwer werden, Ihre gerechten Ansprüche durchzukämpfen. Sie können in dieser Beziehung ruhig seine Hand annehmen, ohne sich von dem innern Vorwurf, daß Sie ihm als eine Verarmte entgegentreten, abhalten zu lassen. Dringen Sie ernstlich auf das, was Sie als eine unbescholtene Jungfrau fodern können und müssen: auf eine Verbindung durch Priestershand."

Nun ward es mir auf einmal klar, was schon so lange verborgen in meiner Seele gebrütet. Fontraine hatte es mit klaren Worten ausgesprochen,

Digitized by Google

was mir fehlte, und meinen innern Frieden trübte. Ich erkannte seine Redlichkeit, und erklärte, seinem Rathe folgend, Cecil, daß ich seine Besuche nicht mehr annehmen wolle, wenn es nicht in seiner Gewalt stünde, vor den Augen der Welt unser Verhältniß zu heiligen. Er ward bleich, als er meinen Entschluß vernahm, er schien einen schweren Kampf zu bestehen, und verließ mich schweigend. Mehrere Tage sah ich ihn nicht mehr; mein Herz war gebrochen, ich glaubte ihn verloren zu haben. Eines Abends trat er plötzlich in mein stilles Zimmer, und rief:

„Louison, ich wollte Dich fliehen, für immer Deine süße Nähe meiden, ich vermag es nicht! Ich fühle, daß ich nicht mehr ohne Dich leben kann! Familienverhältnisse zwingen mich, unsre Verbindung noch einige Zeit in den Schleier des Geheimnisses zu hüllen; willst Du meinem und Deinem Glück das Opfer bringen, meine Gattin zu seyn, ohne es zu heißen, bis uns bessere Sterne leuchten, so laß uns nach dem Convent gehen, um uns dort sogleich zu verbinden."

Die Herzogin verhüllte schaudernd ihr Gesicht;

Digitized by Google

Louiſon hielt erſchrocken inne, doch jene winkte ihr heftig, fortzufahren.

„Ich liebte mit der vollen Hingebung eines unerfahrenen Gemüths, mit der ganzen Kraft des erſten Gefühls! ich war ſiebzehn Jahre alt, ohne Freund, ohne Stütze, ohne Führer! Werden Sie mich verdammen, daß ich ihm folgte, daß ich mit feſter Hand das unſelige Blatt unterſchrieb, welches mich auf ewig an ihn feſſelte? Damals war eine Heirath in Frankreich nur rein politiſcher Prozeß, die Religion war zum Geſpötte geworden, ihre Prieſter theils getödtet, theils verbannt, und ein Beſuch bei dem Maire war hinreichend, die heilige Handlung zu vollziehen, welche unſer Erlöſer ſelbſt als ein Sacrament aufſtellte *). Ich ſchauderte vor dieſer Entweihung des göttlichen Gebots, doch Farwing gab mir ſein Wort, daß, ſobald es ihm die Verhältniſſe geſtatten würden, mich in ſein Vaterland zu führen, unſre Ehe durch Prieſtershand die noch

*) Dieſer Irrthum iſt einer, in einem Kloſter Frankreichs erzogenen Frau leicht zu vergeben, welche die Satzungen der Prieſter mit denen des Erlöſers verwechſelt.

Digitized by Google

fehlende Weihe erhalten sollte. Wozu überredet der Geliebte nicht? Ich war glücklich; ich folgte ihm in ein prächtiges Hotel, welches er für mich gemiethet hatte; Equipage und eine zahlreiche Dienerschaft standen wieder, wie sonst, zu meinem Befehl, mir fehlte nichts, als der Name seiner Gattin. Ich empfand wohl tief und schmerzlich meine falsche Stellung zu der Welt, obgleich man sie mich nicht fühlen ließ, denn Paris war damals so tief gesunken, daß niemand, dem unsre Heirath verborgen war, Anstand an unserm Verhältniß nahm. In die Welt kam ich nur wenig, denn kaum war ich seine Gattin geworden, so entwickelte sich bei Cecil ein so furchtbarer Hang zur Eifersucht, daß mein Leben zur Qual wurde. Er hielt mich in dem schönen Haus fast gänzlich verschlossen, und bewachte jeden meiner Blicke. Fontraine hatte ich seit jenem Tage, wo er mich warnte, nicht wiedergesehen. Ein einziges Mal wagte ich nach ihm zu fragen, mit einem durchbohrenden Blick sah mich mein Gemahl an.

„Vermissest Du ihn?" — frug er mit einem fürchterlichen Ton. Ich schwieg erschrocken, und sah bestürzt vor mich nieder; er ging lange auf und

ab, endlich trat er, mit einem Ausdruck im Geſicht, vor dem ich zurückfuhr, vor mich hin, und ſprach:

„Ich liebe es nicht, daß meine Freunde auch die meiner Frau ſind!“

Darauf verließ er mich. Ich erwähnte des Marquis nicht mehr und ſah ihn von da an nicht wieder.

Ich wurde Mutter; ein liebliches Mädchen lächelte mich an, in ihm der ſüßeſte Troſt für alles, was ich litt. Auf Farwings Befehl trennte ich mich von dem Kinde, er hörte mein Flehen nicht; es ward einer Amme übergeben, und ſollte von dort in ein Kloſter zur Erziehung gebracht werden. Ich ſah aus dieſen Anſtalten, daß Cecil noch keine Ausſichten hatte, mich in ſein Vaterland zu bringen. Ich ſchwieg, denn jede Frage über dieſen Gegenſtand brachte ihn auf, und entfremdete mir ihn auf mehrere Tage. Ach, damals ſchon ſtieg eine dunkle Ahnung meines Unglücks in mir empor, von deſſen Größe ich freilich noch keinen Begriff hatte! Jahre vergiengen; Farwing ward oft gezwungen, mich zu verlaſſen; ſeine Geſchäfte riefen ihn mehreremale nach England. In dieſer Zeit lebte ich ſtets von ſeinen Kreaturen bewacht, und wagte nicht einmal mein

Digitized by Google

Kind zu besuchen, das indeß in einem Kloster der Normandie wohl versorgt erzogen ward. In der letztern Zeit jedoch nahm seine Eifersucht ab, aber auch, ich konnte mir es nicht verbergen, auch seine einst so glühende Leidenschaft für mich. Endlich erlangte ich die Erlaubniß von ihm, wenn er sich wieder entfernen würde, meine Tochter zu mir zu nehmen.

Kaum war er nach London abgereist, so trat ich den Weg nach der Normandie an. Mit welchem Gefühl drückte ich meine Fleurette an die Brust, ach, es war der seligste Augenblick meines Lebens!"

„„Fleurette?"" — schrie die Herzogin laut auf, und plötzlich ward es ihr klar, woher sie Louison kannte, wo sie diese Züge schon erblickt. Fleurettens Ebenbild war es ja, das vor ihr saß.

„Es ist der Name meines unglücklichen Kindes!" — fuhr Louison, in Thränen gebadet, fort, ohne auf die Bewegung der Herzogin zu achten. — „Ach! ich habe nur eine kurze Zeit wahres Glück genossen! Doch, lassen Sie mich enden. Das Kind blühte im vollsten Glanz jugendlicher Schönheit, ich habe nie ein reizenderes Gesichtchen gesehen. Ein Strom schwarzer Locken umfloß das schönge-

Digitized by Google

formte Köpfchen, und wenn sie die langen, dunkeln Wimpern aufschlug, strahlte der Himmel aus ihrem tiefdunkeln, blauen Auge! O meine Fleurette, um deinetwillen schon kann ich ihm nie verzeihen!"

Sie schwieg lange, von heftiger Erschütterung ergriffen, endlich fuhr sie fort:

„Ich sah ihn noch einmal. Düster und zerstört kam er aus London zurück; kaum war es möglich in diesem kalten, verschloßnen Mann den einst liebeglühenden Cecil zu erkennen."

„Wer hat Sie nach der Normandie begleitet, Madame?" — war seine erste Frage.

„„Baptist und mein Kammermädchen, wie Du weißt"" — entgegnete ich ruhig — „„„Baptist erkrankte in Caen, und mußte dort bleiben.""

„Ich weiß es, Madame" — sagte er eben so kalt, wie früher — „und wer brachte Sie zurück?"

„„„Der Bräutigam meiner Susette, welcher, wie Ihnen bekannt, in Laon stationirt, und mich dringend bat ihm zu erlauben, daß er seine Urlaubsreise nach Paris auf meinem Wagen mache; ich gestattete ihm dies um so williger, als ich ohne alle männliche Begleitung war.""

Ein fürchterliches Lächeln verzog seinen schönen Mund; ich wollte noch etwas hinzusetzen, er winkte mir zu schweigen. Ich stand erstarrt, denn ich begriff wohl, daß hier etwas Schreckliches vorgegangen war; aber ich kannte seinen Charakter zu genau, um nicht zu wissen, daß ich es nie erfahren würde. Im Bewußtseyn meiner Unschuld schwieg ich beleidigt, und der einzige Augenblick gieng ungenützt vorüber, wo es noch nützlich gewesen wäre, eine Verständigung herbeizuführen. Ich fragte ihn, ob er seine Tochter nicht zu sehen wünschte. Stumm bejahte er; ich ließ sogleich Fleuretten holen, ich hoffte alles von dem Anblick des süßen Kindes. Man brachte sie; unbewegt, kalt, wie Stein, nahm er sie auf sein Knie, sah ihr mehrere Minuten lang starr in das liebliche Gesicht, sagte dann gleichgültig:

„Kein Zug von mir, ganz Sie, Madame!" —. und entließ das Kind. Ich war in Verzweiflung.

Noch einigemal kam er, immer aber war seine Stirne finster, sein Betragen schroff und zurückstossend. Vergebens versuchte ich alles an ihm, was Liebe und Schmerz mir eingaben, sein Herz blieb mir verschlossen, er war mir verloren.

Digitized by Google

Plötzlich verschwand er aus Paris; es hieß, er sey nach London zurückgekehrt. Umsonst schrieb ich ihm die zärtlichsten Briefe, ich bekam keine Antwort; die Gelder, welche zu meiner Subsistenz angewiesen waren, blieben aus. Ich wandte mich an die Regierung mit den Ansprüchen auf mein confiscirtes Vermögen, und ward abgewiesen. An der Verachtung, mit welcher ich überall behandelt wurde, erkannte ich erst die ganze Tiefe des Abgrunds, in welchen ich mich gestürzt hatte.

Zwei peinliche Jahre waren verstrichen, eine Ewigkeit für meinen Schmerz. Da faßte ich den Entschluß, ihn aufzusuchen, und sein schlafendes Gewissen wach zu schreien. Sein Kind sollte er anerkennen, seine Tochter dem Mangel entreißen, dann war ich entschlossen, nach Frankreich zurückzukehren, und in stiller Einsamkeit zu büßen, was ich aus Liebe zu ihm verbrochen hatte.

Ich nahm meine Fleurette in die Arme, und gieng nach London. Krank an Leib und Seele kam ich dort an, dennoch schleppte ich mich zu seinem Hotel.

„Mylord sind abwesend" — dies ward die Antwort des Portiers, als ich Farwings Namen nannte.

Digitized by Google

„„Und wenn kommt er zurück?““ — fragte ich bebend.

„Meines Wissens wohl nicht eher, als wenn Lady Farwing mit seiner Tochter abgereist seyn wird.“

„„Er ist verheirathet?““ — schrie ich, alles um mich vergessend — „„unmöglich!““

Der Mann sah mich groß an.

„Warum unmöglich?“ — frug er eiskalt — „„es muß doch wohl möglich seyn, da Lady Donnalt schon seit zwölf Jahren seine Gattin ist.“

Ich schrie auf, und stürzte besinnungslos auf das Pflaster.“

„„Unglückliche!““ — stammelte die Herzogin, und ihre Hände zuckten convulsivisch, ihre Züge verzerrten sich. Jener Augenblick stand in seiner fürchterlichen Wahrheit vor ihr, wo sie die Worte hörte:

„Lady Farwing läßt Ihnen sagen, daß ihre Emmy ein allerliebstes Zähnchen bekommen hat.“

Noch einmal empfand sie alle Qualen jener Stunden durch; verzweifelnd barg sie die kalte Stirne in dem Sopha und flüsterte:

„Unselige! war jene Warnung nicht genug?“

Louison hatte sich wieder gefaßt.

Digitized by Google

„Laſſen Sie mich vollenden" — bat ſie ſanft — „ich fühle, daß ich nicht lange mehr die Kraft dazu beſitzen werde.

„Als ich erwachte, fand ich mich im Zimmer des Portiers, unter den Händen des Arztes, der eine Kopfwunde verband, welche ich mir auf den Steinen geſchlagen hatte. Ich nannte mein Hotel, man brachte mich dahin; mehrere Tage lag ich im heftigſten Fieber. Doch mit dem feſten Entſchluß, den ich gefaßt, kehrte auch meine Kraft wieder. Ich wollte den Verbrecher zwingen, ſeine Tochter anzuerkennen, und ihn dann für ewig fliehen.

Endlich kam er an. Vergebens verſuchte ich in ſeine Wohnung zu dringen; man wieß die Ueberläſtige ab. Als ich nicht abließ, ihn immer wieder aufzuſuchen, brachte mir eines Tages der Portier, dem ich blos meinen Namen, Louiſon, angegeben hatte, einen Beutel mit fünfzig Guineen, und bedeutete mich:

„Der Lord ließen mir rathen, damit nach der Normandie zu reiſen."

Ich ſtand wie vernichtet; Thränen rollten über meine Wangen. Plötzlich warf ich dem Portier das

Digitized by Google

Gold vor die Füße, und wollte hinwegeilen; der Mann ſtand unſchlüſſig; auf einmal ergriff er meinen Arm, und ſagte leiſe:

„Miſtreß, Sie jammern mich! Wollen Sie den Lord durchaus ſprechen, ſo gehen Sie dieſen Abend um ſieben Uhr in den Hydepark. Ich weiß, daß der Lord vor wenig Augenblicken befahl, man ſolle ihn um dieſe Zeit am Ausgang nach der Themſe mit zwei geſattelten Pferden erwarten. Sie wiſſen, zu dieſer Stunde iſt der Park Menſchenleer, da es Mittagzeit iſt. Aber verrathen Sie mich nicht.“

Ich dankte dem guten Mann; ſo hatte mein Elend doch eine Seele gerührt. Mit fieberhafter Ungeduld erwartete ich den Nachmittag, nahm meine Fleurette, und gieng nach Hydepark. Ueber eine Stunde durchſtrich ich ihn nach allen Seiten, ich ſah Farwing nicht; meine Füße verſagten mir den Dienſt; einer Ohnmacht nahe, ließ ich mich auf eine Bank nieder. Da vernahm ich plötzlich die wohlbekannte, einſt ſo geliebte Stimme; ich befahl meiner Kleinen zurückzubleiben, bis ich ſie rufen würde; ich fürchtete eine heftige Scene, und ſie ſollte ihren Vater nicht eher ſehen, bis er Faſſung

Digitized by Google

genug besitzen würde, ihren Anblick zu ertragen. Ich eile den Laubgang hinab, und finde ihn in heftigem, lautem Wortwechsel mit Fontraine; seine Augen rollten, sein Gesicht glühte, ich vergesse alles, was ich durch ihn gelitten; sein Anblick besiegt Zorn, Schmerz und Verachtung; mit weitgeöffneten Armen eile ich auf ihn zu, und rufe, ihn umschlingend: „Cecil!"

„„Wie, Elende!"" — schreit er, mich wüthend von sich schleudernd — „„auch Du, auch Du? Was willst Du von mir?""

Dieser Ton gab mir meine ganze Kraft wieder; muthig und stolz, wie er mich nie gesehen, hob ich mich von den Knieen empor, auf welche mich der heftige, unerwartete Stoß geworfen hatte.

„Was ich will? das fragst Du, Mann zweier Weiber? Meine Rechte, die Rechte Deiner Tochter will ich behaupten; und dringt die Stimme der Verzweiflung nicht mehr in Dein verderbtes Herz, so wird sie doch das Ohr weltlicher Gerechtigkeit erreichen, welches sich mißhandelter Unschuld nicht verschließen kann!"

„„Mißhandelter Unschuld?"" — lachte er fürch-

Digitized by Google

terlich. — „„Undankbare, treulose Buhlerin, Du willst Rechte gegen mich geltend machen, Rechte, deren Du in den Umarmungen eines Elenden spotteteſt? An den Mann wagſt Du es, Dich zu wenden, den Du entehrteſt? Nein, ein Weib, das mich betrog, ſoll nicht leben!““

Bei dieſen Worten riß er plötzlich einen Degen unter ſeinem Oberrocke hervor, ſein Geſicht verzerrte ſich, Schaum deckte ſeine Lippen, die Augen ſchienen aus ihren Höhlen treten zu wollen; Fontraine fiel ihm in den Arm, ich trat entſetzt zurück, doch in demſelben Augenblick funkelte der Degen vor meinem Blick, ich empfand einen brennenden Schmerz in der Bruſt. „Mörder!“ war mein letzter Ausruf, beſinnungslos ſank ich zuſammen.“

„„Ungeheuer!““ — ſchrie die Herzogin außer ſich, und ſprang auf — „„ſchwarzes Ungeheuer! O entſetzlich, entſetzlich! Großer Gott! an welchem Abgrund ſtand ich?! O Fontraine! Fontraine!““

„Der edle Mann!“ — rief Louiſon — „hören Sie zu Ende! In ſeinen Armen erwachte ich. Zwölf Tage waren unbemerkt an mir vorübergegangen, ich lag beſinnungslos! Er hatte den Wüthen-

Digitized by Google

den entfernt, hatte mich in ein kleines Häuschen in der Nähe Londons bringen laſſen, hatte mir einen menſchenfreundlichen Arzt geſandt, der mein Leben rettete; ihm verdanke ich mein Daſeyn! Meine erſte Frage war nach Fleuretten. Der Marquis hatte das arme Kind, im Park herumirrend, weinend gefunden; er hatte den erſten Augenblick des Schreckens benützt, um den Lord zu zwingen, ſeine Tochter anzuerkennen; es war dem Redlichen gelungen; er hatte die Arme ſogleich in eine der beſten Penſionen des Reichs untergebracht, und verſprach, nach der Trennung von ſeiner Gattin, an welcher er längſt gearbeitet, ſein Kind nicht länger zu verläugnen. So war ich denn, wenn auch getrennt von dem einzigen Weſen, welches mir noch auf Erden theuer iſt, doch über ſein Schickſal beunruhigt.

Als ich endlich ſo weit genaß, um heftige Eindrücke ohne Lebensgefahr ertragen zu können, entdeckte mir Fontraine mit aller Schonung, daß Cecil noch immer gegen mich wüthe, daß er ihm deßhalb den Glauben an meinen Tod nicht rauben wolle, weil mein Daſeyn, wüßte er, daß ich noch lebe, nirgends vor ihm ſicher wäre.

Digitized by Google

„Ach!“ — so rief der edle Freund — „ich kann Ihnen nicht Alles sagen, Unglückliche! Ihr plötzliches Erscheinen drohte ihm so viele wichtige Plane zu durchkreuzen, daß sie ihm verrathen, Sie dem Mörder überliefern hieße!“

Mein Blut wurde zu Eis, ich war keines besonnenen Gedankens mehr mächtig.

„„Was hat er vor?““ — stammelte ich endlich.

„Ersparen Sie mir die Antwort, sie würde Sie tödten!“ — sprach Fontraine tief bewegt. — „O! warum haben Sie damals meinen Rath nicht befolgt?“

„„Ich habe ihn befolgt!““ — rief ich staunend über seine Unwissenheit — „„ich bin seine Gattin!““

„Nicht möglich!“ — rief Fontraine zurückfahrend.

Ich erzählte ihm nun Alles.

„Unglückliche!“ — rief der Marquis, als ich geendet hatte — „Sie sind schändlich betrogen! Darum verschwieg er mir alles! Ich wußte nichts anderes, vergeben Sie mir, als daß Sie in einem gesetzlosen Verhältniß mit ihm lebten, und nicht nur

Digitized by Google

ſeine raſende Eiferſucht, ſondern mein Widerwille gegen Ihre Handlungsweiſe hielt mich aus Ihrer Nähe entfernt! Farwing wußte ſehr wohl, daß eine ſolche Verbindung vor dem Maire, nach engliſchen Geſetzen, nie einen Anſpruch an Ihre Rechte begründen konnte. Uebrigens hält er Sie für treulos; man hat ihm aus Frankreich Beweiſe eingeſendet, daß Sie mit einem Vicomte d'Ormond eine Reiſe nach der Normandie gemacht, und nachher in Paris in einem ſehr vertrauten Verhältniß mit ihm gelebt hätten; dies mehrt noch ſeine Wuth gegen Sie; noch nie hat er vergeben, wo er ſeine Ehre beleidigt glaubte; Sie haben ſeine Eitelkeit verwundet, das iſt noch ſchlimmer; und ſelbſt in Ihrem Vaterland ſind Sie nicht ſicher vor ſeiner Rache."

„„Entſetzlich!"" — rief ich — „„und ich bin ſchuldlos! Dieſer d'Ormond hatte mich allerdings eine Zeit lang verfolgt, war aber mit der äußerſten Strenge von mir zurückgewieſen worden. Was ſoll aus mir werden?"" — jammerte ich, in Schmerz vergehend.

„Vertrauen Sie ſich mir" — ſprach Fontraine — „folgen Sie mir; der Lord beſitzt ein Schloß,

tief im westlichen Irland, das er aber so haßt und scheut, wie Ihren Anblick; seit Jahren schon liegt die Leitung der Geschäfte dort in meinen Händen. In den Urwäldern der neuen Welt wären Sie nicht sicherer, als in Burrton Castle. Ich unternehme unter irgend einem Vorwand eine Reise, und bringe Sie selbst dorthin. Es soll Ihnen an nichts fehlen. Der Augenblick wird endlich erscheinen, wo seine Wuth erlöschen, sein Durst nach Rache sich kühlen wird, wo sein Gewissen erwacht; dann mag er erfahren, daß Sie noch leben, und Sie können vielleicht eher, als wir es jetzt zu hoffen wagen, in die Arme Ihrer Tochter zurückkehren."

Was konnte ich thun? Verlassen von Gott und Menschen, eine Bettlerin, meines Kindes beraubt; mußte ich nicht mit glühender Dankbarkeit die Hand meines Retters ergreifen?

Seit neun Jahren lebe ich nun hier in fürchterlicher Einsamkeit, getrennt von allem, was dem Daseyn Werth verleiht. Dreimal war der edle Fontraine in meinem Gefängniß, anders kann ich diesen Ort nicht nennen. Farwings Stimmung gegen mich bleibt sich ewig gleich; noch durfte ich es nicht wa-

Digitized by Google

gen, nach England zurückzukehren. Längst schon habe ich aufgehört, mich nach Welt und Menschen zu sehnen, aber — Mutterliebe erstirbt nie! Was mich noch an's Daseyn fesselt, was meinen Wunsch nach Freiheit lebendig erhält, ist allein der Gedanke, meine Fleurette wiederzusehen, sie einmal, nur einmal noch an meine Brust zu drücken, und dann mein gequältes, zertretenes Herz im Schooß der kühlen Erde zu betten."

Laut schluchzend verbarg Louison das bleiche Gesicht in ihr Tuch. Die Herzogin sah starr vor sich hinaus, ihre Lippen bebten, ihre trüben Augen hatten keine Thränen, ihre Brust keinen Athem.

Wie aus einem Traume erwachend, frug sie auf einmal:

„Haben Sie Briefe von ihm?"

Louison zog ein Portefeuille hervor, und reichte ihr es schweigend.

Harriet riß es hastig auf; das Erste, was ihr in die Augen fiel, war Farwings sprechend ähnliches Bild, das aus einer bessern Zeit nur zu tief in ihr Herz gegraben war. Mehrere Briefe von seiner Hand lagen vor ihr; sie schlug sie entschlossen auseinander,

Digitized by Google

und ſuchte ängſtlich nach dem Datum eines jeden; auch der letzte Zweifel ſchwand; die Blätter entfielen ihrer Hand; beide Arme auf den Tiſch geſtützt, das ſchwere Haupt auf die gefalteten Hände gelehnt, ſo ſaß ſie regungslos, und bemerkte nicht, daß Thräne um Thräne auf das geöffnete Portefeuille herabfiel.

Da öffnete ſich die Thüre, der Marquis trat ein. Harriet erhob das mit einer Leichenfarbe bedeckte Antlitz, ihr Auge funkelte, alle ihre Glieder bebten, als ſie ihm zurief:

„Und Sie, Sie Fontraine! nannten ſich meinen Freund? Sie ſahen mich in den Armen dieſes Ungeheuers, und riefen mich nicht auf aus dem fürchterlichen Traum?“

„„Ruft man den Nachtwandler an, der auf der Spitze des Daches ſteht?““ — frug der Marquis, mit ungewiſſem Blick den Eindruck erforſchend, den Louiſons Erzählung hervorgebracht — „„Sie liebten grenzenlos, ich glaubte Sie eben ſo geliebt, und ſchwieg! Mein eignes Herz ſprach laut; ich war mir eines Verrathes gegen Farwing bewußt, und dies band mehr, als mein Eid, meine Zunge. Doch was mich vor allem zu dem Vergehen an

Ihnen, Harriet, hinriß, war der Gedanke an die Leiden dieser Unglücklichen. Sie sollten der Engel werden, welcher zwischen den Racheglühenden und diese Hingeopferte mit der Friedenspalme treten würde; an Ihrer Brust, im vollen Besitze so vieler Liebe, so herrlicher Gaben, wähnte ich, solle das Glück wieder einziehen in seine verödete Seele; denn der Glückliche ist leichter gestimmt zu vergeben, als der vom Schicksal Verfolgte! Harriet!"" — rief er, vor ihr niedersinkend — ,,,Harriet! verzeihen Sie mein Schweigen! bedauern Sie, daß er mein Freund war, daß ich ihm theuer zu seyn glaubte, und daß ich sonst keine Seele auf Erden mein nannte, als die Seine! Sollte, konnte ich ihn verrathen? Erst mußte er mir zeigen, daß er Sie elend machen wolle, Sie, für deren Glück ich meine Seligkeit freudig geopfert hätte, ehe sich mein Geist aus den Eisenbanden jahrelanger Gewohnheit loszureißen vermochte! Verdammen Sie mich nicht, beklagen Sie mich! Ich habe den Freund verloren, und sehe auf der weiten Erde keinen Ersatz; Ihnen wurde nur der Geliebte entrissen, und Tausende sind bereit!""

„Der Geliebte?“ — unterbrach ihn Louiſon, laut aufſchreiend.

„„Ja Unglückliche!““ — rief jetzt Harriet, ſich hoch erhebend — „„der Geliebte, der Mann meiner erſten und einzigen Liebe, der mich getäuſcht, beiſpiellos verrathen und betrogen hat, wie Dich! Ja Louiſon, ſeine rechtmäßige Gattin iſt todt, und Du ſiehſt die Frau vor Dir, welche in wenig Wochen vor dem Altare die Seine werden ſollte. Ich war ſeine Braut; von dieſem Augenblick aber bin ich ſeine Anklägerin vor dem Gericht! Es giebt in England Geſetze, und eine Herzogin von Bedford wird nicht vergebens ihren Schutz für die Rechte einer verlaſſenen Gattin anflehen; Louiſon, Deine Ehre ſoll vor der Welt hergeſtellt werden, ſo wahr ich mich in dieſem Augenblick auf ewig von dem Verräther trenne — ſo — wahr —““

Die letzten Worte erſtarben auf ihren Lippen, ihre Kraft war gebrochen, wie ihr Herz, ihre Glieder, von kaltem Schweiß bedeckt, erſtarrten allmählig, ein dunkler Schleier legte ſich über ihre erlöſchende Augen; unfähig, ſich länger aufrecht zu erhalten, ſank ſie in ſich ſelbſt zuſammen; eine lange

Digitized by Google

todtenähnliche Ohnmacht umzog ihre Sinne. Louison warf sich entsetzt neben ihr nieder; der Marquis aber stürzte, nach Hülfe rufend, aus dem Gemach.

„Dahin wollte ich Dich, so ist es gut!“ — murmelte er, indeß Jenny erschrocken nach dem Zimmer der Herzogin eilte.

Digitized by Google

31.

Tage vergingen, Harriet war zwar zum Leben, aber nicht zum Bewußtseyn erwacht. Ein hitziges Fieber zehrte an ihren Geistes- und Körperkräften. Fontraine hatte einen Poney todt geritten, um aus dem zwanzig Meilen entfernten Kenmare einen trefflichen Arzt herbeizubringen. Louison verließ die Leidende keinen Augenblick; mit der vollen Stärke eines Gefühls, das sie neun Jahre lang in die verarmte Brust verschlossen hatte, hing sie an der Herzogin, deren Unglück sie allein in seiner ganzen Größe fassen konnte.

Der Marquis mußte einige Tage das Bett hüthen; der rasende Ritt nach Kenmare hatte ihm einen Blutsturz zugezogen, so versicherte er; er mußte

Digitized by Google

ſich mehrere Mal die Ader öffnen laſſen, und erſchien endlich nach Verlauf einer Woche, eben, als Harriets Bewußtſeyn zurückzukehren begann, matt, bleich, mit vorgebeugtem Oberkörper, und mühſam bewältigtem Schmerz, an ihrem Lager.

Sie erſchrack bei ſeinem Anblick; Louiſon löſte ihr das Räthſel, ſobald ſich Fontraine wieder entfernt hatte; ſie floß von ſeinem Lobe über. Ihr Herz glaubte ſich von einer Schuld gegen ihn belaſtet, und ſie ſuchte einen Troſt darin, ihn in Harriets Augen ſo edel als möglich erſcheinen zu laſſen, um ſo ihr vermeintes Unrecht gegen ihn zu ſühnen. Sie überraſchte ſich nämlich fortwährend auf der Frage: „Ob Fontraine wohl recht gehandelt habe, Farwings Verbrechen gegen ſie der Herzogin ſo lange zu verſchweigen?“ Ihr richtiges Gefühl ſagte ihr, wie zweideutig ſein Betragen in dieſem Falle geweſen, aber ſie unterdrückte mit Gewalt die Zweifel, welche ſich in ihrer Bruſt gegen ihren Wohlthäter erhoben.

Harriet war ſo gänzlich vernichtet von dem Schlag, der ſie bis in's Mark des Lebens getroffen hatte, daß ſie ſtill und duldend, wie ein krankes

Kind, alles hinnahm, was man für sie that, ohne irgend einer Theilnahme für die Außenwelt fähig zu seyn.

Es dauerte lange, ehe sie sich so weit wieder erholte, um zu begreifen, was sie Fontraine schulde, der Nächte lang an ihrem Lager saß, der ihr Pflege, Schlaf und Gesundheit opferte, der mit männlicher Selbstverläugnung nichts zu empfinden schien, als die Gefahr des geliebten Weibes.

Mit schmerzlicher, tiefer Rührung sah die Herzogin sein bleiches Gesicht, seine klagenden Blicke; sie bemühte sich, die Abneigung zu bekämpfen, welche sein Schweigen ihr erzeugt hatte, sie war nur zu sehr geneigt, alles, was er dadurch an ihr verschuldet, seiner grenzenlosen, sich selbst opfernden Leidenschaft für sie zuzuschreiben; und welche Fehler verzeiht selbst die geistreichste Frau leichter, als diejenigen, denen sie solche Motive zum Grund legen kann?

Ihr Betragen gegen ihn wurde mit jedem Tage traulicher; ihre leidende Gesundheit, welche sie an die fürchterliche Einsamkeit Burrton Castles und seine traurige Umgebung band, machte ihr seine Gesellschaft unentbehrlich. Gewohnt, in den ersten

Kreiſen Londons zu glänzen, von Verehrern jedes Standes umringt, die ſie zwar mit gleichgültiger Kälte behandelte, die aber doch einen großen Theil ihrer Zeit in Anſpruch nahmen; gezwungen, endlich das mächtige Gefühl, welches ſeit zwanzig Jahren ihre Seele einzig beherrſchte, für immer zu verbannen, mußte ihr nach und nach der Umgang mit dem Marquis zum dringendſten Bedürfniß werden, da ſie in ihm allein den Erſatz finden konnte, deſſen ihr verödetes Daſeyn ſo ſehr bedurfte. Auch war der feine Böſewicht ſchlau genug, ſein künſtlich geflochtenes Netz nicht ſelbſt zu verwirren, das kaum wieder erwachte Vertrauen nicht durch ein unbedachtes Wort für immer zu verſcheuchen. Kein Laut verrieth Gefühle, die nur ſein Auge verkündete; mit wahrer Meiſterſchaft verſtand er es, durch ſein ſtummes Leiden, durch ſeinen tiefen Kummer über ihr Geſchick, ſie ſicher zu machen, ihre Bewunderung für ſo viel Edelmuth zu wecken. Er bemühte ſich fortwährend, ihr Zerſtreuungen zu verſchaffen, die ſeinen Zuſtand in das hellſte Licht ſetzen mußten. Emſig verſah er ſie mit der neueſten Literatur. Er las ihr Byrons Corſair vor, er klagte mit den

Digitized by Google

Worten des großen Dichters; der liebeglühende Hauch, welcher seine Werke durchathmet, ward die laute Sprache seiner Gefühle. Er las vortrefflich; der Gegenstand riß ihn fort, seine Brust hob sich höher, seine Blicke funkelten, die Stimme ward weich, schmelzend, Thränen verdunkelten seine Augen; plötzlich hielt er, wie entgeistert, inne, das Buch entsank ihm, überwältigt sprang er auf, und eilte stumm hinweg. Eben so trieb er es, wenn Harriet, ermüdet und angegriffen vom Lesen, nach den Karten griff; nie wußte er, was sein Gegner gefodert hatte; Coeur Dame nahm er mit Coeur sieben, und wenn ihn dann Louison auf sein Versehen aufmerksam machte, fuhr er erglühend, wie aus einem Traum empor, und bemühte sich heiter zu scheinen, nach wenig Minuten aber sank er in seinen vorigen Zustand zurück. So trieb er es mehrere Wochen; seine Eitelkeit flüsterte ihm unaufhörlich zu, sie könne und werde ihm nicht lange widerstehen. Er kannte die Welt, das Leben, er war vertraut mit jedem Laster; der Sohn einer schönen, aber leichtfertigen Mutter, bis zum sechszehnten Jahr von einem schlauen Jesuiten erzogen, dann von dem gewaltigen

Digitized by Google

Strom der Revolution und ihren Gräueln erfaßt, erlernte er früh die Kunst, sich zu verstellen und zu genießen. Er glaubte die Menschen zu kennen, er spielte mit ihnen, wie mit Schachfiguren; noch keine seiner Berechnungen hatte ihn getäuscht, seine kühnsten Plane waren gelungen; wie konnte er an dem Erfolg dieses letzten, feinangelegten zweifeln? Er hatte sich nur in einem verrechnet, er kannte das weibliche Herz nicht, denn er verkannte das Weib.

Was Harriets Benehmen gegen ihn früher ungleich und unsicher gemacht hatte, war das natürliche, jeder edlen Frau angeborne Mitleid mit einem Mann, der um unsertwillen leidet, und dem wir nicht zu zürnen vermögen, eben weil wir selbst es sind, die dies Leiden erweckten. Das Gefühl aber, das unterlassen zu haben, was wir thun sollten, raubt das Gleichgewicht, welches allein ein solches Verhältniß zu ebnen vermag, und nährt oft Hoffnungen, indem wir sie vernichten wollen. Auf jenes unstät Schwankende ihres Betragens hatte Fontraine seinen Plan gebaut, von einer Eitelkeit bethört, die selbst der geistreichste Mann, wenn auch oft unbewußt, doch sicher in sich trägt. Er konnte

Digitized by Google

es allerdings nicht faſſen, daß eine Frau, deren Seele jahrelang nur ein Gefühl erfüllte, dieſes Gefühl wohl aus der Bruſt reißen, aber nie mehr für einen Zweiten empfinden könne; wie ſollte er auch? Laſter und Tugend können ſich nie im Grunde der Herzen begegnen, denn ſie begreifen ſich gegenſeitig nicht.

Harriet behandelte Fontraine wie einen geliebten Bruder, und das reine Wohlwollen für ihn, welches wieder aus ihrem Auge ſprach, ſchien ihre ganze Seele zu erfüllen. Aber ſie blieb ſich gleich; alles Schwankende war aus ihrem Benehmen verſchwunden, ſie ſchien mit ſich und dem andern Geſchlecht für immer abgeſchloſſen zu haben.

Eines Abends hatte ſich Louiſon früh in ihr Zimmer zurückgezogen; Harriet ruhte matt und erſchöpft auf dem Sopha, und bat Fontraine, ſie heute auch zeitig zu verlaſſen, weil ſie ungeſtörte Ruhe ſehr bedürfe. Der Marquis bat ſie, zu erlauben, daß er ihr noch wenige Worte vorleſe, dann wolle er ſich augenblicklich entfernen. Mit einem milden Lächeln geſtattete ſie dies; er nahm ein Buch, und las Byrons: „Fare the well!“ Seine Stimme

Digitized by Google

bebte, er konnte nicht vollenden, überwältigt von seinen Gefühlen sank er vor der Herzogin nieder, verbarg sein Gesicht in ihren Händen, und rief:

„Ach, Harriet! wie lange wird es dauern, so rufen Sie mir dies gräßliche: „Fare the well!" zu, und keine Thräne wird Ihr Auge verdunkeln, kein Beben Ihres Herzens wird es Ihnen verkünden, daß es das Lebewohl für ewig ist! Ich kann, ich will nicht mehr leben!"

Harriet zitterte, tief bewegt erhob sie ihn von der Erde, sie verbarg ihre Erschütterung nicht.

„„O mein theurer Freund!"" — rief sie schmerzlich — „„werde ich nie die Ruhe in ihr gequältes Herz wiederkehren sehen, soll mein ganzes verödetes Daseyn auch noch von dem nagenden Schmerz vergiftet werden, Sie elend gemacht zu haben? O schonen Sie meiner, nehmen Sie diese Last von mir, die meine Seele bis zum Tode ängstet!""

„O Harriet! wenn Sie mich verständen" — sprach Fontraine zitternd, und sein Blick sank zur Erde — „„wenn Sie wahrhaft fühlen, was Sie sagen, so würde Ihr Geist auch das Mittel erken-

Digitized by Google

nen, das allein mich vor Verzweiflung ſchützen, das mein Leben retten kann!"

Harriet horchte hoch auf, ſie richtete das große offne Auge feſt auf den Sprechenden, lange ſah ſie ihn ſchweigend an, endlich ſprach ſie ernſt:

„„Nein Fontraine, ſo kann Leidenſchaft Sie nicht blenden! Sprechen Sie den Gedanken nicht aus, der jetzt über Ihre Lippen treten wollte, Sie würden es ſich, kommen Sie erſt zur Beſinnung, ihn ausgeſprochen zu haben, nie vergeben, Sie würden das Wort nie mehr zurücknehmen können!""

„Und iſt Ihnen der Gedanke ſo entſetzlich, den Sie zu errathen glauben?" — frug der Marquis, mühſam ſeine Bewegung unterdrückend.

„„Er iſt's, Fontraine!"" — verſetzte Harriet feſt — „„Sie müßten mich gänzlich verkennen, wenn Sie die Beleidigung nicht fühlten, die in dieſer Frage liegt! Ich habe, ſeit ich athme, nur einen Mann geliebt, den ich jetzt verachte, aber nie ihn vergeſſen werde! Meine Seele hatte nur Raum für dies einzige Gefühl, ich bin nicht jung genug, als daß in der verödeten Bruſt noch eine andere Empfindung Wurzel ſchlagen könnte,

Ich werde nie mehr lieben, eben ſo wenig, als je einem andern Mann angehören. Faſſen Sie ſich, mein Freund!““ — ſchloß ſie milder, ihm die Hand reichend — „„laſſen Sie uns vergeſſen, was dieſe Unterredung Verletzendes gebar, ich wenigſtens verſpreche Ihnen das!““

Fontraine beugte ſich ſchweigend, und eilte hinaus. Mit zornfunkelndem Blick trat er in ſein Gemach, verriegelte hinter ſich die Thüre, riß die Cravate vom Hals, warf den Oberrock von ſich, und ging, tief Athem ſchöpfend, auf und nieder.

„Bei Gott!“ — murmelte er in ſich hinein — „die Komödie fängt an, mich zu ermüden; auf die Länge halte ich es nicht aus, meine Geduld iſt zu Ende. So hat noch kein Weib mit mir geſpielt! Sollte ich mich in ihr getäuſcht haben, wäre es möglich, dies Spiel zu verlieren? Pah! ich bin ein Thor, ſie iſt ein Weib, ſchlauer als Alle, aber ſchwach, wie Alle. Sie gefällt ſich darin, mit ihrem Gram zu koquettiren, ſie zwingt ſich zu einer romanhaften Treue, die ihr leicht wird, ſo lange Krankheit noch ihre Sinne ſtumpf, ihr Blut matt und kalt erhält. Geduld, ſchöne Harriet! glühen

nur erſt wieder Roſen auf deinen Wangen, und Wünſche in deiner Bruſt, kehrt mit der vollen Kraft der Geſundheit die Natur nur erſt wieder in ihre Rechte zurück, dann wollen wir die Frage von vorhin kühn wiederholen, und ich wette, ſie ſoll dir nicht halb ſo entſetzlich klingen, wie heute! Wenn aber doch!" — unterbrach er ſich ſelbſt — „wenn aber doch? Nun dann" — lächelte er triumphirend — „dann wird es Zeit ſeyn, ihr zu zeigen, daß ihr Ruf, ihre Ehre in meiner Hand iſt, und der Stolz wird reden, wo die Liebe ſchweigt!"

Mit dieſem Troſt ſuchte er ſein Lager, entſchloſſen, die Maske ſo lange zu tragen, als die Anſtrengung ſeine Kräfte nicht überſteigen würde.

Digitized by Google

32.

Mit Windeseile flogen Städte und Dörfer an Fleurettten vorüber; ihr Auge ruhte auf der wechselnden Landschaft; kein Zug ihres schönen Gesichtes verrieth eine Bewegung in ihrem Innern. Sie beantwortete jede Anrede des Lords kalt und ernst, sie fragte nicht, wo sie sey, wohin er sie bringe; sie machte jede Vorsicht, die man anfangs beobachtete, überflüssig, denn sie zeigte auch nicht das geringste Verlangen, sich zu befreien, und Farwing saß, gänzlich seines sonst so feinen Taktes beraubt, vor ihr, wie vor einem unauflöslichen Räthsel.

Einmal nur hatte er sie gefragt:

„Fleurette, Sie wissen Emiliens Aufenthalt?"

„„Ja, Mylord!"" — antwortete sie fest.

Digitized by Google

„Und wird es auch der Dankbarkeit nicht gelingen, Ihre Lippen zu öffnen"

„„Der Dankbarkeit?"" — frug Fleurette staunend.

„Verdiene ich nicht Ihren Dank, Sie aus einem Aufenthalt der Schande und der drohendsten Gefahr befreit zu haben?"

„„Ich habe Ihre Hülfe nicht verlangt, Mylord!"" — sprach das Mädchen kalt — „„ich bedurfte Ihrer nicht. Das Haus, dem Sie mich entrissen, war das Asyl der redlichsten Treue, und daß ich es verstehe, Gefahren ohne Ihre Hülfe zu entgehen, glaube ich Ihnen bewiesen zu haben, Mylord!""

„Fleurette, Sie thun mir Unrecht, ich war gekommen, Sie zu befreien!"

„„Ich weiß es, Mylord!""

„Sie wissen? unmöglich! woher?"

„„Ich lag ohnmächtig drei Schritte von Ihnen, als Sie in den Hof des Gefängnisses traten. Ich würde meine Rettung aus Ihrer Hand nie angenommen haben.""

„Weßhalb?"

Digitized by Google

„„Sie wollten mich nicht der Schande, nicht dem Tod entreißen, Sie wollten sich selbst nur eine Geisel für neue Grausamkeiten verschaffen, Sie wollten meine schweigenden Lippen öffnen. Sie haben mich aus derselben Absicht meinem Beschützer geraubt. Doch glauben Sie mir, Mylord, es wird Ihnen eher gelingen, mich freiwillig an den Ort zurückzubringen, wo Sie mich zuerst sprachen, als ein Wort von dem zu erfahren, wornach Sie lechzen!““

Der Lord knirschte, und saß lange schweigend.

„Das erwartete ich, Fleurette!“ — stammelte er endlich.

„„Wirklich, Mylord? dann begreife ich kaum die nutzlose Mühe, mich zu entführen.““

„O! es giebt Mittel, gewaltiger als Gewalt, mächtiger als die Bitten eines Vaters, diese Mittel wollen wir versuchen!“

„„Wie es Ihnen gefällt!““ — sprach Fleurette gleichmüthig, und lehnte sich wieder in den Wagen zurück.

Farwing verzweifelte; er bewunderte das seltsame Geschöpf zu sehr, um sie hassen zu können, und dennoch fühlte er, nur der bitterste Haß könne ihm

Digitized by Google

Kraft geben, das auszuführen, was er über sie beschlossen hatte.

Von nun an fragte er sie nicht mehr, und Fleurette saß neben ihm, seelenlos, kalt, wie eine Puppe. Mit jeder Meile, die sie zurücklegten, schien sie ruhiger, ja sogar heiter zu werden, und als sie am dritten Tag, nach einer kurzen Ruhe, die Reise auf's Neue beginnen sah, faltete sie in stillem Gebet die Hände, und sah mit verklärtem Blick zum Himmel auf. Sie war gewiß, daß Emmy nun glücklich gerettet sey, denn jede Meile, die sich zwischen sie und die geliebte Schwester legte, trennte ja diese von dem rachedürstenden Verfolger. Fleurette fürchtete kein Schicksal mehr, das sie treffen konnte, sie hatte den Zweck ihres Lebens erreicht.

Die Gegenden, durch welche sie kamen, begannen immer düsterer zu werden; dunkle Felsen hoben ihre kahlen Häupter zum mächtigen Himmel empor; schäumende Wasserfälle stürzten donnernd von den Höhen in Thäler mit dichten Eichenwäldern bedeckt, und die ganze Natur schien einen andern Charakter gewonnen zu haben. Finsterer, wie seine Umgebung, ward Farwings Stirne; er lag in einem

Digitized by Google

ſchweren, innern Kampfe; doch kein Wort, kein Laut ward zum Verräther ſeines Zuſtandes. Harriets Bild war wieder aufgetaucht aus der Brandung wechſelnder Gefühle; keine Ahnung von dem, was vorgegangen war, beſchlich ihn, aber das Räthſel ihres ſpurloſen Verſchwindens ſtand wie ein drohendes Geſpenſt vor ſeiner Seele. Den Verluſt ihrer Liebe fürchtete er nicht, denn er kannte ſie und die Natur ihrer Empfindungen für ihn zu genau, als daß ein Zweifel an ihr in ihm aufſteigen konnte; aber daß ihrem gänzlichen Verſtummen eine wichtige Urſache zum Grunde liegen mußte, konnte er ſich nicht verbergen. Ein Verrath von Fontraine war ihm undenkbar, da er auch nicht den fernſten Zweck davon ahnen konnte; er hatte ſeinen Eigennutz befriedigt, und glaubte ſeiner, gerade durch den letzten, ihm ſo verderblichen Schritt, ſicher zu ſeyn. Dennoch verſank er in peinliches Grübeln, aus dem er erſt erwachte, als der Wagen durch einen engen Hohlweg in ein finſteres Thal rollte. Ein Schauer durchrieſelte ſeinen Körper, zuſammenzuckend, ſah er ſcheu umher.

Fleurette betrachtete ihn verwundert; ſie hatte

Digitized by Google

ihn während der ganzen Reiſe in keiner ähnlichen Bewegung geſehen. Sein rollendes Auge begegnete ihrem fragenden Blick.

„Fleurette" — begann er, heftig erſchüttert — „Sie wiſſen nicht, was ich für Sie thue. Es giebt keinen Fleck auf der Erde, wo Sie ſicherer ſind vor dem Arm des Geſetzes, als der Aufenthalt, nach dem ich Sie zu bringen im Begriff bin! Für mich iſt dieſer Ort der ſchrecklichſte in der Welt; fürchterliche Erinnerungen knüpfen ſich an dieſes Thal, wo mich jeder Baum, jeder Fels zu begrüßen ſcheint! Dreißig Jahre lang hielt ich mich fern von dieſem finſtern Zauberkreis; der Gedanke daran war hinreichend, mich mit Entſetzen zu erfüllen; um Ihretwillen bekämpfe ich die warnende Stimme in meiner Bruſt, um Ihretwillen habe ich mir ſelbſt die ſchmerzlichſte Prüfung auferlegt. Wie verließ ich einſt dies Thal" — ſo ſchloß er, von namenloſen Gefühlen beſtürmt — „und wie betrete ich es wieder?!"

Er legte beide Hände vor das Geſicht, und ſchien einen ſchaudernden Blick in ſein Inneres zu werfen.

Digitized by Google

„„Zum erſten Mal?““ — fragte ihn Fleurette ruhig. — „„Aber warum thun Sie dies alles, Mylord? was ſoll ich dort?““

Nie iſt ein Menſch mehr geſtimmt zum Zorn überzugehen, als in dem Schmerz, den ihm ein Blick in die Vergangenheit erzeugt, wobei ihn das troſtloſe Bewußtſeyn eignen Unwerths ergreift. Ein ſolcher Augenblick war für Farwing gekommen; mit zornfunkelnden Blicken ſah er in das offne Auge des Mädchens, und rief:

„Dort ſoll Deine wahnſinnige Verſtocktheit ſcheitern an der gräßlichſten Einſamkeit, an der Leere eines ewigen Einerlei, an dem Mangel jeden Schmuckes, der das Leben und die Natur verſchönt. Bei dem gleichförmigen Toſen der immer wiederkehrenden Brandung, bei dem hohlen Sauſen des Windes wird die Langeweile, Geiſt und Körper tödtend, zu Dir treten, und Dir das Geheimniß entlocken, das Dein eiſernes Herz verſchließt. Ohne Nachricht von allen denen, die Du liebſt, ohne die Möglichkeit, ihnen Kunde von Dir ſelbſt zu geben, muß es endlich an den Tag, was Du verbirgſt, und wäre es unter Salamons Siegel verwahrt.“

Digitized by Google

Fleurette fuhr ſchaudernd zuſammen.

„„So ſchleppen Sie mich dann in einen neuen Kerker?““

„In ein weites, großes, altadeliches Gefängniß“ — ſprach Farwing kalt — „in dem es Dir weder an Luft und Licht, an Nahrung, Kleidung noch Bedienung fehlen ſoll, nichts wirſt Du entbehren, als — Freiheit.“

„„Großer Gott!““ — rief das Mädchen entſetzt; ſie war unfähig, den fürchterlichen Eindruck zu verbergen, den dieſe Worte auf ſie hervorbrachten.

„Scheint Dir dies Loos ſo ſchrecklich?“ — fragte Farwing, ironiſch lächelnd — „Tauſende leben ſo, ohne daß es ihnen einfiele, etwas zu vermiſſen. Du mußt es nun verſuchen, Dich mit Deiner Lage zu befreunden. Kannſt Du das nicht, ſo iſt ein Wort hinreichend, Dir die Freiheit zu geben; wir ſind hier in der Nähe eines guten Hafens, Schiffe liegen bereit, Du kannſt nach Deinem Vaterland, Du kannſt nach New-York ziehen, ſobald ich Emmys Aufenthalt weiß.“

„„Und wenn Sie ihn nie erfahren, Mylord?““ — frug Fleurette feſt.

Digitized by Google

„So wirst Du nie mehr zu den Lebenden zurückkehren!“

Fleurette warf einen Blick schmerzvoller Ergebung zum Himmel, und schwieg.

„Burrton Castle!“ — rief der alte Kammerdiener vom Bock, und zeigte auf jenes dunkle, alterthümliche Gebäude, das der Leser bereits kennt.

Dies Wort wirkte entgeisternd auf den stolzen Lord, sein Gesicht ward bleich, die Augen starrten unheimlich nach dem finstern Schloß, seine Arme kreuzten sich fest über der bebenden Brust.

Schaudernd blickte Fleurette auf die drohenden Mauern, die ihr fürchterlicher schienen, als das Grab.

Jetzt tönte die Glocke des Thors klagend durch das öde Gemäuer, die Lucke über dem Thor that sich auf, und ein verdrießliches: „Was giebt's? Wer da?“ — schallte herab.

„„Dein Herr, dein Gebieter, alter Rabe!““ — rief Farwing befehlend — „„setze Dich in Bewegung, rasch!““

Der Mann am Fensterchen stand versteinert, er starrte hinab, seinen Augen mißtrauend. Endlich stotterte er:

Digitized by Google

„Habt Ihr Beweiſe?"

„„Beweiſe?"" — donnerte der Lord — „„komm herab, alter Böſewicht, daß ich Dir den Beweis durch das Gehirn brenne! Haſt Du noch einmal Luſt, Cecils Peitſche zu empfinden, wie auf der Parforce-Jagd von Killarney?""

„Gott!" — rief der Kaſtelan — „er iſt's! Gott erbarme ſich, es iſt der Lord!"

Damit verſchwand er aber, und nach wenig Augenblicken raſſelten die Riegel, und die Pforten thaten ſich weit auf vor dem gebietenden Herrn.

„Ein ſchöner Empfang!" — murmelte der alte Kammerdiener in ſich hinein, folgte aber mit eilenden Tritten dem Gebieter, der, Fleuretten an der Hand, durch den Hof, dem Haupteingang zuſchritt. In finſterm Schweigen gieng der alte Kaſtelan neben ihm her; er wagte es nicht zu reden, ehe er angeſprochen ward, aber ſein Herz bebte zum erſten Mal wieder ſeit der Todesſtunde des alten Farwing; er glaubte in dem ernſten Sohn ſeinen Geiſt erſtanden zu ſehen.

Ohne den ſcheuen Blick rechts oder links zu wenden, eilte der Lord durch den gehaßten Aufenthalt

Digitized by Google

ſeiner Jugend, zu dem großen Verſammlungszimmer, deſſen Thüre er raſch aufſtieß, und die zitternde Fleurette über die Schwelle zog. Staunend ſtand er plötzlich ſtill; auf Lehnſtühlen vor dem Kamin ſaßen zwei Frauen, die eine mit dem Rücken gegen ihn, die andere erhob eben das Haupt von einem Buch, das ſie in der Hand hielt, und ſah nach dem Eingang.

„Harriet!“ — rief Farwing, ungewiß, ob er wache oder träume.“

„„Cecil!““ — entfuhr willenlos ihren weitgeöffneten Lippen, und das Buch entfiel ihrer Hand.

Im nächſten Augenblick ſchon ſtand Farwing ihr zur Seite, und breitete entzückt die Arme nach ihr aus.

„„Zurück!““ — ſchrie die Herzogin, mit einer ſo heftigen Bewegung aufſpringend, daß der Lehnſtuhl umſchlug, und polternd zur Erde ſtürzte — „„zurück, Ungeheuer!!““

„Was iſt das?“ — rief Farwing empört, ſich von ihr wendend; doch ſtarr, regungslos, einer Leiche ähnlich, ſtand er verſtummend, und ſchaute mit ſtierem Blick auf die andere Geſtalt, die bebend, mit zitternden Knieen, und gebrochenem Auge ihn anblickte.

Digitized by Google

„Louiſon!“ — ſchrie er endlich laut auf, den Krampf bezwingend, der ſeine Bruſt erfaßte, und ſchlug ſinnlos auf den Boden nieder.

„Meine Mutter!“ — jauchzte Fleurette, die Hinſinkende feſt umſchlingend, und in ſprachloſem Entzücken bettete ſie das bleiche Geſicht der Geliebten an ihre reine Bruſt. Louiſon ſprach kein Wort; das ſchöne Haupt ihres Kindes mit beiden Händen faſſend, ſah ſie ihr mehrere Secunden feſt in die überſtrömenden Augen, dann flüſterte ſie verzehrend:

„„Fleurette!““

und ſank an dem Lord nieder.

Lange lag dieſer ohne Regung. Eine peinliche Stille herrſchte in dem weiten Saal. Harriet ſtand ſtumm an das Geſimſe des Kamins gelehnt, Fleurette war beſchäftigt, die halbſinnloſe Mutter zu erwecken; niemand dachte daran, um Hülfe zu rufen, Alle waren von der Gewalt des Augenblicks gebunden.

Jetzt ſchlug Farwing die Augen auf, und ſein erſter Blick fiel auf Louiſon.

„Du lebſt?“ — ſtammelte er mühſam, und ein heller Strahl flog über ſeine Stirne — „Du

Digitized by Google

lebſt!" — wiederholte er lauter, und ſeine Stimme bebte, wie unter hervorbrechenden Thränen.

„„Ich lebe!"" — ſtöhnte Louiſon ſchluchzend — „„nein, Du kannſt mich nicht zum zweiten Male tödten wollen!""

„Er wird es nicht!" — ſprach Harriet feſt, ſie kräftig emporziehend. Dann ſchlang ſie beide Hände um ihren Nacken und rief:

„Ich ſchütze Dich vor dem Dolch des Mörders!"

Dieſe Stimme gab dem Lord ſeine volle Kraft wieder; er fuhr empor, wie ein Blitzſtrahl durchzuckte ihn der Gedanke: „Sie iſt für Dich verloren."

„„Und können Sie glauben, Harriet, daß ich fähig wäre —

„Zum zweiten Mal den Degen in dieſe Bruſt zu ſtoßen?" — unterbrach ihn die Herzogin — „und warum nicht? Was für ein Verbrechen bliebe noch zurück, deſſen derjenige nicht fähig wäre, der gethan, wie Sie? Aber hier iſt Ihre Macht zu Ende, Mylord, ſelbſt wenn Sie im nächſten Augenblick auch mich für ewig verſtummen machten, es lebt uns ein Freund noch, deſſen Rache Sie nim-

Digitized by Google

mer entrinnen würden. In wenig Minuten wird der Schwerbeleidigte vor Ihnen stehen!"

„„Wer? Wer?"" — rief Farwing ahnend.

„Der Edle!" — rief Harriet — „der dieses Leben rettete, der diese Unglückliche so lange Ihrer Rache entzog, — Fontraine!"

„„Fontraine?!"" — schrie der Lord so laut auf, daß das Gebäude davon widerhallte, und die Frauen entsetzt zurückfuhren — „„Fontraine? er wußte, daß Du lebst, Louison?""

„Er war mein Retter!" — stammelte sie leise und zitternd.

„„Er? er?"" — rief der Lord kaum verständlich; seine Zähne schlugen, wie im Fieberfrost, klappernd aneinander, kalter Schweiß trat vor seine Stirne.

„Er brachte mich hieher" — sprach Harriet fest — „er, der Treue, riß mich von dem Abgrund zurück, der — —"

„„Der Treue?"" — unterbrach sie der Lord, furchtbar auflachend — „„er brachte Sie hierher? O Teufel! Teufel! zehnfacher Teufel!"" — knirschte

Digitized by Google

er. Plötzlich fuhr er empor: „„Er iſt hier? hier iſt er?

„„Macurton! William!““ — rief er, nach der Thüre ſtürzend.

Bleich und bebend trat der greiſe Kaſtelan mit William ein.

„„Wo iſt der Marquis?““ — donnerte er ihm entgegen.

„Er iſt heute vor Tagesanbruch mit ſeinem Diener auf die Jagd gegangen, und noch nicht zurück.“

„„Wie viele ſeyd Ihr Eurer hier im Schloß?““ — frug der Lord kalt.

„Außer Ihnen, Mylord, Ihrem Kammerdiener und mir, befindet ſich niemand, als die Frauen, in Burrton Caſtle.“

„„Geh hinab!““ — befahl Farwing mit einem furchtbaren Blick — „„verſchließe die weibliche Bedienung in ihren Zimmern, halte mit meinem Kammerdiener Wache am Thor, ſchaffe alles zur Seite, was mein Hierſeyn verrathen könnte, laß den Marquis ruhig ein, wenn er zurückkehrt, vergiß aber nicht, daß, wenn ihm ein Laut, ein

Digitized by Google

Blick von Dir meine Gegenwart verräth, Dein graues Haupt zerſchmmettert werden ſoll, wie Du einſt das meines Vaters ſahſt!""

Der Greis zuckte zuſammen, und ſprach finſter:

„Wehe Ihnen, Mylord, daß Sie deſſen ſo kalt gedenken können!"

„„Kalt, kalt?"" — rief Farwing ſchrecklich. — „„Ha! bei dieſem unvergeßlichen Haupt, Macurton, ich will mich dieſes Vaters wieder werth machen, ich will kalt ſeyn, wie er es einſt war, bis er Gericht über ſich ſelber hielt!""

Er ſchwieg einige Augenblicke, und ſein Auge flammte, ſeine Rechte ballte ſich convulſiviſch. Dann fuhr er wieder gefaßt und ruhig fort:

„„Wohin pflegt er zu gehen, wenn er von der Jagd heimkehrt?""

„Gewöhnlich in dieſen Saal" — entgegnete der Kaſtelan — „da legt er ſeine Beute zu den Füßen der Damen, und zieht ſich dann in ſein Gemach zurück, ſich umzukleiden."

„„Sobald er hier eingetreten ſeyn wird"" — befahl Farwing, wie vorhin — „„ſtellſt Du Dich mit William vor dieſe Thüre, in meinem Wagen

Digitized by Google

findet ihr scharfgeladene Pistolen, macht Fontraine Miene zu entspringen, so feuert auf ihn. Jetzt hinaus!""

Harriet hielt die bebende Louison noch immer umschlungen; Fleurette lag vor ihrer Mutter auf den Knieen, und preßte fortwährend, bald den Saum ihres Kleides, bald ihre kalten Hände an die Lippen. Sie schien weder von Farwings Zorn, noch seiner Drohung etwas vernommen zu haben.

Ein leiser Schauer fröstelte durch Harriets Adern, sie fühlte, wie unbedacht und voreilig sie sich und Louison in seine Macht gegeben; dennoch sprach sie fest:

„So sind Sie, Mylord, wie ich Sie erwartete; dieses Verfahren ist Ihres Charakters vollkommen würdig; Sie locken den verrathenen Freund in die Falle, um ihn und uns ungestraft vernichten zu können. O Cecil! Cecil!" — rief sie, plötzlich in Thränen ausbrechend — „wie fürchterlich haben Sie mich bestohlen! Sie haben Schlimmeres geübt, als Kirchenraub! denn Sie haben sich nicht begnügt, das Heiligste von dem Altar meines Herzens zu

Digitized by Google

reißen, Sie haben an deſſen Stelle ein Scheuſal gepflanzt, das mein Daſeyn vergiftet!"

Tief erſchüttert trat er vor die Weinende hin; in einem Ton, der ſie eben ſo ſehr überraſchte als rührte, ſprach der Unglückliche:

„„Ja, Harriet, ich bin ein Ungeheuer, das vor dem eignen Bild zurückbebt; aber wenn im Himmel und auf Erden eine Seele lebt, die mir vergeben muß, ſo ſind Sie es allein!""

Sanft ergriff er nun Louiſons Hand, führte ſie zu ihrem Sitz zurück, hob den Stuhl der Herzogin vom Boden auf, bat ſie, mit einem Wink, ſich niederzulaſſen, und ſchob dann für ſich ſelbſt einen Seſſel zum Kamin.

„„Louiſon"" — ſprach er, ſo mild, wie Fleurette ihn nie früher geſehen — „„ich flehe Dich an, ſage mir was mit Dir geſchah ſeit jener Unglücksſtunde in Hydepark? Entdecke mir Dein ganzes Verhältniß zu d'Ormond, gieb mir Wahrheit, wie Du ſie ſprechen würdeſt vor Gottes Richterſtuhl. Ich ſchwöre Dir bei dem Andenken an das heilige Haupt meines unglücklichen Vaters, ich habe keinen Groll mehr gegen Dich, und Dein Leben iſt ſo

ſicher in meiner Hand, als das Haupt Fleurettens an Deiner Bruſt; vertraue mir nur noch einmal in dieſem Leben!""

Louiſon ſah zu ihm auf mit dem vollen Bewußtſeyn ihrer Unſchuld.

„Ich hatte nie ein Verhältniß mit d'Ormond, ich habe nie einen andern Mann geliebt, als Dich" — ſprach ſie feſt. Einfach und mit kurzen Worten entwickelte ſie ihm nun alles, was der Leſer bereits weiß.

Bebend, mit düſter zuſammengezogenen Braunen, und krampfhaft gefalteten Händen hörte er ſie an. Nur einmal, als ſie Fontraines Verſicherung erwähnte, daß Fleurette in einer Penſions-Anſtalt wohl geborgen ſey, ſah er zu dieſer auf mit einem Blick, als wollte er ſie zur Zeugin gegen den Elenden auffodern.

Empört rief das Mädchen:

„Der Schändliche! Nein, meine Mutter! Fontraine wußte ſo wenig von mir, wie Mylord; er hat ſich nie um mein Schickſal bekümmert. Wenn das Vaterauge einer gütigen Vorſehung nicht über

Digitized by Google

Deinem verlaſſenen Kinde wachte, ſo hätte es längſt ſchmachvoll als Bettlerin geendet!"

Louiſon und die Herzogin warfen ſtaunende Blicke auf das Mädchen, Farwing aber winkte ihr zu ſchweigen, und Louiſon endete ihre Erzählung.

„„Neun Jahre, neun fürchterliche Jahre ließ er Dich hier ſchmachten!"" — rief der Lord nach einem langen Schweigen, und ſchlug die geballte Fauſt vor die Stirne — „„o Louiſon! ich habe mehr als Dich getödtet!""

Lange ſaß er ſo, dann ſprang er auf, trat vor die Herzogin hin und ſprach flehend:

„„Harriet, ich habe es nicht verdient, ich bin ein Elender; aber erfüllen Sie mir noch eine Bitte, es iſt die letzte, welche ich in dieſem Leben an Sie wage. Bei der ſeligen Erinnerung an eine ſchöne Zeit, die uns nie mehr wiederkehren kann, beſchwöre ich Sie, ſagen Sie mir, was Sie beſtimmen konnte, hierher zu kommen?""

„Die Erfüllung dieſer Bitte bin ich meiner Ehre, und meinem Freund ſchuldig!" — ſprach die Herzogin entſchloſſen; und nach wenig Minuten kannte Farwing den ganzen teufliſchen Verrath Fontraines.

Digitized by Google

Ohne einen Laut, aber knirſchend, ging der Lord während ihrer Erzählung im Saal auf und nieder, ſeine Seele lag in furchtbarem Kampf, gewaltſam bezwang er die Wuth, welche ihn ergriff. Man ſah, was in ihm vorging; Fleurette ſelbſt bebte vor dem Ausdruck ſeiner Züge, denn ſie, die ſeinen Charakter und die Ruchloſigkeit des Marquis kannte, begriff wohl, daß er ob einem gräßlichen Gedanken brüte.

Harriet hatte geendet, dumpfe Stille herrſchte in dem kleinen Kreis, man hörte das Picken der Wanduhr, das leiſe Kniſtern der Kohlen im Kamin, die lauten Herzensſchläge des Lords.

Jetzt tönten ſtarke Schritte auf dem Gang; Harriet erkannte den Marquis; zu Schnee verbleichend fuhr ſie empor.

„Fürchten Sie nichts für ihren theuren Freund!“ — ſprach Farwing mit einem ſchrecklichen Lächeln — „bei Gott, vor deſſen Augen ich ein ſchwerer Sünder bin, Fontraine iſt nicht werth, daß meine Hände ihn erwürgen!“

Jetzt öffnete ſich die Thüre, und ahnungslos, den leidenden Blick, der ihm immer zu Gebote ſtand,

Digitized by Google

im Auge, trat der Marquis ein. Der Anblick aller Schrecken zwiſchen Himmel und Erde würde ſein Blut nicht ſo ſchnell aus den Wangen nach dem ſtockenden Herzen gejagt haben, als das flammende Auge Farwings, das ihn vernichtend traf.

Entgeiſtert, zum erſten Mal in ſeinem Leben von allen Teufeln verlaſſen, die ſeine Bruſt beherbergte, ſtand er da. Ein Blick auf ihn genügte, um den Böſewicht in ſeiner ganzen Erbärmlichkeit zu erkennen. Wie ein Luftgebilde ſank das mühevolle Gebäude aller ſeiner Ränke um ihn zuſammen, er ſah nichts mehr als den rachelechzenden, verrathenen Freund.

Mit Entſetzen ſtarrten die beiden Frauen nach ihm, von dem ſie ſo viel hofften, und deſſen Anblick ſie mit peinlichen Zweifeln erfüllte; mit Angſt aber, und in athemloſer Erwartung der Dinge, die da kommen ſollten, flogen ihre Blicke zu Farwing hinüber. Dieſer, die eine Hand in der Bruſt, die andere auf dem Rücken, ſtand da, ſchroff wie ein Fels, und nur ſein Auge ſchien zu leben; mit Blitzesſchnelle fuhr es an dem Feinde auf und nieder, der vergebens nach einem Wort, vergebens nach der Stel-

Digitized by Google

lung rang, die er jetzt nehmen sollte. Immer fester krallte sich Farwings Hand in die eigne Brust, immer fürchterlicher flammte sein Blick; dann plötzlich wandte er sich zur Herzogin, zeigte stumm, mit ausgestreckter Hand auf den regungslosen Fontraine, und ging dann rasch zum Fenster. Befriedigt sah er hinunter auf die Wellen, die in fruchtloser Wuth ihre schäumenden Häupter bis an die trotzigen Mauern des Schlosses schleuderten, und dann ohnmächtig zurückstürzten in die unzähligen Klippen, die ringsum, Tod drohend, aus dem Meere ragten. Rasch kehrte er zurück, und eilte mit festem Schritt an dem Marquis vorüber aus dem Saal.

Die Frauen sahen ihm staunend nach. Sobald die Thüre hinter ihm zufiel, schien dem Marquis Leben und Besinnung wiederzukehren; gleichsam wie einen schweren Taumel von sich schüttelnd, erhob er sich, trat der Herzogin näher, und rief:

„Was ist das, habe ich wirklich recht gesehen, der Elende wagt es, hier zu erscheinen?"

„„Und warum nicht?"" — frug Fleurette, die er noch nicht bemerkte, stolz hinter dem Stuhl ihrer Mutter hervortretend — „„und warum soll

er es nicht wagen, in ſeinem Eigenthum zu erſcheinen, das die Verruchtheit eines Nichtswürdigen geſchändet hat? Kommen Sie, meine Mutter''' — ſprach ſie jetzt feſt, Louiſon den Arm reichend — ,,,,kommen Sie, Mylady''' — ſo wandte ſie ſich zur Herzogin — ,,,verlaſſen Sie mit mir einen Raum, den keine Frau von Ehre länger mit dieſem Mann theilen kann, ohne ſich für ewig zu beſchimpfen!'''

„Was thuſt Du, Fleurette?" — ſtammelte Louiſon.

,,,,O meine Mutter!''' — rief das Mädchen mit feierlich beſchwörender Stimme — ,,,,wenn Sie den Augenblick unſeres Wiederſehens nicht vergiften wollen, wenn eine Stimme in Ihnen für mich ſpricht, ſo glauben Sie mir, und erfüllen Sie die erſte Bitte Ihres ſo lange entbehrten Kindes!''''

Bei dieſen Worten zog ſie die Zögernde aus dem Saale; Harriet warf nur einen Blick auf den, in ſeine vorige Vernichtung zurückgeſunkenen Fontraine; tiefe Verachtung ſpiegelte ſich in ihrem ſchönen Auge; raſchen Schrittes folgte ſie den Enteilenden.

Digitized by Google

Die Thüre fiel hinter ihnen zu; nach wenig Augenblicken drehte ſich der Schlüſſel im Schloß, dann wurde alles ſtill; aber auf dem Gang dröhnten in gleichmäßigem Takt die Schritte eines Auf- und Abgehenden.

Fontraine, aus ſeiner Erſtarrung erwachend, eilte nach dem Fenſter, mit wildem Blick ſah er hinaus auf das heftig wogende Meer, auf die ſchwarzen Klippen, die ihm Verderben drohend entgegen ſtarrten; verzweifelnd eilte er in's Zimmer zurück, und ſank beſinnungslos auf einen Stuhl.

Digitized by Google

33.

Eine finstre Nacht zog an den Bewohnern von Burrton Castle vorüber. In den Gemächern der Herzogin saßen die Frauen bis zum Anbruch des Tages, und hörten mit Abscheu alles, was Fleurette, ohne Emmys Geheimniß zu verrathen, ihnen über Fontraines Charakter mittheilte. Keine von Ihnen begriff den Zusammenhang eines Gewebes, dessen Fäden sich, je näher sie es untersuchten, je mehr vor ihrem Blick verwirrten; soviel aber schien ihnen klar, daß Fontraine ein schlimmerer Bösewicht sey, als der Lord.

Von Erwartungen gepeinigt, von Zweifel gequält, durchwachte der Marquis indeß die fürchterlichste Nacht seines Lebens. Vergebens suchte er nach einem Ausweg aus dem Labyrinth, in welches er sich selbst gestürzt, aber alle seine Fäden waren zerrissen, er sah in

Digitized by Google

ein Chaos, von keinem Lichtſtrahl erhellt. Unerklärlich war ihm die plötzliche Erſcheinung des Lords, unerklärlicher noch die Fleurettens, deren klares, feſtes Auge ihn ſo oft verwirrt hatte. Er kannte Farwing genug, um zu wiſſen, daß ſeine Seele über einer fürchterlichen Rache brüte, und obgleich es ihm nicht an Muth gebrach, obgleich er oft dem Tod gegenüber geſtanden hatte, ſo durchſchauerte ihn dennoch eine finſtre Ahnung bei dem troſtloſen Bewußtſeyn, ſich rettungslos in die Hand ſeines Todfeindes gegeben zu haben. Daß von Vergeben die Rede nicht mehr ſeyn könne, begriff er wohl, daher richteten ſich alle ſeine Gedanken allein auf die Möglichkeit zu entfliehen. Doch auch hier ſah er nicht die fernſte Hoffnung. Durch die Fenſter war kein Entkommen, durch die verſchloſſene Thüre eben ſo wenig. Schon graute der Morgen; tauſend Plane hatte er ſchon gefaßt, und eben ſo ſchnell wieder verworfen. Stumpfe Verzweiflung bemächtigte ſich ſeines ermatteten Geiſtes, Froſt durchſchauerte ihn, er trat zum Kamin, um die verglimmten Kohlen wieder anzufachen. Da durchzuckte es ihn wie ein Blitz, er richtete die Augen in die Höhe, aus der Ferne

Digitized by Google

dämmerte ihm der Tag entgegen. Er beſann ſich, der Schlott führte auf die Zinne des Thurmes, in welchem das Verſammlungszimmer befindlich. Raſch ſchwang er ſich hinauf, und gelangte mit unſäglicher Anſtrengung auf das Dach. Kalte, ſcharfe Luft wehte ihm entgegen, knarrend ſurrte der Wetterhahn auf der eiſernen Stange, ſeltſam hallten ſeine Schritte auf der kupfernen Plattform wieder. Eine halbgeöffnete Klappe ließ ihn den Anfang einer ſchmalen Wendeltreppe erkennen; dem Sturm trotzend, der ihn jeden Augenblick in die finſtere Tiefe ſchleudern zu wollen ſchien, ſtemmte er ſich gegen einen Vorſprung der Zinne, und zog die ſchwere Klappe auf. Mit leichterem Herzen ſtieg er nun die Treppe hinab, welche ihn, ſeiner Meinung nach, in den Schloßhof führen mußte; ohne irgend ein Hinderniß zu finden, kam er bis in den erſten Stock des Gebäudes; ein kleiner, runder Erker, mit engen Mauerlucken verſehen, nahm ihn auf. Zwei Thüren ſchienen, die eine tiefer hinab nach dem Hofraum, die andere in's Innere des Schloſſes zu führen. Mühſam Athem ſchöpfend, ſank er auf die Stufen nieder, wiſchte das Blut von ſeinen zerfleiſchten Hän-

Digitized by Google

den, und ſtarrte in die unheimliche Dämmerung, welche ihn umgab. Unentſchloſſen, was nun weiter beginnen, welche Thüre zu wählen ſey, horchte er, ob ſich kein Geräuſch vernehmen laſſe, das ihm zum Wegweiſer dienen könnte. Doch Todtenſtille herrſchte rings um ihn, nur das dumpfe Getöſe der Brandung, das ſchrillende Pfeifen des immer mehr ſteigenden Sturmes ſchlug an ſein Ohr. Jetzt ſprang er auf, griff nach dem Schloß der einen Thüre — ſie war von außen verriegelt. Raſch öffnete er die zweite, und ſah ſich mit Staunen in einer kleinen Kapelle, deren Exiſtenz er nicht einmal kannte. Eine verloſchene Lampe hing von der Decke herab, ein einfacher Altar mit einem Kruzifix, mehrere Bethſtühle, und eine kleine Orgel machten den ganzen Schmuck der engen Stätte, die in einem regelmäßigen Achteck erbaut, nirgends einen Verſteck darbot. An den Wänden hingen lebensgroße Bilder, mehrere Vorfahren der Farwings, und ſchienen zürnend nach dem kühnen Eindringling zu blicken, der ſich in ihre Einſamkeit drängte; daß dieſe lange nicht geſtört worden war, bewieſen die Staubwolken, welche der Sturm, durch die geöffnete Thüre dringend, ringsum

Digitized by Google

aufwirbelte. Noch ſtand Fontraine unentſchloſſen, und ſah in dem engen Raum umher, als ein heftiger Windſtoß die Thüre hinter ihm zuſchleuderte, und er ſich ſo zum zweiten Mal eingekerkert ſah; denn weder der Haupteingang, noch die zugeſchlagene Pforte wollten, ſeiner Bemühungen unerachtet, ſich öffnen. Verzweifelnd, matt bis zum Tod, ſank er auf einen der Bethſtühle, und verfiel in ein finſteres, troſtloſes Brüten.

In Burrton Caſtle war es indeß lebhaft geworden. Der Lord hatte die Nacht in dem Zimmer zugebracht, in welchem einſt ſein Vater ſich ſelbſt getödtet. Auch er hatte ſein Lager nicht berührt, denn lauter, als in der empörten Natur, ſtürmte es in ſeiner Bruſt. Sein innerſtes Weſen war aus den Fugen gerüttelt, er ſchien einen Entſchluß gefaßt zu haben, der ihn den furchtbarſten Kampf koſtete, aber er ließ ihn nicht mehr. Er ſchrieb mehrere Stunden; kaum dämmerte der Morgen, ſo rief er den Kaſtelan, dann Fontraines Bedienten, und nach wenig Minuten griff der Erſtere zu ſeinem Schlüſſelbund, der Andere aber zog Pferde aus dem Stall, beſpannte die leichte Reiſekaleſche der Herzogin, und

Digitized by Google

jagte damit durch das weitgeöffnete Thor, den Weg nach der Gegend von Kilnarney einschlagend.

Bald kam Macurton wieder zurück, brachte dem Lord alles, was er zu seiner Toilette bedurfte, und indeß der kräftige Williams Wache vor dem leeren Versammlungszimmer hielt, versah der alte Kastelan das ihm unbekannte Geschäft eines Kammerdieners. Mit Sorgfalt kleidete sich der Lord, als sollte er im nächsten Augenblick am Hof erscheinen; alle seine Orden deckten die Brust. Mit einem seltsamen Lächeln trat er vor den Spiegel, sah auf seine schwarze, geschmückte Gestalt, die mit dem bleichen Todtenantlitz ihm gespenstig entgegenblickte. Nun entließ er den staunenden Macurton, gab ihm noch einige Befehle, und verschloß sich dann in dem Gemach.

Der Kastelan war indeß in dem Zimmer der Herzogin erschienen, mit der Bitte, in einer Stunde bereit zu seyn, Se. Herrlichkeit zu empfangen, welche das Frühstück mit den Damen einzunehmen wünsche.

Die Frauen sahen sich staunend an, doch jede von ihnen fühlte, daß hier kein Widerstand möglich wäre, und so eilten sie, sich anzukleiden.

Die unglückliche Harriet begriff sich selbst nicht.

Digitized by Google

Jemehr ſie ſich von Fontraines Unwerth überzeugte, je tiefer ward das Mitleid für Farwing in ihrer Bruſt; ihr Zorn verſchwand, und eine ſchmerzliche Wehmuth nahm Beſitz von ihrer Seele. Sie rief den Abſcheu, die Verachtung vergebens zurück, welche ihr die Trennung von ihm ſo ſehr erleichtern ſollten, ſie fand ſie nicht mehr; ſie ſah ihn ſchuldig, und konnte ihn dennoch nicht haſſen, denn ſie erkannte, daß er eben ſo unglücklich als geſunken ſey, und ihre Verachtung hatte ja nur dem verhärteten Verbrecher gegolten.

Louiſon konnte ihre Lage noch nicht faſſen. An ihrer Bruſt lag das geliebte, wiedergefundene Kind, und vor ihr ſtand der Mann, deſſen ſie ſeit Jahren nie anders als mit Todesſchauern gedachte, und in deſſen Hand ihr Schickſal lag. Sie konnte ſo ſchnell nicht von der gewohnten Furcht zum Vertrauen übergehen, ſie ſah mit ahnendem Grauen in die Zukunft, und wohin ſie blickte, ſchien es ihr tiefe, rabenſchwarze Nacht.

Fleurettens Seele allein blieb ruhig in dieſer ſeltſamen Verwirrung ihres Geſchickes; ſie hatte die theure Mutter wieder, ſie ſtand nicht mehr allein auf der

Digitized by Google

Erde, ſie wußte Emilien gerettet; jeder Hoffnung auf Glück hatte ſie längſt entſagt, für ſie hatte die Zukunft keine Schrecken mehr; denn die Ueberzeugung, daß Charles wiederkehren werde, hatte ſie ſelbſt in den Augenblicken der tiefſten Verzweiflung nicht verlaſſen.

Die angekündigte Stunde war längſt verſtrichen; die Frauen ſaßen in dem Gemach der Herzogin, und harrten in ernſtem Schweigen des Lords, der noch immer nicht erſcheinen wollte.

Da rollte ein Wagen in den Hof; ein ehrwürdiger Greis, in Prieſterstracht, ſtieg aus, und nach wenig Minuten trat Farwing an ſeiner Seite in das Zimmer.

Mit Verwunderung betrachteten die Damen den feſtlich gekleideten Lord und die Geſellſchaft, welche er brachte. Mit dem edlen Anſtand, der ihm ſo eigen, trat er auf die Herzogin zu, und ſprach mit feſter Stimme:

„Harriet, ich betrachte das Band zwiſchen uns für zerriſſen, ich wäre nicht würdig vor Ihnen zu ſtehen, wenn ich nicht ſeit geſtern tief fühlte, daß Sie mir nie angehören können. Hier, im Angeſicht Gottes und dieſes würdigen Mannes ſchwöre ich Ihnen,

Digitized by Google

wenn ich eine Ahnung von Louisons Leben und ihrer Unschuld gehabt hätte, würde ich Sie zwar nicht weniger geliebt, aber nie die freche Hand nach Ihnen ausgestreckt haben. Louison!" — so wandte er sich jetzt milde zu der Erbleichenden — „ich gab Dir einst mein Wort, unsre, vor dem Maire vollzogene Verbindung in meinem Vaterland durch Priestershand heiligen zu lassen. Wenn Du den Mann, der Dich in das tiefste Elend stieß, der verbrecherisch Dein ganzes Lebensglück vernichtete, nicht ewig, unversöhnlich hassest, so gestatte mir, mein Wort jetzt zu lösen!"

„„Wie!"" — stammelte Louison, ihren Sinnen nicht trauend — „„Du wolltest — —""

„Dich zu meiner rechtmäßigen Gattin, Fleurette zu meiner Tochter machen."

„„Farwing!"" — hauchte Louison kaum verständlich, und sank, in Thränen ausbrechend, an seine Brust. Er hielt sie einen Augenblick lang umschlungen.

„Cecil, ich vergebe Ihnen alles!" — rief die Herzogin, und ein schöner Strahl leuchtete aus ihren Augen. Fleurette sah ihn staunend an.

„Eines nur ist noch zu erörtern" — sprach jetzt der Lord, sich sanft aus Louisons Armen wendend —

Digitized by Google

„Fleurette, ich gebe Dir mein Ehrenwort, daß Emilie von dieſer Stunde an ſicher iſt vor meiner Rache, daß ich jeden Gedanken, ſie zu verfolgen, aufgegeben habe; erſt muß ich wiſſen, ob Du ſchuldlos biſt, ehe ich Dich als Tochter an die Bruſt ſchließen kann; wer hat jenes Kind ermordet? Ich kenne Dich, eine Lüge wird Deine Lippen nie beflecken, und der Ernſt dieſer Stunde ſoll, ſo hoffe ich es von Gott und Deinem Herzen, Dein Schweigen enden. Antworte mir, Tochter, wer hat jenes Kind ermordet?"

„„Niemand, mein Vater!"" — ſprach Fleurette feſt, aber mit milder Stimme. — „„Emmy iſt ſo ſchuldlos als ich. Sie ward an dem Tag, da Lady Farwing ſtarb, Charles Dorpshires Gattin! Ein unſeliges Verhältniß, das Ihnen bekannt iſt, trennte ihn von ihr. Auf unſrer Flucht, in Dublin, gebar ſie das Kind, welches gleich nach der Geburt ſtarb; ich wollte es, um Emmys Ruf zu retten, zu einer alten Frau bringen; durch einen Zufall entdeckte und verfolgte man mich, ich floh, ſtürzte, und im Fall wurde die Hirnſchaale der kleinen Leiche zerſchmettert. So ward ich verhaftet; das Weitere kennen Sie.""

Mit ſtaunender Bewunderung trat der Lord zurück.

Digitized by Google

„Wie, Fleurette!“ — rief er — „und Du ſchwiegſt, ſchwiegſt bis zum ſchmählichen Tod, der Dir drohte?“

„„Konnte ich reden?““ — frug das Mädchen, den ſeelenvollen Blick feſt auf ihn richtend — „„Shmitz, der Einzige, welcher Zeugniß geben konnte, war todt, Charles durch das Meer von uns getrennt, ich konnte nichts, als Emmy mit mir in's Verderben ziehen, mich ſelbſt aber nicht retten.““

„O mein Gott!“ — ſtammelte Farwing tief erſchüttert — „verdiene ich es, ein ſolches Kind zu beſitzen? Fleurette, was Du gethan, erfüllt mich mit einem Gefühle, dem ich keinen Namen zu geben vermag; die Größe Deiner Seele blendet mein Auge, mein ganzes Weſen ſtrebt nach Dir hin, aber ich wage es nicht, Dich an meine Bruſt zu ziehen, mit dieſer Empfindung habe ich noch zu keinem Sterblichen aufgeblickt!“

„„Halt ein, mein Vater!““ — rief das Mädchen überwältigt — „„rufe die Gluth der Liebe, nicht die der Schaam auf meine Wangen!““

„Mein Kind!“ — ſprach er jetzt bebend, und

Digitized by Google

breitete die Arme aus — „willst Du Dein reines Haupt an das Herz des Verbrechers legen?"

Mit einem lauten Schrei sank Fleurette an seine Brust, umschlang liebkosend seinen Nacken, legte die thränennasse Wange an seinen Hals, und flüsterte leise:

„„Mein theurer, mein geliebter Vater!""

Lange standen sie so, fest umschlungen. Die Züge des Lords wurden weich, ein niegekanntes Gefühl zog ein in die finstre Tiefe seiner Seele.

Während Farwing die erste, reine Seligkeit seines Lebens genoß, rüttelte die Verzweiflung an der Seele seines Feindes. Je höher die Sonne stieg, je lauter es im Schlosse ward, je fürchterlicher stürmte es in ihm. Nirgends sah er Rettung, nirgends einen Ausweg. Mit einer Art von Beruhigung erfüllte ihn endlich der Gedanke, daß Farwing doch nicht mehr thun könne, als ihn auf Leben und Tod fodern, und daß seine Pistolen so sicher träfen, wie jene des Lords.

Da rasselte es an der Thüre des Eingangs, der Schlüssel drehte sich im Schloß, Macurton trat ein, in der einen Hand einen Bund Schlüssel, in der andern eine Leuchte, und ein Pack Wachslichter haltend. Der Marquis starrte ihn eine Secunde besinnungslos

Digitized by Google

an, wie der Alte ihn; dann plötzlich stürzte er dem Ausweg zu.

„William!" — schrie der Kastelan mit einer Stimme, die donnerähnlich durch das Gewölbe schallte, und trat dann mit den Worten:

„Nicht von der Stelle, Sir!"

dem wüthenden Marquis in den Weg.

„„Bist Du rasend, Alter! vergißt Du, daß ich Dein Herr bin?"" — fuhr ihn Fontraine zornig an, und warf ihn mit der Kraft der Verzweiflung zur Seite, daß der Alte rücklings auf einen Bethstuhl niederschlug; aber im Fallen tönte es zum zweiten Mal noch lauter: „William!" aus seinem Munde, und ehe Fontraine die Thüre erreichte, stand schon der finstre Kammerdiener in dem Eingang, und hielt ihm die Mündung der Pistole entgegen.

„Sie vergaßen, Sir" — sprach Macurton, sich ruhig vom Boden erhebend — „daß diese Thüre geradenwegs nach dem Gang führt, auf welchem das Versammlungszimmer ist, und daß fünfzig Schritte von hier Ihr Wächter stand!"

Kaltblütig raffte der Alte nun seine Schlüssel und die Lichter, die ihm entfallen waren, zusammen, steckte

Digitized by Google

ſie in die am Altar befindlichen Leuchter, entzündete die Kerzen, blies den Staub ab, und warf dabei von Zeit zu Zeit ſeltſame Blicke auf den Marquis, der ſchäumend, in ſprachloſer Wuth daſtand.

„Der verdrießliche Umweg, den Sie gemacht, um in die Kapelle zu gelangen, ſpringt in die Augen" — fuhr der Kaſtelan fort — „das hätten Sie bequemer haben können."

„„Du wagſt es, meiner zu ſpotten?"" — knirſchte Fontraine — „„zittre vor meiner Rache!""

„Ich denke" — ſagte der Alte kalt — „wenn einer hier zu zittern nöthig hat, kann ich ihn mit der Hand erreichen! Ich fürchte keines Menſchen Rache; ich habe Ihren Willen in allem erfüllt, Sir, ſo lange ich Befehl hatte, Sie als Herr hier zu betrachten, und dieſen Befehl erhielt ich, wenn mir recht iſt, ſchon vor achtzehn Jahren; ich habe ihn aber zu meiner Rechtfertigung noch jetzt. Nun, da der Lord zurückgekehrt iſt, habe ich keinen Herrn zu erkennen, als ihn, und erfülle ſeinen Willen ſo pünktlich, als ſonſt den Ihren. Darin folge ich nur meiner Pflicht, und da wir Befehl haben, Sie bei dem entfernteſten Verſuch zur Flucht augenblicklich niederzuſchießen, ſo

Digitized by Google

liegt es nur an Ihnen, Sir, wenn Sie William zwingen, ſeine Schuldigkeit zu thun!"

„„So ernſt iſt's Dir, Farwing?"" — murmelte Fontraine, mit einem fürchterlichen Blick auf den Kammerdiener, der unbeweglich, wie eine Geſtalt von Stein, in ſeiner alten Stellung verharrte. Doch im nächſten Augenblick ſchon zog er ſich ehrerbiethig zurück, und nach wenig Secunden trat der Prieſter, hinter ihm Louiſon, an der Hand der Herzogin, und Fleurette, zärtlich auf den Arm ihres Vaters gelehnt, in die Kapelle.

Entſetzt fuhren die beiden Frauen bei Fontraines Anblick zurück, der, ſeiner ſelbſt gänzlich benommen, mit wildem Blick, und bebenden Knieen an einen Bethſtuhl lehnte. Der Lord warf nur einen Blick auf ihn, einen zweiten auf Macurton und William, welche ſogleich ihre Stelle am Eingang einnahmen, und trat dann, Louiſons Hand ergreifend, mit feſten Schritten vor den Altar. Die heilige Handlung begann; noch einen unbeſchreiblichen Blick, in dem ſeine ganze Seele lag, warf er auf Harriet, dann ſteckte er den Ring an Louiſons Finger, nach wenig Minuten war ſie ſeine Gattin. Zum erſten Mal in ſeinem Leben hatte

Digitized by Google

er eine Pflicht mit feſtem, reinem Willen erfüllt; ergriffen von dieſem Bewußtſeyn, ſank er plötzlich vor dem Altar in die Kniee, neigte das Haupt auf die Bruſt, faltete die Hände, und ſchien brünſtig zu beten.

Die Frauen folgten ſeinem Beiſpiel; der Prieſter ſtreckte die Arme ſegnend über ſie hin; nur Fontraine vermochte es nicht, die Kniee zu beugen, und ſein verderbtes Herz zu erheben zu einem Geiſt, deſſen Daſeyn er in dieſem Augenblick wohl unter Todesſchauern ahnete, von dem er ſich aber für ewig abgewendet hatte. Er betete nicht, an ihm ging die lautloſe Feier dieſes ernſten Augenblickes ſpurlos vorüber, und niemand bedurfte in dieſer Stunde die Gnade Gottes mehr, als er.

Raſch erhob ſich der Lord, reichte Louiſon den Arm, und wandte ſich, die Kapelle zu verlaſſen. Eine fahle Bläſſe hatte ſeine Züge überſchattet, tiefe Ruhe lagerte auf ſeinem Geſicht, doch war es nicht der Ausdruck wiedererrungenen Friedens des Gewiſſens, es ſchien die Ruhe des Grabes.

Als er in Fontraines Nähe kam, zuckte der Arm, auf den Louiſon ſich ſtützte; eine Secunde nur ſtand

Digitized by Google

er ſtill, dann ſprach er befehlend, ohne den Verräther anzuſehen:

„Sie folgen uns, Marquis Fontraine!“

und ſchritt hinaus. Willenlos, wie von einem Zauber befangen, folgte dieſer dem ſchwergereizten Freund; Macurton und William beſchloſſen den Zug.

Schweigend, als ginge es zum Tode, nicht zu einer Hochzeitsfeier, gelangte man zu dem Gemach des Lords. Dort verabſchiedete er mit wenigen Worten den reichlich belohnten Prieſter, und bat dann die Andern einzutreten. Fontraine und die Damen folgten ihm, Macurton und William blieben am Eingang zurück.

Stumm wies Farwing den Frauen Plätze an; der Marquis ſtützte ſich in finſterm Trotz auf einen Tiſch, nur zuweilen in ohnmächtigem Grimm fürchterlich lächelnd. Erwartungsvoll ſahen die Frauen in Farwings Geſicht, auf welchem eine unheilſchwangere Wolke ruhte. Mit untergeſchlagenen Armen lehnte er in einem Stuhl; lange ſaß er ſo ſchweigend, dumpfe Stille herrſchte in dem Gemach, ahnungsvoll ſchlug jede Bruſt, nur der Lord ſchien ruhig, kalt, wie das Grab.

Digitized by Google

Jetzt rollte der Wagen mit dem Prieſter donnernd über den Hof, durch den gewölbten Thorweg, in's Freie. Farwing that einen tiefen Athemzug, erhob dann das Haupt, und ſprach:

„Viel, meine Theure! habt Ihr durch mich gelitten, vieles von meinem Verbrechen aus dem Munde dieſes Elenden erfahren" — er zeigte mit der ausgeſtreckten Rechten auf Fontraine, ohne ihn jedoch eines Blickes zu würdigen — „erlaubt mir nun, daß ich ergänze, was er für gut hielt, Euch zu verſchweigen. Nicht um mich, ſondern um das zu rechtfertigen, was geſchehen muß, ſpreche ich in dieſem Augenblicke zu Euch.

„Vergieb mir, Louiſon, was Du jetzt hören wirſt. Ich habe mir in dieſer feierlichen Stunde Wahrheit gelobt, als ſtände ich vor dem Throne des ewigen Richters, ich kann Dir's nicht erſparen, Du mußt ſie tragen.

„Harriet" — ſo wandte er ſich mit ſanfter, in Thränen zitternder Stimme zu der Herzogin — „ich habe in dieſem Leben nichts geliebt, als Dich! Mit zerriſſenem Herzen kam ich nach Paris; Dein Andenken hätte mich vielleicht rein durch das Daſeyn getra-

Digitized by Google

gen, doch die Vorsehung warf Diesen" — er zeigte wieder abgewandt auf Fontraine — „in meine Bahn. Mit voller, liebender Seele sank ich an die Brust des, damals schon im Grund der Seele vergifteten Jünglings. Laster und Vergeudung hatten sein Vermögen vernichtet, mich ersah er zum Werkzeug seiner Rettung. Er zeigte mir Louison, er entflammte meine Sinnlichkeit, und verderbte meine Sitten, er lehrte mich, das schöne, in üppiger Jugend blühende Geschöpf in meine Netze locken, er beredete mich zu der verbrecherischen Verbindung vor dem Maire, weil er schlau genug berechnete, daß er im Besitz des Geheimnisses einer Doppelehe, mich vollkommen in seiner Macht habe. Mein unermeßliches Vermögen bot ihm eine unversiegbare Quelle für seine Laster an. Gezwungen, sein Vaterland zu verlassen, folgte er mir nach England. Dort erkannte er bald, daß meine Liebe für Dich, Harriet, nie erlöschen würde, so wenig als Deine Leidenschaft für mich. Er machte mich zum ersten Mal darauf aufmerksam, daß der Herzog schon alt, und sehr kränklich sey, und zeigte mir das reizendste Ziel in der Ferne. Natürlich sah er wohl ein, daß meine Kräfte, seinen ewigen Geldfoderun-

gen zu genügen, ſich endlich erſchöpfen müßten, und das Vermögen der reichen Herzogin von Bedford ſollte ein neuer Born des Heils für ihn werden. Aber in meinem Verhältniß zu Louiſon fand er ein ernſteres Hinderniß in meiner Seele, als er wohl je gefürchtet hatte. Da lieferte er mir Beweiſe von Ihrem Unwerth, er fachte meine Eiferſucht zur Flamme auf! Hier" — bei dieſen Worten nahm er ein Paket Briefe aus dem Schreibtiſch, und legte ſie in Louiſons Hand — „dieſe Blätter werden bei Dir für mich ſprechen. Ich verließ Dich, ich unterdrückte die Stimme der Natur, daß ich's vermochte, war ſein Werk.

„Als Du endlich nach London kamſt, verhinderte er jedes Zuſammentreffen mit mir; von ihm erhielteſt Du jenen Beutel mit Gold; ſo tief war ich damals noch nicht geſunken; und er beherrſchte meine Dienerſchaft ſo unumſchränkt wie mich. In jener Zeit glaubte ich eine geheime, mächtige Leidenſchaft für Sie, Harriet, in ihm zu gewahren, meine Eiferſucht ward zur Wuth, als ich ein Geſpräch zwiſchen Ihnen und dem Elenden belauſchte, das mir Ihre Unſchuld, und ſeinen Verrath außer Zweifel ſetzte. Ich erkannte die Schlange, welche ich im Buſen genährt;

Digitized by Google

der Augenblick war gekommen, wo ich ſie von mir ſchleudern wollte. Ach, es war zu ſpät!

„An jenem Tag, wo Du, Louiſon, mich im Hydepark aufſuchteſt, hatte ich ihn durch ein Billet dahin beſchieden, um ihn zu züchtigen, und mich dann, komme, was da wolle, auf immer von ihm loszureißen. Bewaffnet erwartete ich ihn; ein heftiger Wortwechſel entſpann ſich; in jenem unſeligen Augenblick ſtürzteſt Du zwiſchen uns, und mein Degen durchbohrte Deine treue Bruſt, ſtatt das Herz des Teufels zu treffen, der Dich in's Verderben riß!

„Er rettete Dich; aber nicht um Dich vor meiner Rache zu ſchützen, kerkerte er Dich hier ein; er allein kannte meine Reue, meine Verzweiflung! Du ſollteſt ihm eine ſichere Geiſel ſeyn, um Dich ſeiner Zeit zu gebrauchen, wozu es ihm gut dünken würde. Ich mußte in dem Wahne, Dich getödtet zu haben, bleiben, um fortan der Sclave ſeiner Launen, das willenloſe Werkzeug ſeiner Plane zu ſeyn. Meine Tochter mußte ich ihm als Gattin geloben, und er ward unumſchränkter Herr meines Vermögens.“

Jetzt begannen die Blicke des Lords zu funkeln,

Digitized by Google

und richteten ſich plötzlich feſt auf den Verbrecher, der lautlos an dem Tiſche lehnte.

„Neun fürchterliche Jahre ließ er mich tragen an dem Bewußtſeyn eines Mordes, neun gräßliche Jahre verlebte ich in der Furcht vor dem Schaffot! ſie war meine Begleiterin, wenn die Sonne emporſtieg, und legte ſich auf meine Bruſt, wenn ich das Lager ſuchte. Meine Tochter mußte ich verläugnen, denn was ſollte ich ihr antworten, wenn ſie mich fragte: „Wo haſt Du meine Mutter?“ Er wußte, daß es nichts auf Erden und im Himmel gab, was mir Troſt, Erſatz für alles, was ich litt, gewähren konnte, als Harriets Liebe; aber auch dies letzte verſtand er zu vernichten. Er beredete, er zwang mich faſt zu jenem ſchändlichen Dokument, was mich ſelbſt im Grabe noch mit Schamröthe bedecken wird; er, er iſt der Teufel meines Lebens, der Mörder meiner Ehre, der Peiniger meiner Lieben geworden!!“

Hier ſprang der Lord auf, alle ſeine Glieder bebten, ſeine Augen flammten, Rache und Blutdurſt ſprühte aus ſeinem Blick, ſeine Stimme hob ſich, daß das Gemach wiederhallte, und ſeine Hände faßten

Digitized by Google

konvulſiviſch nach zwei Piſtolen, die in dem geöffneten Schreibtiſch lagen.

„Darum kann auch ich, nur ich allein ſein Richter ſeyn!“ — ſchrie er fürchterlich. — „Fontraine! die Stunde der Vergeltung iſt gekommen, es iſt aus! Ich fürchte weder Deine Teufel noch die Geſetze mehr!“

„„Tod und Hölle!““ — rief der bleiche Böſewicht — „„„Du willſt mich morden, Entſetzlicher! mich, den Wehrloſen? zitterſt Du nicht vor dem Gericht?““

„Ich war auch wehrlos, Du haſt mich doch tauſendfach gemordet!“ — ſprach jetzt Farwing plötzlich eiskalt — „hier bin ich das Gericht, Du ſtehſt auf meinem Eigenthum!“

Mit einem gebieteriſchen Wink befahl er den bebenden Frauen, ſich zu entfernen. Louiſon, zu Schnee verbleichend, riß die Herzogin hinaus, die ihr willenlos folgte. Fleurette, etwas Entſetzliches ahnend, ſtarrte regungslos auf den furchtbaren Rächer.

„„„Vergebung!““ — ſtammelte Fontraine, in die Kniee ſinkend.

„Sieh in dies Auge, Satan!“ — ſprach Farwing, wie oben — „und erkenne, ob in einer

Seele, die Du für die Hölle reifteſt, Vergebung wohnen kann?!"

Fontraine ſprang wild auf.

„„Vergebung!"" — rief Fleurette, in Farwings Arme ſinkend.

„Weder ihm, noch mir!" — rief der Lord, ſie von ſich drückend. Der Schuß donnerte durch das Gemach, mit zerſchmettertem Gehirn ſtürzte Fontraine zur Erde.

Entſetzt, laut aufſchreiend taumelte Fleurette zurück.

„„Mein Vater!"" — kreiſchte ſie — „„halt ein!""

Es war zu ſpät; ein zweiter Schuß ſchlug betäubend an ihr Ohr; Farwing hatte ſicher gezielt, die Hand hatte nicht gebebt, ſein Herz war getroffen zum Tod.

„Vergebung, Fleurette!" — ſtöhnte er.

Ihn feſt umſchlingend, ſank ſie auf den Sterbenden nieder. Sein letzter Athem war verhaucht, ſein gebrochenes Auge hing mit einem ſeligen Ausdruck an den reinen Zügen ſeines Kindes.

Digitized by Google

34.

Es war um die dritte Stunde Nachmittags, zu Anfang des Frühlings, als vor dem Gasthof zum Protektor ein schwerbepackter Reisewagen mit vier dampfenden, abgejagten Pferden ankam. Drei schwarzgekleidete Damen stiegen aus, wovon die jüngste den herbeieilenden Dienern nicht unbekannt war, denn sie schauten sie mit Blicken an, die zu sagen schienen: „Dich haben wir schon irgendwo gesehen."

Ohne jedoch dieser Blicke zu achten, gab die Obenbenannte, wie es schien, nun mit fester Stimme ihnen lauter Befehle, und geleitete die ältern Damen nach den verlangten Zimmern. Alle drei schritten schweigend hinter dem voraneilenden Wirth her. Die letztern beiden schienen von einem schweren Kummer

Digitized by Google

gedrückt, auf der Stirne der jüngern lag trüber Frost, und selbst der sonst sehr redselige Herr des Hauses wagte nicht, seine Worte an sie zu richten.

„Was steht den Damen nun zu Dienste?“ — frug er endlich, nachdem sie in ihre Gemächer eingetreten waren.

„„Schaffen Sie für Mylady ein Frühstück, Herr Wirth, und für mich augenblicklich einen Wagen““ — bat die junge Dame.

Der Wirth sah sie groß an, entfernte sich aber doch sogleich, und kehrte bald wieder, um zu melden, daß alles bereit stehe.

Pfeilschnell flog das Mädchen nun die Treppen hinab, warf sich in den Wagen, und rief dem Kutscher zu:

„Auf den Weg nach Doungbroock, zum Hause des Scharfrichters!“

„„Mord!““ — rief ein Kellner im Hausflur den Andern zu — „„jetzt hab ich's! Wenn das nicht die schöne Kindsmörderin ist, die uns neulich den herrlichen Spaß verdarb, soll man mich im Liffey ersäufen!““

„Richtig!“ — schrie ein Zweiter — „nun hab

ich's auch! Ich ſah ſie ja dreimal bei den Verhören, wußte doch immer nicht, wo ich das Geſicht hinthun ſollte! Und die laſſen wir ſo ruhig davonfahren? Ihr nach, ihr nach!"

„„Narr!"" — lachte der Erſte — „„wenn die nicht wüßte, daß man ihr durch die Finger ſieht, wäre ſie nicht wiedergekommen; es iſt am Ende doch wahr, wie man ſagt, daß die Geſchworenen ſelbſt ſie baten, davonzulaufen; das macht, weil ſie alle in die Hexe verliebt waren. Na, hübſch genug iſt ſie, was geht's uns an, laßt ſie gehen!""

Während dieſes Geſpräches ſaß Thoms finſter in ſeiner einſamen Stube. Die ſorgenſchwere Stirne auf die Hand gelegt, ſtarrte er ſchweigend in die glimmenden Kohlen des Kamins, und ſchien über ſchweren, hoffnungsloſen Gedanken zu brüten. Doch mit einem lauten Schrei fuhr er empor, als plötzlich eine ſchwarzgekleidete Geſtalt vor ihn hintrat, und mit dem Ausrufe:

„Wo iſt Emmy?"

ſeine herabhängende Hand ergriff.

„„Fleurette!"" — rief er halb ſinnlos vor Freude — „„Fleurette! Du biſt frei, biſt gerettet?""

Digitized by Google

„Wo iſt Emmy?“ — frug ſie dringender.

„„Wohl aufgehoben!““ — entgegnete Thoms finſter, und ein leiſer Anflug von Schmerz flog über ſein Geſicht.

„Großer Gott! ſie iſt todt?“ — rief Fleurette, ſeine Hand krampfhaft in die ihre preſſend.

„„So denkſt Du auch, daß wir im Grab am beſten verſorgt ſind?““ — ſprach Thoms mit einem bittern Lächeln. — „„Nun denn, doch in einem Gefühl begegnen ſich unſre Seelen! Nein, ſie, für die allein Du zu empfinden ſcheinſt, ſie lebt!““

„O kränke mich nicht ſo tief und ſchmerzlich!“ — flehte Fleurette mild — „ſey gut, mein theurer Bruder, und quäle mich nicht!“

Ein einziger Blick in ihr Auge verſöhnte den Armen. Sanft führte er ſie zu einem Sitz, und ſprach:

„„Als ich an dem Abend jenes Tages, der Dich in Farwings Hände brachte, nach Hauſe kam, fand ich Emilien in einem Zuſtand, den ich Dir jetzt nicht beſchreiben will. Sie hatte die Stimme ihres Vaters erkannt, ſie wollte hinauseilen, Dich zu ret-

Digitized by Google

ten, doch gelähmt von Schreck und Entsetzen, vermochte sie nicht, sich von der Stelle zu bewegen; ohne Laut und Regung, doch bei vollem Bewußtseyn, lag sie auf dem Boden der Kammer. Als sie sich endlich erholte, rieth ich ihr, nachdem ich ihr alles entdeckt, was Du um sie gelitten, sich an den Präsidenten zu wenden, der allein wissen könne, wohin Farwing Dich gebracht. Sie schrieb ihm noch an demselben Abend, entdeckte ihm den unglückseligen Zusammenhang eures Schicksals, und bat ihn um Schutz gegen den eignen Vater. Am andern Morgen erschien Lord Arndley selbst, versicherte Emilien seiner innigsten Theilnahme, aber auch zugleich, daß er nicht wisse, wohin Farwing Dich gebracht habe; versprach feierlich, sie gegen die Rache ihres Vaters zu schützen, und bot ihr bis zur Rückkehr ihres Gemahls sein Haus, eine Freistätte im Kreise seiner Familie an. Obgleich es mir schien, als thue er dies alles nur, um sie, bis er sich von der Wahrheit ihrer Aussagen überzeugende Beweise verschafft haben würde, in seine Gewalt zu bekommen, überredete ich dennoch Emilien, ihm zu folgen, da mir nun die Macht gänzlich genommen war, sie

Digitized by Google

noch ferner zu schützen; und da ich Arndleys Charakter zu gut kenne, um in seine Ehre Zweifel zu setzen, überließ ich sie ihm mit Ruhe. Dawson begab sich nach London, um Dir dort nachzuforschen; ich durchstrich seit vierzehn Tagen Irland die Kreuz und Queer, ohne eine Spur von Dir zu entdecken, und kehrte vorgestern trüb und hoffnungslos zurück. Ich dachte schon daran, nach Frankreich zu gehen, doch Gott sey gelobt, Du bist frei.""

„Ich bin's!" — sprach Fleurette mit einem tiefen Seufzer — „doch ich kann mich dieser Freiheit nicht freuen, sie ist theuer erkauft! Folge mir zu Arndley!"

Es war indeß dunkel geworden. Nach einer Viertelstunde standen Fleurette und Thoms in dem Vorzimmer des Präsidenten.

Mit einem Ausruf des Erstaunens fuhr er zurück, als er das Mädchen sah.

„Ist's möglich, Miß!" — rief er froh — „Sie kehren uns sobald zurück, indeß Lady Dorpshire sich aus Angst um Sie verzehrt; sind Sie frei? Wo ist Farwing? wie gelang es Ihnen — —?"

„„Mein Vater ist todt, Mylord!"" — unter-

Digitized by Google

brach ihn Fleurette mit bebender Stimme — „„ich bin gekommen, um meiner Schweſter ſeine Vergebung zu bringen, und ſie in die Arme einer neuen Mutter zu führen. Erlauben Sie, daß ich Sie ſprechen darf?““

„Um Gotteswillen, Miß!“ — rief der Lord, von ſeinem Erſtaunen nach und nach ſich erholend — „Sie haben mich doch nicht im Verdacht, daß ich Emmy hier gefangen halte? Erklären Sie mir nur — —!“

Mit wenig Worten gab ihm nun Fleurette Aufſchluß über das tragiſche Geſchick ihres Hauſes.

„O mein armer Freund!“ — ſeufzte Arndley tief erſchüttert, als ſie geendet hatte — „Du warſt ſehr ſtrafbar, aber auch ſehr unglücklich! doppelt unglücklich, da du den Beſitz einer ſolchen Tochter verſchmähteſt! Ja, Miß Fleurette!“ — fuhr er fort, die leuchtenden Blicke feſt auf das erglühende Antlitz des Mädchens heftend — „Sie ſind ein bewundernswürdiges Geſchöpf, deſſen Tugend und Seelengröße eben ſo ſelten, als ſtaunenswerth iſt! Mit Stolz würde ich Sie Tochter nennen!“

Digitized by Google

„„O Mylord!““ — bat Fleurette ausweichend — „„laſſen Sie mich meine Emmy ſehen!““

Nichts von dem Wiederfinden dieſer beiden Seelen, die von jeher nur eine geweſen waren. Lord Arndley lernte mit Thränen in den Augen Gefühle verehren, deren Exiſtenz er bis jetzt nur dem Bereiche der Romantik angehörig glaubte.

Lady Farwing überlieferte alle Papiere des Lords in ſeine Hände, er war zum Vollſtrecker des Teſtaments ernannt, das Louiſon und Fleurette in den unumſchränkten Beſitz eines Vermögens ſetzte, welches noch immer bedeutend genug war, um der Wittwe und ihrer Tochter eine anſtändige Exiſtenz zu ſichern. Alles Aufſehen zu vermeiden, verließen ſie Dublin nach wenig Tagen, um die Herzogin nach London zu begleiten, wo die Anweſenheit Louiſons für ihre Geſchäfte unumgänglich nöthig war. Thoms blieb in Dublin, Charles Ankunft zu erwarten, von dem noch immer keine Nachricht eingegangen; er verſprach aber heilig, ihn, ſobald er rückgekehrt ſey, nach England zu begleiten.

Schon gingen die Uebrigen die Treppe hinab, nach dem wartenden Wagen, nur Fleurette ſtand

Digitized by Google

noch vor dem ſchweigenden Scharfrichter, hatte ſeine Hände gefaßt, und konnte nicht von der Stelle.

„Mein Bruder!“ — flüſterte ſie endlich mit bebender Stimme — „wirſt Du uns auch gewiß folgen? Täuſcheſt Du mich nicht?“

„„Ich habe Dir mein Wort gegeben!““ — ſprach der unglückliche Mann finſter, und legte die Rechte betheuernd auf die Bruſt — „„ich folge Dir!““

Fleurette ſah noch immer mit von Thränen verdunkeltem Blick zur Erde, ihre Seele war tief bewegt, das zeigte die heftig athmende Bruſt; es reifte unter ſchwerem Kampfe ein Entſchluß, für den ſich ihr noch immer die Worte weigerten.

Thoms, unfähig den wüthenden Schmerz, der ihn zerriß, länger zu bändigen, wandte ſich heftig nach der Thüre, und ſtammelte wild:

„„Laß uns ſcheiden, lebe wohl, Fleurette!““

„Nein, nein!“ — rief das Mädchen plötzlich — „ſo nicht, ſo nicht, Thoms! Du biſt der edelſte Menſch auf Erden! ich danke Dir ſo unausſprechlich viel, und habe Dich ſo grenzenlos elend ge-

Digitized by Google

macht! Du liebst mich! Hast Du keinen Wunsch, den ich erfüllen kann?"

Thoms erblaßte, schüttelte den Kopf, und fuhr mit einer heftigen Bewegung nach der krampfhaft beklemmten Brust.

„Hast Du keinen Wunsch, mein theurer Freund!" — fuhr Fleurette in fieberhafter Ungeduld fort — „willst Du so hart seyn, so grausam? hat Fleurette Dir so gar nichts zu bieten?"

„„O halt ein, halt ein!"" — schrie er, das immer mehr verbleichende Gesicht in beide Hände verbergend — „„Du foderst mehr, als die Kraft eines Mannes zu tragen vermag, grausam wühlst Du in meiner Brust!"" .

„Thoms!" — rief das Mädchen jetzt, und eine krankhafte Röthe flammte auf ihren Wangen, ihre Glieder bebten — „hier ist meine Hand! Wenn Dich die heiligste Freundschaft, das reinste Wohlwollen beglücken können, so vergönne mir's, Dir dies Glück zu schaffen! Laß uns in mein Vaterland ziehen, und nimm mich zum Weibe!"

Leichenblaß, mit weit offnen Augen starrte Thoms sie an, sein Herzschlag schien still zu stehen, sein

Digitized by Google

Athem ſtockte. Jetzt plötzlich lag er wie niedergeſchmettert vor ihr auf der Erde, umfaßte ihre Kniee, und drückte das Geſicht feſt in die Falten ihres Gewandes. Mehrere Secunden vergingen ſo, dann ſprang er auf und rief:

„„Du biſt wahnſinnig, Fleurette! aber er iſt ſchön, dieſer Wahnſinn, er iſt unausſprechlich ſchön! Ach! Du haſt mir mit dieſem einen Wort alles vergolten, was ich für Dich hingab! Ja, Mädchen! Du biſt ein Engel, Du biſt der ſtrahlende Abglanz der Gottheit!““ — fuhr er mit irrem, begeiſtertem Blick fort — „„Du ſahſt dem Tod, der Schande in's Antlitz, und bebteſt nicht; Du würdeſt Dein gebrochenes Herz an die Bruſt des Henkers legen, und lautlos hinübergehen! O, Du biſt wahrlich wahnſinnig! aber ich bete Dich im Staube an, ich beneide Dich um dieſe Tollheit!““

„Du biſt außer Dir, Thoms!“ — rief Fleurette entſetzt — „faſſe Dich, ſammle Deinen Geiſt, antworte mir!“

Wieder legte er beide Hände vor das Geſicht, und ſtand ſo ſchweigend, dann hob er das Haupt,

Digitized by Google

enthüllte die Thränen, welche über seine Wangen stürzten, und sprach matt und leise:

„„Ich danke Dir, Fleurette! Du hast mir in dieser Stunde viel gegeben, sehr viel. Lebe wohl! meine Hand kann ich Dir nie reichen, eben so wenig, wie diesen Augenblick vergessen!““

Mit einem Blick, in dem sich tiefer Kummer spiegelte, bot Fleurette ihm die Rechte, die er leidenschaftlich an die Lippen drückte, dann sagte sie wehmüthig:

„So verschmähst Du mich denn, und willst auf immer von mir scheiden?“

„„Nicht auf immer! Ich sehe Dich wieder, wenn Emiliens Gatte zurückkehrt, ich gebe Dir darauf mein Wort.““

„Wenn er zurückkehrt?“ — schrie Fleurette laut auf — „was soll der Doppelsinn? Hast Du Nachrichten?“

„„Und hast Du Dich nie mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß ihn ein Unglück so lange ferne halten könnte? Ich sprach vor wenig Tagen seinen Oheim in Owoca Inn; man weiß nichts als daß das Schiff, worauf er von Boston abging

noch nicht in Dublin ankam, wo man es seit zwei Monaten erwartet. Bereite Emmy vor; ich konnte mich nicht entschließen, ihr diese Schreckenspost mitzutheilen. Du wirst — —"

Hier hielt er erschrocken inne, denn Fleurette lehnte wie eine geknickte Lilie an der Wand des Zimmers; jede Farbe des Lebens war aus ihren Zügen gewichen, ihre gebrochnen Augen sahen verbleichend auf den Scharfrichter, der sie staunend anstarrte.

„Todt! todt!" — stöhnte sie mit Schmerzenstönen.

Da flammte es auf in Thoms Blicken, ein Blitzstrahl erleuchtete die Nacht seines Innern, verstummend, lautlos stand er ihr gegenüber.

„Nein!" — rief Fleurette plötzlich, beide Hände auf das gepreßte Herz drückend — „er lebt, ich weiß es, ich fühle es, er lebt! so grausam kann der Ewige nicht seyn, er kann nicht trennen, was sich so grenzenlos liebt! Emmy wird selig seyn an seiner Brust, und alles vergessen, was sie um ihn litt!"

Digitized by Google

„„Gott gebe es!““ — ſprach Thoms kalt. — „„Was aber ſage ich dem unglücklichen Dawſon, wenn er wiederkehrt?““

„Ach!“ — rief Fleurette, an ſeine Bruſt ſinkend, und ein Thränenſtrom ſtürzte aus ihren Augen — „ſage ihm, daß ich unglücklich bin, wie er und Du!“

„„Arme Fleurette!““ — ſeufzte Thoms aus zerriſſenem Herzen — „„armes, armes Mädchen!““

„Lebe wohl, mein Bruder!“ — ſtammelte ſie mühſam, umſchloß feſter ſeinen Nacken, drückte einen Kuß auf ſeine Lippen, und wankte dann aus dem Gemach.

Noch lange ſtand der Scharfrichter regungslos, und ſtarrte die Wand an, an welcher ſie gelehnt hatte, dann drückte er das bleiche Geſicht feſt auf die Stelle, und flüſterte mit brechender Stimme:

„Armer, armer Thoms!“

Digitized by Google

35.

Mehrere Wochen waren verſtrichen. Die unglückliche Harriet lebte ſtill in ihrem prächtigen Hotel, allein und verlaſſen, ihrem Schmerz, und der Erinnerung einer ſchönen Zeit hingegeben. Dem Andrang der Neugierigen und Schadenfrohen hatte ſie ſchon in den erſten Tagen ihrer Rückkehr nach London dadurch ein Ende gemacht, daß ſie ein für allemal erklärte, durchsaus keine Beſuche empfangen zu wollen. Somit ließ man ſie bald mit ihrem Gram allein; ſie ſah niemanden als Louiſon und ihre Töchter, die in ihrem Hauſe wohnten, und mit denen ſie eine Familie bildete. Mit leidenſchaftlicher Hingebung, mit wahrhaft mütterlicher Liebe ſchloß ſie ſich an Fleuretten an. Der großartige Charakter des Mäd-

Digitized by Google

chens, die immer gleiche Seelenstärke, mit welcher sie sichtlich einen großen Schmerz trug, zog sie an, und erkräftigte sie allmählig, das eigne Geschick mit Fassung zu ertragen. Auch Fleurette schien sich mit innigem Gefühl zu ihr zu neigen, und die Herzogin empfand mit jedem Tage den wohlthätigen Einfluß mehr, den dies seltene Geschöpf auf ihre ganze Umgebung übte. An ihr richtete sich die sanfte, leidende Seele Louisons auf; sie bewahrte Emiliens Herz vor Verzweiflung, und belebte wieder und immer wieder ihre sinkende Hoffnung. Was sie die mühsam erkämpfte Ruhe, mit der sie mitten in so großem Jammer stand, kostete, sah nur die Herzogin, und nur sie schien ihre Gefühle zu verstehen.

Eines Tages saßen die Damen in stillem, fast heiterm Gespräch versammelt, als ein Diener zwei Herrn anmeldete, die sich durchaus nicht abweisen lassen wollten, aber auch ihre Namen nicht genannt hätten.

„Charles!" — rief Fleurette mit ahnendem Freudenschrecken — „ich weiß es, er ist's, er ist uns nah!" — und rasch emporspringend flog sie nach der Thüre; doch schon öffnete sich diese, und:

Digitized by Google

„Charles!“ — ſtammelte ſie mühſam — „er iſt's! er iſt's!“

„„Fleurette! Engel!““ — rief jetzt die wohlbekannte Stimme, und Charles lag zu ihren Füßen. Taumelnd griff ſie nach Thoms, der auf der Schwelle ſtand, und im nächſten Augenblick die Zuſammenſinkende umfaßt hielt. Emmy lag an der Bruſt ihres Gatten, lautlos hielten ſie ſich umſchlungen. Eine heilige Minute zog in ſeligem Schweigen an ihnen vorüber, einer von den Augenblicken, die nur empfunden, nie aber beſchrieben werden können.

„Ach endlich, endlich habe ich Dich wieder!“ — jauchzte Emilie, das bleiche Haupt feſter an ſeine Bruſt ſchmiegend — „meine Arme halten Dich, Du lebſt, Du biſt wieder mein!“

„„Ja, meine ſüße Emmy, mein geliebtes Leben! Du biſt wieder mein! ich bin gerettet, aber wehe mir, daß ich Dich je verlaſſen konnte!““

Da fiel ſein Blick auf Fleuretten, welche ohne Beſinnung an der Bruſt ihrer erſchrockenen Mutter lag. Die Herzogin bemühte ſich, ſie in's Leben zurückzurufen, indeß Thoms finſter, mit untergeſchla-

Digitized by Google

genen Armen auf das leichenblasse Antlitz des Mädchens sah.

„Großer Gott! sie stirbt! sie stirbt!“ — schrie Charles auf — „dieser Engel, dieses Geschöpf, dem wir mehr als das Leben schulden, dem wir nie danken können, vermöchten's wir auch, gleich den Göttern, alle Freuden der Erde über ihrem Haupt auszugießen; sie stirbt, mein Anblick hat sie getödtet! O ich Elender! was mich berührt, was sich an mein Schicksal kettet, ist dem Unheil verfallen, wie ich selbst!“

Jetzt erst sah Emmy die schreckliche Veränderung, welche mit Dorpshire vorgegangen. Seine hohe Gestalt war hager, seine schönen Züge bleich geworden, sein ganzes Wesen war verändert. Seltsam genug bemerkte sie nun erst, wie auch Fleurette gänzlich verfallen war.

Oft leben wir Jahre lang mit einem unsrer Lieben, ohne eine Veränderung an ihm zu gewahren, bis irgend ein Zufall, irgend eine Erscheinung der Außenwelt uns plötzlich die Augen öffnet, und wir mit einem Blick erkennen, was wir so lange übersahen.

Digitized by Google

Mit einem Schmerzenslaut warf sich Emmy neben der Ohnmächtigen nieder, und rief, ihre Hände mit Küssen und Thränen bedeckend:

„O meine Fleurette, geh nicht von mir, verlaß uns nicht!"

Da öffnete Fleurette mit einem seligen Blick die Augen, sah mild in Emmys schreckenbleiches Gesicht, und lispelte:

„„Wie könnte ich Dich jetzt verlassen, da Du glücklich bist, meine Schwester? jetzt, da ich erst zu leben beginne?""

Emmy warf sich in ihre Arme, schluchzend hielten sie sich umschlungen. Charles sah mit einem trüben Blick auf die schöne Gruppe.

„O Fleurette!" — begann er endlich — „was haben Sie für uns gethan! Haben Sie auch bedacht, welche fürchterliche Last Sie uns auferlegen wollten? Wenn nun dieser Edle Sie nicht gerettet, wenn Sie das Opfer vollbracht hätten, wenn ich, zurückkehrend, Ihre Leiche — —? O! schon der Gedanke reicht hin, um mich wahnsinnig zu machen!"

„„Halten Sie ein, Charles!"" — unterbrach ihn Fleurette sanft — „„verbittern Sie nicht die

Digitized by Google

Wonne dieſes Augenblicks durch Gedanken an das, was hätte geſchehen können; laſſen Sie uns von dem ſprechen, was iſt! Wir haben Sie wieder! Wo waren Sie, welch ein feindliches Geſchick hielt Sie ſo lange fern?""

„O ſprich, ſprich, mein Charles!" — flehte Emmy, ihm mit weicher Hand die dunklen Locken aus der finſtern Stirne ſtreichend — „was haſt Du gelitten, daß Du mir ſo verändert wiederkehrſt?"

„„Ich jagte einem Schattenbilde nach!"" — ſprach Dorpshire mit mühſam errungener Faſſung. — „„Indeß Du mit Jammer und Entſetzen, Fleurette mit Tod und Schande kämpfte, rang ich um ein eitles Nichts; Euch hatte ich in leichtſinniger Verblendung verlaſſen, um uns Alle elend zu machen! Nach langer, mühſeliger Arbeit ging ich mit Schätzen beladen von Philadelphia ab nach Boſton, um mich einzuſchiffen, dort fand ich einen Brief von Shmits vor, der mir Deine Lage in ihrer ganzen Furchtbarkeit zeigte. Ich wollte den Abgang des Dampfbootes nicht mehr erwarten, die Erde brannte unter meinen Füßen; ich vertraute mich einem franzöſiſchen Schiff, welches noch denſelben Abend nach Liverpool

Digitized by Google

abging. Wochen lange trieb uns ein wüthender Sturm in den Gewässern umher, endlich strandeten wir an den Küsten der Normandie. Auf dem Schiffsboot retteten wir das nackte Leben. Ich war der letzte, der hinabstieg, der Sturm riß die Strickleiter los, ich stürzte in's Boot, und brach ein Bein. Verlassen, fremd, krank an Leib und Seele, lag ich in einer Hütte am Strand. Wochen vergingen, ehe ich von meinem Oheim, den ich von meiner Lage benachrichtigte, Briefe erhielt. Da kam dieser treue Mann, brachte mir von ihm die nöthigen Gelder, und ich trat die Reise nach Calais an. Von ihm erfuhr ich alles; er hatte bei meinem Oheim mein Unglück gehört, und erbot sich, mich selbst aufzusuchen.""

„Ist's möglich, Thoms!" — rief Fleurette — „und konntest Du das uns verschweigen?"

„„Sollte ich Euch grausam auf die Folter der bangsten Erwartung legen?"" — fragte Thoms kalt — „„wußte ich, ob ich den unglücklichen noch am Leben finden würde? Krank, mit gebrochenem Bein und zerstörtem Gemüth lag er in einer elenden Hütte; solltet Ihr den Todesschmerz tausendfach

Digitized by Google

durchempfinden, ehe Ihr ihn verloren hättet? Ist es so nicht besser?""

„Ach nein!" — rief Emmy schmerzlich — „ich wäre an seine Brust geeilt, ich hätte ihn gepflegt, hätte ihn nicht eher reisen lassen, bis er vollkommen genesen! Großer Gott!" — fuhr sie fort, ihn erschrocken betrachtend — „Du bist noch krank, Dich rüttelt ein Fieber, Deine Glieder beben!"

„„Mein Körper ist gesund!"" — rief Charles in der heftigsten Bewegung „„meine Seele aber ist krank bis zum Tode! Ein Krippel kehre ich Dir heim, als ein Bettler betrete ich die heimathliche Erde; mein Oheim ist unversöhnlich, er hat mich enterbt, und Du hast Dein schönes, blühendes Leben an einen Elenden gefesselt, der Dir nichts zu bieten hat, als — — —""

„O halt ein, mein Geliebter, vollende nicht!" — rief Emmy mit begeisterten Blicken. — „Noch nie habe ich gewußt, daß der Besitz elenden Metalls beseligen kann, jetzt erst lerne ich es begreifen. Die Güte meiner verewigten Mutter hat mich reich gemacht, keine Sorge wird unser Leben trüben; laß uns der finstern Zukunft vergessen, laß uns Gott

Digitized by Google

preiſen, der uns einander erhalten; laß uns glücklich ſeyn!"

Charles ſchüttelte mit einem trüben Lächeln das Haupt.

„„O meine Emmy!"" — ſprach er mit unterdrücktem Schmerz — „„ich ſoll der Großmuth meiner Gattin — —""

„Vollende nicht!" — unterbrach ihn Emilie mit funkelnden Blicken — „laß mich nicht fürchten, daß ich aufgehört habe, Dir alles zu ſeyn! Wehe mir, wenn zwiſchen uns je die Rede von Mein und Dein werden ſollte!"

Dorpshire drückte ſie mit einem finſtern Blick an die Bruſt, und ſchwieg.

Wochen vergingen, Emmy lebte nur in dem Gefühl, ihren Gatten wieder zu beſitzen, und Charles ſchien ſeinen Kummer an ihrer Bruſt zu vergeſſen. Wenigſtens ſchwebte ſie in dem ſüßen Wahn, und ihr Gatte war edel genug, ihn nicht durch einen Laut zu zerſtören.

Fleurette war glücklich, ſie hatte keinen Wunſch mehr, ihr Tagewerk war vollbracht. Louiſon ſchwelgte im Beſitz ihres Kindes, und hatte keine Sehnſucht

Digitized by Google

mehr, als die, in ihrem Vaterland leben und ſterben zu können.

Da trat eines Tages die Herzogin in das ſtille Gemach des Mädchens, ſah Fleurette lange ſchweigend an, zog ſie endlich liebevoll in die Arme, und ſprach:

„Fleurette, Sie müſſen fort aus England!"

„„Wie?"" — frug die Angeredete verbleichend — „„bin ich hier nicht unausſprechlich glücklich?""

„Sie ſind's, Fleurette!" — fuhr Harriet fort — „aber dieſes Glück wird Sie tödten! Sie fühlen es ſelbſt! Betrachten Sie Ihre einſt ſo blühende Geſtalt, Ihre verfallenden Züge, dieſes hellglänzende und doch ſo kranke Auge; Sie eilen mit ſchnellen Schritten dem Grabe zu, denn Sie weiden ſich an dem Anblick des Grames, der Ihr Herz bricht! Sie haben eine Mutter, welche das Geſchick an Sie gewieſen hat, um ihr Erſatz für namenloſe Leiden zu geben. Sie haben eine Freundin" — hier ſchloß ſie ſie feſter in die zitternden Arme — „deren verwaistes Herz nichts mehr liebt auf Erden, als Sie; entreißen Sie uns nicht Alles! Ich verlaſſe England, ich fliehe eine Welt, die mich an-

Digitized by Google

ekelt; ich ziehe mit Ihrer Mutter in die blühenden Thäler der Provençe; wollen Sie in England zurückbleiben?"

Eine glühende Röthe ergoß sich über Fleurettens Gesicht; nach einem Minuten langen Schweigen reichte sie der Herzogin die Hand, und sprach fast tonlos:

„„Ich folge Ihnen! lassen Sie es aber Emilien nicht ahnen, daß es für immer ist.""

„So recht, mein Kind!" — rief Harriet freudig — „wir wollen versuchen, ob die reizende Garonne nicht zum Lethe für uns wird."

Die Herzogin eilte hinweg, um rasch alle Anstalten zur Reise zu treffen. Fleurette sah hinaus in den milden Sommertag, und flüsterte:

„„Auch dieses will ich noch vollenden; mein Daseyn ist eine lange Reihe von Opfern gewesen, auch dies letzte sey gebracht, ich will leben für sie!""

Da trat Thoms in das Zimmer; seit lange schon hielt er sich von ihr entfernt. Heute strahlte sein trübes Auge hell, eine freudige Röthe bedeckte sein kummervolles Gesicht.

„Du gehst nach Frankreich?" — frug er heftig bewegt.

Digitized by Google

„„Ja, mein Bruder!““ — antwortete das Mädchen ernſt — „„ziehſt Du mit mir?““

„Du haſt mir einmal angetragen, mich mit Dir dorthin zu nehmen“ — ſprach Thoms eben ſo — „Du wollteſt mir eine treue Schweſter ſeyn, mein brechendes Auge dereinſt ſchließen. Erinnerſt Du Dich dies Verſprechens noch?“

„„Mein edler Freund!““ — entgegnete Fleurette mild — „„ich habe keines meiner Worte vergeſſen, ſo wenig wie deſſen, was ich Dir danke!““

„Nun denn“ — ſtammelte er weich, bis zu Thränen — „ſo nimm mich mit, und laß mich an Deiner Seite leben und ſterben.“

Er ſtreckte ihr die Hand entgegen, Fleurette reichte ihm die ihre, feſt ſahen ſie ſich an, dann ging Thoms, um ſeine Angelegenheiten zu ordnen.

„„Treue Seele!““ — flüſterte Fleurette, und legte die weiße Stirne ermüdet auf die Hand. Einzelne Thränen rollten, ohne daß ſie es gewahrte, in ihren Buſen, ihr Geiſt ſchien weite Fernen zu durcheilen, er drang bis durch die Wolken, aber ringsum fand er nur Nacht, wie in ihrem Innern.

Digitized by Google

Da berührte eine warme Hand ihr gebeugtes Haupt, sie sah erschrocken auf — Charles stand vor ihr.

„Sie verlassen uns, Fleurette?“ — frug er mit einem tiefen Blick in ihr seelenvolles Auge.

„„Ich gehe nach Frankreich““ — sprach das Mädchen tonlos — „„die Mutter wünscht es so.““

„Und mich lassen Sie zurück, beladen mit der Last eines Dankes, den abzutragen mein Leben zu kurz ist.“

„„Beglücke sie!““ — rief Fleurette ernst — „„dann scheide ich froh!““

„Ich danke Dir, Fleurette!“ — flüsterte Dorpshire mit einem Ton, der jede Nerve der Jungfrau durchbebte — „ich danke Dir!“ — wiederholte er, und seine Hand zitterte in der ihren, die er fest an die Brust drückte. — „Du mußt leben für die Mutter, ich für Emmy!“

Er war verschwunden; schaudernd zuckte Fleurette zusammen, und sah ihm nach. Lange saß sie so, dann aber sprang sie rasch empor, und rief:

„„Ja! fort, fort nach Frankreich!““

Digitized by Google

36.

Sechs Jahre waren verfloſſen; eine endloſe, immer gleiche Ewigkeit. Den treuen Thoms deckte die Erde Frankreichs, er hatte ſeiner Wünſche Ziel erreicht, an Fleurettens Bruſt den letzten Athem verhaucht; ihre Schweſterhand ſchloß ſein gebrochenes Auge, ihre Thränen begoſſen den Roſenſtock auf ſeinem Grab.

In ſtiller Ruhe, mit ewig gleicher, liebender Geduld pflegte ſie die kränkelnde Mutter, und verſüßte die Tage der freudeloſen Harriet, deren Schmerz milde geworden war, wie ihre Seele. Mit ernſter Reſignation blickte Fleurette auf ihr Daſeyn; das Leben hatte ihr nichts mehr zu bieten, die Zukunft alles — die Ruhe neben dem treuen Scharfrichter.

Emilie war die glücklichſte Gattin. Dorpshires Oheim war ohne Teſtament geſtorben, Charles gegen

Digitized by Google

ſeinen Willen, ſein Erbe geworden, und ſo glaubte ſie die Quelle ſeines Trübſinnes, der ſie dem quälenden Gefühl, von dem Vermögen ſeiner Gattin leben zu müſſen, zuſchrieb, für immer verſiegt. Vergebens hatte ſie die Schweſter ſeit Jahren beſtürmt, zu ihr zurückzukehren; die leidende Geſundheit der Mutter war und blieb der Grund von Fleurettens Weigerung.

Eines Abends ſaßen die Frauen auf der Teraſſe des herrlichen Landſitzes, den die Herzogin im Sommer zu bewohnen pflegte, als ſie das Rollen eines Wagens vernahmen, der an dem Haupteingang hielt.

Nach wenig Minuten traten zwei Geſtalten in den Garten. Ein bleiches, junges Weib, auf den Arm eines Mannes geſtützt, ſchritt langſam der Teraſſe zu. Die Damen ſahen nicht ohne Neugier auf die Ankommenden, doch plötzlich rief Fleurette:

„Herr Gott! das iſt Emmy!“ — und flog die Treppen hinab, der Kommenden entgegen.

Sie war es, verändert bis faſt zur Unkenntlichkeit; nur die ſchönen Augen ſtralten noch hell, die lieblichen Lippen lächelten entzückt, als ſie an Fleu-

Digitized by Google

rettens Bruſt ſank, und mit leiſer, heißerer Stimme flüſterte:

„„So muß ich denn zu Dir kommen, Treuloſe, wenn Du Deine Emmy nicht mehr ſehen willſt!““

„O meine Emmy! meine Emmy!“ — rief Fleurette, die geliebte Schweſter feſter in die Arme ſchließend — „wie unausſprechlich glücklich machſt Du mich!“

Charles trat nun auch hinzu, und ſprach:

„„Sie ſehen, Fleurette, daß es mir nicht gelang, die Sehnſucht in der Seele meiner Gattin zu bekämpfen, die ſie aus meinen Armen gewaltſam zu Ihnen zog; erſt als ihre Geſundheit zu leiden begann, begriff ich, daß ſie zu heilen nur Ihnen vergönnt ſeyn werde. Ich bringe ſie Ihnen, und hoffe, ſie werde an Ihrer treuen Bruſt bald geneſen.““

„Gewiß, gewiß!“ — lispelte Emmy, das Haupt an Fleurettens Wange legend — „hier iſt mir wohl, hier werde ich bald ganz geſund ſeyn, nicht wahr, meine Fleurette, Du wirſt mich heilen?“

Thränen waren Fleurettens Antwort.

Ein ſchleichendes Fieber zerſtörte langſam Emiliens

Digitized by Google

zarten Körper; ſie ahnete die Gefahr nicht, in der ſie ſchwebte. Mit ihrer Krankheit ward die Sehnſucht nach Fleuretten zum glühenden Wunſch geworden. Charles ſah mit tiefem Kummer den Wurm, der an ſeiner Blüthe nagte, und eilte, ihren letzten Wunſch zu erfüllen. Drei ſelige Monate verlebte ſie an der Seite ihrer Fleurette, in der paradieſiſchen Natur, die ſie umgab. Ahnungslos ging ſie dem Tod entgegen; mit unnennbarer Geduld, mit wahrhaft mütterlicher Sorge pflegte jene die unausſprechlich geliebte Schweſter; Emmy ſchien von Charles Liebe und Hingebung nie tiefer gerührt, nie glücklicher geweſen zu ſeyn, als ſeitdem ſie Fleuretten wieder hatte. Kein Blick des unendlich Leidenden, keine Thräne Fleurettens, keine ſorgliche Miene der Frauen machte ſie aufmerkſam auf die Gefahr, in der ſie ſchwebte; ſie machte beſtändig Plane für die Zukunft, ſie wollte Frankreich nie mehr verlaſſen, ſie hatte keinen Wunſch mehr. So nahte der Herbſt.

Eines Abends ſaß ſie auf der Teraſſe, ſie fühlte ſich ungewöhnlich ſchwach, und ſah mit erlöſchendem Blick zu dem tiefblauen Himmel auf, der in friſcher Klarheit über ihr hing. Die Herzogin war mit

Digitized by Google

Louiſon nach einem benachbarten Weinberg gefahren, wo eben die Leſe begonnen hatte. Fleurette, mit der Harfe im Arm, ſaß der Schweſter zur Seite, und Charles hing mit kummervollem Blick an den Zügen ſeiner Gattin, die ſich heute von Minute zu Minute veränderten.

„Ich weiß nicht" — begann Emmy nach einem langen Schweigen — „ich weiß nicht, warum mich eben heute eine ſeltſame, unüberwindliche Sehnſucht nach der Mutter überfällt! Ihr geliebtes Bild ſteht ſo lebendig vor mir, daß ich oft glaube, ihre Stimme zu vernehmen, aber das Bild iſt nicht außer mir, es leuchtet mir tief aus dem Herzen herauf!

„O mein Charles!" — ſprach ſie jetzt, den matten Blick mit einem unbeſchreiblichen Ausdruck auf ihn heftend — „wenn ſie doch ſehen könnte, wie glücklich Du mich machſt, wie Du und meine Fleurette —"

Plötzlich hielt ſie inne, fuhr mit der Hand nach der Bruſt, und ſank in den Stuhl zurück; eine fahle Bläſſe legte ſich über ihr Antlitz, Schatten des Todes lagerten auf ihren Zügen.

„„Was iſt Dir!"" — rief Charles heftig erſchrocken.

Digitized by Google

„Großer Gott!“ — stammelte Fleurette aufspringend — „was ist's?“

„„Ich glaube, das ist der Tod!““ — flüsterte Emmy, krampfhaft den Arm um Charles Nacken schlingend.

„Allmächtiger!“ — betete dieser.

Emmys Arm sank herab, ihre Hände falteten sich, mit brechendem Auge sah sie auf Fleuretten, die vor ihr hingesunken war, und mit dem Ausdruck hoffnungsloser Verzweiflung ihren Athemzügen lauschte.

„„Ich muß Euch verlassen““ hauchte Emmy — „„ich fühle es — ich sterbe!““

„Nein, nein, nein!“ — schrie Dorpshire in wüthendem Schmerz — „Du stirbst nicht!“

„„O nimm mich mit Dir, meine Schwester!““ — stöhnte Fleurette, von Todesschauern ergriffen.

Da faßte die Sterbende Fleurettens Hand, drückte sie convulsivisch in Charles Rechte, die auf ihrem brechenden Herzen lag, und stammelte mit der letzten Kraft ihres schwindenden Lebens:

„Lebe für ihn.“

Ihr Auge wandte sich nach dem Geliebten, ein tiefer Seufzer floh über ihre blassen Lippen, ihr

Digitized by Google

Haupt ſank an ſeine Bruſt, ſie war nicht mehr. Beſinnungslos lag Fleurette zu ihren Füßen. Als ihr nach drei Wochen, die ſie in einem hitzigen Fieber durchraſt hatte, das Bewußtſeyn wiederkehrte, war Dorpshire verſchwunden. Er hatte nach Emiliens Begräbniß das Schloß verlaſſen, und durchreiſte das ſchöne Italien.

Fleurette pflegte ſtill die Gräber ihrer Geliebten, und ſah mild lächelnd in die Wolken, die ätherrein über ihrem Haupt hingen. So vergingen Monde.

Da trat eines Tages Charles vor ſie hin, bleich und ernſt, aber ſchön, wie ſie ihn nie geſehen.

„Fleurette!“ — ſprach er feſt — „habe ich den ſchweren Kampf treu gekämpft? Habe ich ſie beglückt?“

„„Du haſt es!““ — rief das Mädchen mit leuchtenden Augen.

„Fleurette! Emiliens Geiſt umſchwebt uns; ich habe Dich geliebt, ſeit ich Dich wiederſah, geliebt mit der ganzen Macht gewaltſam bekämpfter Leidenſchaft! Haſt Du den letzten Wunſch der Verklärten verſtanden?“

Digitized by Google

„„Ich habe!““ — stammelte Fleurette, und eine flammende Röthe ergoß sich über das reizende Antlitz.

„Nun denn!“ — rief Charles, seine Arme ausbreitend — „willst Du diesen letzten Wunsch erfüllen?“

Da sank sie zum ersten Mal an die Brust des Mannes, der geliebt war, wie noch kein Weib geliebt hatte. Ihre Arme umschlossen sich fester, die langgetrennten Herzen schlugen laut und glühend an einander, die Lippen fanden sich zu inniger Vereinigung, die Geister berührten sich in dem Strom einer reinen, hohen Seligkeit.

Lange standen sie so; Fleurette hatte die höchste Wonne des Daseyns genossen; das Leben hatte ihr nichts weiter zu bieten.

„Mein Weib!“ — flüsterte endlich Charles, das glühende Haupt erhebend, und sein flammender Blick drang in die Tiefe ihrer Seele.

„„Nein, mein Geliebter!““ — sprach sie sanft, die schwimmenden Augen in feuchtem Schmelz zum Himmel hebend — „„Emiliens Gatte darf

Digitized by Google

der meine nie werden; ich kann kein Glück genießen, das der Geliebten entriſſen ward; ich kann nicht ſchwelgen in den Seligkeiten des warmen Lebens, indeß ſie im Schooß der kalten Erde ruht! Du liebſt mich, dies Gefühl füllt mein ganzes Daſeyn aus, dieſe Ueberzeugung bietet eine Fülle von Glück, überreich, um ein ganzes Leben mit Wonne zu überſtrömen. Laß mich Dich lieben, bis wir ihr einſt folgen, aber laß meine Liebe rein bleiben, wie Emiliens Seele es war.""

Charles trat verblaſſend zurück. Er kannte den Geiſt Fleurettens, er kannte die Feſtigkeit ihrer Entſchlüſſe.

„Nun denn" — ſprach er mit bebender Stimme — „was will ich weiter, welche Anfoderung bleibt mir noch an die Seligkeiten des Lebens, da mir das edelſte Weſen, welches je aus der Hand des Schöpfers hervorging, ihre Liebe gab? Ich will Deiner würdig werden, Fleurette, Dein Wille geſchehe!"

Und ſo geſchah es auch. Unerſchütterlich in ihrem Entſchluß, lebte ſie in dem Kreis der Ihren,

Digitized by Google

an Dorpshires Seite, ein ſtilles, unausſprechlich glückliches Daſeyn. Sie athmete nur für ihn, ſie beglückte ihn mit allen Segnungen reiner, frommer Liebe. Wenn ſeine Wünſche wild und heftig aufflammten, trieb ſie ihn hinaus in die Welt; er durchzog Europa, und kehrte immer wieder ruhig und ſelig zu der Geliebten heim.

Von ſeinen Reiſen brachte er einmal den armen Dawſon mit ſich, deſſen Seele, von Fleurettens Bild erfüllt, vergebens nach Ruhe ſtrebte. Ihrer Nähe gelang, was Entfernung nicht vermocht; er ſah ſie wieder, er ſah das ſeltene Geſchöpf in ihrer ſtillen, heiligen Klarheit, er empfand das unſichtbare Wirken dieſes milden Geiſtes, und mit der Ueberzeugung, daß dieſes Weſen hoch über dem Bereich irdiſcher Wünſche ſchwebe, zog der Friede ein in ſeine Bruſt.

Drei Jahre waren ſo verſtrichen, als endlich auch zu Fleuretten der Todesengel trat, und an des Freundes Bruſt, den kalten Kuß auf ihre Lippen hauchte.

Digitized by Google

Nicht lange trauerte er über ihrem Grabe. Seelen, die sich so innig ineinander verwebt, streben nach Vereinigung, bis die hemmende Fessel springt, bis die Natur, dem Drang des mächtigen Geistes gehorchend, ihm die schöne, einzig wahre Freiheit gönnt.

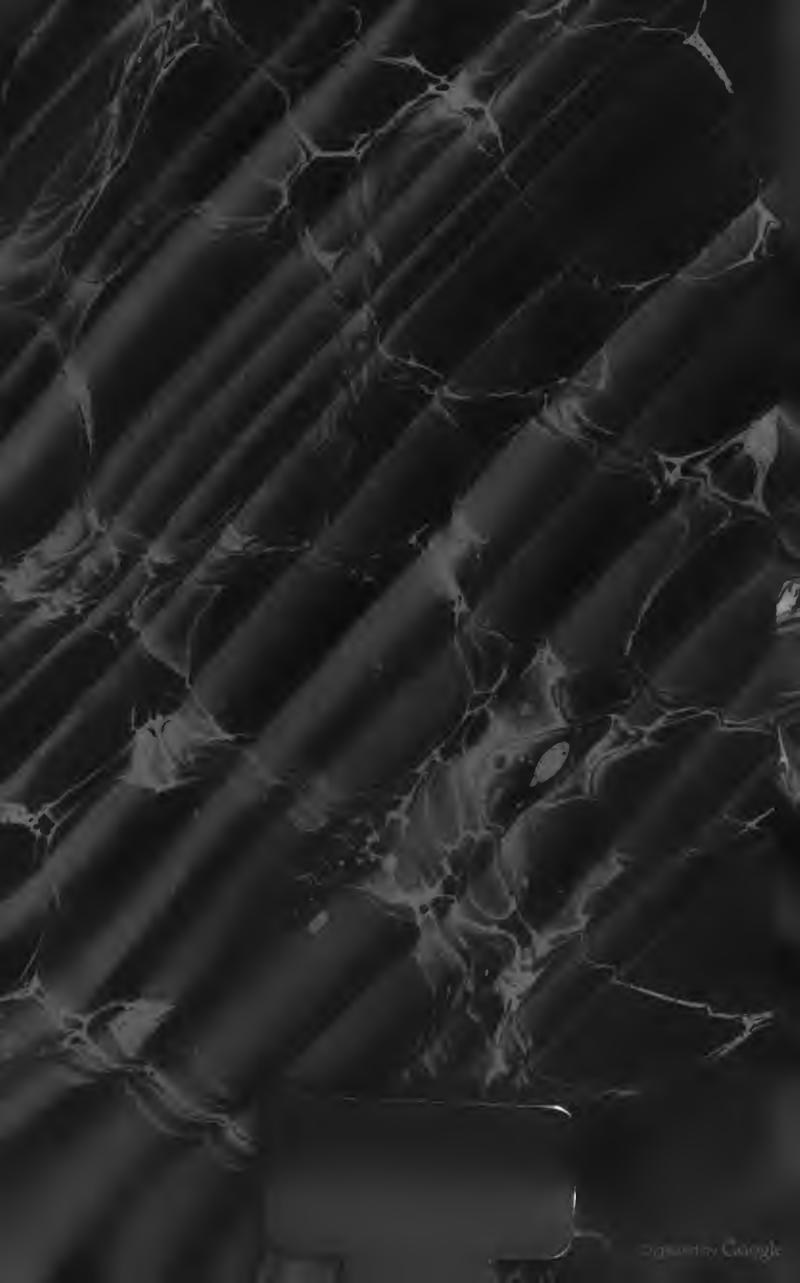
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google